UNIVERSITY COLLEGE LIBRARY
NOTTINGHAM

Class Mark S/ HB 801 L4

Book Number 35,076

The University College Library,
Nottingham.

UNIVERSITY OF NOTTINGHAM
WITHDRAWN
FROM THE LIBRARY

UNIVERSITY OF NOTTINGHAM
60 0405704 7
WITHDRAWN
FROM THE LIBRARY

UNIVERSITY COLLEGE
NOTTINGHAM

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/diedeutschevolks0000drka

Die deutsche Volkswirtschaft in Produktion und Verbrauch

Ein statistischer Nachweis der Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft

Von

Dr. Karl Leibig

UNIVERSITY COLLEGE
NOTTINGHAM

Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden
Abteilung für Volkswirtschaft und Geschichte
1922

Alle Rechte — auch das der Übersetzung — vorbehalten.

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Inhaltsübersicht.

Seite

Einleitung 1

I. Viehzucht, Fischerei und Industrie der Nahrungsmittel tierischen Ursprungs 19

1. Vieh und andere lebende Tiere 19
2. Rohe und einfach zubereitete Nahrungsmittel tierischen Ursprungs 21
3. Gewinnung von Fischen und Seetieren 23

Die Ergebnisse des Außenhandels der Industrien, die mit Tier- und Viehzucht in unmittelbarer Berührung stehen 27

Produktionssymptome und Ergebnis 29

4. Fabrikate von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs 32

Das Gesamtergebnis 34

II. Landwirtschaft, Gärtnerei und Fabrikation der mehligen Nahrungsstoffe 35

1. Getreide und andere rohe mehlige Nahrungsstoffe . 35

Produktionsergebnisse 39

2. Fabrikate von Getreiden und anderen mehligen Nahrungsstoffen 40
3. Obst, Früchte, Gemüse 43
4. Sämereien und Gewächse für Aussaat, Futter, Gärtnerei 45

Das Gesamtergebnis 46

III. Genußmittel 48

1. Hopfen 48
2. Gegorene Getränke:
   a) Bier 50
   b) Branntwein 52
   c) Wein 53
3. Tabak:
   a) Rohstoffe 55
   b) Fabrikate 56
4. Gewürze und Salz, außer Hopfen 58
5. Kaffee, Kaffeesurrogate, Kakao, Tee:
   a) Rohstoffe 60
   b) Fabrikate 61

Seite

6. Zucker, Syrup, Melasse 63
7. Konfitüren, Konserven und andere feinere Genußmittel 65
Gesamtergebnis für das Genußmittelgewerbe. 66

IV. Abfälle, natürliche Düngungsmittel und verschiedene tierische Produkte. 67

V. Brennstoffe 70

VI. Fette, fette Öle und Mineralöle 75
a) Rohstoffe 75
b) Fabrikate 76

VII. Chemische Industrie und Pharmazie 79
1. Rohstoffe
a) Rohstoffe der chemischen Industrie 79
b) Drogen zum Heilgebrauch und zu Parfümerien. 80
c) Harze aller Art, Abfälle zur Leimfabrikation. . 81
d) Gär- und Klärmittel 82
e) Rohe Farbmaterialien 83
f) Gerbstoffe 84
Ergebnis des gesamten Rohstoffhandels 85
2. Fabrikate:
a) Chemisch einfache Stoffe, Basen, Säuren und Salze 86
b) Äther und ätherische Öle, Arzneien und Parfümerien 87
c) Harzöle, Firnisse, Lacke und Klebstoffe 89
d) Sprengstoffe und Zündwaren 90
e) Pech, Teer und Teerdestillate 91
f) Schreib- und Zeichenmaterialien 92
g) Künstliche Düngemittel 94
Ergebnis des gesamten Fabrikathandels 96
Produktionssymptome 97

VIII. Asbest-, Stein-, Ton- und Glasindustrie . . 100
a) Erden und Steine, Glasabfälle 100
b) Asbest- und Steinwaren 103
c) Ton- und Porzellanwaren 104
d) Glaswaren 106
Gesamtergebnis 107

IX. Metallindustrie 109
1. Erze 109
2. Rohe, unedle Metalle, auch gemünzt 111
3. Eisenwaren:
a) Einfach bearbeitete Gegenstände 115
b) Ganzfabrikate 117

Seite
Ergebnis des gesamten Fabrikathandels 119
4. Waren aus anderen unedlen Metallen:
1. Einfach bearbeitete Gegenstände 120
2. Fertige Fabrikate 122
Ergebnis des gesamten Fabrikathandels 123
Gesamtergebnis der Metallindustrie 124

X. Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie 126

1. Bau- und Nutzholz 126
2. Schnitz- und Flechtstoffe, Borsten 127
3. Holz- und Schnitzwaren:
a) Einfach bearbeitete Gegenstände 128
b) Ganzfabrikate 129
4. Flecht-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaren . . 130
Gesamtergebnis und Produktionssymptome 132

XI. Papierindustrie 136

a) Rohstoffe und Halbzeug 136
b) Papier, Pappen und Waren daraus 138
Gesamtergebnis und Produktionssymptome 139

XII. Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie 141

a) Rohe Häute und Felle 141
b) Bearbeitete Felle, Leder, Wachstuch 143
c) Leder-, Riemer- und Täschnerwaren sowie Pelzwerk 145
Gesamtergebnis und Produktionssymptome 146

XIII. Textil- und Filzindustrie; Kleider 149

1. Haare, Federn und sonstige Polstermaterialien . . 149
2. Spinnstoffe:
a) Baumwolle und -abfälle 150
b) Pflanzliche Spinnstoffe außer Baumwolle . . . 151
c) Spinnstoffe tierischer Herkunft 153
3. Garne und Watten 156
4. Zeugwaren 160
5. Strumpfwaren 162
6. Posamentier- und Knopfmacherwaren 163
7. Spitzen, Stickereien und Blonden 164
Produktionsergebnisse für die Industrien 4. bis inkl. 7. 166
8. Seilerwaren, Fußdecken, Filze und Haargewebe . . 167
9. Hüte, Schmuckfedern, künstliche Blumen und Haararbeiten 169
Produktionssymptome für die Industrien 8. und 9. . 170
10. Kleider, fertige Leibwäsche und Putzwaren 172
Gesamtergebnis 173

Seite

XIV. Kautschukindustrie 175
a) Rohstoffe 175
b) Fabrikate 176
Gesamtergebnis und Produktionssymptome 177

XV. Industrie der Eisenbahnfahrzeuge, Schiffe, gepolsterten Wagen und Möbel. 180

XVI. Industrie der Maschinen, Uhren, musikalischen Instrumente, sonstigen Instrumente zu wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken, Elektrotechnik und Gewehre . . . 183
a) Maschinenindustrie 183
Automobilindustrie 185
b) Uhrenindustrie 187
c) Industrie der musikalischen Instrumente 189
d) Industrie der sonstigen Instrumente zu wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken, einschließlich der Elektrotechnik 190
Gesamtergebnis (a—d). 193
e) Feuerwaffen 194

XVII. Kurzwaren und Schmuck, Spielzeug. 195
a) Kurzwaren und Schmuck 195
b) Spielzeug 198

XVIII. Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst 200

Zusammenfassung und Gesamtergebnis der Betrachtungen über die Verflechtung Deutschlands in die Weltwirtschaft durch den auswärtigen Handel 204

Bezug und Abstellung von Arbeitskräften seitens Deutschlands vom und ans Ausland 212

Einleitung.

Die Schwierigkeiten, die sich der Lösung der im Thema gestellten Aufgabe entgegenstellen, sind bei dem Stande der Produktionsstatistik der letzten zwanzig Jahre sehr erheblich. Die deutsche Landwirtschaft und Industrie hat nur für wenige ihrer Zweige die Produktion statistisch erfaßt und dies in eingehenderer Weise erst in der neuesten Zeit; für die früheren Jahre und die übrigen Teile der deutschen Volkswirtschaft gibt es keine oder nur spärliche Produktionsangaben. Will trotzdem die gesamte deutsche Volkswirtschaft in Produktion und Verbrauch erforscht werden, so ist man, soweit Produktionsangaben fehlen, auf Symptome angewiesen, welche einen Schluß auf die Produktion gestatten.

Solcher Symptome gibt es verschiedene; das hauptsächlichste davon aber, das noch dazu den Vorteil hat, seit längerer Zeit bis in das kleinste statistisch festgelegt zu sein, ist der deutsche Außenhandel, Ein- und Ausfuhr. Ich habe sie zum Ausgangspunkt für meine Darlegungen genommen. Denn einerseits gehört ihre Behandlung zum Thema selbst, anderseits sind sie das einzige beweiskräftige Symptom, das für jeden Zweig der deutschen Landwirtschaft und Industrie ziffernmäßig feststeht; und es sind leider nicht wenige und nicht unwesentliche Zweige der deutschen Volkswirtschaft, von denen wir weiter nichts als die Ziffern ihrer Ein- und Ausfuhr kennen. Es ist unter diesen Umständen ohne weiteres klar, daß die Durchführung der Aufgabe aus inneren und äußeren Gründen eine eingehende Behandlung des deutschen Außenhandels erfordert und daß diese den ersten und größten Raum in den folgenden Darlegungen einnehmen muß.

Die bemerkenswerteste Tatsache des modernen Wirtschaftslebens ist die Verflechtung aller Volkswirtschaften in eine Weltwirtschaft. Diese Verflechtung ist in raschem Wachstum begriffen. Das zeigt sich, wenn wir das Wachstum der Bevölkerung der Erde, insbesondere das Wachstum der europäischen Bevölkerung mit dem Anwachsen des Außenhandels vergleichen.

Prof. Dr. H. Losch (Stuttgart) hat folgende zwei Tabellen (I, II) berechnet:

I. Zunahme der Erdbevölkerung und der Außenhandelswerte des Erdverkehrs (Ausfuhren und Einfuhren zusammen gerechnet).

Jahr	Erdbevölkerung in Millionen	Erdverkehr in Milliarden Mark
1885	ca. 1410	ca. 61,0
1890	„ 1440	„ 74,4
1895	„ 1470	„ 75,5
1900	„ 1510	„ 91,8
1905	„ 1550	„ 114,0
1910	„ 1600	„ 146,8

Darnach hat sich 1890 bis 1910 die Volksmasse der Erde um ein Neuntel des Bestandes von 1890 vermehrt, die Außenhandelswertmasse aber um annähernd neun Neuntel.

II. Zunahme der Bevölkerung Europas und der Außenhandelswerte Europas (Ausfuhr und Einfuhr zusammen gerechnet).

Jahr	Bevölkerung Europas in Millionen	Außenhandelswerte in Milliarden Mark
1885	345	52,2
1890	361	62,9
1895	377	64,9
1900	395	77,0
1905	415	91,4
1910	434	118,0

Darnach hat sich 1890 bis 1910 die Volkszahl Europas um 20 % vermehrt, die Summe der Außenhandelswerte um etwa 87 %.

III. Welthandelsumsätze.

A. Der Außenhandel der wichtigeren Länder der Erde. Gesamtaußenhandel.
(Vergl. Stat. Jahrbuch f. d. Deutsche Reich 1914, S. 60* ff. und frühere Jahrgänge.)

Erdteile und Länder	Werte (Summen der Ein- und Ausfuhr) in Millionen Mark						
	1912	1911	1910	1909	1905	1900	1890
Europa.							
Deutsches Zollgebiet	21256,6	19153,9	17614,8	16314,1	13547,8	11088,9	8195,2
Deutsch-Afrika	225,6	204,6	194,2	150,3	81,5	50,9	—
Deutsche Besitzungen i. d. Südsee	30,8	28,0	27,1	20,9	12,5	7,7	—
Belgien	[1]) 6964,7	10148,5	9797,0	8880,6	7396,7	5513,5	4909,8
Bulgarien	295,6	307,1	245,1	217,4	216,2	80,3	124,4
Dänemark	1688,6	1498,8	1335,9	1499,8	1300,5	1034,3	608,5
Frankreich	14814,0	14257,8	13766,0	12271,0	9891,0	9208,2	8337,0
Algerien	958,6	928,1	870,5	672,5	572,5	453,0	405,1
Tunis	[2]) 216,3	216,3	180,7	178,9	119,4	83,2	48,4
Französisch-Indochina	427,2	395,4	423,4	418,2	338,6	273,3	95,0
Übrige französische Kolonien	[2]) 598,6	598,6	553,0	454,0	360,5	280,4	231,2
Griechenland	[2]) 251,5	251,5	244,1	191,3	179,7	187,3	173,2
Großbritannien und Irland	27409,5	25235,5	24733,0	22322,0	19841,4	17899,9	15300,9
Britisch-Südafrika	1294,8	1201,2	1194,4	939,3	998,5	638,5	472,8
Britisch-Westafrika	432,0	386,9	363,3	292,9	185,3	139,8	—
Übr. Brit.-Afrika und St. Helena	172,2	154,2	129,2	54,1	41,4	29,5	—
* Britisch-Indien	5884,8	5294,5	4873,7	4402,8	3927,3	2726,2	2765,9
Ceylon	508,4	458,7	430,4	370,4	286,4	281,0	163,4
Straits-Settlements	1868,8	1686,5	1554,4	1353,9	1193,5	1060,1	813,6

[1]) Zahlen des Spezialhandels. [2]) Vorjahrswerte eingesetzt.

Erdteile und Länder	Werte (Summen der Ein- und Ausfuhr) in Millionen Mark						
	1912	1911	1910	1909	1905	1900	1890
Europa.							
Britisch-Westindien	396,3	410,3	339,4	322,1	280,9	267,2	273,6
Canada	4460,4	3158,6	2875,3	2350,7	1923,6	1602,4	917,6
Neufundland	119,1	105,9	102,8	92,6	86,7	66,3	53,1
Australischer Bund	2905,2	2688,6	2605,2	2159,8	1669,9	1782,0	1317,5
Neuseeland	829,6	730,7	751,4	658,3	528,5	447,8	301,2
Italien	5144,8	4685,4	4508,4	4138,0	3114,8	2659,4	1869,8
Niederlande	11434,5	10311,6	10025,9	9446,7	7742,6	6192,9	4011,0
Norwegen	969,1	862,9	770,3	685,4	596,6	544,1	382,2
Österreich-Ungarn	5607,1	4979,1	4689,8	4501,9	3913,3	3239,0	2349,5
Portugal	[2]) 672,4	672,4	797,1	629,6	563,3	557,7	393,7
Rumänien	[2]) 1011,2	1011,2	821,0	666,6	635,7	397,6	511,0
Rußland	5811,7	5946,7	5472,4	4650,7	3698,8	2900,5	2634,8
Finland	646,1	600,9	537,8	498,9	412,8	374,8	186,4
Schweden	1510,0	1530,2	1422,6	1226,0	1161,3	1042,1	765,5
Schweiz	2690,8	2477,6	2370,9	2178,3	1890,1	1574,2	1348,2
Serbien	[2]) 185,8	185,8	146,5	133,1	102,1	96,4	67,1
Spanien	1815,3	1563,0	1560,3	1489,5	1647,5	1458,6	1503,1
Türkei	—	—	—	—	889,9	737,6	670,0
Afrika.							
Ägypten	1264,3	1166,4	1098,6	1011,0	870,0	648,1	416,8
Amerika.							
Argentinien	3504,3	2800,6	2933,8	2835,5	2138,4	1085,7	984,4
Brasilien	2775,2	2455,8	2263,7	2057,1	1522,6	—	—

Chile	1088,7	1039,9	940,5	819,9	694,4	453,2	549,1
Costarica	84,1	73,5	68,3	56,1	56,2	43,7	53,6
Cuba	1121,5	996,6	1068,9	907,1	905,1	—	—
Mexiko	1009,4	1049,2	955,3	814,0	808,2	554,6	418,4
Paraguay	[3]) 45,8	45,8	46,0	36,5	40,1	23,8	22,8
Uruguay	437,6	392,3	375,5	380,2	264,6	229,6	264,4
Venezuela	[2]) 141,6	141,6	114,4	105,8	97,9	95,0	160,4
Vereinigte Staaten von Amerika	16201,9	15021,4	13868,1	12494,7	11071,6	9426,6	6918,0
Asien.							
China	[1]) 2632,1	2395,2	2403,9	2077,2	2158,8	1239,3	1150,9
Japan	2406,6	2018,6	1937,6	1695,3	1701,1	1032,6	424,7
Korea	[2]) 125,6	[3]) 125,6	125,6	111,1	84,7	—	—
Persien	323,6	286,0	325,6	279,5	221,2	—	—
zusammen	—	153870,0	146800,3	132515,0	131981,9	91807,9	73563,2

[1]) Zahlen des Spezialhandels. [2]) Vorjahrswerte eingesetzt.

B.

Erdteile und Länder	Anteil der Länder am Gesamtaußenhandel in Prozent						
	1912	1911	1910	1909	1905	1900	1890
Europa.							
Deutsches Zollgebiet	12,9	12,4	12,0	12,3	12,0	12,1	11,1
Deutsch-Afrika	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	—
Deutsche Besitzungen in der Südsee	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	—
Belgien	4,2	6,6	6,7	6,7	6,5	6,0	6,7
Bulgarien	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2

Erdteile und Länder	Anteil der Länder am Gesamtaußenhandel in Prozent						
	1912	1911	1910	1909	1905	1900	1890
Europa.							
Dänemark	1,0	1,0	0,9	1,1	1,1	1,1	0,8
Frankreich	9,0	9,3	9,4	9,3	8,7	10,0	11,3
Algerien	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6
Tunis	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Französisch-Indochina	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,1
Übrige französische Kolonien	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3
Griechenland	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Großbritannien und Irland	16,6	16,4	16,9	16,9	17,5	17,5	20,8
Britisch-Südafrika	0,8	0,8	0,8	0,7	0,9	0,7	0,6
Britisch-Westafrika	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	—
Übr. Brit.-Afrika und St. Helena	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Britisch-Indien	3,6	3,4	3,3	3,3	3,5	3,0	3,8
Ceylon	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2
Straits-Settlements	1,1	1,1	1,1	1,0	1,1	1,2	1,1
Britisch-Westindien	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,4
Canada	2,7	2,1	2,0	1,8	1,7	1,7	1,3
Neufundland	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Australischer Bund	1,8	1,7	1,8	1,7	1,5	1,9	1,8
Neuseeland	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4
Italien	3,1	3,0	3,1	3,1	2,8	2,9	2,5
Niederlande	6,9	6,7	6,8	7,1	6,8	6,7	5,5
Norwegen	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5
Österreich-Ungarn	3,3	3,2	3,2	3,4	3,5	3,5	3,2
Portugal	0,4	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5

Rumänien	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	0,4	0,7
Rußland	3,5	3,9	3,8	3,5	3,3	3,2	3,6
Finland	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3
Schweden	0,9	1,0	1,0	0,9	1,0	1,1	1,0
Schweiz	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7	1,8
Serbien	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Spanien	0,1	1,0	1,0	1,2	1,5	1,6	2,0
Türkei	—	—	—	—	0,8	0,8	0,9
Afrika.							
Ägypten	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,6
Amerika.							
Argentinien	2,1	1,8	2,0	2,1	1,9	1,2	1,3
Brasilien	1,7	1,6	1,5	1,6	1,3	—	—
Chile	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7
Costarica	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Cuba	0,7	0,6	0,7	0,7	0,8	—	—
Mexiko	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	0,6
Paraguay	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Uruguay	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4
Venezuela	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
Vereinigte Staaten von Amerika	9,9	9,8	9,5	9,4	9,7	10,3	9,4
Asien.							
China	1,6	1,6	1,6	1,6	1,9	1,4	1,6
Japan	1,5	1,3	1,3	1,3	1,5	1,1	0,6
Korea	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	—	—
Persien	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	—	—
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100

V. Der Außenhandel der wich-

(E. u. A. = Einfuhr und Ausfuhr im Spezialhandel, G. E.

Länder	Wert der Waren			
	1912	1911	1910	1909
	Länder jetzt mit			
Deutsches Zollgebiet (seit 1. März 1906 Deutsch. Wirtschaftsgeb.) E.	10691,8	9705,7	8934,1	8526,9
Deutsches Zollgebiet (seit 1. März 1906 Deutsch. Wirtschaftsgeb.) A.	8956,8	8106,1	7474,7	6394,2
Deutsch-Afrika G. E.	124,3	124,7	113,0	93,7
Deutsch-Afrika G. A.	101,3	79,9	81,2	56,6
Belgien E.	3885,2	3606,8	3412,0	2870,5
Belgien A.	3079,5	2864,3	2725,9	2163,1
Bulgarien G. E.	170,5	159,4	141,9	128,3
Bulgarien G. A.	125,1	147,7	103,2	89,1
Dänemark E.	832,5	701,2	649,3	637,6
Dänemark A.	671,3	603,7	551,7	499,3
Frankreich E.	6584,6	6452,7	5738,7	4996,9
Frankreich A.	5370,1	4861,5	4804,6	4574,4
Algerien E.	—	457,2	406,3	363,8
Algerien A.	—	407,7	394,6	263,4
Griechenland G. E.	123,3	138,8	128,4	110,0
Griechenland G. A.	116,0	112,7	115,7	81,3
Großbritannien E.	12911,2	11778,9	11719,7	10880,5
Großbritannien A.	9939,3	9264,0	8779,9	7714,9
Brit.-Südafrika [1] G. E.	792,3	753,2	749,3	577,3
Brit.-Südafrika [1] G. A.	502,5	448,0	445,1	362,0
Brit.-Westafrika G. E.	223,3	196,3	188,8	154,5
Brit.-Westafrika G. A.	208,7	190,6	174,5	138,4
Übr. Brit.-Westafrika [2] und St. Helena G. E.	116,3	105,2	85,7	31,1
Übr. Brit.-Westafrika [2] und St. Helena G. A.	55,9	49,0	43,5	23,0
Straits-Settlements G. E.	1019,7	905,3	823,0	717,2
Straits-Settlements G. A.	849,1	781,2	731,4	636,7
Brit.-Westindien G. E.	213,2	217,9	175,8	167,7
Brit.-Westindien G. A.	183,1	192,4	163,6	154,4
Canada E.	—	1897,1	1553,0	1210,5
Canada A.	—	1121,9	1172,7	1018,9
Neufundland G. E.	60,9	55,7	53,2	47,1
Neufundland G. A.	58,2	50,2	49,6	45,5
Italien E.	2883,3	2711,4	2596,8	2489,4
Italien A.	1916,9	1763,4	1667,0	1493,5
Neuseeland G. E.	419,9	383,2	341,7	302,4
Neuseeland G. A.	409,7	347,5	409,7	355,9

[1]) Seit 1910 ohne Rhodesia.

[2]) Seit 1910 mit Rhodesia.

tigeren Länder der Erde.

u. G. A. = Einfuhr und Ausfuhr im Gesamthandel.)

in Millionen Mark

1908	1907	1906	1901	1896	1891	1886	1884
passiver Handelsbilanz.							
7664,0	8746,7	8021,9	5421,2	4307,2	4150,8	2873,1	3236,2
6398,6	6845,2	6359,0	4431,4	3524,1	3175,5	2974,3	3207,9
80,5	71,4	76,7	33,7	20,8	4,6	—	—
35,6	34,4	24,2	15,8	11,0	4,1	—	—
2662,0	3018,9	2763,2	1776,8	1421,4	1439,9	1068,0	1140,6
2005,2	2278,5	2235,1	1462,6	1174,4	1215,2	945,6	1070,0
104,1	99,7	86,8	56,0	61,2	65,1	51,4	37,1
89,9	100,5	91,7	66,2	87,0	56,9	40,3	28,2
619,6	676,3	629,2	446,5	358,5	331,0	211,1	276,5
494,5	469,0	442,7	326,9	245,9	234,7	156,8	168,8
4512,4	4978,4	4501,8	3495,4	3076,9	3861,9	3408,6	3518,2
4040,6	4476,9	4213,4	3210,4	2754,7	2891,5	2631,5	2618,3
359,4	358,6	321,3	257,9	218,1	217,9	196,2	176,1
255,4	270,8	224,2	206,3	187,2	180,5	147,6	124,7
122,1	118,7	114,8	112,4	93,0	112,3	—	—
87,4	92,8	94,4	75,2	58,0	86,0	—	—
10471,9	11298,9	10664,8	9264,6	7877,3	7631,9	5998,8	6682,2
7692,9	8691,1	7661,7	5712,4	4906,2	5051,0	4346,0	4760,7
514,9	560,2	645,0	631,9	488,4	247,4	108,3	141,0
277,1	381,5	354,9	222,5	193,2	192,1	168,9	163,2
140,6	141,4	112,2	84,4	56,0	35,2	—	—
110,3	127,9	100,6	61,3	58,4	38,2	—	—
32,4	29,3	30,4	16,1	12,6	61,0	22,0	32,7
16,8	18,8	16,7	8,4	9,8	61,9	24,6	32,6
706,4	768,8	756,9	553,6	393,2	397,7	327,5	342,3
625,2	671,8	669,9	479,2	337,9	350,9	281,8	296,2
159,6	182,5	155,4	140,0	131,6	124,3	115,3	142,0
136,9	168,3	130,7	128,7	107,3	115,5	112,0	137,1
1477,9	1048,9	1189,8	761,2	464,5	476,0	418,3	454,4
1037,2	758,3	989,0	753,5	480,5	376,4	326,8	344,5
46,4	42,5	43,3	30,8	24,8	28,5	25,6	34,4
49,6	50,7	50,7	34,9	27,9	31,6	20,7	27,9
2330,6	2304,5	2011,5	1374,8	944,1	901,3	1166,6	1055,8
1383,4	1559,1	1524,8	1099,6	841,7	701,4	822,6	856,8
351,9	337,4	291,8	231,7	143,7	131,4	129,1	149,7
283,4	364,4	317,8	225,4	168,5	174,6	114,2	124,5

Länder	Wert der Waren			
	1912	1911	1910	1909
	Länder jetzt mit			
Niederlande E.	6142,2	5666,5	5550,9	5283,8
Niederlande A.	5292,3	4645,1	4475,0	4162,9
Norwegen E.	579,0	516,4	435,8	401,5
Norwegen A.	365,2	324,8	301,3	264,0
Österreich-Ungarn E.	2964,1	2713,0	2424,9	2334,4
Österreich-Ungarn A.	2262,6	2043,7	2055,8	1971,0
Portugal E.	338,9	309,3	315,5	294,0
Portugal A.	155,8	154,7	162,1	140,2
Finland G. E.	367,0	346,8	307,3	293,6
Finland G. A.	270,1	254,1	230,5	205,3
Schweden [1] G. E.	728,0	783,7	755,6	693,9
Schweden [1] G. A.	782,0	746,5	667,0	532,1
Schweiz [2] E.	1571,0	1441,9	1396,0	1281,7
Schweiz [2] A.	1086,1	1005,9	956,7	878,1
Spanien G. E.	909,8	793,4	795,6	761,0
Spanien G. A.	905,5	769,6	764,7	728,5
Chile [1] G. E.	511,7	534,0	455,2	386,4
Chile [1] G. A.	577,0	505,9	485,3	433,5
Paraguay G. E.	21,7	26,2	26,0	15,5
Paraguay G. A.	17,2	19,6	20,0	21,0
China E.	1476,1	1296,6	1277,8	1112,3
China A.	1156,0	1037,7	1051,1	901,7
Japan E.	1293,2	1067,9	967,9	821,0
Japan A.	1101,7	930,3	955,7	860,9
Korea E.	—	—	—	—
Korea A.	—	—	—	—
Persien G. E.	181,7	159,1	177,0	149,0
Persien G. A.	141,9	126,9	148,6	130,5
	Länder mit jetzt			
Deutsche Besitzungen in der Südsee G.E.	13,7	11,6	—	9,6
Deutsche Besitzungen in der Südsee G.A.	17,1	16,4	18,2	11,3
Tunis [1] G. E.	125,0	99,2	84,4	91,6
Tunis [1] G. A.	123,7	117,1	96,3	87,3
Franz.-Indochina G. E.	218,6	195,3	191,0	199,8
Franz.-Indochina G. A.	208,6	200,1	232,4	218,4
Übr. französische Kolonien G. E.	387	285,7	253,8	212,0
Übr. französische Kolonien G. A.	422	312,9	299,2	242,0
Brit.-Indien G. E.	2407,0	2086,3	1927,1	1766,7
Brit.-Indien G. A.	3477,8	3208,2	2946,6	2636,1

[1]) Einschließlich Edelmetalle und Münzen. [2]) Einschließlich ungemünztes

in Millionen Mark

1908	1907	1906	1901	1896	1891	1886	1884
passiver Handelsbilanz.							
4776,8	4486,0	4283,7	3449,9	2752,3	2256,3	1814,0	1889,4
3691,7	3738,4	3532,8	2941,1	2259,0	1922,3	1601,3	1416,5
390,7	396,7	351,5	311,4	259,0	243,8	147,7	175,7
237,7	247,5	241,7	174,0	155,0	139,6	111,3	123,3
2038,4	2126,7	1990,0	1404,7	1199,8	1043,3	916,7	1041,5
1917,0	2088,7	2023,1	1602,6	1315,8	1337,4	1187,7	1175,6
305,3	279,0	274,2	262,5	179,5	179,4	169,1	147,8
128,8	138,1	138,9	128,4	118,7	97,1	118,5	97,9
290,8	303,2	251,1	172,5	138,1	117,2	78,7	110,2
196,0	213,8	224,1	149,3	127,2	83,4	61,9	90,2
685,0	767,4	724,8	524,6	403,1	414,5	333,0	360,3
542,3	590,2	567,3	397,7	382,8	363,3	256,7	268,4
1189,7	1349,9	1175,2	840,0	795,1	745,7	669,6	605,0
830,7	922,4	856,9	669,3	550,5	537,5	536,9	532,6
785,3	752,3	839,5	754,7	727,7	815,0	633,9	587,6
717,1	742,6	745,6	632,1	818,6	745,8	579,8	493,5
396,2	428,6	344,7	213,1	234,8	201,9	178,9	214,2
473,2	405,7	415,3	262,9	235,7	208,3	207,5	234,0
16,6	32,3	26,5	12,2	11,2	7,3	7,8	5,9
15,8	16,6	10,8	13,9	8,6	12,8	8,1	6,4
1080,9	1399,1	1378,5	718,4	502,2	575,1	447,0	371,8
758,0	888,3	794,5	567,6	498,1	577,1	394,5	343,1
910,0	1030,4	879,4	537,5	378,9	194,3	114,2	119,5
788,3	869,9	880,3	523,8	257,6	241,7	145,9	123,1
84,8	85,1	61,4	30,7	29,5	22,1	—	—
28,3	34,3	16,9	17,6	18,9	14,1	—	—
163,4	159,5	143,0	94,5	—	—	—	—
126,8	130,7	108,5	54,5	—	—	—	—
aktiver Handelsbilanz.							
7,4	8,3	8,3	4,5	—	—	—	—
8,7	5,2	5,6	3,6	—	—	—	—
98,4	82,3	71,5	51,7	37,6	31,7	—	—
75,3	82,7	64,5	31,3	28,0	42,1	—	—
224,4	233,6	176,5	162,0	65,7	54,3	69,3	70,7
193,5	202,7	141,5	128,5	71,9	54,3	66,9	60,8
196,1	189,6	187,4	230,5	132,3	117,2	—	—
208,0	209,0	194,7	157,5	116,6	98,6	—	—
1849,9	1957,5	1714,9	1301,3	998,7	1046,7	907,4	842,9
2166,8	2496,4	2492,8	1780,5	1336,7	1598,4	1176,0	1072,7

Edelmetall.

Länder		Wert der Waren			
		1912	1911	1910	1909
		Länder mit jetzt			
Ceylon	G. E.	237,8	213,2	204,0	170,6
	G. A.	270,6	245,5	226,4	199,8
Austral. Bund	G. E.	1560,7	1326,3	1197,4	1022,6
	G. A.	1344,5	1362,3	1407,8	1137,2
Rumänien	G. E.	—	455,8	327,8	294,6
	G. A.	—	555,4	493,2	372,0
Rußland	G. E.	2531,1	2509,3	2342,3	1697,5
	G. A.	3280,6	3437,4	3130,1	2953,2
Serbien	E.	84,9	92,3	67,8	58,8
	A.	67,4	93,5	78,7	74,3
Ägypten	E.	528,3	557,0	479,4	452,6
	A.	717,4	593,4	600,6	541,1
Argentinien	G. E.	1558,7	1485,6	1424,7	1226,2
	G. A.	1945,6	1315,0	1509,1	1609,3
Brasilien	G. E.	1274,8	1080,4	976,6	757,1
	G. A.	1500,4	1375,4	1287,1	1300,0
Costarica	G. E.	42,3	36,1	33,2	24,1
	G. A.	41,8	37,4	35,1	32,3
Cuba	G. E.	505,0	454,0	435,4	384,1
	G. A.	616,5	542,6	633,5	523,8
Mexiko	G. E.	383,6	432,3	409,2	328,7
	G. A.	625,8	616,9	546,1	485,3
Uruguay	G. E.	214,3	199,0	186,6	177,8
	G. A.	223,3	193,3	188,9	202,4
Venezuela	G. E.	77,0	64,1	45,3	39,3
	G. A.	95,0	77,5	69,1	66,5
Vereinigte Staaten von Amerika	E.	6800,9	6264,1	6497,9	5406,5
	A.	9115,3	8456,9	7182,4	6881,1

Diese Verflechtung der Volkswirtschaften in eine Weltwirtschaft zeigt sich, insbesondere auch für Deutschland, sowohl in der gegenseitigen Deckung des Bedarfs an Rohprodukten (Getreide, Vieh und andere Rohprodukte, die durch die Industrie Verarbeitung finden) als auch in der Deckung des Bedarfs an Fabrikaten. Sie zeigt sich ferner hinsichtlich des Absatzes der Produkte, insbesondere auch im deutschen Absatz ans Ausland, und der Rückwirkung von Absatzstockungen auf die einzelnen Volkswirtschaften. Sie zeigt sich in der Abhängigkeit aller Er-

in Millionen Mark

1908	1907	1906	1901	1896	1891	1886	1884
aktiver Handelsbilanz.							
166,5	163,3	153,4	141,5	93,7	88,0	65,6	72,2
175,4	176,0	149,2	118,7	94,7	86,8	51,5	55,6
996,5	1019,3	865,4	865,7	606,7	770,4	—	—
983,3	1240,1	1061,4	1013,8	673,5	736,4	—	—
331,2	344,4	337,3	233,9	270,3	349,3	237,2	236,0
303,5	443,2	393,1	283,1	259,2	219,7	204,4	147,3
1642,5	1515,2	1348,8	1281,8	1279,9	853,5	867,6	1108,2
2027,7	2142,7	2164,0	1645,0	1494,2	1591,6	967,2	1215,2
60,5	56,5	35,5	35,1	26,8	34,2	41,4	40,8
62,2	65,2	57,3	52,5	42,7	41,8	32,6	32,0
513,0	532,8	489,1	311,2	199,9	187,6	162,8	169,8
442,3	581,3	516,2	335,2	278,9	290,9	210,2	260,4
1105,5	1157,7	1093,4	461,5	385,1	272,2	386,4	380,9
1438,2	1199,6	1183,6	679,3	486,3	418,0	282,8	275,5
724,0	828,6	678,8	437,0	408,9	—	—	—
900,8	1107,6	1084,8	830,5	408,0	—	—	—
23,6	30,8	31,6	16,1	19,2	33,8	14,3	14,3
32,5	38,2	37,0	20,3	22,6	24,8	9,1	14,4
357,9	442,9	418,1	273,4	277,2	144,0	—	—
397,3	437,5	457,4	265,1	395,5	289,4	—	—
465,7	487,7	459,8	273,3	177,5	—	—	142,9
509,8	520,8	566,7	306,2	234,2	218,3	148,4	171,5
149,8	149,9	148,2	101,9	109,8	81,6	86,8	105,6
161,2	140,4	143,6	119,2	130,7	116,1	102,4	106,5
41,5	43,1	40,2	—	—	54,0	35,7	58,4
61,8	65,0	65,6	—	—	105,8	55,0	78,9
4907,7	5944,7	5096,4	3392,6	3190,7	3589,0	2626,3	2803,8
7706,1	7785,6	7215,4	6133,9	3625,4	3663,5	2797,1	3044,9

werbszweige für ihren Betrieb in bezug auf die Beschaffung von Rohstoffen aus dem Ausland: jeder einzelne Erwerbszweig ist heute nur mehr eine Teilwirtschaft. Sie zeigt sich darin, daß die einzelnen Volkswirtschaften einander Produktionsmittel liefern, wie insbesondere Kapitalien; ferner dadurch, daß sie einander Frachtdienste leisten, die den Betrieb ermöglichen, und sie zeigt sich nicht zum wenigsten auch in der wachsenden Anzahl von Arbeitskräften, welche eine Volkswirtschaft der anderen zur Verfügung stellt.

Nicht für jede der genannten Beziehungen soll bei dieser Betrachtung über die Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft hier der nähere Nachweis erbracht werden, sondern was hier dargestellt werden soll, ist lediglich das, was die deutsche Volkswirtschaft an Produkten, Rohprodukten wie Fabrikaten, für den Verbrauch und für Zwecke weiterer Produktion aus dem Ausland bezieht und dem Ausland liefert, und außerdem, in welchem Maße die deutsche Volkswirtschaft heute für ihren Weiterbetrieb auf die Mitwirkung fremder Arbeitskräfte angewiesen ist und in welchem Maße sie deutsche Arbeitskräfte auf dem Wege der Auswanderung dem Ausland zur Verfügung stellt.

Zur näheren Erläuterung der nachfolgenden Berechnungen ist zu erwähnen, daß ich das Sinken und Steigen des Außenhandels nach vierjährigen Durchschnittsziffern zu ermitteln suchte (1897—1900, 1901—1904, 1905—1908, 1909—1912), da diese eine tatsächlich vorhandene diesbezügliche Tendenz von Ein- und Ausfuhr jedenfalls besser zum Ausdruck zu bringen vermögen, als der Vergleich der jährlichen Ziffern allein dies vermag; Spekulationsmomente, welche dazu führen, die Waren für das eine oder andere Jahr in größerer Menge zurückzubehalten, um sie dann zu geeigneter Zeit in Massen auf den Markt zu werfen; ferner bei Bodenerzeugnissen die Abhängigkeit von der Ernte, Kapitalinvestitionen und -anleihen, möglicherweise auch Zollschwierigkeiten und andere Gründe können nämlich große Verschiedenheiten in den Ziffern der einzelnen Jahre hervorbringen, die meist naturgemäß in den folgenden Jahren wieder ausgeglichen werden. Dementsprechend mußte auch bei den Bevölkerungsziffern mit vierjährigen Durchschnitten operiert werden; so wurde die Bevölkerung des Zollgebiets in den Jahren 1897/1900 auf 55,1, in den Jahren 1901/1904 auf 58,4, 1905/1908 auf 61,8 und 1909/1912 auf 65, 2 Mill. Menschen eingeschätzt. Diese Ziffern sowie die Angabe über Menge und Wert der

einzelnen Waren sind dem Statistischen Jahrbuch 1912 und 1913, der „Statistik des Deutschen Reiches, Spezialaußenhandel" Bd. 159, 173, 181, 189, 196, 231, 241 und 260 und den Vierteljahrshefte der „Statistik des Deutschen Reiches 1913" entnommen.

Der größeren Übersichtlichkeit halber sind die jährlichen Ziffern im Außenhandel der einzelnen Warengruppen in einer Tabelle zusammengefaßt; in dem Texte selbst sind nur die vierjährigen Durchschnittsziffern sowie die Kopfquote aufgenommen.

Wegen des sehr umfangreichen Stoffes kann ich die deutsche Volkswirtschaft nur gruppiert nach großen Produktionszweigen betrachten. Einzelne Warengruppen sind indes von so großem Interesse, daß deren Bewegung in dem Zeitraum von 1897—1912 besonders behandelt werden soll. Das Jahr 1897 wurde deswegen als Ausgangspunkt angenommen, weil die Änderungen der Handelsstatistik, die in diesem Jahre vorgenommen wurden, zum großen Teil einen Vergleich mit der früheren Zeit nicht möglich machen. Die durch Gesetz vom 27. Februar 1906 angeordnete Abänderung des amtlichen statistischen Warenverzeichnisses vom 1. März 1906 angefangen hat zur Ermöglichung eines Vergleichs für die Zeit vor- und nachher eine umfangreiche Umrechnung in den einzelnen Warengruppen notwendig gemacht [1]). Der Änderung des Zolltarifs im Jahre 1906 wurde auch insofern Rechnung getragen, als innerhalb dieses Jahres die Aus- und Einfuhr während der Monate Januar und Februar, die noch unter die Herrschaft des alten Zolltarifs fielen, und während der übrigen zehn Monate getrennt berechnet wurde.

Die Mengenangaben erfolgen, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Millionen Kilogramm, die Wertangaben in Millionen Mark.

[1]) Die einzelnen Waren sind nach Namen und nach ihrer jeweiligen Nummer im amtlichen Verzeichnis vor und nach dem 1. März 1906 im Anhang A aufgeführt.

Bevor ich auf die einzelnen Gruppen der Produktion der deutschen Volkswirtschaft selber eingehe, seien mir noch einige einführende Bemerkungen über die Gestaltung der deutschen Zoll- und Handelspolitik gestattet.

Der behandelte Zeitraum 1897—1912 umfaßt zwei verschiedene Strömungen der deutschen Zollpolitik. — Bereits im Jahre 1879 hatte sich Deutschland vom Freihandel ab- und schutzzöllnerischen Bestrebungen zugewandt; unter anderem wurden durch das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 Zölle auf Vieh, Roheisen und Getreide neu eingeführt. Die folgenden Jahre brachten eine Reihe von Zollerhöhungen auf industrielle und landwirtschaftliche Einfuhrprodukte: 1881 auf wollene Damenkleiderstoffe, 1884 auf Zündhölzer, 1885 auf Erzeugnisse der Leinen- und Baumwollspinnerei, Spitzen- und Stickereiindustrie, Uhrmacherei, Lichtefabrikation, Stein- und Asbestindustrie u. a. m. Wichtiger war die Erhöhung des Zolls auf Weizen und Roggen von 1 auf 3 Mk., auf Hafer von 1 auf 1,50 Mk. pro dz, sowie die Erhöhung der Holz- und Viehzölle. Das Jahr 1887 brachte eine weitere Steigerung der Zölle auf Weizen und Roggen auf 5 Mk., des Haferzolls auf 4 Mk., des Gerstezolls auf 2,25 Mk. per dz. Diese Hochschutzzollströmung lenkte der Reichskanzler Caprivi in gemäßigtere Bahnen. Mit einer Reihe von Staaten schloß er gegen Ermäßigung des deutschen Zolltarifs, insbesondere für die Einfuhr von Getreide (bei Weizen und Roggen wurde der Zoll von 5,00 auf 3,50 Mk., bei Hafer von 4,00 auf 2,80 Mk., bei Gerste von 2,25 auf 2,00 Mk. pro dz herabgesetzt), Weinbeeren, Glas- und Stickereierzeugnissen u. a. m. Handelsverträge unter gegenseitiger Zusicherung der Meistbegünstigung ab. Den ersten derartigen Verträgen mit Österreich-Ungarn, Italien und Belgien im Jahre 1891 folgten jene mit Serbien 1892, Rumänien 1893, nach großen Schwierigkeiten und Zollkriegen auch die mit Rußland 1894 und mit Spanien 1896; mit dem letztgenannten Lande wurde das volle Meistbegünstigungsverhältnis erst im Jahre 1899 hergestellt. Frankreich hatte auf Grund

des Frankfurter Vertrags vom Jahre 1872 Anteil an dem Meistbegünstigungsverhältnis. Nach der 1894 erfolgten Aufhebung des Identitätsnachweises äußerten infolge des Einfuhrscheinsystems die bestehenden Getreidezölle erst ihre volle Wirkung, da nunmehr das Getreide, das bei hohen Inlandpreisen in solchem Maße eingeführt worden war, daß es den Inlandpreis unter den Satz „Weltmarktpreis plus Zoll" herabdrückte, wieder ausgeführt werden konnte, bis der Inlandpreis um den Betrag der Zölle über den Weltmarktpreis stieg. In der Zeit von 1896 bis zur Wende des Jahrhunderts schloß Deutschland des weiteren ebenfalls auf der Grundlage der Meistbegünstigung Handelsverträge mit der Republik San Domingo, mit Japan, Nikaragua, Tunis, dem Oranjefreistaat, Uruguay, Tonga, Samoa, Zanzibar ab. Mit Argentinien besteht das Meistbegünstigungsverhältnis auf Grund von dessen Vertrag mit dem Deutschen Zollverein vom Jahre 1857 und mit Großbritannien und Irland einschließlich seiner Kolonien außer Kanada auf Grund von Reichsgesetzen, die nach der Kündigung des ursprünglichen Vertrags von 1865 für das Jahr 1898 in regelmäßigen Zwischenräumen von zwei Jahren wiederkehren und dem britischen Reiche die Meistbegünstigung seiner Einfuhr garantieren. Die Dauer der einzelnen Verträge ist je nach der Vereinbarung eine verschiedene; von einjähriger Kündigungsfrist angefangen finden sich Bindungen bis zu 13 Jahren. Diese längere Dauer wurde insbesondere mit den Nachbarstaaten vereinbart; sie hat im Jahre 1904 eine Erneuerung der wichtigsten Verträge nötig gemacht. So wurde das bisherige Meistbegünstigungsverhältnis von neuem befestigt mit Belgien, Rußland, Rumänien, Serbien, Italien, Österreich-Ungarn und der Schweiz im Jahre 1904, mit Spanien im Jahre 1906/07. Neue Verträge auf der gleichen Basis wurden in der Zeit von 1905—1909 abgeschlossen mit Äthiopien, Guatemala, Schweden, Bulgarien, Montenegro, der Türkei, den Vereinigten Staaten von Amerika, Bolivien, El Salvador, Por-

tugal, Haiti und Venezuela. Auch bei diesen Verträgen ist die Kündigungsfrist eine sehr verschiedene; mit den europäischen Nachbarstaaten wurde die Vertragsdauer meist unkündbar bis zum 31. Dezember 1917 festgelegt. Wenn mit der Caprivischen Handelspolitik und den Vertragsabschlüssen auf der Basis eines ermäßigten Zolltarifs freihändlerische Strömungen allmählich wieder die Oberhand zu gewinnen schienen, so änderte sich das entschieden mit dem neuen Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902, dessen Geltungsbeginn durch die Kaiserliche Verordnung vom 27. Februar 1905 auf den 1. März 1906 festgesetzt wurde.

Mit diesem Zeitpunkt trat eine wesentliche Erhöhung selbst der höchsten Sätze des alten Zolltarifs ein, darunter vor allem bei den wichtigsten und am wenigsten entbehrlichen Einfuhrgegenständen. Der Maximalzoll für Roggen, Gerste und Hafer z. B. wurde auf 7 Mk., der Minimalzoll für Roggen und Hafer auf 5 Mk., für Gerste auf 4 Mk., der Maximalzoll für Weizen auf 7,5 Mk., der Minimalzoll auf 5,5 Mk. pro dz erhöht, für andere Getreidearten nicht selten verdoppelt und verdreifacht. In einem ähnlichen Maßstab bewegte sich die Zollerhöhung auf lebendes Vieh und Fleisch. Nur selten wurden die früheren Zollsätze beibehalten, und eine Verminderung derselben gehörte zu den Ausnahmen; zu diesen zählen Kakao und Tee. Die Jahre 1906 und 1909 brachten eine weitere Zollanspannung für Bier, dünnflüssige Malzextrakte und Tee. Das Jahr 1906 bedeutet somit wieder einen großen Schritt in der Richtung schutzzöllnerischer ja sogar hochschutzzöllnerischer Bestrebungen.

I.

Viehzucht, Fischerei und Industrie der Nahrungsmittel tierischen Ursprungs.

1. Vieh und andere lebende Tiere.

Die Durchschnittsziffern betragen:

Gesamthandel.

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1897/1900	181,9 (Mill. Mk.)	21,2 (Mill. Mk.)
1901/04	233,1 „ „	20,5 „ „
1905/08	255,0 „ „	12,7 „ „
1909/12	246,7 „ „	10,7 „ „

Vierfüßer.

1897/1900	402 478 Stück	195 357 Stück
1901/04	502 141 „	201 713 „
1905/08	492 108 „	94 224 „
1909/12	465 467 „	63 575 „

Gänse.

1897/1900	6 547 933 Stück	51 957 Stück
1901/04	7 055 022 „	73 083 „
1905/08	8 013 266 „	67 773 „
1909/12	7 991 409 „	35 430 „

Übriges Federvieh, Wild usw.

1897/1900	11,4 Mill. kg	0,44 Mill. kg
1901/04	13,6 „ „	0,38 „ „
1905/08	14,9 „ „	0,37 „ „
1909/12	14,1 „ „	0,46 „ „

Einen Hauptanteil an dem Viehexport von 1897 macht die Ausfuhr von Pferden mit 9,9, von Schafen und Ziegen mit 4,9 und von Rindvieh mit 5,0 Mill. Mk. aus. Bis zu den Jahren 1904/05 bleibt der Wert der Viehausfuhr durchschnitt-

lich immer etwas über 20 Mill. Mk. im Jahre, und bis zu diesem Zeitpunkt bleiben auch Pferde- und Schafviehexport auf ihrer Höhe von 1897, nämlich 10 bzw. 4—5 Mill. Mk. Seit 1905/06 aber ist die gesamte Viehausfuhr in intensiver Abnahme begriffen, so daß 1912 an dem Gesamtausfuhrertrag von 9,4 Mill. Mk. der Export von Pferden mit ca. 2,7, der von Rindvieh mit 1,1 und der von Schafen mit 0,8 Mill. Mk. beteiligt ist. Die Schweineausfuhr scheint nur zeitweise mehr zu florieren: 1911 betrug sie 4,6 Mill. Mk., 1912 dagegen nur 600 000 Mk.

Der Wert der Vieheinfuhr von 1897 ist hauptsächlich auf das Konto der bedeutenden Einfuhr von Pferden (84 Mill. Mk.), Rindvieh (59 Mill. Mk.) und Gänsen (15,6 Mill. Mk.) zu setzen. Er ist bis in die Gegenwart gestiegen, die Menge aber ist zurückgegangen. Pferde wurden 1912 eingeführt im Werte von rund 100, Rindvieh von ca. 73, Gänse von 35, Hühner und Schweine von 15 bzw. 23 Mill. Mk.

Bei dem Import von Rindern ist es nötig, zwischen Zucht- und Schlachtvieh zu unterscheiden. Jenes bezieht Deutschland überwiegend aus der Schweiz; die Rindereinfuhr aus den übrigen Ländern dient mehr dem Konsum. Im Jahre 1897 betrug die Menge des eingeführten Zuchtviehes 27 000 Stück in einem Werte von 10 Mill. Mk., stieg dann bis 1902 auf 34 000 Stück im Werte von 14 Mill. Mk., fällt jedoch bis 1912 auf ca. 12 000 Stück im Werte von 4 Mill. Mk. Im Gegensatz dazu ist die Einfuhr von Schlachtvieh von 1897 bis 1902 rascher gestiegen: von 190 000 Stück im Wert von 48 Mill. Mk. auf 307 000 Stück zu 87 Mill. Mk. und von da ab bis 1912 weniger intensiv gefallen: auf 194 000 Stück zu 70 Mill. Mk.

Wie die Mengen- und Wertzahlen unseres gesamten Viehexports zeigen, ist dieser in den ersten acht Jahren der Menge nach etwas gestiegen, dem Werte nach aber gesunken, in der folgenden Zeit aber in beiden Punkten sehr zurückgegangen. Daraus ergeben sich folgende Kopfquoten:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1897/1900	3,30 Mk.	0,39 Mk.
1901/04	3,99 „	0,35 „
1905/08	4,13 „	0,21 „
1909/12	3,78 „	0,16 „

Diesem Sinken der Ausfuhr gegenüber ist die Einfuhr von Vieh an Wert nahezu ständig gestiegen, wenn sie auch an Menge, insbesondere in den letzten Jahren, nicht unbeträchtlich herabgegangen ist. Auch diese Warenmengen in Kopfquoten auszudrücken, halte ich wegen ihrer Berechnung in Stücken nicht für vorteilhaft. Der Wertüberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr hat sonach folgende Wandlungen erfahren:

1897/1900	160 Mill. Mk.	2,91 Mk. pro Kopf
1901/04	214 „ „	3,64 „ „ „
1905/08	242 „ „	3,92 „ „ „
1909/12	236 „ „	3,62 „ „ „

Im engsten Zusammenhang mit der Aus- und Einfuhr von Tieren steht der Handel in

2. Rohen und einfach zubereiteten Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs.

Die vierjährigen Durchschnittsbeträge sind:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	192,4	152,8	12,6	9,7
1901/04	199,2	166,5	14,3	10,0
1905/08	238,9	202,1	13,0	8,8
1909/12	272,7	260,4	18,9	10,6

Die größte Ausfuhrmenge im Jahre 1897 entfällt auf Fleisch, wovon ca. 2,8 Mill. kg mit über 4 Mill. Mk. bezahlt werden; der Menge nach ist dieser Artikel im berechneten Zeitraum auf 1,6 Mill. kg gesunken, im Werte ist er jedoch nur auf ca. 4 Mill. Mk. zurückgegangen.

Die Einfuhrbeträge sind ungleich größer. Im Jahre 1897 liefert das Ausland an Fleisch fast 43 Mill. kg; die folgenden

Jahre bringen noch gewaltige Steigerungen. Seit 1902 macht sich jedoch ein Rückgang bemerkbar, so daß 1911 nur mehr 26,6 Mill. kg im Werte von 25,4 Mill. Mk. über die Grenze kommen. 1912 steigt die Einfuhr aber wieder enorm auf 59,4 Mill. kg zu 68,4 Mill. Mk.

Eine stetige Steigerung hat die Einfuhr von Eiern und Eigelb, hauptsächlich zu industriellen Zwecken, erfahren. Bereits 1897 benötigte Deutschland davon eine Zufuhr von 100 Mill. kg, die es mit 67 Mill. Mk. zu bezahlen hatte. 1912 ist dieser ansehnliche Betrag auf 171 Mill. kg und 196 Mill. Mk. gestiegen. Relativ noch viel stärker hat sich der Import von Milch und Rahm gehoben, besonders in den letzten Jahren: von 9 auf 85 Mill. kg und von 1 auf 39 Mill. Mk.

Ganz analog dem Export der lebenden Tiere weist auch die Ausfuhr der einfach zubereiteten Nahrungsmittel in den ersten acht Jahren eine Steigerung und in den darauffolgenden vier Jahren ein Fallen auf; die letzten Jahre bringen jedoch hier wieder einen Aufschwung. In den Wertsummen allerdings findet sich bei der Ausfuhr lebender Tiere ein ständiges Zurückweichen, während die der Nahrungsmittelausfuhr nach abwechselnden Bewegungen etwas zunimmt. Die Kopfquoten ändern sich wie folgt:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	kg	Mk.	kg	Mk.
1897/1900	3,49	2,77	0,23	0,17
1901/04	3,41	2,85	0,25	0,17
1905/08	3,86	3,27	0,21	0,13
1909/12	4,18	4,00	0,29	0,16

Die Ausfuhr übertrifft sonach die Zunahme unserer Bevölkerung nur ganz wenig, während ihr die Einfuhr weit vorauseilt.

Wie erwähnt, zeigt die Einfuhr von lebendem Vieh ebenfalls durchweg ein Steigen, jedoch in der Zeit vor 1904 intensiver als nachher. Im Gegensatz dazu wird an rohen Nahrungsmitteln vor 1904 weniger eingeführt und beginnt eine starke

Steigerung erst in der folgenden Zeit. Daß Deutschland seinen Bedarf an Fleisch nicht selbst deckt, ist bekannt; die angeführten Ziffern können nun ein Symptom dafür sein, daß bei steigendem Bedarf die Nachfrage in neuerer Zeit sich mehr der Einfuhr von Lebensmitteln als von Vieh selbst zuwendet.

Der Einfuhrüberschuß nahm fortwährend zu:

1897/1900	2,60	Mk.	pro Kopf
1901/04	2,69	„	„ „
1905/08	3,14	„	„ „
1909/12	3,84	„	„ „

Einen bedeutenden Faktor in der Nahrungsmittelversorgung bildet

3. Die Gewinnung von Fischen und Seetieren.

Die Ausfuhr ist hier im Vergleich zur Einfuhr unbedeutend; den Hauptanteil am Export bilden Heringe. Die Zunahme ist für Ein- und Ausfuhr unverkennbar und stellt sich im Durchschnitt wie folgt dar:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	239,0	76,3	6,8	6,8
1901/04	303,6	88,1	8,3	7,3
1905/08	331,5	99,1	12,6	7,2
1909/12	366,2	116,3	18,7	9,6

Die Steigerung ist ständig und durchgehend, mit Ausnahme der Werte in der Ausfuhr. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen folgende Beträge:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,34 kg	1,38 Mk.	0,12 kg	0,12 Mk.
1901/04	5,20 „	1,51 „	0,14 „	0,12 „
1905/08	5,37 „	1,61 „	0,20 „	0,11 „
1909/12	5,62 „	1,78 „	0,29 „	0,15 „

Das Wachstum dieses Handels übertrifft demnach auch die Zunahme der Bevölkerung.

Seit März 1906 besteht eine Statistik über die Gewinnung von Fischen, Seetieren und Wildenten in der Nord- und Ostsee sowie den angrenzenden Haffs und dem Bodensee. Sie ergibt folgendes:

1906	140,6	Mill. kg	30,563	Mill. Mk.
	78,979	„ Stück		
1907	147,8	„ kg	30,832	„ „
	112,363	„ Stück		
1908	164,6	„ kg	32,335	.. ..
	1,756	„ Stück		
1909	170,8	„ kg	36,402	.. ..
	1,378	„ Stück		
1910	184,5	„ kg	40,357	.. ..
	1,178	„ Stück		
1911	182,3	„ kg	40,997	.. ..
	2,143	„ Stück		
1912	195,7	„ kg	47,523	.. ..
	1,998	„ Stück		

Die Ausfuhr ist sonach, sowohl der Gewinnung wie auch der Einfuhr gegenüber, nahezu bedeutungslos und bleibt auch hinsichtlich der Höhe der Zunahme hinter beiden zurück; ihr Wachstum jedoch ist rascher. Es besteht also kein Zweifel, daß, wie auch bei den übrigen Nahrungsmitteln, die Befriedigung des inländischen Bedarfs Produktion wie Handel ständig mehr in Anspruch nimmt und der Export demgegenüber an Bedeutung zurücksteht.

Da die Berufsstatistik die in der Fischerei tätige Bevölkerung gesondert aufführt, so können hier die Angaben sogleich folgen: 1895 wurden in diesem Berufe 24 721, 1907 24 805 Personen gezählt, was einem Stillstand gleichkommt, eine Erhöhung der Fischgewinnung aber mit Rücksicht auf die Verbesserungen in der Technik nicht ausschließt. (Nebenbei sei hier folgendes bemerkt: Von den in diesem Berufe gezählten 10 412 hauptberuflich Erwerbstätigen in arbeitender Stellung [1907] waren nur 169 = 1,6 % Ausländer.)

An dieser Stelle müssen noch verschiedene Erwerbszweige der deutschen Volkswirtschaft Beachtung finden, die mit

Tier- und Viehzucht in Berührung stehen, nämlich der Handel mit rohen Häuten und Fellen, mit Haaren und Federn, mit tierischer Wolle und einigen anderen tierischen Produkten, ferner mit Futter und Düngemitteln. Da jedoch diese Gegenstände gewisse Industrien mindestens in gleichem Maßstab wie die Viehwirtschaft interessieren, so sollen sie erst im Zusammenhang mit diesen einer näheren Betrachtung unterzogen werden und will ich mich hier darauf beschränken, das Endergebnis dieser Untersuchungen mitzuteilen. So weist der auswärtige Handel in rohen Häuten und Fellen nachstehende Kopfquoten auf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,20 kg	2,67 Mk.	0,84 kg	1,04 Mk.
1901/04	2,40 „	3,45 „	0,97 „	1,40 „
1905/08	3,00 „	4,60 „	0,96 „	1,47 „
1909/12	3,20 „	5,55 „	1,13 „	1,80 „

Aus- und Einfuhr steigen demnach wesentlich rascher als die Bevölkerung; doch hat sich der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr fortwährend vergrößert.

Anders verhält es sich mit dem Außenhandel in Haaren, Federn und sonstigen Polstermaterialien, alles Rohstoffe der Textilindustrie. Bemerken muß ich im Voraus, daß in den Ziffern, die ich jetzt bringe, auch der Handel in Menschenhaaren und Polstermaterialien aus Pflanzenstoffen mit inbegriffen ist. Doch bleiben die Zahlen dafür in der Ausfuhr meist unter 2 Mill. kg und 1½ Mill. Mk., in der Einfuhr unter 14 Mill. kg und 6 Mill. Mk. und spielen gegenüber dem tierischen Material nur eine nebensächliche Rolle, zumal sie diese Summen erst in der allerletzten Zeit erreichten. Der Umsatz in diesem Handel erfaßt nun verhältnismäßig geringe Mengen und Wertbeträge und weist in der Zeit von 1897—1912 unbedeutende Veränderungen auf. Die Ausfuhr geht nach längerem, aber langsamem Steigen von 5,6 auf 4,7 Mill. kg zurück; demnach fällt auch die Kopfquote von 0,10 auf 0,072 kg. Der Wert des Exports dagegen sinkt schon in den

ersten Jahren und erreicht auch trotz zeitweisen Aufschwungs seine ursprüngliche Höhe von 17 Mill. Mk. nicht mehr; demgemäß ist die Kopfquote von 0,32 auf 0,21 Mk. gesunken. Die Einfuhrmenge hat ständig zugenommen, in der neueren Zeit erheblich mehr wie früher, insgesamt von 0,38 auf 0,43 kg pro Kopf. Der Wert ist jedoch so langsam gestiegen, daß er in den ersten Jahren ein Herabgehen des Kopfanteils von 0,61 auf 0,59 Mk. nicht verhindern kann; dafür steigt er hernach um so stärker und steht 1909/12 auf 0,79 Mk.

Mit ungleich größeren Beträgen arbeitet der Handel in tierischen Spinnstoffen, ebenfalls Rohmaterialien der Textilindustrie. Ausfuhr und Einfuhr steigen hier absolut; im Vergleich mit dem Wachstum der Bevölkerung jedoch läßt sich bei der Exportmenge so ziemlich ein Handinhandgehen mit der Bevölkerungsvermehrung, beim Import dagegen für die ersten acht Jahre in Menge und Wert ein Rückgang konstatieren. Nach Köpfen berechnet nimmt die Statistik folgendes Bild an:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,55 kg	5,98 Mk.	0,68 kg	1,27 Mk.
1901/04	3,36 „	5,87 „	0,67 „	1,36 „
1905/08	3,56 „	7,25 „	0,71 „	1,80 „
1909/12	3,78 „	7,54 „	0,77 „	1,86 „

Bei dem auswärtigen Handel in Tierhörnern, Hufen, Knochen, in Horn und insbesondere Borsten bleibt, abgesehen von dem Jahre 1897, wo Ein- und Ausfuhr zweifach so hohe Beträge erreichen, der Export durchschnittlich unter 2 Mill. kg, dem Werte nach unter 20 Mill. Mk., während die Einfuhr zu nicht viel höheren Wertsummen — gewöhnlich unter 25 Mill. Mk. — bis zu 4 Mill. kg liefert. Die einzelnen Jahre weisen innerhalb der erwähnten Höchstgrenze ziemliche Schwankungen auf; ein dauerndes Steigen oder Sinken läßt sich nicht feststellen.

In ständigem Steigen sind Aus- und Einfuhr in Därmen, Blasen, Mägen und den verschiedenen tierischen Produkten von sekundärer Bedeutung begriffen, und zwar so, daß der

gegenwärtige Export mit 5 Mill. kg im Werte von 10,5 Mill. Mk. und der Import mit 36 Mill. kg im Betrage von 55,6 Mill. Mk. das Doppelte bis Dreifache der jeweiligen Summen der ersten Jahre erreicht haben.

Bei letzteren Artikeln dürfte also von einem Sinken gegenüber dem Wachstum der Bevölkerung kaum die Rede sein, im Gegensatz zu dem Umsatz in Tierhörnern, Hufen usw. und Borsten.

Der Handel mit Grünfutter, Abfällen, die als Tierfutter verwendet werden, sowie mit Sämereien und Gewächsen für Futter zeigt ausnahmslos ein starkes Übergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr sowohl in der absoluten Menge wie auch in dem Grad der Zunahme. Ich erwähne dies hier nur des Zusammenhanges wegen und verweise des Näheren auf die Ausführungen unter Landwirtschaft.

Es ist nun ohne Zweifel, daß die Tierzucht auch an dem auswärtigen Handel der Nahrungsmittel-Fabrikate tierischen Ursprungs interessiert ist.

Einerseits sind wohl die stärkeren und anhaltenden Bewegungen dieses Handels nicht ganz ohne Einfluß auf die inländische Viehzucht selbst, anderseits — und das ist im vorliegenden Falle die Hauptsache — kann die heimische Viehzucht sowie die bedeutende Einfuhr von lebendem Vieh und rohem Fleisch großenteils oder überwiegend auch für den Zweck der Fabrikatausfuhr vorhanden sein. Um also hier zu einem endgültigen Resultat zu kommen, muß auch der Fabrikathandel im Anschluß gewürdigt werden.

Vorerst soll jedoch noch ein kurzer Rückblick auf die verschiedenen Abteilungen des deutschen Außenhandels in Tieren, Fleisch und tierischen Produkten, geworfen werden, der zu dem Ergebnis führt, daß entgegengesetzt zur Einfuhr die Gesamtausfuhr zurückgeht, wenn schließlich auch nicht absolut, so doch sicher im Verhältnis zum Wachstum der Bevölkerung. Die Gründe für diese Verminderung des Exports können nur zweierlei Art sein: Die Ausfuhr hat naturgemäß

ihre Quelle in der Produktion; möglich ist nun, daß diese geringer wird, dann ist auch das Sinken der Ausfuhr leicht erklärlich. Jedoch auch bei steigender Produktion ist eine Abnahme des Exports denkbar, wenn nämlich der Konsum des Inlands ebenfalls in die Höhe geht. Welcher der beiden Gründe im vorliegenden Falle tatsächlich wirkte, darüber könnten statistische Angaben über die Produktion am besten aufklären. Da jedoch solche für die vorliegenden Sparten der deutschen Volkswirtschaft in dem ganzen berechneten Zeitraum nur in den Viehzählungen vorhanden sind, so bleibt bezüglich der tierischen Produkte nur übrig, aus Symptomen, soweit solche vorhanden, Schlüsse zu ziehen.

Als solche Symptome können für die Produktion von Vieh, Fleisch und tierischen Erzeugnissen gelten: Die Bewegung der Bevölkerung, die sich mit Tier- und Viehzucht beschäftigt, dann vor allem die Viehzählungen und endlich die Einfuhr.

Was die Bewegung der Bevölkerung betrifft, so geben die Berufszählungen des Deutschen Reiches leider nur Auskunft über die Menschenmenge, die sich mit Viehzucht u n d Landwirtschaft beschäftigt. Man kann also unter der Voraussetzung, daß diese beiden Berufsarten an dem Sinken und Wachsen der jeweiligen Zahlen „entsprechend gleichen" Anteil nehmen — nicht also die eine Berufsart zurückgeht, die andere aber steigt, was ja in der „einen" Zahl nicht zum Ausdruck kommt — für jeden der beiden Erwerbszweige getrennt, falls man jedoch diese Voraussetzung nicht für gegeben erachtet, nur für Landwirtschaft und Viehzucht zusammen Schlüsse aus der Bevölkerungsbewegung ziehen. Ich bin jedenfalls mangels genauerer Unterlagen gezwungen, Landwirtschaft und Viehzucht, die ja auch tatsächlich oft mitsammen Hand in Hand gehen, auch zusammen zu betrachten. Aus einem ähnlichen, ebenfalls in der Statistik liegenden Grunde muß auch noch die Untersuchung über die Gärtnerei mit einbezogen werden, wenn die Angaben

über die Bewegung der Berufsarten zur Verwendung kommen sollen.

Die Viehzählungen können in zwei Richtungen Aufklärung schaffen: Einmal, daß der auswärtige Handel gegenüber den Ziffern der inländischen Produktion wenig zu bedeuten hat; denn wenn die Einfuhr von Pferden, Eseln, Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen zusammen sich um 500 000, die Ausfuhr um 200 000 Stück herum bewegt, so beträgt der inländische Rindvieh- und Pferdebestand rund 55 Mill. Stück; an Federvieh werden im Inland rund 70 Mill. Stück gezählt. Fürs zweite liefern auch die Viehzählungen den Nachweis eines Aufblühens der Viehzucht in Deutschland. In den Jahren 1897—1912 (dem Jahre der letzten Viehzählung) änderten sich die Bestände wie folgt: an Pferden von 4 auf 4,5, an Rindvieh von 18,5 auf 20,2, an Schweinen von 14,3 auf 21,9, an Ziegen von 3,1 auf 3,5 Mill. Stück und an Federvieh von 64,5 Mill. Stück im Jahre 1900 auf 82,7 Mill. Stück im Jahre 1912. Nur die Schafzucht ist zurückgegangen von 10,9 auf 5,8 Mill. Stück. Trotz dieses hohen Viehstandes überwiegt die jährliche Einfuhr die Ausfuhr noch um das Doppelte.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau ist erst seit 1905 statistisch fixiert und diese Angaben lassen für die folgende Zeit wenigstens ersehen, daß aus den ziemlich häufigen Schwankungen der einzelnen Jahre doch eine, wenn auch nicht zu große Zunahme der Schlachtungen resultiert. Die Zahlen selbst aus den Jahren 1905, 1910 und 1912 sind folgende: Geschlachtet wurden:

	1905 Stück:	1910 Stück:	1912 Stück:
an Pferden . . .	147 737	149 098	179 113
„ Rindern . . .	3 662 092	3 953 758	3 640 709
„ Kälbern . . .	4 394 078	4 741 727	4 366 302
„ Schafen . . .	2 435 968	2 434 011	2 269 419
„ Schweinen . .	13 569 392	16 335 471	18 217 356
„ Ziegen. . . .	435 070	476 582	474 534

Die Hausschlachtungen der Jahre 1903/04, 1906/07 und 1911/12, über die allein statistische Angaben vorhanden sind, zeigen nach einer geringen Zunahme einen stärkeren Rückgang:

	1903/04 Stück:	1906/07 Stück:	1911/12 Stück:
Rinder	171 221	193 791	150 543
Schafe und Lämmer	628 271	588 649	509 444
Schweine	5 933 124	6 087 315	5 794 164
Ziegen	734 151	750 675	731 855

Mit Rücksicht auf die sehr starke und außerdem rasch zunehmende Fleischeinfuhr, der weder eine entsprechende Viehnoch Fleischausfuhr gegenübersteht, läßt sich aus obigen Ziffern ein Schluß auf eine dem Bevölkerungswachstum entsprechende Zunahme des Inlandkonsums mit ziemlicher Sicherheit aufstellen. Doch kann dies nur für die Zeit nach 1905 Geltung haben; vor 1905 ist man auf die übrigen, weniger zuverlässigen Symptome angewiesen.

Ein letztes Anzeichen für diese Zeit wäre die Einfuhr. Es geht jedoch nicht an, aus ihrem Steigen ohne weiteres auf ein Fallen der Produktion im Inlande zu schließen. Einfuhr und Produktion, um die Ausfuhr vermindert, teilen sich in die Versorgung der Bevölkerung; da diese aber zunimmt, so ist ein Steigen der Einfuhr oder Produktion entsprechend dieser Zunahme eigentlich die nächste Folge. Außerdem kann auch ein Emporblühen von anderen Industrien, welche mit diesem Zweige der Volkswirtschaft in regerem Zusammenhange stehen, sowie die Verbesserung der Lebenshaltung von großen Schichten des Volkes den Bedarf an Vieh und tierischen Nahrungsmitteln noch stärker anspannen, so daß er nur durch erhöhte Steigerung von Einfuhr und Produktion gedeckt werden kann. Demnach erlaubt mit Rücksicht auf die beiden letzten Punkte das Steigen der Einfuhr auch dann noch keinen Schluß auf das Sinken der Produktion, wenn der Import in stärkerem Maße, als es der Bevölkerungszunahme entspricht, in die Höhe geht.

Das statistische Material ergibt nun für den Viehimport nach einer anfänglichen riesigen Steigerung eine im Verhältnis dazu geringe Abnahme der Menge. Dieses Zurückgehen deutet demnach ebenso wie die vermehrte Inanspruchnahme des Bodens zur Erzeugung von Wiesenheu auf eine Steigerung der Produktion und zugleich das Sinken der Ausfuhr auch auf eine Steigerung des Konsums.

Dagegen vermehrt sich für Fleisch und alle tierischen Produkte, von Wolle und tierischen Schnitz- und Flechtstoffen abgesehen, die Einfuhr schneller als die Bevölkerung wächst, an sich ein Symptom für das Zurückbleiben der Produktion hinter dem wachsenden Bedarf. Ich habe jedoch darauf, daß dieses Symptom nur mit Vorbehalt eine Folgerung zuläßt, eben hingewiesen; außerdem ist mit einer Vermehrung des Viehes doch auch eine Vermehrung des Fleisches und der tierischen Produkte gegeben, so daß auch deswegen ein Rückgang der Erzeugung nicht angenommen werden kann. Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß mit Zunahme der industriellen Bevölkerung, wie sie in Deutschland zu verzeichnen ist, der Verbrauch animalischer Nahrungsmittel stark wächst, kann sonach für die gesamte berechnete Zeit die Schlußfolgerung als begründet erscheinen: Die gewaltige Zunahme des heimischen Verbrauchs an animalischen Nahrungsmitteln stellt ständig höhere Anforderungen an Einfuhr und Produktion und läßt der ohnehin schwachen Ausfuhr nicht den geringsten Spielraum, sich zu entwickeln.

Es entsteht nun die Frage, ob diese alljährliche Anhäufung von Nahrungsmitteln nicht durch eine entsprechende Ausfuhr von Fabrikaten wieder über die Grenzen befördert wird, so daß sie nach bloßer Verarbeitung im Inland doch dem Auslande zum Verbrauche dient. Die Beobachtung des Fabrikathandels wird hier Klarheit schaffen.

4. Fabrikate von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs.

Die Ausfuhr, die an sich im Verhältnis zum Import gering ist, ist außerdem noch zurückgegangen; lediglich die aus Fischen hergestellten Genußmittel werden in größerer Menge exportiert. Seit 1910 hat sich der Export von Margarine und zu Kunstbutter verarbeiteter Oleomargarine bedeutend gehoben und den Gesamtexport nahezu verzehnfacht. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Artikel auch in der Zukunft in großen Mengen ins Ausland geführt werden wird. Der Import von Margarine ist im gleichen Jahre stark zurückgegangen und nahezu bedeutungslos geworden; beides Erscheinungen einer plötzlich stark entwickelten Inlandproduktion. Die Einfuhr ist beträchtlich in Schweineschmalz und betrug 1897 nahezu 100 Mill. kg im Werte von 46 Mill. Mk., ferner in Oleomargarine — 20 Mill. kg —, Käse aller Art — 12 Mill. kg — und Milchbutter — 10 Mill. kg —; die entsprechenden Werte standen zwischen 10 und 15 Mill. Mk. Wenn nun schon im allgemeinen eine Zunahme der Mengen des Imports, die bei Milchbutter am stärksten ist und bis 56 Mill. kg beträgt, vorhanden ist, so ist doch die Wertzunahme ungleich bedeutsamer; hier ist durchschnittlich eine Verdoppelung, bei Milchbutter sogar eine Verachtfachung eingetreten. Einige Regelmäßigkeit in die Bewegungen dieses Handels bringt die folgende Durchschnittsberechnung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	159,7	126,8	4,8	7,6
1901/04	158,2	174,3	4,0	6,1
1905/08	203,5	239,8	3,6	4,6
1909/12	188,7	275,0	21,2	19,4

Der Export zeigt darnach, abgesehen von der neuesten Zeit, unverkennbar die Tendenz, die an sich geringen Beträge noch mehr zu reduzieren, wobei der Wertrückgang gleichen Schritt hält. Der Import hält sich lange Zeit auf ungefähr gleicher

Höhe, nimmt sogar etwas ab, geht aber dann stark hinauf, um in den letzten Jahren wieder zu sinken. Auf den Wert der Einfuhr sind diese Rückgänge ohne Einfluß; er schreitet ständig vorwärts und hat sich im Laufe von 16 Jahren verdoppelt.

Das Verhältnis dieser Zahlen zum Wachstum der Bevölkerung wird den Rückgang, soweit er vorhanden ist, noch stärker zum Ausdruck bringen.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,89 kg	2,31 Mk.	0,087 kg	0,14 Mk.
1901/04	2,70 „	3,00 „	0,070 „	0,10 „
1905/08	3,28 „	3,83 „	0,058 „	0,08 „
1909/12	2,89 „	4,22 „	0,33 „	0,30 „

Bedeutsam ist vor allem die Erscheinung, daß der Import mit der Bevölkerungsvermehrung gleichen Schritt hält und sie sogar zeitenweise übertrifft. Doch kann diese Wahrnehmung nur im Zusammenhange mit den übrigen Ergebnissen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie näher gewürdigt werden. Eine kurze Zusammenfassung der sämtlichen ziffernmäßigen Feststellungen ergibt: Der Handel mit lebendem Vieh zeigt einen wachsenden Einfuhr-Überschuß, desgleichen der Handel mit rohen und einfach zubereiteten Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs. In beiden Fällen geht die Ausfuhr absolut, teilweise aber auch nur im Vergleich mit dem Wachstum der Bevölkerung zurück. Genau die gleichen Erscheinungen weist der Außenhandel der übrigen tierischen Produkte auf, der in Häuten und Fellen, in Spinn- und Polsterstoffen, die aber als Rohstoffe der Leder- und Textilindustrie hier weniger in Betracht kommen. In allen Fällen ein Überwiegen und meist auch ein ununterbrochen zunehmendes Überwiegen der Einfuhr. Für die gleiche Zeit ergeben die Viehzählungen im Inland wachsende Bestände, die Futtereinfuhr übersteigt die Ausfuhr ums Vierfache, und die Schlachtungen, die allerdings nur für eine beschränkte

Zeit statistisch erfaßt sind, zeigen im ganzen ebenfalls einen mit der Bevölkerung zunehmenden Fleischverbrauch. Nachdem auch noch der auswärtige Handel mit Nahrungsmittelfabrikaten tierischen Ursprungs bei geringer und nur wenig gesteigerter Ausfuhr — abgesehen von dem Export in Margarine und Oleomargarine — in seinem Gesamtergebnis eine Zunahme der Import-Kopfquoten feststellen läßt, ist die Beweiskette dafür geschlossen, daß die inländische Produktion sowie der auswärtige Handel in lebendem Vieh und Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs nahezu ausschließlich und in ständig zunehmendem Maße dem Konsum des heimischen Marktes dienen. Anderseits wachsen aber auf Grund dieser Tatsachen die Zahlungsverpflichtungen, die Deutschland infolge dieser enormen Nettoeinfuhren gegen das Ausland hat. In Quoten pro Kopf der deutschen Bevölkerung sind die Nettoeinfuhren von 1897 bis 1912 folgendermaßen gestiegen:

7,68 Mk. 9,23 Mk. 10,81 Mk. und 11,38 Mk.

Will man den gesamten Handel, Aus- und Einfuhr, in Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs sowie Fischen und Seetieren in seinem Verhältnis zur Bevölkerung feststellen, so ergeben sich folgende Kopfbeträge:

1897/1900	11,15 kg	6,89 Mk.
1901/04	11,97 „	7,75 „
1905/08	13,50 „	9,03 „
1909/12	13,60 „	10,61 „

Die Kopfquote des Gesamthandels zeigt sonach steigende Tendenz. In welchem Verhältnis jedoch diese zunehmende Einbeziehung Deutschlands in die Weltwirtschaft zur Entwicklung der heimischen Produktion steht, läßt sich mangels Angaben nicht näher feststellen.

II.

Landwirtschaft, Gärtnerei und Fabrikation der mehligen Nahrungsstoffe.

1. Getreide und andere rohe mehlige Nahrungsstoffe.

In den bekannten Getreidearten ist der Handel ein sehr bedeutender: an Weizen wurde im Jahre 1897 171,4 Mill. kg (26,3 Mill. Mk.) ausgeführt, an Roggen 106,4 Mill. kg (11,7 Mill. Mk.), an Kartoffeln 76,2 Mill. kg (4,5 Mill. Mk.) und an Hafer 21,4 Mill. kg (2,4 Mill. Mk.). 1902 schon haben sich diese Ziffern bedeutend verändert; es wurden an Weizen nur mehr 82,2, an Roggen 104,6 Mill. kg, an Kartoffeln aber bereits 197,3 Mill. kg und an Hafer 133,0 Mill. kg exportiert zu folgenden Wertsummen: für Weizen 10,9 Mill. Mk., für Roggen 11,7 Mill. Mk., für Kartoffeln 9,5 und Hafer 16,9 Mill. Mk. In der folgenden Zeit dagegen tritt allenthalben eine wesentliche Steigerung ein, welche 1912 zu folgendem Ergebnis führt:

Für 797,3 Mill. kg ausgeführten Roggens erhält der deutsche Landwirt 125,5 Mill. Mk., für 322,6 Mill. kg Weizen 63,4 Mill. Mk., und für 385,2 Mill. kg Hafer 62,0 Mill. Mk. Kartoffeln dagegen bringen in diesem Jahre 7,8 Mill. Mk. bei einer Exportmenge von 125,4 Mill. kg.

Eingeführt wird vor allem Weizen, wofür sich von 1897 bis 1912 die Ziffern folgendermaßen gestalten: die anfängliche Menge von 1179,5 Mill. kg im Werte von 173,7 Mill. Mk. steigt fast ununterbrochen, bis sie 1912 2297,4 Mill. kg zu 395,8 Mill. Mk. erreicht.

Gerste verzeichnet 1912 nahezu das Dreifache der Menge- und Wertbeträge von 1897, in welchem Jahre 1063,5 Mill. kg gegen 120,6 Mill. Mk. eingeführt wurden. Der Maisimport hat nach bedeutendem Rückgange seine anfängliche Höhe von 1266,3 Mill. kg nahezu wieder erreicht, seinen Anfangs-

wert von 85,2 Mill. Mk. aber nahezu verdoppelt. Die Einfuhr von Roggen hat sich in den ersten Jahren mehr gehoben als in der folgenden Zeit und ist 1912 sogar mit 315,7 Mill. kg und 43,9 Mill. Mk. auf die Hälfte der 1897 eingeführten Beträge, in der Menge sogar noch tiefer, gesunken. Die Einfuhr von Hafer geht bis 1908 langsam, aber ständig zurück und steigt von da ab wieder. 1897 betrug sie 547,9 Mill. kg im Werte von 54,7 Mill. Mk., 1912 665,9 Mill. kg zu 91,7 Mill. Mk. Die Einfuhr von ungeschältem Reis ist in ständigem Rückgang begriffen.

Bemerkenswert ist noch das direkt entgegengesetzte Verhalten von Ein- und Ausfuhr in den beiden letzten Monaten des alten Zolltarifs: während der Export in dieser Zeit nahezu nichts über die Grenze schafft, um dann in den folgenden 10 Monaten sich um so intensiver zu entwickeln, bemüht sich das Ausland, soviel als möglich noch zu den alten Zollsätzen einzuführen. Mehr als ein Drittel des gesamten Jahresimports wurde so in den beiden Monaten in Deutschland abgesetzt. Doch hat auf diese Gestaltung des Exports sicherlich auch die Zeit der Ernte, die ja in den Sommer fällt, Einfluß geübt. Die Durchschnittsziffern des Handels mit Getreide und andern mehligen Roh-Nahrungsstoffen sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	5 716,3	634,6	552,2	60,0
1901/04	6 045,3	696,4	744,5	73,6
1905/08	6 864,9	882,2	973,3	119,1
1909/12	8 287,0	1 134,5	1 623,0	232,2

Demnach weisen Ausfuhr wie Einfuhr ein absolutes Steigen nach Menge und Wert auf. Die Kopfquoten sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	103,8 kg	11,96 Mk.	10,0 kg	1,1 Mk.
1901/04	103,6 „	11,93 „	12,8 „	1,3 „
1905/08	111,1 „	14,30 „	15,8 „	1,9 „
1909/12	127,1 „	17,40 „	24,7 „	3,6 „

Daraus ergibt sich, daß die Ausfuhr durchwegs stärker zunimmt als die Bevölkerung, während die Einfuhr in den ersten Jahren sich nicht entsprechend dem Bevölkerungswachstum vermehrt. Die Mehreinfuhr in diesem Artikel gestaltet sich dementsprechend pro Kopf:

1897/1900	93,80 kg	10,87 Mk.
1901/04	90,80 „	10,70 „
1905/08	95,40 „	12,30 „
1909/12	102,40 „	13,80 „

Dem Endergebnis nach also eine Zunahme des Einfuhrüberschusses, nachdem es in der ersten Zeit den Anschein hat, als wollte er sich vermindern.

Hier ist die Möglichkeit, genauere Folgerungen aufzustellen, aus der Statistik gegeben. Es finden sich Berechnungen über die Ernteflächen und den Ernteertrag der wichtigsten Nährfrüchte für Menschen und Vieh. Hinsichtlich der Ernteflächen und des Ernteertrags sollen ganz allgemein die Jahre vor und um 1897 mit den Jahren um 1911 verglichen werden; die Ziffern sind nämlich sehr wechselnd, was besonders für die Ernteerträge selbst ohne weiteres klar ist. So vermehrten sich in runden Zahlen in dem angegebenen Zeitraum dei Flächen, auf denen Hafer angesät wurde, von 4,050 auf 4,400, Roggen von 5,900 auf 6,300, Kartoffeln von 3,050 auf 3,350 Mill. ha, während der nachfolgende Anbau zurückging: Gerste von 1,700 auf 1,600, Spelz von 0,350 auf 0,290 Mill. ha; Weizen scheint nach mannigfachem Wechseln den ursprünglichen Bestand von 1,950 Mill. ha wieder behaupten zu wollen. Von größter Wichtigkeit sind die statistischen Angaben über die Änderungen in der Ertragsfähigkeit der einzelnen Bodenflächen; erst in ihrer Beleuchtung können obige Angaben über die Ernteflächen richtig gewürdigt werden. Drei Zeitpunkte sollen mitsammen verglichen werden: Als Anfangsjahr 1895, dann der zehnjährige Durchschnitt 1899/1908 und als Endjahr 1912: 1 ha trug in 1000 kg:

	1895	1899/1908	1912
Hafer	1,30	1,78	1,94
Roggen	1,12	1,57	1,85
Kartoffeln	10,42	13,28	15,03
Gerste	1,43	1,87	2,19
Spelz	1,10	1,47	1,44
Weizen	1,45	1,93	2,26

Die Zunahme liegt also zwischen 30 und 75 %. Bei einer solchen Ergiebigkeit der Meliorationen erscheinen steigende Ernteerträge als notwendige Folgen selbst in den Fällen, da die Bodenbenützung für einzelne Getreidearten zurückging. Die Erntemengen haben sich in dem Zeitraum 1897/98 [1]) bis 1911/12 in folgendem Maße, nach runden Zahlen berechnet, geändert:

	1897/98	1911/12
Hafer	7 500 Mill. kg	8 100 Mill. kg
Roggen	10 000 „ „	11 200 „ „
Kartoffeln	41 200 „ „	43 000 „ „
Gerste	3 100 „ „	3 300 „ „
Spelz	400 „ „	407 „ „
Weizen	3 800 „ „	4 200 „ „

Wo die Bodenbenutzung zurückgegangen ist, ist selbstverständlich auch die absolute Zunahme des Ernteertrages geringer als im entgegengesetzten Falle.

Zweifellos übersteigt die Zunahme des Exports — eine Folge der Ausfuhrprämien — das Maß der Steigerung des Imports wie auch der inländischen Produktion. Trotzdem kann daraus ein wesentlicher Einfluß auf die Versorgung des heimischen Marktes nicht abgeleitet werden, denn ganz abgesehen davon, daß die Ausfuhr in ihrer Größe und Zunahme hauptsächlich eine Folgeerscheinung der auf sie gesetzten Prämien ist, wird einerseits die Ausfuhr auch in neuester

[1]) Für 1897/98 mußten die Ziffern des Stat. Jahrbuches nach den Angaben des Stat. Amtes, wonach vor 1899 die Einschätzungen bei Roggen um 18 %, bei Weizen um 12 %, bei Gerste um 19 %, bei Hafer um 21 % und bei Kartoffeln um 17 % zu niedrig vorgenommen worden waren, umgerechnet werden. Vergl. dazu auch Jacobsohn.

Zeit noch siebenfach durch die Einfuhr gedeckt, und anderseits erreichte die Ausfuhr als Höchstbetrag 1500 Mill. kg, denen die Produktion rund 70 000 Mill. kg gegenüberstellt. Es wird sich diese Erscheinung noch öfter zeigen, daß Exporte, die zu einer enormen inländischen Erzeugung in keinem Verhältnis stehen, das Maß der Produktionszunahme übersteigen. Der Anteil des Imports und Exports an der Produktion hat sich folgendermaßen geändert:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	1897/1900	1909/12	1897/1900	1909/12
Roggen	9,4 %	3,6 %	1,3 %	7,3 %
Weizen und Spelz	32,3 %	53,9 %	4,6 %	6,3 %
Gerste.	36,5 %	86,7 %	0,7 %	0,05 %
Hafer	6,5 %	6,9 %	0,9 %	4,3 %
Kartoffeln	0,5 %	1,3 %	0,4 %	0,5 %

Für die angeführten Getreidearten und für die Kartoffeln sind auch statistische Berechnungen über den Verbrauch angestellt; die dort angeführten Zahlen decken sich mit den obigen Feststellungen der jährlichen Produktionsmengen, wenn man die Ein- und Ausfuhr ebenfalls berücksichtigt. Die Veränderungen im Konsum sind im Durchschnitt der Jahre 1896/99 und 1909/12 absolut und pro Kopf der Bevölkerung folgende:

	1896/99		1909/12	
	Mill. kg	kg pro Kopf	Mill. kg	kg pro Kopf
Hafer	5 960	111	7 725	119
Roggen	8 159	151	9 346	144
Kartoffeln	28 200	523	35 267	543
Gerste.	2 725	69	6 222	96
Weizen und Spelz .	4 766	88	5 816	89

Der Konsum ist absolut ohne Ausnahme, pro Kopf aber mit Ausnahme von Roggen, gestiegen. Die Mehrausfuhr steht zu diesem verhältnismäßigen Rückgang des Verbrauchs zweifellos in Beziehung, da die Zunahme des Exports ungefähr so viel Kilogramm pro Kopf wie die Abnahme des Konsums beträgt. Das ist allerdings nur eine Abnahme im Konsum einer einzigen Getreideart und wird durch die Zu-

Produktion und Verbrauch

(Vgl. Die deutsche Volkswirtschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts, Deutsches Reich. Erntejahr

		1894/5	895/6	1896/7	1897/8	1898/9	1899/0	1900/1
							Der Bedarf wurde	
Vom Inland	Roggen	92,5	89,0	90,8	92,4	94,9	95,6	90,6
	Weizen	71,9	66,0	70,0	74,2	69,7	76,7	73,8
	Spelz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Gerste	69,9	74.1	67,5	66,8	67,3	72,4	75,5
	Hafer	95,4	96,6	90,1	91,0	95,8	96,2	94,2
Vom Ausland	Roggen	7,5	11,0	9,2	7,6	5,1	4,4	9,4
	Weizen	28,1	34,0	30,0	25,8	30,3	23,3	26,2
	Spelz	—	—	—	—	—	—	—
	Gerste	30,1	25,9	32,5	33,2	32,7	27,6	24,5
	Hafer	4,6	3,4	9,9	9,0	4,2	3,8	5,8
Verfügbar für den Kopf der Bevölkerung in kg (für menschliche und tierische Ernährung und gewerbliche Zwecke)	Roggen	153,0	144,3	155,8	143,7	154,5	144,6	147,6
	Weizen	80,7	82,3	83,5	73,4	85,8	82,3	83,8
	Spelz	9,2	7,8	6,8	7,4	8,2	7,5	7,2
	Gerste	73,6	66,9	70,4	65,5	71,4	69,5	65,9
	Hafer	120,7	110,8	111,4	103,6	116,6	116.9	121,1

nahme des übrigen Konsums mehr als ausgeglichen. Die Ursache dieser Wandlung dürfte neben diesem Ersatz durch andere Nahrungsmittel vor allem darin zu suchen sein, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises und die daraus resultierenden Ausfuhrprämien den Export des Roggens begünstigten.

Zur Ergänzung meiner Ausführungen siehe obenstehende interessante, auf amtlichen Grundlagen beruhende Zusammenstellung aus Brentanos „Grundriß zu Vorlesungen über Handelspolitik".

Um jedoch zu einem abschließenden Urteil über Getreideproduktion und Verbrauch zu kommen, ist es nötig, auch

2. Die Bewegungen des Außenhandels in Getreidefabrikaten und anderen mehligen Nahrungsstoffen

zu beobachten. Durchschnittlich beträgt hier die Ausfuhr das Doppelte der Einfuhr. Für die Werte trifft dieser Maß-

von Getreide in Deutschland.

S. 197 und Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs.) vom 1. Juli bis 30. Juni.

1901/2	1902/3	1903/4	1904/5	1905/6	1906/7	1907/8	1908/9	1909/10	1910/11	1911/12
gedeckt zu Prozent										
90,9	91,7	97,3	100,0	94,7	97,1	98,1	100,0	100,0	100,0	100,0
49,5	66,2	63,3	66,9	59,2	66,6	60,2	70,1	61,9	65,9	68,9
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
75,1	67,1	65,7	64,7	57,4	57,4	61,3	56,1	54,7	48,7	46,7
98,2	93,9	97,6	93,4	86,0	99,6	100,0	98,1	100,0	96,1	96,7
9,1	8,3	2,7	0,0	5,3	2,9	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0
50,5	33,8	36,4	33,1	40,1	33,4	39,8	29,9	38,1	34,1	31,1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24,9	32,9	43,3	35,3	42,6	42,6	38,7	43,9	45,3	56,3	53,3
1,8	6,1	2,4	6,6	14,0	0,4	0,0	1,9	0,0	3,9	3,3
137,7	158,3	154,8	147,0	149,0	143,5	142,4	141,3	152,0	139,3	140,1
78,5	92,8	86,6	86,8	92,8	87,9	84,4	77,5	86,4	82,5	82,3
6,5	7,3	6,6	6,6	7,0	6,5	6,4	6,1	6,9	5,1	5,3
72,1	74,5	80,8	71,3	78,4	82,5	86,3	80,7	94,2	95,9	97,0
112,8	124,6	124,9	112,1	112,7	126,2	131,5	112,6	130,8	115,5	110,4

stab nicht ganz zu. Die Zunahme des Imports entfällt in der Hauptsache auf geschälten und polierten Reis; von ihm wurden 1897 36,4 Mill. kg für 7 Mill. Mk. importiert; im Laufe der Jahre haben sich diese Zahlen verdreifacht. Dagegen ist die Einfuhr von Mehl, die anfänglich 38,7 Mill. kg zu 8,3 Mill. Mk. betrug, sowie die Einfuhr von Malz in der Höhe von rund 98 Mill. kg zu 24 Mill. Mk. langsam, aber ständig, auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Die Ausfuhr von Reis, die 1897 auf 160 Mill. kg stand und 27,5 Mill. Mk. einbrachte, ist der Menge nach etwas gesunken, im Werte sich aber gleichgeblieben. Einen stärkeren Rückgang, aber nur bis 1908, weist der Export von Roggenmehl auf, der ursprünglich 114 Mill. kg zu 15 Mill. Mk. betrug; das war wieder die Folge der Ausfuhrprämien, die dazu führten, daß in Rußland hart hinter der deutschen Grenze Mühlen mit deutschem Gelde errichtet wurden, welche den ausgeführten deutschen Roggen vermahlten. Dagegen

ist das ins Ausland geführte Weizenmehl von 45 Mill. kg zu 6 Mill. Mk. ununterbrochen und auf das Vierfache, im Werte sogar auf das Sechsfache, gestiegen. Der Export der übrigen Waren, wie Malz, Stärke, Graupen usw., ist teils etwas gestiegen, teils etwas gesunken [1]). In Durchschnitten gestaltet sich der Handel folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	196,8	44,6	359,9	64,4
1901/04	209,2	45,3	300,2	50,9
1905/08	202,6	47,5	409,7	77,9
1909/12	280,6	68,4	652,8	139,3

Die in der 2. Periode eintretende geringe Zunahme der Einfuhr vermag sich nicht ständig zu halten; aber in der letzten Zeit tritt eine gewaltige Steigerung ein; noch mehr hat die Ausfuhr zugenommen, die in der 2. Periode nicht unbeträchtlich zurückging. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel dementsprechend:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,58 kg	0,80 Mk.	6,54 kg	1,17 Mk.
1901/04	3,59 „	0,78 „	5,14 „	0,86 „
1905/08	3,31 „	0,77 „	6,61 „	1,26 „
1909/12	4,30 „	1,05 „	10,01 „	2,29 „

Der Anteil, der auf den einzelnen Bewohner Deutschlands entfällt, hat sich sonach nach anfänglichem Rückgang, der im Export länger anhält, wesentlich gehoben.

Fest steht demnach, daß die Ausfuhr in stärkerem Maße, als es der Bevölkerungszunahme entspricht, gewachsen ist und die Einfuhr nur etwa der Hälfte der Ausfuhr entspricht. Die Mehrbeträge der Ausfuhr haben 200 bzw. 400 Mill. kg nicht überstiegen. Diesen einigen Hundert Millionen Mehrausfuhr stehen Zehntausende von Millionen an im Inland her-

[1]) Kleie ist unter IV. „Abfälle“ behandelt.

gestellten Fabrikaten gegenüber, die im Inland wieder Verwendung finden.

Ein weiteres hier einschlägiges Gebiet ist

3. Der Handel in Obst, Früchten, Gemüsen, frisch und getrocknet.

Innerhalb dieser Warengruppen hat sich insofern eine Änderung zugetragen, als die Ausfuhr von frischem und getrocknetem Obst, die ursprünglich für 21,3 Mill. kg 10,5 Mill. Mk. einbrachte, schließlich nur mehr etwas mehr als die Hälfte dieser Menge, gegen 4,7 Mill. Mk., ins Ausland schafft. Dagegen wird am Ende des von uns betrachteten Zeitraums in Gemüse mehr ausgeführt, als es 1897 der Fall war: die 98 Mill. kg sind auf über 255 Mill. kg gestiegen, ihr Wert allerdings in der Höhe von ca. 8 Mill. Mk. nur auf 13 Mill. Mk. — Die Einfuhr von Obst ist von 190,5 Mill. kg auf nicht ganz das Doppelte gewachsen, der Wert von 58 Mill. Mk. aber sich gleichgeblieben. Gemüse hat sich der Menge nach nahezu, dem Werte nach mehr als verdreifacht, so daß schließlich 339 Mill. kg zu 56 Mill. Mk. eingeführt werden. Eine fast ebenso starke Vermehrung zeigt auch die Einfuhr von Südfrüchten in ihren gegenwärtigen Beträgen von 303 Mill. kg zu 94 Mill. Mk.

Die Durchschnitte ergeben folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	571,7	128,9	119,9	15,6
1901/04	679,8	143,6	117,4	14,7
1905/08	795,3	168,7	108,6	14,6
1909/12	1026,8	210,2	168,7	14,8

Der Export ist demnach, mit Ausnahme der letzten Jahre, zurückgegangen; der Import hat zunehmend größere Beträge geliefert. Im Verhältnis zum Bevölkerungswachstum ergeben sich folgende Zahlen.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	10,4 kg	2,3 Mk.	2,2 kg	0,28 Mk.
1901/04	11,6 „	2,4 „	2,0 „	0,25 „
1905/08	12,9 „	2,7 „	1,8 „	0,23 „
1909/12	15,7 „	3,2 „	2,7 „	0,23 „

Das Endergebnis ist bei der Ausfuhr die längste Zeit ein Sinken, bei der Einfuhr eine ständige Zunahme; demgemäß erhöht sich auch die Mehreinfuhr pro Kopf ununterbrochen. Sie betrug:

1897/1900	8,1 kg	zu 2,0	Mk.
1901/04	9,6 „	„ 2,2	„
1905/08	11,1 „	„ 2,5	„
1909/12	13,0 „	„ 3,0	„

Für die Folgerung, ob dieser Rückgang des Exports auf eine Abnahme der Produktion oder auf einen bei gleichzeitiger Zunahme der Produktion steigenden Konsum zurückzuführen ist, fehlen leider die wesentlichsten Angaben. Die Statistik gibt allerdings an, daß in dem Zeitraum von 1893 bis 1900 das zu Haus- und Obstgärten verwendete Land von 472 620 auf 482 790 ha, ebenso das Ackerland für Hackfrüchte und Gemüse von 4 237 660 auf 4 593 220 ha gestiegen ist. Wenn auch insbesondere auf Grund der letzten Angabe auf eine Vermehrung der Produktion von Hackfrüchten und Gemüse wohl geschlossen werden darf, so gilt das doch nur für die Zeit von 1893 bis 1900, läßt also die Frage für die wichtigere Epoche, die neuere Zeit, völlig offen. Es bleibt demnach nur übrig, die Ziffern des Imports heranzuziehen: Diese zeigen, wie schon erwähnt, eine steigende Zunahme, die noch über das Wachstum der Bevölkerung hinausgeht; das möchte wohl auf einen Rückgang der Produktion deuten, wobei man jedoch nicht außer acht lassen wolle, daß das Verhalten der Einfuhr doch nur ein Symptom sein kann und ihm also auch nur die Beweiskraft eines solchen zur Seite steht. Welche Folgerung sich aus der Bewegung der Bevölkerung, die sich mit Obst-

und Gemüsebau beschäftigt, ergibt, kann erst dann betrachtet werden, wenn alle Erwerbszweige, die sich in Landwirtschaft, Tierzucht und Gärtnerei betätigen, des näheren gewürdigt sind; die statistischen Angaben sind ja nur für diese drei Berufsarten zusammen verwendbar. Vorderhand verweist die Zunahme der Einfuhr, eben weil sie das Wachstum der Bevölkerung übertrifft, entweder auf eine Abnahme der Produktion oder auf eine ebenfalls das Wachstum der Bevölkerung übersteigende Zunahme des Verbrauchs: die Zunahme des Exports in den letzten Jahren — zugleich den Jahren der größten Importsteigerung — spricht für letztere Annahme. Einschlägig ist ferner

4. Der Außenhandel in Sämereien und Gewächsen für Aussaat, Futter, Gärtnerei usw.

Hier überwogen 1897 in den Ausfuhrwerten jene von Sämereien und Pflanzen für die Aussaat; an Menge wurde jedoch ihr Export von dem in Futtergewächsen übertroffen; in diesen Beziehungen ist bis in die Gegenwart eine wesentliche Änderung nicht eingetreten. — Der Einfuhrwert verteilt sich in den ersten Jahren im Verhältnis von 2 : 4 : 5 auf Futter, Gärtnerei und Aussaat. An dem Steigen dieser Werte hat jedoch der Import von Sämereien den größten Anteil genommen, so daß jetzt der Wert der eingeführten Futterpflanzen und Blumen viel bedeutender hinter ihm zurücksteht.

In den Durchschnitten sind folgende Veränderungen eingetreten:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	189,8	59,0	80,1	36,9
1901/04	241,6	74,6	81,8	39,3
1905/08	256,1	80,6	109,0	43,8
1909/12	365,4	118,9	133,0	64,4

Demnach ein Fortschreiten von Ein- und Ausfuhr; dabei zeigt der Import eine stärkere Zunahme als der Export,

was sich auch in der Berechnung des Kopfanteils ausdrückt. Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,45 kg	1,07 Mk.	1,46 kg	0,67 Mk.
1901/04	4,15 „	1,28 „	1,40 „	0,67 „
1905/08	4,14 „	1,30 „	1,76 „	0,71 „
1909/12	5,60 „	1,82 „	2,04 „	1,00 „

Man kann daraus ersehen, daß das Wachstum der Ausfuhr anfangs hinter der Bevölkerungszunahme zurückbleibt, sie jedoch später weit übertrifft, während die Steigerung der Einfuhr ohne Unterbrechung anhält. Die Reineinfuhr pro Kopf richtet sich nach diesen Veränderungen. Sie betrug:

1897/1900	1,99 kg	zu 0,40	Mk.
1901/04	2,75 „	„ 0,61	„
1905/08	2,38 „	„ 0,59	„
1909/12	3,56 „	„ 0,82	„

Sie verringert sich also zeitenweise ein wenig mit dem Aufraffen des Exports, hat sich aber im Laufe der Zeit doch mehr als verdoppelt.

Die Tatsache einer sinkenden Kopfquote der Ausfuhr läßt sich darnach für diesen Artikel nur für die Mitte des berechneten Zeitraums feststellen und wird gegen Ende wieder wettgemacht durch ein um so intensiveres Steigen. Die das Bevölkerungswachstum übertreffende Zunahme der Einfuhr läßt es offen, ob ein Rückgang der Produktion oder eine außergewöhnlich starke Zunahme des Konsums die Ursache jenes Sinkens ist.

Das Endergebnis ist sonach für die einzelnen Teile der Landwirtschaft verschieden: in Getreide ist unter Einfluß der seit dem Zolltarif von 1902 gestiegenen Ausfuhrprämien die Ausfuhr in starker Zunahme begriffen; außerdem ist gestiegen die Ausfuhr in Sämereien und Gewächsen für Aussaat, Futter und Gärtnerei, dagegen nur in letzter Zeit die Ausfuhr von Obst, Früchten und Gemüse. Überall aber steht dem Export ein fast ununterbrochen im Aufschwung

begriffener und drei- bis siebenfach so hoher Import entgegen.

Der Gesamthandel in landwirtschaftlichen Produkten zeigt sonach eine zunehmende Verflechtung Deutschlands in die Weltwirtschaft, die sich in Kopfanteilen folgendermaßen darstellt:

1897/1900	141,33 kg	19,38 Mk.
1901/04	144,46 „	19,46 „
1905/08	157,42 „	23,17 „
1909/12	192,14 „	30,53 „

Der Vollständigkeit halber muß hier auch des Außenhandels mit Maschinen für landwirtschaftliche Zwecke Erwähnung geschehen. Die Einfuhr stieg in den Durchschnitten 1900/04 und 1909/12 von 23 auf 26, die Ausfuhr von 11 auf 28 Mill. kg. Ferner ist hier auch der Handel in künstlichen Düngemitteln in Betracht zu ziehen, dessen Einfuhrmenge 1897/1900 260,1 Mill. kg im Wert von 14,8 Mill. Mk., 1909/12 513,2 Mill. kg im Werte von 27 Mill. Mk. betrug; die Ausfuhr stieg von 270,5 Mill. kg im Werte von 12,0 Mill. Mk. (1897/1900) auf 688,2 Mill. kg im Werte von 37,9 Mill. Mk. (cf. p. 94 f.).

Hier endlich kann auch die Betrachtung der Berufsbevölkerung erfolgen:

Im Hauptberuf waren tätig:	1895	1907
In der Landwirtschaft, Zucht landwirtschaftl. Nutztiere usw.	8 045 441	9 581 802 Pers.
In der Gärtnerei und Tierzucht	110 604	150 670 „
In der Forstwirtschaft und Jagd	111 926	125 980 „
Im Nebenberuf:		
In der Landwirtschaft, Zucht landwirtschaftl. Nutztiere usw.	3 577 798	5 493 584 Pers.
In der Gärtnerei und Tierzucht	15 551	33 389 „
In der Forstwirtschaft und Jagd	47 410	65 389 „

Es ist sonach überall eine Zunahme vorhanden, welche ihrerseits wieder auf eine Vermehrung der Produktion schließen läßt. Kurz sei hier erwähnt, daß betreffs der Verwendung ausländischer Arbeiter die Statistik für das Jahr 1907 folgenden Ausweis gibt. Es gab:

in der Landwirtschaft unter 7 054 900 Arbeitern überhaupt	274 233	Ausländer	(3,9 %)
ferner in der Gärtnerei unter 114 822 Arbeitern überhaupt	3 480	„	(3,0 %)
endlich in der Forstwirtschaft unter 103 337 Arbeitern überhaupt. . . .	2 058	„	(2,0 %)

Hauptsächlich waren es Personen aus Rußland und Österreich-Ungarn, und zwar in der Landwirtschaft überwiegend in ungelernter, in der Gärtnerei meist in gelernter Stellung.

III.

Genußmittel.

1. Hopfen.

Nur ganz unwesentliche Beträge entfallen auf den Handel mit Hopfenmehl; für gewöhnlich wird der Hopfen so, wie er nach dem Pflücken und Dörren sich darstellt, in Verkehr gesetzt. Österreich ist in neuerer Zeit in noch stärkerem Maße als früher das Bezugsland für den deutschen Import, während der Export vor allem nach Großbritannien, Belgien, den Vereinigten Staaten und Frankreich geht. Besonders in den letztgenannten drei Ländern ist die Nachfrage nach deutschem Hopfen sehr gestiegen und auf diese Weise dem Bedarf Englands ziemlich nahegekommen.

Die Ziffern des Außenhandels der einzelnen Jahre sind ziemlich unregelmäßig und erfordern behufs besserer Übersicht eine Berechnung der folgenden Durchschnitte:

Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,71	8,5	8,67	23,3
1901/04	3,37	8,8	9,48	32,4
1905/08	3,03	5,5	11,30	21,7
1909/12	3,73	12,5	8,35	26,8

Die Einfuhr beträgt durchschnittlich ein Drittel der Ausfuhr; sie ist ursprünglich etwas gestiegen, dann aber wieder zurück-

gegangen, während die Ausfuhr, abgesehen von der neuesten Zeit, eine rege Zunahme aufweist. Die Werte sind, wie es bei den großen Schwankungen der Hopfenpreise begreiflich ist, sehr schwankend, zeigen aber doch im ganzen die Tendenz zu steigen.

Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung entfallen folgende mit den Jahren wechselnde Anteile:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,05 kg	0,15 Mk.	0,16 kg	0,52 Mk.
1901/04	0,06 „	0,15 „	0,16 „	0,55 „
1905/08	0,05 „	0,09 „	0,18 „	0,35 „
1909/12	0,06 „	0,19 „	0,13 „	0,41 „

Die Zunahme des Außenhandels mit Hopfen entspricht so ziemlich jener der deutschen Bevölkerung und ist nur dann und wann vorübergehend etwas stärker oder schwächer.

Die statistischen Berechnungen über den Hopfenbau Deutschlands lassen im Jahre 1901 einen außergewöhnlich niedrigen Ernteertrag von rund 12,5 Mill. kg ersehen; die Folge davon war, daß die Einfuhr, die in allen übrigen Jahren etwa den dritten Teil der Ausfuhr beträgt, in diesem Jahre allein den Export übertrifft. Dieser selbst ist begreiflicherweise ebenfalls niedrig. Dieses Verhalten der drei Faktoren, Produktion, Import und Export, zeigt deutlich, in welchem Maße der auswärtige Handel in Hopfen von dem Ausfall der heimischen Ernte abhängt. Der Fehlbetrag der Ernte geht auf Kosten des Exports und steigert den Import.

Aus der Betrachtung der geernteten und der ein- und ausgeführten Mengen von Hopfen ergibt sich folgendes: In den Jahren 1897/1900 betrug die Hopfenausfuhr 38,4 % der Produktion allein und 34,3 % von Produktion und Einfuhr zusammen. In den Jahren 1907/08 betrug die Ausfuhr bei sehr ergiebiger Ernte bereits 44,8 % derselben und 40,2 % von Ernte plus Einfuhr und in den Jahren 1911/12 bei schlechter Ernte 51% bzw. 43%. Daraus muß man wohl entnehmen, daß die Ausfuhr bei ständig wechselnder Bedeutung

einen stets größer werdenden Bestandteil der Inlandernte über die Grenzen führt. Die Einfuhr vermehrte die heimische Produktion in den gleichen Zeiträumen um 12,0%, 11,4% und 26 %; die enorme Steigerung ist wieder auf die schlechte Ernte zurückzuführen. Die deutsche Hopfenproduktion ist sonach in wachsendem Maße in die Weltwirtschaft verflochten: 1897/1900 mit 50,4, 1907/08 mit 56,2 und 1911/12 mit 77 %.

2. Gegorene Getränke.

a) Bier.

Die Einfuhr von Bier ist im Vergleich zur Ausfuhr nicht unbedeutend und kommt vorwiegend aus Österreich-Ungarn, zu einem geringen Teil aus Großbritannien. Die Ausfuhr geht in aller Herren Länder, und zwar wird für die außereuropäischen Länder der Export in Flaschen bewerkstelligt, während für geringere Entfernungen der Transport noch mittels Fässer bewerkstelligt werden kann. In der neuesten Zeit ist es vor allem die Schweiz, Belgien, Frankreich und die Union, welche deutsche Biere beziehen. Vom ferneren Ausland sind insbesondere der australische Bund, Britisch-Indien, Britisch-Malakka, Deutsch-Südwestafrika und Niederländisch-Indien hervorzuheben, die alljährlich deutsche Flaschenbiere bis zum Betrage von einer Million Mark und darüber beziehen.

In Durchschnitten ist das Bild folgendes:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	72,1	9,5	98,1	19,8
1901/04	72,8	9,2	114,7	22,7
1905/08	71,0	8,6	127,7	24,1
1909/12	57,6	7,6	105,2	26,3

Weder Zunahme noch Abnahme des Imports sind nennenswert; dagegen zeigt die Ausfuhr eine starke Steigerung in Menge und Wert. Eine Ausnahme bilden die letzten Jahre, welche in Ein- und Ausfuhr einen ungewöhnlich starken

Rückgang bringen. Das Verhältnis zur deutschen Bevölkerung gestaltet sich entsprechend.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,31 kg	0,17 Mk.	1,78 kg	0,36 Mk.
1901/04	1,25 „	0,16 „	1,97 „	0,39 „
1905/08	1,15 „	0,14 „	2,07 „	0,40 „
1909/12	0,88 „	0,12 „	2,02 „	0,40 „

Die Einfuhrquote wird von Jahr zu Jahr geringer, die Ausfuhrquote bis in die neueste Zeit größer. Die Berechnung von Hektoliter und Liter ist für diese Art von Ware verständlicher; das Verhältnis von Liter zu Kilogramm ist ungefähr wie 3: 5; darnach ändern sich die Kopfquoten wie folgt:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1897/1900	0,79 l	1,07 l
1901/04	0,75 l	1,18 l
1905/08	0,69 l	1,24 l
1909/12	0,53 l	1,21 l

Die Biergewinnung Deutschlands ist nun von 68,7 Mill. hl in den Jahren 1897/1900 auf 66,6 Mill. hl in den Jahren 1909/12 gesunken, pro Kopf von 124 auf 102 Liter.

Im Gegensatz dazu ist es erwiesen, daß die Ausfuhr von Bier rascher als die deutsche Bevölkerung zunimmt und an der Produktion einen von Jahr zu Jahr wachsenden Anteil nimmt; im Durchschnitt der Jahre 1897/1900 0,86 % und 1909/12 1,19%; jedoch ist der Größenunterschied zwischen Produktion und Export zu bedeutend, als daß die schnellere Zunahme des letzteren von Wichtigkeit wäre. Das Verhältnis der Einfuhr zur Produktion dagegen hat sich verschlechtert von 0,63 auf 0,52 %; der Anteil des gesamten Handels an der inländischen Produktion ist trotzdem gestiegen von 1,49 auf 1,71 %.

Die statistischen Verbrauchsberechnungen bezüglich der Quantität der Beträge differieren nur ganz unwesentlich mit den Produktionsberechnungen. Der nicht unbedeutende Rück-

gang im Inlandverbrauch bewirkt ein Sinken der Produktion, nicht etwa ein Steigen der Ausfuhr.

b) Branntwein, Essig und Spiritus.

In der Regel ist die Ausfuhr etwas größer als die Einfuhr; doch sind die Ausnahmen nicht zu selten. An Spiritus und Branntwein wird um ein Drittel mehr ein- als ausgeführt, dagegen ist der Import von Essig nahezu unbedeutend gegenüber dessen Export. Doch ist auch dieser zurückgegangen, wie überhaupt der gesamte Handel eher ab- als zunimmt. Die Durchschnittsberechnung fixiert folgende Bewegungen.

Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	21,4	13,2	38,6	12,9
1901/04	5,0	5,7	33,9	8,3
1905/08	11,8	8,1	31,8	9,7
1909/12	21,4	10,8	29,9	11,6

Die Einfuhr hat in den ersten vier Jahren des neuen Jahrhunderts eine Verminderung auf den vierten Teil ihrer vormaligen Größe erfahren, hat sich aber in der Folgezeit wieder gut erholt. Die Ausfuhr ist ununterbrochen zurückgegangen, weist jedoch in neuerer Zeit verhältnismäßig höhere Werte auf. Im Verhältnis zur Vermehrung der deutschen Bevölkerung wird diese Abnahme noch deutlicher zum Ausdruck kommen. Es betrug pro Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,39 kg	0,24 Mk.	0,70 kg	0,23 Mk.
1901/04	0,09 „	0,10 „	0,58 „	0,14 „
1905/08	0,19 „	0,13 „	0,52 „	0,16 „
1909/12	0,33 „	0,15 „	0,46 „	0,18 „

Speziell in der Mitte des berechneten Zeitraums ist der Rückgang des gesamten Handels ein bedeutender; gegen Ende läßt er in der Ausfuhr etwas nach und weicht in der Einfuhr einem Aufschwung. Die Mengenziffern des Exports sind bedeutend höher als die des Imports; in den Werten ist dies

jedoch nicht der Fall. Das rührt daher, daß die deutsche Ausfuhr vorwiegend in gewöhnlichem Branntwein und Spiritus, dagegen die Einfuhr großenteils in den teuren ausländischen Likören besteht.

Aus der Produktionsstatistik für Alkohol ergibt sich, daß 1897/1900 3,47 und 1909/12 3,71 Mill. hl pro Jahr im Deutschen Reiche gewonnen wurden. Davon wurden — Liter zu Kilogramm im Verhältnis von 3: 5 umgerechnet — durchschnittlich in den ersten vier Jahren 6,67 % und in den letzten vier Jahren 4,82 % ausgeführt. Man hat es also auf diesem Gebiete mit einer fallenden Exportquote zu tun. Ebenso geht auch die Einfuhrquote zurück von 3,70 auf 3,41 %. Die Verflechtung in die Weltwirtschaft ist sonach geringer geworden; in Prozenten ausgedrückt fiel sie von 10,37 auf 8,23%.

c) Weine.

Importiert werden hauptsächlich Faßweine: 1897 57 Mill. kg im Werte von 32 Mill. Mk., 1912 130 Mill. kg zu 57 Mill. Mk. Von den eingeführten Flaschenweinen sind nur die Schaumweine von Bedeutung, von denen anfänglich 2,4 Mill. kg zu 5,5 Mill. Mk. und in den letzten Jahren ca. 2,1 Mill. kg zu 6,3 Mill. Mk. über die Grenze kamen [1]). Das Gros der Einfuhr kommt von Frankreich, in zweiter Linie auch von Spanien, dann von Österreich-Ungarn, Griechenland und Italien. — Im Export wird Wein in Flaschen bevorzugt: 1897 wurden 7,7 Mill. kg zu 11 Mill. Mk. ausgeführt; doch ist diese Ausfuhr im Laufe der Jahre nur wenig gestiegen. Der Export von Faßweinen übertraf diese Zahlen lange Zeit hinsichtlich der Menge, stand ihnen aber bezüglich des Wertes stark nach. Konnte bei Flaschenweinen nur eine geringe Zunahme der Ausfuhr konstatiert werden, so ist diese bei Faßweinen sogar um ca. 40 % gesunken. Der Export der Schaumweine, der der Menge nach etwa zwei Drittel des Betrags der eingeführten

[1]) Auf rund 1,4 Mill. kg treffen zirka 700000 Flaschen.

Menge ausmacht, jedoch dem Wert nach lange nicht so viel beträgt, ist um ca. 20 % gestiegen. Die deutsche Weinausfuhr geht in die verschiedensten Länder, vor allem nach Großbritannien und auch nach den Vereinigten Staaten. Die regelmäßige Entwicklung dieses Handels ist folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	74,2	44,5	23,7	22,4
1901/04	75,3	41,4	23,9	22,4
1905/08	119,5	54,4	25,3	25,3
1909/12	170,6	73,5	23,7	24,0

Während die Ausfuhr im allgemeinen sich gleichbleibt, erfährt die Einfuhr in der zweiten Hälfte des berechneten Zeitraums einen starken Aufschwung. Die Wertbewegung ist analog. Ein Vergleich mit dem Wachstum der Bevölkerung ergibt folgende Bewegungen dieses Handels.

Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,35 kg	0,81 Mk.	0,43 kg	0,41 Mk.
1901/04	1,29 „	0,71 „	0,41 „	0,38 „
1905/08	1,93 „	0,88 „	0,41 „	0,41 „
1909/12	2,62 „	1,13 „	0,36 „	0,37 „

Das Ergebnis ist in der Einfuhr nach anfänglichem Rückgang nahezu eine Verdoppelung der Kopfquote nach der Menge und eine Zunahme des Wertes, in der Ausfuhr ein Zurückbleiben hinter dem Wachstum der Bevölkerung. Diese Erscheinungen dokumentieren an sich schon zur Genüge die bekannte Tatsache, daß der deutsche Verbrauch an Wein zu einem großen Teil vom Ausland gedeckt wird und von einem Überhandnehmen des deutschen Weinexports keine Rede sein kann. Ein Vergleich mit den Produktionsangaben zeigt dies ziffernmäßig. So lehrt die Statistik für die Schaumweingewinnung, daß in den Jahren 1903 bis 1912 die Vorräte von deutschem Schaumwein mit Zusatz von Traubenwein

von 12,5 auf 15,2 Mill. Flaschen gestiegen sind. Die Ausfuhr blieb sich so ziemlich gleich und ist nur in letzter Zeit von 1 auf 1,3 Mill. Flaschen gestiegen. Die Einfuhr ist dagegen von 1,1 auf 1,7 Mill. Flaschen bis 1910 angewachsen, 1911 und 1912 jedoch auf 1 Mill. Flaschen gesunken. Daraus erhellt fürs erste für Schaumweine, daß die Exportquote zurückgeht, der inländische Konsum eine rege Zunahme erfahren hat und in steigendem Maße durch die inländische Erzeugung gedeckt wird. Nicht anders verhält es sich mit der gesamten Weingewinnung. Die Ausfuhr von 1897/98 — in den Jahren 1899 bis 1902 wurde die Weinmosternte nicht erhoben — machte 6,35 % (1 Liter zu 1 Kilogramm angenommen wie 3:5) der Ernte [1]) aus. Der Anteil des Exports sank bis auf 4,88 % in den Jahren 1907/08 bei ziemlich guter Ernte und stieg bei mittelmäßiger Ernte in den Jahren 1911/12 auf 5,55 %. Die Weinexportquote ist sonach in ihrem Endergebnis ebenfalls sinkend.

Dagegen ist das Verhältnis der Einfuhr zur inländischen Produktion in den gleichen Zeiträumen ein steigendes: 20,2 %, 30,9 % und 71,3 %; die schlechte Ernte äußert sich also hier noch mehr in ihrer Wirkung. Der Anteil, den Ein- und Ausfuhr zusammen an der inländischen Produktion nehmen, ist sonach stark im Zunehmen begriffen: 26,55 %, 35,78 % und 76,35 %.

3. Tabak.

a) Rohstoffe.

Die Ausfuhr ist unbedeutend gegenüber der Einfuhr, die vorwiegend in unbearbeiteten Tabakblättern, zu einem kleinen Teil in Tabakrippen und -stengeln besteht. Durchschnittlich sind die Bewegungen dieses Handels folgende:

---

[1]) In der Ernte ist Schaumwein nicht enthalten, wohl aber in der Ein- und Ausfuhr, so daß die Prozentsätze tatsächlich niedriger sind.

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	59,4	94,5	0,9	0,5
1901/04	62,3	97,3	0,3	0,2
1905/08	71,7	121,0	1,6	1,3
1909/12	74,7	122,3	0,5	0,5

Demnach in der Einfuhr Zunahme, in der Ausfuhr abwechselnd bald Zu-, bald Abnahme. Die Kopfquoten sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,08 kg	1,71 Mk.	0,017 kg	0,01 Mk.
1901/04	1,07 „	1,67 „	0,005 „	0,004 „
1905/08	1,16 „	1,96 „	0,026 „	0,02 „
1909/12	1,15 „	1,68 „	0,008 „	0,008 „

Erst in der zweiten Hälfte des berechneten Zeitraums ist der gesamte Handel stärker gewachsen als die Bevölkerung, während er am Anfang und am Schlusse hinter ihr zurückblieb.

Nach der Statistik über den deutschen Tabakbau beträgt der Anteil der Rohausfuhr an der deutschen Tabakernte in den Jahren 1897/1900 2,59%, in den Jahren 1909/12 1,5 % im jährlichen Durchschnitt. An Ernte und Einfuhr zusammen, welch letztere meist doppelt so groß ist, als die Erzeugung, war der Export in den gleichen Zeiträumen mit 1,0 % und 0,45 % beteiligt. Der Export fällt also hier sowohl im Verhältnis zur heimischen Ernte, wie auch im Verhältnis zu der Menge der im Inland benötigten Rohstoffe. — Die Einfuhr ist für den deutschen Markt ein wichtigerer Faktor als die Produktion und betrug 159,5 % und 239,3 % derselben in den erwähnten Zeiträumen. Die Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft ist also auf diesem Gebiete wesentlich gewachsen, nämlich von 162,1 % auf 240,8 %. Ein wichtiges Wort in der Beurteilung dieses Handels spricht jedoch noch mit

b) der Handel in Fabrikaten.

Eingeführt werden vor allem Zigarren und Zigaretten, und zwar seit 1902 in zunehmendem Maße mehr Zigaretten;

doch bleiben die einzelnen Summen unter 0,6 Mill. kg und 11 Mill. Mk. In der Ausfuhr, die nahezu in allen Artikeln zurückgegangen ist, überwiegen die Zigarren weit. In vierjährigen Durchschnitten bewegte sich der Handel wie folgt:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,0	15,2	1,4	5,5
1901/04	2,5	18,3	0,8	5,3
1905/08	2,9	22,2	0,8	6,7
1909/12	3,0	16,0	0,75	6,2

Die Zunahme der Einfuhr ist regelmäßig und ununterbrochen, ebenso regelmäßig aber auch der Rückgang der Ausfuhr. Doch vermag diese trotzdem absolut höhere Werte zu erzielen als zur Zeit ihrer Blüte. Die Kopfquoten verändern sich dementsprechend:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,037 kg	0,28 Mk.	0,025 kg	0,10 Mk.
1901/04	0,043 „	0,31 „	0,014 „	0,09 „
1905/08	0,048 „	0,36 „	0,012 „	0,11 „
1909/12	0,046 „	0,25 „	0,012 „	0,10 „

Die Einfuhr wächst bis in die letzten Jahre ständig und schneller als die Bevölkerung, während der absolute Rückgang der Ausfuhr nur eine um so größere Verminderung der Kopfquoten bewirken kann.

Aus den Zahlen des Fabrikathandels ergibt sich deutlich, daß das gesamte in Deutschland erzeugte und dahin eingeführte Rohmaterial auch in Deutschland — nach der Fabrikation — verbraucht wird, ja daß selbst noch eine erhebliche und ständig zunehmende Fabrikat-Reineinfuhr vorhanden ist. Die Fabrikatausfuhr, die schon absolut im Rückgange begriffen ist, kann unter diesen Umständen nur einen fallenden Anteil an der Produktion aufweisen. Die statistischen Berechnungen über den deutschen Tabakverbrauch machen ersichtlich, daß derselbe seit 1897/98 von 90,2 Mill. kg auf 107,2 Mill. kg. 1911/12 gestiegen ist, also

nahezu um 20 %. Zu einem Bruchteil von zwei Dritteln wird der Bedarf durch die Rohstoffeinfuhr gedeckt, und Rohstoff- wie Fabrikatausfuhr sind im Gesamtzusammenhange so wenig von Belang, daß Nachfrage und Bedarf des heimischen Marktes nahezu ausschließlich von Bedeutung sind. Die Abhängigkeit vom Weltmarkt ist im Fabrikathandel pro Kopf der Bevölkerung geringer geworden und betrug 1897/1900 0,062 kg, 1909/12 0,058 kg. Die Zahlen, welche Hans von Scheel in seinem Buche „Die deutsche Volkswirtschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts" über Zigaretten bringt, ermöglichen einen Vergleich der Produktion mit Aus- und Einfuhr dieses Artikels:

	Produktion:		Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. Stück	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897	6 500	0,250	0,310	7,413	0,504	3,452
1912	10 995	—	0,7	7,3	0,13	1,7

Wenn darnach auch keine ziffernmäßige Berechnung des Verhältnisses des Handels zur Produktion möglich ist, so läßt sich doch ersehen, daß die Erzeugung in vollem Umfange dem heimischen Markte zugute kommt, die Ausfuhr absolut, und zwar bedeutend, gefallen ist, Produktion und Import aber zunehmen.

4. Gewürze und Salz (außer Hopfen).

Das Bild dieses Handels ist ein äußerst eigenartiges: Während die Einfuhr, die in der Regel zwischen 30 und 40 Mill. kg schwankt, mit Werten zwischen 13 und 18 Mill. Mk. bezahlt wird, bringt die Ausfuhr, die sich ausnahmslos zwischen 200 und 400 Mill. kg bewegt, doch nur weniger als 6 Mill. Mk. ein. Dieses Rätsel findet seine Lösung darin, daß der Handel mit Salz, der hier mit inbegriffen ist, bei großen Massen nur geringe Werte umsetzt und in der Einfuhr gewöhnlich nur mit Beträgen von rund 20 Mill. kg, dagegen in der Ausfuhr in einer Höhe von 200 bis 300 Mill. kg

enthalten ist; für diese großen Mengen aber werden Summen bis höchstens 4 Mill. Mk. erzielt. Abgesehen vom Salz bringt der Handel mit Gewürzen demnach eine Passivbilanz. — Die Umsätze sind nicht groß; zu den bedeutendsten Waren gehören: Pfeffer, Muskat, Vanille und Safran im Import, Salz und Safran im Export. Soweit eine Zunahme vorhanden ist, ist sie nicht bedeutend. Die hohe Einfuhrziffer im Jahre 1910 und 1911 rührt von dem plötzlich in die Höhe geschossenen Import von natürlichem Wasser und Eis her; auf die übrigen Gegenstände entfällt nur die regelmäßige geringe Zunahme. Die Durchschnittsberechnung gestaltet sich folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	31,9	15,5	229,7	4,1
1901/04	35,4	16,4	315,4	4,7
1905/08	37,1	16,2	301,3	4,4
1909/12	145,3	19,0	391,4	5,0

Darnach weist die Einfuhr ununterbrochen, die Ausfuhr nach kurzem Rückgang ebenfalls eine Zunahme auf. Die Wertbewegung bleibt im Verhältnis. Die Anteile pro Kopf der Bevölkerung ändern sich dementsprechend:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,58 kg	0,28 Mk.	4,18 kg	0,07 Mk.
1901/04	0,61 „	0,28 „	5,40 „	0,08 „
1905/08	0,60 „	0,26 „	4,86 „	0,07 „
1909/12	2,38 „	0,29 „	6,00 „	0,08 „

Weder Einfuhr noch Ausfuhr vermögen ausnahmslos mit dem Wachstum der Bevölkerung gleichen Schritt zu halten; doch ist das schließliche Ergebnis immerhin eine Steigerung der Kopfquote.

Die Produktion von Salz (Siede-, Stein- usw. Salz) ist statistisch festgelegt. Darunter fällt zwar auch denaturiertes Salz, das in vorliegender Arbeit unter die Rohstoffe der chemischen Industrie subsumiert ist; da dieses jedoch nur

in der Einfuhr erscheint, so kann hier ein Vergleich zwischen den Zahlen der Salzausfuhr und -produktion ungehindert gezogen werden. In den Jahren 1897/99 betrug der Export 16,5 % der Erzeugung; bis in die Jahre 1904/05 stieg er schneller als diese und erhöhte seinen Anteil auf 18,1 %; von da ab jedoch wächst die Gewinnung von Salz wieder rascher als der Export, so daß letzterer in den Jahren 1909/11 auf 17,9 % zurückging. Immerhin bedeutet dies als Endergebnis eine Zunahme, nachdem auch ein Andauern im Rückgang der Quote noch keineswegs bestimmt ist. Der Anteil der Einfuhr an der Produktion ist bedeutungslos und übrigens auch gesunken. — Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Verbrauch ausländischer Gewürze nach der Verbrauchsstatistik von 8,8 Mill. kg in den Jahren 1896/1900 auf 11,2 Mill. kg im Zeitraum 1906/10 oder pro Kopf von 0,16 auf 0,18 kg gestiegen, 1911/12 jedoch wieder auf 10,3 Mill. kg oder pro Kopf auf 0,16 kg gesunken ist. Die Zunahme der Ausfuhr-Kopfquote ist jedoch ununterbrochen und größer, so daß auch ein Zurückbleiben des Exports hinter der Produktion nicht wahrscheinlich ist. Der Anteil des deutschen Gewürz- und Salzhandels an der Weltwirtschaft hat sich sonach von 4,76 kg auf 8,38 kg pro Kopf gehoben.

5. Kaffee, -Surrogate, Kakao, Tee.

a) Rohstoffe.

Die Hauptmasse des Imports besteht in rohem Kaffee, der 1897 in einem Betrage von 136, 1912 von 171 Mill. kg eingeführt wurde, während der Wert von 160 auf 253 Mill. Mk. stieg. Kakaobohnen wurden anfänglich 15 Mill. kg im Werte von 18,8 Mill. Mk. vom Ausland bezogen; diese Summen haben sich im Laufe der Jahre mehr als verdreifacht. Der 1897 importierte Tee betrug 2,7 Mill. kg und wurde mit 4 Mill. Mk. bezahlt; er hat sich in Menge und Wert stark vermehrt.

Kaffee wird vor allem aus Brasilien und Guatemala, Kakao ebenfalls aus Brasilien und noch mehr aus Equador, Tee vorwiegend aus China bezogen.

Die Ausfuhr ist diesen Ziffern gegenüber unbedeutend und besteht hauptsächlich in Zichorien und gebrannten Rüben.

Die folgenden Durchschnittszahlen zeigen die Tendenz der Bewegungen dieses Handels.

Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	184,0	175,3	8,9	1,3
1901/04	214,7	184,0	5,3	0,8
1905/08	243,6	221,1	4,9	0,8
1909/12	264,4	282,4	4,7	0,8

Die Einfuhr wächst gleichmäßig und ununterbrochen; die Ausfuhr fällt, in letzter Zeit etwas weniger wie früher. Dementsprechend ändern sich auch die zahlenmäßigen Anteile, die auf den einzelnen Bewohner Deutschlands entfallen, folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,35 kg	3,18 Mk.	0,16 kg	0,02 Mk.
1901/04	3,68 „	3,15 „	0,09 „	0,013 „
1905/08	3,94 „	3,58 „	0,08 „	0,012 „
1909/12	4,06 „	4,33 „	0,07 „	0,012 „

Die Wertzunahme des Imports bleibt teilweise hinter dem Bevölkerungswachstum zurück, während die Quote der Einfuhr selbst stetig anwächst; die Exportquote nimmt dagegen in Menge und Wert ab.

b) Fabrikate.

Der Handel mit Fabrikaten ist sehr gering; Ausfuhr und Einfuhr übersteigt nur ausnahmsweise 3 Mill. kg und den Wert von 2 Mill. Mk. Deutschland exportiert hauptsächlich gebrannten Kaffee, auch Kaffeesurrogate und Zichorien, während das Ausland, insbesondere Frankreich, Zichorien in

gebranntem oder gemahlenem Zustande einführt. Die Zahlen der einzelnen Jahre sind sehr schwankend und lassen einen Schluß auf Sinken oder Steigen erst nach einer Berechnung ihrer Durchschnitte zu.

Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,3	1,6	2,8	1,8
1901/04	2,6	2,0	2,4	1,5
1905/08	2,4	1,4	2,7	1,5
1909/12	2,3	1,3	3,3	2,3

Darnach ist die Einfuhr nach anfänglicher Zunahme in der Folgezeit wieder zurückgegangen, während die Ausfuhr umgekehrt nach vorgängigem Sinken allmählich wieder ihre frühere Höhe zu erreichen und zu übertreffen bestrebt ist. Die Werte sind im Verhältnis fast durchweg zurückgegangen.

Auf den Kopf der Bevölkerung trafen folgende Quoten:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,041 kg	0,030 Mk.	0,050 kg	0,032 Mk.
1901/04	0,046 „	0,034 „	0,040 „	0,026 „
1905/08	0,038 „	0,023 „	0,044 „	0,025 „
1909/12	0,035 „	0,020 „	0,051 „	0,035 „

Dementsprechend ändern sich auch die Kopfquoten. Das endgültige Ergebnis ist in der Einfuhr ein Zurückbleiben hinter dem Wachstum der deutschen Bevölkerung, in der Ausfuhr schließlich eine geringe Zunahme. – Für die Beurteilung des Gesamthandels sind folgende Momente von Wichtigkeit: Die sehr umfangreiche Rohstoffeinfuhr ist in starker Zunahme begriffen, während Rohstoff- und Fabrikatausfuhr, sowie die Fabrikateinfuhr verhältnismäßig unwesentlich sind und auch mehr oder weniger hinter dem Wachstum der deutschen Bevölkerung zurückbleiben. Es ist demnach klar, daß der heimische Markt zunehmenden Bedarf an Rohstoffen für eigene Verwendung hat, die ihrerseits nicht in einer Verarbeitung zur Wiederausfuhr, sondern ausschließlich im Konsum besteht. Die statistischen Ver-

brauchsberechnungen ergeben die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung: Im Durchschnitt 1896/1900 und 1908/12 wurden

an rohem Kaffee . . 147 und 180 Mill. kg,
„ Kakao . . . . . 15 „ 35 „ „
„ Tee . . . . . 3 „ 4 „ „

verbraucht, so daß der jährliche Konsum von Kaffee pro Kopf der deutschen Bevölkerung von 2,69 auf 2,77, von Kakao von 0,28 auf 0,71 und von Tee von 0,05 auf 0,06 kg in den gleichen Zeiträumen gestiegen ist.

Von alleiniger Bedeutung ist demnach nur die Einfuhr an Rohstoffen, die fast gänzlich vom inländischen Verbrauch absorbiert wird. Die Ausfuhr spielt weder bei den Rohstoffen noch bei den Fabrikaten eine Rolle, geht im übrigen in ihrer Kopfquote zurück. Die Verflechtung des gesamten deutschen Kaffee-, Kakao- und Teehandels in den Welthandel hat sich verstärkt, und die Kopfquote hat sich von 3,60 auf 4,22 kg gehoben.

6. Zucker, Sirup, Melasse.

Die Einfuhr ist ohne Bedeutung und nur in manchen Jahren durch den Import von granuliertem Kristallzucker aus dem europäischen Rußland nennenswert. Die Ausfuhr ist sehr hoch, aber auch sehr wechselnd. An Rohzucker wurden 1897 680 Mill. kg zu 121 Mill. Mk. exportiert; im Laufe der berechneten Epoche betrug die Abnahme mehr als die Hälfte, dagegen ist der Export von Verbrauchszucker in seinen verschiedenen Variationen im Laufe der Zeit nahezu unverändert geblieben: rund 450 Mill. kg zu 110—130 Mill. Mk.

Das eigentliche Streben nach oben oder nach unten läßt die Durchschnittsberechnung besser erkennen. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1,4	0,5	1043,2	217,4
1901/04	4,1	1,3	1000,8	183,7
1905/08	6,4	1,7	932,1	203,1
1909/12	5,3	1,2	720,7	185,7

Die Einfuhr nimmt zu, die Ausfuhr geht zurück, zeigt aber trotzdem verhältnismäßig höhere Werte. Die Kopfquoten ändern sich folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,03 kg	0,01 Mk.	18,9 kg	3,95 Mk.
1901/04	0,07 „	0,02 „	17,1 „	3,15 „
1905/08	0,10 „	0,03 „	15,1 „	3,29 „
1909/12	0,08 „	0,02 „	11,05 „	2,85 „

Die Einfuhr wächst in Menge und Wert schneller als die Bevölkerung. Die Ausfuhrquoten vermindern sich infolge des absoluten Rückganges relativ noch stärker in Menge und Wert.

Die inländische Rohzuckergewinnung betrug 1896/98 [1]) rund 1660, im Durchschnitt der Jahre 1911/12 [2]) 1820 Mill. kg. Dies sowie der oben nachgewiesene Rückgang des Rohzuckerexports von 700 auf 300 Mill. kg deutet darauf hin, daß die im Inland zur Verarbeitung zurückbehaltene Menge enorm angewachsen ist: von 690 auf 1520 Mill. kg. Natürlich hat sich in dem Maße der Steigerung der Rohzuckergewinnung auch die Produktion des Verbrauchszuckers vermehrt: 1896/98 wurden ungefähr 1100, 1910/12 ungefähr 1589 Mill. kg Zucker jährlich zum unmittelbaren Verbrauch produziert. Der Export des raffinierten Zuckers ist in dem gleichen Zeitraum gleichgeblieben und hat, hoch gerechnet, 500 Mill. kg betragen. Daraus ergibt sich ein bedeutendes Anwachsen des heimischen Konsums von 600 auf 1100 Mill. kg. Die statistischen Verbrauchsangaben bestätigen diese Berechnungen vollkommen und zeigen, daß der Verbrauch des einzelnen Bewohners Deutschlands in den Jahren 1896/98 bis 1910/12 von 11 auf 18 kg gestiegen ist.

Prozentual berechnet betrug der Anteil des gesamten Exports (Roh- und Verbrauchszucker) an der Produktion im Durchschnitt der Jahre 1896/1900 36,9 % und 1908/12

[1]) 1. August 1896 bis 31. Juli 1898.
[2]) 1. August 1910 bis 31. Juli 1912.

21,2 %; das Sinken der Ausfuhrquote ist also bei steigender Produktion nicht unbedeutend. In den gleichen Zeiträumen betrug die Einfuhr 0,05 und 0,16 % der Produktion; trotz dieser Zunahme ist infolge des Übergewichtes des Exports die Anteilnahme unserer Produktion am Weltmarkt geringer geworden: sie fiel von 36,95 auf 21,36 %.

7. Konfitüren, Konserven und andere feine Konsumtibilien.

Die Hauptartikel der Einfuhr sind Schokolade, insbesondere aus der Schweiz, außerdem Kunstmilch, ferner Konfitüren und Konserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen. Eine Steigerung ist überall zu erkennen, besonders stark bei den letztgenannten und den chemisch zubereiteten Waren, sowie bei Schokolade; das Mindestmaß der Zunahme ist hier eine Verdreifachung. — Die Ausfuhr von Schokolade ist sehr zurückgegangen, von den übrigen Gegenständen dagegen gestiegen, so vor allem von kondensierter Milch, den chemisch zubereiteten und den in luftdicht verschlossenen Behältnissen gelieferten Nahrungs- und Genußmitteln; noch reger ist, außer bei kondensierter Milch, die Wertzunahme.

Die Durchschnittsbewegung des Außenhandels in dieser Warengruppe ist diese:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	3,4	6,9	7,6	9,6
1901/04	3,8	7,1	9,7	12,1
1905/08	7,4	12,7	13,8	20,2
1909/12	11,7	17,8	19,4	30,8

Die Zunahme der Einfuhr entfällt vor allem auf die letzten Zeitabschnitte; hier erst tritt nach einer ursprünglich kaum merkbaren Aufwärtsbewegung eine Verdreifachung ein. Das Wachstum der Ausfuhr ist auf die einzelnen Epochen gleichmäßiger verteilt, aber doch auch am stärksten in den letzten Jahren. Die Bewegung der Werte ist analog.

Im Vergleich mit dem Wachstum der deutschen Bevölkerung sind Ein- und Ausfuhr wie folgt gestiegen. Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,062 kg	0,12 Mk.	0,14 kg	0,17 Mk.
1901/04	0,065 „	0,12 „	0,17 „	0,20 „
1905/08	0,120 „	0,20 „	0,22 „	0,33 „
1909/12	0,180 „	0,27 „	0,30 „	0,47 „

Die Zunahme des Handels war demnach meistens viel reger als die Zunahme der Bevölkerung; sie hat letztere in der Einfuhr um das Dreifache, in der Ausfuhr um das Doppelte übertroffen. Die Verflechtung dieses Wirtschaftszweiges in den Welthandel ist sonach intensiver geworden: sie stieg von 0,202 kg auf 0,48 kg pro Kopf.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen über das Genußmittelgewerbe ist sonach folgendes:

Die Exportquote ist eine steigende in Hopfen, Bier und Salz, eine fallende in Branntwein, Wein, Tabak, Zigaretten, Kaffee, Kakao, Tee und Zucker. In Gewürzen ist der Export enorm gewachsen, ebenso in Konfitüren, Konserven und anderen feinen Nahrungsmitteln; er läßt hier die Zunahme der deutschen Bevölkerung weit hinter sich. Ob dieses Maß des Wachstums im Rahmen einer entsprechend gesteigerten Produktion des Inlands liegt oder diesen Rahmen überschreitet, in welchem Verhältnis Export und Produktion hier überhaupt stehen, dafür fehlen so ziemlich alle Anhaltspunkte. Das Verhältnis des Imports dagegen zu der Produktion ist gefallen bei Bier, Alkohol, Schaumwein, Salz und wohl auch bei Gewürzen, gestiegen aber bei Wein, Tabak, Zigaretten, Kaffee, Kakao, Tee und Zucker; für Konfitüren und Konserven fehlen Anhaltspunkte. Außer in Zigaretten, Alkohol und Zucker ist die Abhängigkeit des deutschen Marktes vom Weltmarkt in allen Genußmitteln größer geworden. Doch läßt sich zweifellos feststellen, daß die Be-

deutung des inländischen Marktes für alle Genußmittel absolut, und mit Ausnahme von Hopfen, Salz und Bier auch prozentual gestiegen ist. Ob und inwieweit der Inlandmarkt dem Weltmarkt den Rang abgelaufen hat oder umgekehrt, konnte mit Sicherheit nur für die Genußmittel, für die Produktionsangaben vorhanden sind, festgestellt werden.

In Hopfen, Bier, Zucker, Konfitüren und meist auch in Branntwein erzielt der deutsche Handel eine Aktivbilanz, die pro Kopf der Bevölkerung folgende Beträge aufweist:

Mk. 4,55 Mk. 3,88 Mk. 3,94 Mk. 3,79

Sie ist also im Abnehmen begriffen, und zwar infolge des Rückgangs des Exports teils an Menge, teils an Wert. Der Handel in den übrigen Genußmitteln ergibt ständig und bei Kaffeefabrikaten häufig einen Einfuhrüberschuß, dessen Wertquoten sich folgendermaßen ändern:

Mk. 5,66 Mk. 5,56 Mk. 6,42 Mk. 7,31

Eine starke Zunahme der Einfuhr — meist in Rohstoffen — größtenteils auch in Verbindung mit einem Rückgange der Ausfuhr lassen hier die Passivbilanz immer mehr anschwellen.

IV.

Abfälle, natürliche Düngungsmittel und verschiedene tierische Produkte.

Der Import ist sehr bedeutend; insbesondere Kleie und Ölkuchen werden in großen Mengen über die Grenze geführt: 1897 600 bzw. 400 Mill. kg im Werte von 45 bzw. 46 Mill. Mk. Auch Blasen, Magen, Därme finden starke Nachfrage; gegen 17 Mill. kg wurden 1897 mit 23,5 Mill. Mk. bezahlt. Von natürlichen phosphorsaurem Kalk wurden nahezu 300 Mill. kg um 15 Mill. Mk. angekauft. — Über die Hälfte des ganzen Exports dieser Warengruppe bestand

1897 aus Ölkuchen. — Im Laufe der 16 Jahre hat sich der Import von Kleie sowie Ölkuchen ungefähr verdoppelt; in ähnlichem Maße wuchs die Einfuhr von tierischen Produkten, noch stärker der Import von Kalk. Die Steigerung der deutschen Ausfuhr trifft hauptsächlich Ölkuchen und tierische Produkte.

Die Durchschnittsbewegungen des Außenhandels in dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1714,5	161,7	211,5	24,6
1901/04	2157,5	203,1	264,6	29,3
1905/08	2887,3	309,2	277,9	35,0
1909/12	3416,7	391,0	377,0	45,7

Die Zunahme des gesamten Handels ist offensichtlich anfänglich in Aus- und Einfuhr verhältnismäßig gleich stark, schließlich aber eilt die Einfuhr voran. Der Export beträgt in der Regel weniger als ein Achtel des Imports.

Ein Vergleich dieser Bewegungen mit dem Wachstum der Bevölkerung dürfte demnach zugunsten der ersteren ausfallen.

Es entfielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	31,15 kg	2,92 Mk.	3,84 kg	0,44 Mk.
1901/04	36,97 „	3,48 „	4,53 „	0,50 „
1905/08	46,75 „	5,01 „	4,50 „	0,57 „
1909/12	52,39 „	6,00 „	5,18 „	0,70 „

Lediglich die Ausfuhr vermag sohin nicht ununterbrochen mit der Bevölkerungsvermehrung gleichen Schritt zu halten; doch ist der Absatz trotzdem sehr günstig: absolut und pro Kopf steigt sein Wert. Die Einfuhr steigt nach Menge und Wert wesentlich rascher als die Einwohnerzahl Deutschlands. Wir haben es hier mit Rohstoffen zu tun, welche größtenteils in den verschiedensten Industrien, vorwiegend jedoch in der Landwirtschaft als Viehfutter Verwendung finden. An sich wäre möglich, daß der Überschuß der Ein-

fuhr nach vorausgehender Fabrikation durch die inländischen Industrien — soweit das hier überhaupt möglich ist — im Export von Fabrikaten wieder über die Grenze ginge. Die Untersuchung der einzelnen Industrien ergibt jedoch ziemlich ausschließlich die Tatsache, daß für den Absatz der Fabrikate in erster Linie und steigendem Maße der inländische Markt in Frage kommt. Es spricht also zum mindesten die Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch die Einfuhr dieser Rohstoffe und ihre Zunahme vorwiegend in der inländischen Nachfrage ihre Ursache hat. Auffallend ist die Bewegung der Bevölkerung, welche in der Verarbeitung der Abfallstoffe beschäftigt ist: sie ist innerhalb des Zeitraums von 1895 bis 1907 von 11 235 auf 4671 Personen zurückgegangen, und zwar trifft dieser Rückgang alle drei Klassen der Gewerbetätigen; selbständige Unternehmer, Verwaltungspersonal und Arbeiter. Angesichts der Tatsache jedoch, daß die Ausfuhr nur ein geringer Bruchteil der Einfuhr ist und außerdem nicht in dem gleichen Grade wie diese steigt, sich also ein ständig größerer Überschuß der Einfuhr ergibt, ferner angesichts der Tatsache, daß die inländische Erzeugung dieser Abfälle infolge Steigerung des eigentlichen Produkteverbrauchs ebenfalls eine Zunahme erfahren hat, läßt die Erscheinung des Rückgangs der Berufsbevölkerung nur auf erhöhten Ersatz menschlicher Arbeit durch Verwendung von Maschinen schließen. — Weitaus der größere Teil der hier behandelten Abfälle (ich erinnere insbesondere an Kleie und Ölkuchen) sowie die natürlichen Düngungsmittel werden jedoch für Viehzucht und Landwirtschaft benötigt. Daß diese Gegenstände nicht eingeführt werden, um hernach ohne Verarbeitung wieder ausgeführt zu werden, ist an sich klar. Hier deutet also eine umfangreiche und alljährlich stark gesteigerte Nettoeinfuhr zweifellos auf ein ergiebiges Wachstum einer großen inländischen Nachfrage, nachdem eine Abnahme der Erzeugung dieser Abfallstoffe im Inlande selbst nicht anzunehmen ist.

Subsidiär ist also der Außenhandel mit den erwähnten Abfällen, natürlichen Düngungsmitteln und tierischen Produkten ein nicht zu unterschätzendes Symptom für die wachsende Bedeutung des heimischen Marktes. Die Nettoeinfuhr beträgt pro Kopf:

1897/1900	27,31 kg	2,48 Mk.
1901/04	32,42 „	2,98 „
1905/08	42,25 „	4,44 „
1909/12	47,21 „	5,30 „

Auch hier ist die Zunahme stärker als es der Bevölkerungsbewegung an sich entspräche. Die Wertsteigerung des vergrößerten Imports führt infolge der gleichzeitigen Erhöhung des Einfuhrüberschusses auch zu einer stärkeren Kopfbelastung. Der auswärtige Handel Deutschlands mit Abfällen, natürlichen Düngungsmitteln und tierischen Produkten ist in steigender Weise in die Weltwirtschaft verflochten worden; die Kopfquoten stiegen von 34,99 kg auf 57,57 kg. In welchem Maßstab demgegenüber die deutsche Produktion gewachsen ist, läßt sich mangels Angaben nicht feststellen.

V.

Brennstoffe.

Die erste Stelle in der Einfuhr nahm ursprünglich die Braunkohle ein: 8111 Mill. kg im Werte von 51 Mill. Mk. wurden aus Österreich-Ungarn eingeführt; an Menge ist diese Einfuhr nur wenig gestiegen, zuletzt sogar zurückgegangen, dagegen an Wert beträchtlich gestiegen; der Export der Braunkohle war und ist demgegenüber verschwindend klein. An nächster Stelle stand die Einfuhr von Steinkohlen mit 6072 Mill. kg zu 66,5 Mill. Mk., bezogen aus Großbritannien. So bedeutend diese Zahlen sind, sie bilden doch nur die Hälfte des deutschen Exports, der vorwiegend nach

Österreich-Ungarn, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz geht. Im Laufe der Jahre haben sich Ein- und Ausfuhr von Steinkohle an Menge nahezu, an Wert mehr als verdoppelt. Das Hauptbezugsland für Koks bildet Belgien, das 1897 430 Mill. kg im Preise von über 7 Mill. Mk. an Deutschland abgab. Annähernd fünfmal so hoch ist die deutsche Koksausfuhr, die insbesondere an Frankreich und Österreich-Ungarn Abnehmer hat. Ausfuhr und Einfuhr vermehrten sich der Menge nach um ca. 30 bzw. weit über 100 %, ihre Werte noch stärker. Bedeutend ist auch der Export von Preß- und Torfkohle gestiegen: auf ca. 2800 Mill. kg im Preise von rund 48 Mill. Mk. Die Ausfuhr geht vorzugsweise in die Schweiz und nach Frankreich. Nur ein geringer Bruchteil dieser Menge wird nach Deutschland eingeführt. Die übrigen Brennstoffe, Torf, Holzkohle und Brennholz sind ohne besondere Wichtigkeit; der Handel mit ihnen hat sich zumeist etwas vergrößert, nur in Brennholz ist er wesentlich zurückgegangen.

Ein bedeutender Ausfuhrüberschuß ergibt sich demnach für Steinkohlen, Koks, Preß- und Torfkohlen, während Braunkohle allein ein beträchtliches Plus der Einfuhr erzielt.

Die durchschnittliche Zunahme im Handel mit Brennstoffen ergibt sich aus nachfolgenden Ziffern. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	15 392,2	162,6	16 618,8	227,4
1901/04	15 331,0	170,4	19 999,7	234,0
1905/08	20 905,2	259,3	24 500,4	363,3
1909/12	19 614,6	263,5	33 451,7	497,2

Darnach setzt die beträchtliche Steigerung des Gesamthandels nur in der Einfuhr aus; sie läßt mehrmals einen geringen absoluten Rückgang ersehen, der jedoch weder ein Fortschreiten der Werte noch ihre endgültige Zunahme überhaupt verhindern kann.

Auf den Kopf der Bevölkerung treffen folgende Anteile:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	280,0 kg	2,95 Mk.	302,0 kg	4,14 Mk.
1901/04	262,0 „	2,92 „	343,0 „	4,02 „
1905/08	321,0 „	4,20 „	400,0 „	5,89 „
1909/12	300,8 „	4,04 „	512,4 „	7,63 „

Der vorerwähnte absolute Rückgang des Imports hat naturgemäß ein noch größeres Sinken der Kopfquote zur Folge. Trotz einzelner Schwankungen ist jedoch das Ergebnis überall eine beträchtliche Zunahme der Kopfquote.

Die große Einfuhr an Braunkohlen, der nahezu gar keine Ausfuhr gegenübersteht, beweist, daß Deutschland seinen Bedarf an Braunkohlen nicht allein zu decken imstande ist. Von 1897 bis 1911 ist die Braunkohlenproduktion von 29 419 auf 73 774 Mill. kg, also um gut 150 %, gestiegen. Der gänzlich unbedeutende Anteil der Ausfuhr an dieser Produktion ist um gut 200 %, also schneller, gewachsen, aber stets unter 0,1 % verblieben; man ersieht daraus, daß die Ausfuhr trotz ihres schnelleren Ansteigens vollständig bedeutungslos ist. Das Verhältnis der Einfuhr zur Produktion betrug 1897/99 26,4% und 1909/11 10,7%, so daß die Verflechtung in die Weltwirtschaft hier geringer geworden ist.

Die Produktion von Steinkohlen ist in dem gleichen Zeitraum von 91 055 auf 160 747 Mill. kg angewachsen, was einer Zunahme von 77 % gleichkommt; der Export ist jedoch noch schneller gewachsen, so daß sein Anteil an der Produktion in den letzten drei Jahren 16,2 % gegenüber 14,0 % in den ersten drei Jahren beträgt. In den gleichen Zeiträumen wuchs die Einfuhr von 6,3 % der Produktion auf 7,4 % derselben an; hier ist sonach die Einbeziehung in den Weltmarkt stärker geworden. Für die übrigen Arten von Brennstoffen fehlen Produktionsangaben im Vergleichszeitraum.

Die Tatsache, daß der Braun- und Steinkohlenexport eine steigende Quote aufweist, berechtigt jedoch nicht zu

dem gleichen Schlusse für sämtliche Brennstoffe und vor allem nicht zu einer Folgerung gegenüber dem inländischen Verbrauch. Man berücksichtige nur Produktion und Import von Braunkohlen, die durch den geringen Export nahezu gar nicht geschmälert werden, ferner die durch die neue Produktionsstatistik ersichtlichen Ziffern für die Gewinnung von Koks und Preßkohlen. Ermöglichen sie auch noch keinen Vergleich mit früheren Jahren, so zeigen sie doch die absolut viel größere Bedeutung der Produktion gegenüber der Ausfuhr. In den Jahren 1908 und 1911 betrug die Produktion von Steinkohlenkoks 22 722 bzw. 27 013 Mill. kg und an Preßkohlen 5103 bzw. 6096 Mill. kg; die Ausfuhr an Koks dagegen 3577,5 bzw. 4558,1 Mill. kg und an Briketts 1070 bzw. 2119 Mill. kg; der Braunkohlenkoks-Gewinnung in Höhe von 390 bzw. 406 Mill. kg steht eine Ausfuhr von 1,8 bzw. 1,9 Mill. kg und der Briketterzeugung von 13 925 bzw. 16 896 Mill. kg ein Export von 423 bzw. 527 Mill. kg gegenüber. Nach diesen Angaben läßt sich in dem vollen berechneten Zeitraum 1897/1912 für Koks, Preßkohle, Torf und Torfkohle mit Wahrscheinlichkeit eine Zunahme des Anteils des Exports an der Produktion, dagegen ein Sinken der Einfuhr im Verhältnis zur Produktion annehmen. Bei Brennholz und Holzkohlen muß wohl für Ein- und Ausfuhr ein Rückgang im Verhältnis zur Produktion als vorhanden angesehen werden.

Analoge Ergebnisse zeigen teilweise die Berufszählungen. Im Jahre 1895 waren in der Produktion von Stein- und Braunkohlen, Koks, Graphit, Asphalt, Erdöl, Bernstein und Briketts zusammen 328 629 Menschen tätig. Mit der Herstellung von Graphit, Asphalt, Erdöl und Bernstein war ein nicht ausscheidbarer, aber immerhin nur kleiner Bevölkerungsteil beschäftigt; 1907 waren es 2700 Personen. Die infolge der statistischen Anordnungen notwendig gewordene Einbeziehung dieser Gewerbetätigen hat also im Verhältnis keine besondere Bedeutung. 1907 belief sich die

Zahl aller erwähnten Personen auf 609 310; die Zunahme beträgt also an 85%. Anderseits ist die in der Torfbereitung tätige Bevölkerung von 15 287 auf 13 200 Personen zurückgegangen. Bei der Geringfügigkeit der deutschen Torfausfuhr kann diese Erscheinung unberücksichtigt bleiben, zumal die inländische Verwendung von Torf im Vergleich mit den übrigen Brennstoffen unbedeutend zu nennen ist. Der vorerwähnten Zunahme der Berufsbevölkerung von 85 % steht eine gleichgroße Steigerung der Gesamtausfuhr (in den Zeiträumen 1897/98 und 1909/10 — ebenfalls 12 Jahren —) gegenüber. Es deutet demnach dieses Symptom auf eine Entwicklung der Ausfuhr, die vollständig im Rahmen der Entwicklung der Produktion liegt; allerdings nur für die Gesamtheit der Brennstoffe; eine andere Entwicklung in dieser oder jener Art derselben ist damit nicht ausgeschlossen.

Die Bilanz des Gesamthandels ist aktiv.

Sie betrug pro Kopf:

1897/1900	22,0 kg	1,19 Mk.
1901/04	81,0 „	1,10 „
1905/08	79,0 „	1,79 „
1909/12	211,6 „	3,59 „

Der Wertrückgang des Exports drückt den Habensaldo anfänglich bedeutend; mit ihm geht eine Steigerung der ausgeführten Menge Hand in Hand. Für die neueste Zeit gestaltet sich jedoch die Lage immer entschiedener zugunsten des deutschen Guthabens. Die zunehmende Verflechtung dieses deutschen Produktionszweiges in den Welthandel ist offensichtlich; auf den Kopf der deutschen Bevölkerung fällt bei diesem Außenhandel in dem behandelten Zeitraum eine Steigerung von 582 kg auf 813,2 kg.

VI.

Industrie der Fette, fetten Öle und Mineralöle.

a) Rohstoffe.

Der wichtigste Bestandteil der Einfuhr sind die fetten Öle: 1897 waren es 578 Mill. kg zu 115 Mill. Mk.; nahezu die Hälfte dieser Summen entfiel auf den Import von Leinsaat; groß war auch die Nachfrage nach Raps und Palmkernen; von beiden wurden über 100 Mill. kg im Werte zwischen 23 und 27 Mill. Mk. eingeführt; der Import von Fetten betrug 37 Mill. kg im Werte von 18 Mill. Mk. und der von Mineralölen 38 Mill. kg im Werte von 4 Mill. Mk. Innerhalb der berechneten Epoche hat sich die Einfuhr von Ölfrüchten in ihrer Menge gut verdoppelt, im Werte mehr als vervierfacht. An Mineralölen lieferte das Ausland das Vierfache bei immensem Wertrückgang, während der Wert der eingeführten Fette sich vervierfachte und daher fast doppelt so rasch stieg als die eingeführten Mengen. Gegenüber den hohen Ziffern der Einfuhr fällt die Ausfuhr, die auch nur eine geringe Zunahme aufweist, wenig ins Gewicht.

Die Gesetzmäßigkeit der Bewegungen ist aus folgender Durchschnittsberechnung ersichtlich. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	705,5	164,9	36,8	11,0
1901/04	885,5	212,2	38,9	10,0
1905/08	1102,2	272,6	48,1	13,1
1909/12	1526,6	458,5	50,2	16,2

Die Einfuhr vergrößert sich ununterbrochen und in mehr und mehr zunehmendem Maße; die Ausfuhr wächst sprungweise. Die Wertbewegung war ziemlich analog, doch tritt im Export anfangs ein geringer Rückgang ein.

Die Kopfquoten sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	12,8 kg	3,00 Mk.	0,67 kg	0,20 Mk.
1901/04	15,2 „	3,63 „	0,67 „	0,17 „
1905/08	17,8 „	4,41 „	0,78 „	0,21 „
1909/12	23,4 „	7,03 „	0,77 „	0,25 „

Die Vermehrung der aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe ist also beträchtlich stärker als es das Wachstum der deutschen Bevölkerung an sich verlangen würde. Die Vermehrung des deutschen Exports dagegen ist bald etwas schneller, bald langsamer als diese Bewegung.

b) Fabrikate.

Trotzdem es sich hier um Fabrikate handelt, ist die Ausfuhr nur ein geringer Bruchteil der Einfuhr. Der Grund liegt, abgesehen von dem unmittelbaren Bedarf der Bevölkerung, wohl auch darin, daß so ziemlich sämtliche Industrien, ja wohl nahezu alle Erwerbszweige überhaupt, diese Fabrikate als Hilfsmittel ihrer Produktion nötig haben. Von der Einfuhr entfallen 1897 auf Fettfabrikate an 8,2 Mill. kg im Werte von ca. 6 Mill. Mk. Die Ausfuhr ist in der gleichen Zeit etwas größer. Gegen Ende des berechneten Zeitraums beträgt dieser Import rund 42 Mill. kg in der Höhe von ca. 22 Mill. Mk.; der Export ist der Menge nach nicht mehr ganz gleich hoch, im Werte dagegen reichlich doppelt so groß wie der Import. Fette Öle wurden anfangs 91 Mill. kg im Wert von 31 Mill. Mk. eingeführt, mineralische Öle sogar in zehnfachem Mengenbetrage zu dem verhältnismäßig geringen Wert von ca. 62 Mill. Mk. Im Laufe der Zeit steigerten sich die Mengen dieser Einfuhr um rund 20 bzw. 35 %, während sich die Werte gut verdoppelten. Die Ausfuhr fällt diesen Summen gegenüber wenig ins Gewicht, wenngleich sie sich im Laufe der Zeit ungefähr verdreifachte.

Die Durchschnittsberechnung ergibt folgendes Bild. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1164,5	128,5	43,2	23,4
1901/04	1289,2	152,5	66,3	36,2
1905/08	1391,8	173,1	85,4	57,4
1909/12	1364,2	209,3	132,7	101,9

Abgesehen von dem Rückgang der Einfuhrmenge im letzten Zeitabschnitt war die Zunahme überall bedeutend und hat sich besonders stark in der neuesten Zeit gezeigt.

Im Vergleich zum Wachstum der Bevölkerung war die Steigerung des Fabrikathandels diese. Es entfielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	21,1 kg	2,33 Mk.	0,78 kg	0,42 Mk.
1901/04	22,1 „	2,60 „	1,13 „	0,62 „
1905/08	21,35 „	2,66 „	1,36 „	0,93 „
1909/12	20,9 „	3,21 „	2,04 „	1,56 „

Die Zunahme ist nur in den Einfuhrmengen schwächer als die Bevölkerungsbewegung, sonst überall stärker, und speziell die Ausfuhr ist nahezu dreifach so rasch vorwärts geschritten.

Wie bereits erwähnt ist der Export der Fabrikate nur ein geringer Bruchteil des Imports, seine Steigerung jedoch bedeutend stärker als die des letzteren. Absolut ist auch die Zunahme der Einfuhr ein Vielfaches von jener der Ausfuhr bis in die letzten Jahre, in denen, wie erwähnt, die Einfuhr gesunken ist, so daß diese Tatsachen den Beweis dafür liefern, daß der Inlandabsatz den Auslandabsatz an Bedeutung übertrifft, ihm allerdings an Intensität des Wachstums nachsteht. Dazu ist noch die gewaltige Zunahme einer an sich schon sehr bedeutenden Einfuhr von Rohstoffen festzustellen, die weder durch eine nur annähernd so hohe Rohstoffausfuhr, noch durch eine entsprechend starke Fabrikatausfuhr aufgehoben wird.

Dementsprechend zeigte auch nach Ausweis der Berufszählungen von 1895 und 1907 die in diesen Industrien tätige Bevölkerung eine große Zunahme. Die Licht- und Seifenfabrikation beschäftigte in den genannten Jahren 12 214 bzw. 18 785 Personen, in Ölmühlen arbeiteten 8734 bzw. 10 110 Personen und in der Kohlenteerschwelerei, Herstellung von Mineral- und ätherischen Ölen, Harzen und dergleichen — Berufe, die auch überwiegend hier einschlägig sind — 9905 bzw. 15 320 Personen. Speziell in der Ölmüllerei zeigt sich immer deutlicher der Typus des Großbetriebes: Rückgang der selbständigen Unternehmer bei gleichzeitiger Vermehrung des arbeitenden, insbesondere des Verwaltungspersonals. Unter diesen Umständen vermag auch eine nur 15 prozentige Zunahme der Gewerbstätigen auf eine ähnliche starke Erhöhung der Produktionstätigkeit hinzudeuten, als dies eine gleichartige Berufszunahme (Unternehmer, Verwaltungspersonal, Arbeiter) von 50 % zu tun imstande wäre. Sämtliche Symptome, Rohstoff- und Fabrikathandel, wie Berufszählung ermöglichen nur die eine Folgerung, daß die Nachfrage der deutschen Bevölkerung nach den Produkten dieser Industrien sowohl an sich gewaltig ist, als auch ständig eine bedeutende Zunahme erfährt. In diesem Zusammenhange gestattet die im Laufe der gleichen Zeit eingetretene Verdoppelung der Deckung ausländischer Nachfrage keine bedenklichen Rückschlüsse auf die Entwicklung des Innenmarktes, eine nahezu zwanzigmal so hohe Einfuhr dokumentiert das Übergewicht des heimischen Marktes. Mit Rücksicht auf die äußerst günstige Wertgestaltung des deutschen Exports ist auch eine demgemäße Weiterentwicklung des deutschen Handels nur wünschenswert.

Die starke Zunahme in Aus- und Einfuhr dieser Industrie läßt eine wachsende Verflechtung in die Weltwirtschaft ersehen; ihr Verhältnis zur Produktion kann ja mangels Angaben nicht festgestellt werden, doch sprechen schon die Kopfquoten eine deutliche Sprache; im Zeitraum 1897/1900

bis 1909/12 wuchs der Rohstoffaußenhandel von 13,46 auf 24,17 kg pro Kopf, der Fabrikataußenhandel von 21,88 auf 22,94 kg pro Kopf, also der Gesamtaußenhandel von 35,34 auf 47,11 kg pro Kopf.

Das Ergebnis des Außenhandels in Fabrikaten ist ein Sinken des Überschusses der Einfuhr pro Kopf.

Es entfielen auf den Kopf:

1897/1900	20,32 kg	1,91 Mk.
1901/04	20,97 „	1,98 „
1905/08	19,99 „	1,73 „
1909/12	18,86 „	1,65 „

Dagegen ist der Überschuß der Einfuhr in Rohstoffen auch im Verhältnis zur Bevölkerung bedeutend gewachsen.

Es entfielen auf den Kopf:

1897/1900	12,13 kg	2,80 Mk.
1901/04	14,53 „	3,46 „
1905/08	17,02 „	4,20 „
1909/12	22,63 „	6,78 „

Der gesamte Außenhandel der Industrie der Fette, der fetten und mineralischen Öle bringt demnach für Deutschland eine enorme Nettoeinfuhr mit jährlich steigenden Ziffern.

VII.

Chemische Industrie und Pharmazie.

1. Rohstoffe.

a) Rohstoffe der chemischen Industrie.

Den größten Anteil an der Ausfuhr haben die Abraumsalze, wovon 1897 338 Mill. kg zu 6,8 Mill. Mk. ausgeführt wurden, 1912 dagegen schon 1300 Mill. kg zu 46,5 Mill. Mk Diese sogenannten Staßfurter Salze sind, wenn man von dem wenig bedeutenden Handel in Flußspat absieht, der einzige Rohstoff, dessen Ausfuhr die Einfuhr, und zwar sehr

hoch, übersteigt; Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eingeführt wird hauptsächlich Chilesalpeter, wovon Deutschland im Jahre 1897 465 Mill. kg mit 67,5 Mill. Mk., 1912 813 Mill. kg mit fast dem dreifachen Betrag bezahlen mußte. Auch der Import von Schwefelkies, besonders aus Spanien, hat sich bedeutend gehoben. In den 1073 Mill. kg im Werte von 24 Mill. Mk., die 1912 eingeführt wurden, liegt das Dreifache von Menge und Wert der Einfuhr von 1897. Die Durchschnittsbewegung des Außenhandels in den Rohstoffen ist folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	880,2	97,0	439,9	12,9
1901/04	1089,7	123,6	630,6	17,8
1905/08	1689,3	175,0	927,2	25,9
1909/12	2210,8	194,4	1231,7	44,20

Ausfuhr wie Einfuhr ergeben demnach ein rapides Steigen. Insbesondere steigt der Wert der Ausfuhr in den letzten Jahren im Gegensatz zu dem der Einfuhr besonders stark. Die Kopfquoten ergeben so ziemlich das gleiche Bild der Bewegung wie die absoluten Zahlen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	16,0 kg	1,79 Mk.	8,0 kg	0,23 Mk.
1901/04	18,7 „	2,10 „	10,8 „	0,31 „
1905/08	27,3 „	2,83 „	15,0 „	0,42 „
1909/12	33,9 „	2,98 „	18,9 „	0,68 „

Ein ständiges Steigen also, das besonders in den letzten Jahren intensiv ist.

b) Drogen zum Heilgebrauch und zu Parfümerien.

Der Hauptartikel ist Kampfer, dessen Einfuhr durchgehend 11—12 Mill. kg zu etwa 7 Mill. Mk. beträgt. Im Betrage von der Hälfte oder einem Drittel dieser Summen

wird Kampfer ausgeführt. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	16,1	18,9	4,0	7,8
1901/04	19,0	22,6	4,4	6,8
1905/08	24,4	29,7	4,7	11,0
1909/12	27,1	29,8	6,2	9,1

Import wie Export steigen also an Menge beständig, während die Werte der Ausfuhr verschiedentlich Rückgänge zeigen.

Auf den Kopf der Bevölkerung fielen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,29 kg	0,34 Mk.	0,075 kg	0,14 Mk.
1901/04	0,32 „	0,39 „	0,075 „	0,12 „
1905/08	0,39 „	0,48 „	0,075 „	0,18 „
1909/12	0,43 „	0,46 „	0,10 „	0,14 „

Der Export wächst hinsichtlich der Menge nur in der neuesten Zeit stärker als die deutsche Bevölkerung, sonst ihr entsprechend; ständig stärkeres Wachstum zeigen die Importmengen. Die Bewegung der Werte ist sehr unregelmäßig, doch im allgemeinen zunehmend.

c) Harze aller Art, Abfälle zur Leimfabrikation.

Die bedeutendste Ware ist Terpentin- und Hartharz, das in seiner Einfuhrmenge von 104 auf nur 124 Mill. kg, in seinem Einfuhrwerte aber von 10,5 auf 41 Mill. Mk. gestiegen ist. Exportiert wurden 1897 18 Mill. kg für 2,2 Mill. Mk., 1912 19 Mill. kg für 7,4 Mill. Mk., demnach in Aus- und Einfuhr eine sehr beträchtliche Wertsteigerung. Der Import von Schellack mit gut 5,6 Mill. kg und 8,4 Mill. Mk. hat sich gegenüber dem Jahre 1897 in Menge und Wert verdoppelt. In Durchschnitten ergibt der Außenhandel in dieser Warengruppe folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	175,8	34,0	62,2	9,9
1901/04	214,0	39,6	79,1	11,2
1905/08	189,1	50,6	98,9	16,7
1909/12	180,4	55,1	157,2	19,1

Einfuhr und Ausfuhr zeigen hier ein verschiedenes Bild. Diese eine ununterbrochene und ziemlich gleichmäßige Zunahme, jene dagegen weist der Menge nach vorerst eine nicht unbeträchtliche Steigerung und dann einen ebenso beträchtlichen Rückgang auf; in den Werten dagegen zeigen sowohl Ein- als Ausfuhr eine ununterbrochene Zunahme.

Im Handel mit diesen Produkten entfallen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	kg	Mk.	kg	Mk.
1897/1900	3,18	0,62	1,13	0,18
1901/04	3,63	0,68	1,36	0,19
1905/08	3,05	0,82	1,60	0,27
1909/12	2,77	0,84	2,41	0,29

Hiernach wächst die Ausfuhr unaufhaltsam und bedeutend stärker als die Bevölkerung, während der Rückgang des Imports in den Kopfquoten noch mehr zum Vorschein kommt. Die Wertziffern erfahren überall eine Zunahme.

d) Gär- und Klärmittel.

Zwei Drittel dieser relativ geringen Wertsummen entfallen in der Einfuhr auf Weinhefe, in der Ausfuhr auf die sonstige Hefe. Das Wachstum der Aus- und Einfuhr im ganzen ist demnach auch ein Bild der Zunahme des Handels in diesen beiden Waren. Derselbe betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	12,1	2,4	3,9	1,3
1901/04	10,9	2,4	4,1	1,3
1905/08	14,4	3,1	4,5	1,4
1909/12	18,4	5,6	5,1	2,5

Die Durchschnittsziffern stehen in Ein- und Ausfuhr am Ende des betrachteten Zeitraums bedeutend höher wie zu Beginn, nachdem in der Mitte desselben die eingeführten Mengen einen kleinen Rückgang erfahren haben.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen folgende Beträge:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,22 kg	0,044 Mk.	0,071 kg	0,024 Mk.
1901/04	0,19 „	0,041 „	0,070 „	0,022 „
1905/08	0,23 „	0,050 „	0,074 „	0,023 „
1909/12	0,28 „	0,086 „	0,078 „	0,038 „

Die Ziffern sind sehr schwankend, lassen aber erkennen, daß Aus- und Einfuhr der Bevölkerungszunahme etwas vorauseilen.

e) Rohe Farbmaterialien.

Insbesondere ist es Graphit, dessen Einfuhr sehr in die Höhe gegangen ist und 1912 mit 37,6 Mill. kg und 10 Mill. Mk. über das Zweifache der Menge und das Dreifache des Wertes der 1897er Einfuhr ausmacht; umgekehrt ist die Einfuhr von Farbhölzern in den letzten Jahren zurückgegangen. Schwerspat weist jährlich eine Aktivbilanz von einigen Millionen auf; sein Export ist um zirka das Dreifache gestiegen. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	103,9	10,1	75,8	5,3
1901/04	80,6	7,7	95,4	5,8
1905/08	85,5	10,2	112,1	6,0
1909/12	85,2	11,2	132,5	5,7

Wir haben hier die für Rohstoffe nicht gewöhnliche Erscheinung, daß die Ausfuhr die Einfuhr überwiegt; allerdings nur in der Menge, im Werte bleibt sie zur Hälfte hinter ihr zurück. Der Export steigt zwar der Menge nach, re-

präsentiert jedoch keine höheren Werte. Der Import ist gegenüber den Durchschnittsziffern der ersten vier Jahre der Menge nach zurückgegangen, doch zeigt er steigende Werte. Ein Vergleich mit der Bevölkerungsbewegung ergibt folgendes Bild.

Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,90 kg	0,18 Mk.	1,35 kg	0,09 Mk.
1901/04	1,38 „	0,13 „	1,63 „	0,10 „
1905/08	1,38 „	0,18 „	1,81 „	0,09 „
1909/12	1,21 „	0,17 „	2,03 „	0,10 „

Die Zunahme der Ausfuhr übertrifft jene der Bevölkerung bei weitem, während die Einfuhr, die an sich schon zurückgeht, natürlich auch abnehmende Kopfquoten aufweist. Die Wertbeträge nehmen in gleichem Maße zu wie die Bevölkerung.

f) Gerbstoffe.

Die Ausfuhr ist ohne Bedeutung, wichtiger ist die Einfuhr, welche ständig bis 1906 steigt, von da ab tritt bei ihr eine kleine Verminderung in Menge und Wert ein. Den Hauptanteil am Import nehmen Holzborke und Gerberlohe, sowie nicht zerkleinertes Quebrachoholz ein mit Mengen meistens über 100 Mill. kg und Werten bis zu 13 Mill. Mk. Die Einfuhr, speziell letztgenannter Ware, hat sich sehr rasch gehoben.

Seit 1906, dem ersten Jahre des neuen Zolltarifs, ist der Außenhandel in Gerbstoffen im Rückgang begriffen. Sehr charakteristisch sind die statistischen Ziffern für Januar und Februar, die beiden letzten Monate der Geltung des alten Zolltarifs, gegenüber denen vom März bis Dezember in dem genannten Jahre. In den beiden ersten Monaten wurden nämlich gut zwei Drittel der gesamten Jahreseinfuhr, insbesondere der wertvolleren Waren, über die Grenze gebracht. Aus dem gleichen Grunde verzeichnet wohl auch der Handel des Jahres 1905 in seiner Einfuhr bedeutend höhere Mengen-

und Wertzahlen, als sie je vorher oder nachher, von dem Jahre 1910 und 1911 abgesehen, erreicht wurden.

Die Bewegung des Außenhandels in Gerbstoffen ist folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	272,5	30,6	25,3	4,6
1901/04	306,5	35,6	34,9	6,6
1905/08	312,7	40,5	33,1	6,5
1909/12	314,8	42,3	34,9	7,2

Die ursprüngliche Zunahme läßt in der Ausfuhr zeitweise nach, während sie in der Einfuhr, wenn auch schwächer, anhält. Pro Kopf der Bevölkerung des Zollgebietes ergeben sich folgende Zahlen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,95 kg	0,56 Mk.	0,50 kg	0,08 Mk.
1901/04	5,24 „	0,61 „	0,60 „	0,11 „
1905/08	5,05 „	0,65 „	0,53 „	0,10 „
1909/12	4,83 „	0,65 „	0,54 „	0,11 „

Die Menge der Einfuhr bleibt hinter dem Bevölkerungswachstum zurück, die der Ausfuhr sowie beider Werte vermögen besser Schritt zu halten.

Der gesamte Rohstoffhandel der chemischen Industrie ergibt in Durchschnitten folgende Ziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1460,5	194,5	612,2	41,8
1901/04	1720,5	231,4	848,5	49,6
1905/08	2305,5	309,1	1180,3	67,6
1909/12	2842,7	339,0	1429,5	87,8

Die Zunahme ist im gesamten Handel eine enorme und führt in der Ausfuhr gut, in der Einfuhr nahezu zur Verdoppelung der Mengen; die Wertsteigerung ist speziell in der neuesten Zeit beträchtlich langsamer. Die Anteile auf den Kopf des einzelnen haben sich entsprechend geändert. Sie betrugen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	26,54 kg	3,54 Mk.	11,12 kg	0,76 Mk.
1901/04	29,48 „	3,97 „	14,54 „	0,85 „
1905/08	37,43 „	5,00 „	19,17 „	1,09 „
1909/12	43,53 „	5,08 „	21,84 „	1,35 „

Diese Berechnung ergibt, daß die Ausfuhrmengen doppelt so stark als die Bevölkerung gewachsen sind und auch die der Einfuhr sie in der Zunahme um gut 50 % übertreffen. Auch der auf den Kopf der Bevölkerung fallende Wertbetrag steigt.

Die durch unsere Rohstoffausfuhr nicht gedeckten Beträge der Rohstoffeinfuhr betragen pro Kopf:

1897/1900	15,42 kg	2,78 Mk.
1901/04	14,94 „	3,12 „
1905/08	18,26 „	3,91 „
1909/12	21,69 „	3,73 „

Die Nettoeinfuhr ist demnach in ihrer Menge und in ihrem Werte bis in die neueste Zeit ständig im Wachsen.

2. Fabrikate.

a) Chemisch einfache Stoffe, Basen, Säuren und Salze.

Es ist bekannt, daß Deutschland den Welthandel in chemischen Fabrikaten beherrscht. So hat denn auch die deutsche Ausfuhr in dieser Warengruppe ständig zugenommen, und zwar verteilt sich diese Zunahme so ziemlich gleichmäßig auf alle genannten chemischen Fabrikate. Einer besonderen Erwähnung verdienen die beiden wichtigsten Präparate des Ausfuhrhandels: Chlorkalium, welches 1912 mit 287 Mill. kg im Werte von 42,9 Mill. Mk. über das Dreifache seiner Menge und fast das Vierfache seines Wertes der Ausfuhr von 1897 erreicht hat und „schwefelsaures Ammoniak“ mit einem Ausfuhrbetrag von 57 Mill. kg zu 14 Mill. Mk., der 1897 noch auf 2,6 Mill. kg im Werte von nicht ganz einer halben Million Mark stand. Diese immense Steigerung datiert jedoch erst aus den letzten Jahren und hat damit für

schwefelsaures Ammoniak sogar eine aktive Bilanz geschaffen. Die Einfuhr dieses Artikels nämlich, der nach Menge und Wert der bedeutendste des ganzen Imports ist, erfuhr anfänglich eine ständige Zunahme, fiel aber in letzter Zeit unter den ursprünglichen Betrag von 33 Mill. kg; der Wert aber hat sich gehoben von 5,3 auf 6,4 Mill. Mk. Im vierjährigen Durchschnitt berechnen sich die Ziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	101,0	33,2	431,8	114,1
1901/04	131,6	38,8	553,2	113,2
1905/08	202,5	52,6	817,2	159,1
1909/12	288,7	64,2	1170,2	233,4

Die Mengeziffern zeigen in Ein- und Ausfuhr eine regelmäßige und starke Zunahme. Nicht steht es so bei den Wertzahlen der Ausfuhr: Diese repräsentiert trotz einer beträchtlichen Steigerung der Menge im Zeitraum 1901/04 einen geringeren Wert als im Zeitraum 1897/1900. Doch setzt von 1905 ab eine um so gewaltigere Zunahme desselben ein, besonders in den Jahren 1909/12. Diese enorme Steigerung übertrifft im allgemeinen das Bevölkerungswachstum weit. Es entfällt pro Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,84 kg	0,60 Mk.	7,84 kg	2,10 Mk.
1901/04	2,22 „	0,66 „	9,50 „	1,93 „
1905/08	3,26 „	0,84 „	13,10 „	2,56 „
1909/12	4,43 „	0,98 „	17,95 „	3,58 „

Das Ergebnis ist für Aus- und Einfuhr ein Aufblühen, welches die Kopfquoten der Menge mehr als verdoppelt, die der Werte um die Hälfte vermehrt.

b) Äther und ätherische Öle, Arzneien und Parfümerien.

Am bedeutendsten ist die Ausfuhr von Alkaloiden, abgesehen von Chinin: von 0,034 Mill. kg im Werte von 3 Mill.

Mark ist ihr Export im Zeitraum von 16 Jahren auf 0,083 Mill. kg im Werte von 5 Mill. Mk. emporgekommen; ihr Handel weist gegenwärtig wieder eine Passivbilanz auf, die in der Mitte des berechneten Zeitraums von einer Aktivbilanz abgelöst war. — Der Außenhandel in Chinin ist sehr zurückgegangen; anfangs im Betrage von über 9 Mill. Mk., der bedeutendste Gegenstand der Ausfuhr, ist er nunmehr auf 5,2 Mill. Mk. gesunken. — Die Ausfuhr von Mineralwasser verzeichnet eine geringe Steigerung: von 37 Mill. kg im Betrage von 7,5 Mill. Mk. auf 50 Mill. kg zu 10,4 Mill. Mk. Die Nettoausfuhr von Mineralwasser ist so ziemlich die gleiche geblieben: 6—7 Mill. Mk. — An der Einfuhr der zu dieser Warengruppe gehörigen Produkte und ihrer Zunahme nehmen ziemlich alle Produkte derselben gleichmäßigen Anteil.

Der Durchschnitt des Außenhandels in diesen Waren ist folgender:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	9,4	14,5	47,2	41,7
1901/04	13,1	19,9	54,0	50,8
1905/08	14,4	25,3	56,0	60,0
1909/12	14,1	35,6	60,3	84,8

Export und Import steigen in der ersten Zeit rascher wie in der späteren, ohne daß der Rückgang in der Menge des Imports (1909/12) das fortwährende Steigen der Werte verhindern könnte. Die Wertzunahme in der Einfuhr beträgt mehr als das Doppelte, in der Ausfuhr nahezu das Doppelte. Der Anteil der Bevölkerung pro Kopf hat sich wie nachstehend geändert:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,17 kg	0,26 Mk.	0,86 kg	0,76 Mk.
1901/04	0,22 „	0,34 „	0,93 „	0,87 „
1905/08	0,23 „	0,41 „	0,90 „	0,97 „
1909/12	0,22 „	0,55 „	0,93 „	1,30 „

Die Zunahme in Aus- und Einfuhrmengen vermag nicht ständig mit dem Bevölkerungswachstum gleichen Schritt zu

halten; doch ist das Ergebnis immerhin eine Erhöhung der Kopfquoten. Die Bewegung der Werte ist ununterbrochen aufsteigend.

c) Harzöle, Firnisse, Lacke und Klebstoffe.

Über besonders große Einzelwerte verfügt der Ausfuhrhandel in diesem Falle nicht; Erwähnung verdient der zeitenweise Rückgang im Export von Leim; von der Einfuhr ist weitaus am wichtigsten Harzöl und insbesondere Terpentinöl; sein Import in der Höhe von 23 Mill. kg zu 10 Mill. Mk. i. J. 1897 hat sich bis 1912 um 7 Mill. kg und 9 Mill. Mk. vergrößert.

Die Bewegungen des Außenhandels dieser Warengruppe veranschaulichen folgende Durchschnittsziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	30,6	20,1	19,1	12,1
1901/04	33,1	23,6	25,8	13,5
1905/08	40,4	32,0	22,4	15,5
1909/12	42,3	33,9	27,6	22,2

Das Wachstum des Exports dauert bis 1904 inklusive an und geht von da ab vorübergehend der Menge nach zurück, dem Werte nach jedoch, ohne auszusetzen, langsam vorwärts. Der Import nimmt an Wert und Menge langsam aber ständig zu.

Die Berechnung der Kopfquoten ergibt folgendes Bild. Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,56 kg	0,36 Mk.	0,34 kg	0,22 Mk.
1901/04	0,57 „	0,40 „	0,44 „	0,22 „
1905/08	0,65 „	0,52 „	0,36 „	0,25 „
1909/12	0,65 „	0,52 „	0,42 „	0,34 „

Es zeigt sich auch hier bei den Ausfuhrmengen, daß sie nicht ununterbrochen in dem gleichen Maße zu wachsen vermögen, wie die inländische Bevölkerung; alles in allem

aber sind die Kopfquoten gestiegen. Die Wertquoten nehmen ohne Unterbrechung zu.

d) Sprengstoffe und Zündwaren.

Der Import ist hier gegenüber dem Export ohne viel Bedeutung. Vom Ausland am meisten begehrt sind: Artilleriezündungen, Zündhütchen und insbesondere Gewehrpatronen aus Kupfer. Die Jahre 1905 und 1906 brachten diesen Artikeln eine riesige Nachfrage, insbesondere seitens Rußlands, das in dem Kriege gegen Japan für diesen Gegenstand naturgemäß stärkeren Bedarf hatte. Von 11,7 Mill. kg im Jahre 1904 stieg die Ausfuhr auf 12,9 Mill. kg im Jahre 1905 und auf 18,3 Mill. kg im Jahre 1906. Die Werte erhöhten sich dementsprechend von 21 auf 44 und 75 Mill. Mk. Das Jahr 1907 brachte wieder einen Rückgang; 14,0 Mill. kg wurden gegen 33,5 Mill. Mk. ausgeführt, und zwar ist es in diesem Jahre ebenso wie 1904 die Nachfrage der Balkanländer, insbesondere der Türkei und Rumäniens, welche zum größeren Teil die Lieferungen Deutschlands für sich beanspruchten, während in den Haussejahren 1905 und 1906 Rußland allein ein Drittel unserer Ausfuhr direkt importierte. An der intensiv gesteigerten Ausfuhr der neuesten Zeit sind aus begreiflichen Gründen die Balkanländer vor allem stark interessiert. Die Einfuhr ist unbedeutend und lediglich mit Rücksicht auf das Jahr 1909 bemerkenswert. Die drohende Nähe der Zündholzsteuer hat den Import in diesem Jahre versiebenfacht.

Dementsprechend ergibt sich auch eine große Verschiedenheit in den Durchschnittsziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe.

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,65	0,6	11,6	20,3
1901/04	0,73	1,0	11,0	23,9
1905/08	1,12	1,7	14,3	45,0
1909/12	2,38	2,8	18,0	51,6

Der Export zeigt in den ersten acht Jahren die Tendenz zurückzugehen. Der gesteigerte Bedarf Rußlands in den nächsten Jahren sowie die wachsende Nachfrage seitens der Balkanländer, der britischen Kolonien in Afrika und Australien bewirken dann eine Zunahme der Ausfuhr. Der Wert ist im Steigen, insbesondere dann, wenn Preissteigerungen der betreffenden Artikel eintraten, weil sich der ausländische Abnehmer, wie zum Beispiel Rußland 1905/06 in der Zwangslage befand, um jeden Preis in den Besitz von Kriegsmaterial kommen zu müssen.

Die Einfuhr ist ständig und langsam im Anwachsen, der Wert ist jedoch im Verhältnis gesunken.

Die Kopfquoten sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,011 kg	0,011 Mk.	0,21 kg	0,37 Mk.
1901/04	0,012 „	0,016 „	0,19 „	0,41 „
1905/08	0,019 „	0,028 „	0,23 „	0,73 „
1909/12	0,036 „	0,043 „	0,28 „	0,79 „

Das Endergebnis ist ein fast ausnahmslos schnelleres Wachstum des gesamten Handels als es der Bevölkerungszunahme entsprechen würde. Doch ist offenbar, daß die Umsätze des auswärtigen Handels bei dem bekannt großen Bedarf des Inlands an diesen Gegenständen geringer sind als die am heimischen Markte.

c) Pech, Teer und Teerdestillate.

Der ursprüngliche Überschuß der Einfuhr hat sich bei diesem Artikel bald in ein Plus der Ausfuhr verwandelt, das im Laufe der Jahre auf das Zweifache des Imports angewachsen ist. Das war um so leichter möglich, als die Einfuhr seit 1901 in fast beständigem Rückgang begriffen ist.

Die Ausfuhr von Pech war schon 1897 ohne viel Bedeutung und ist es geblieben. Anilinöle und -salze wurden zu Beginn unserer Epoche für 11,5 Mill. Mk. ausgeführt; auch hier ein Heruntergehen auf 6,5 Mill. Mk.; die übrige

Ausfuhr dagegen ist fast ausnahmslos in Zunahme begriffen. — An dem Rückgang des Imports nehmen Pech, Teer und Teerdestillate so ziemlich gleichen Anteil; lediglich Naphtalin ist etwas gestiegen. 1912 betrug der Import nach Menge und Wert nahezu nur mehr die Hälfte der Einfuhr von 1897.

Die durchschnittliche Bewegung des Außenhandels in dieser Warengruppe ist folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	124,5	18,0	59,2	17,9
1901/04	105,0	14,1	69,9	23,5
1905/08	85,8	12,4	120,4	32,0
1909/12	78,0	13,7	222,0	35,7

Das Steigen der Ausfuhr ist ab 1905 besonders intensiv, ebenso bei der Einfuhr die Abnahme. Die Wertverhältnisse hingegen scheinen sich in der Ausfuhr zu verschlechtern, in der Einfuhr aber zu verbessern. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet zeigt der Handel folgende Ziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,25 kg	0,32 Mk.	1,10 kg	0,32 Mk.
1901/04	1,80 „	0,24 „	1,20 „	0,40 „
1905/08	1,34 „	0,20 „	1,94 „	0,52 „
1909/12	1,20 „	0,21 „	3,40 „	0,55 „

Die Ausfuhr wächst ausnahmslos stärker wie die heimische Bevölkerung; die Einfuhr bleibt hinter dem Wachstum derselben zurück; beides deutet unzweifelhaft auf eine stark erhöhte Produktion des Inlandes.

f) Schreib- und Zeichenmaterialien.

An diesem wichtigen Ausfuhrhandel, der sich nahezu verdoppelt hat, nehmen besonderen Anteil: Anilin- und andere Teerfarbstoffe, welche 1897 zu 17,6 Mill. kg ausgeführt dem deutschen Kaufmann 67 Mill. Mk., 1912 dagegen mit 59,7 Mill. kg 134 Mill. Mk. einbrachten. Besonders stark hat sich der Ausfuhrhandel mit Indigo gehoben:

von rund ½ Mill. kg zu 5 Mill. Mk. auf 24,8 Mill. kg zu 45 Mill. Mk.; die Ausfuhr von Alizarin zeigt gegenwärtig bei wenig gesteigerter Menge, nämlich 11,6 Mill. kg zu 24 Mill. Mark, das Zweifache ihres Wertes von 1897.

Zum Wertrückgang der Einfuhr — die Menge ist seit 1906/07 nahezu ständig die doppelte der Anfangsjahre — trägt insbesondere bei der Import von Indigo, der gegenwärtig Deutschland mit nur mehr ½ Mill. Mk. belastet gegenüber 12,7 Mill. Mk. im Jahre 1897. Anilin und Katechu wird gegenwärtig etwas mehr eingeführt, ebenso geschlemmte Kreide. Der Bedarf an wertvolleren Fabrikaten wird jedoch in Deutschland selbst nunmehr soweit gedeckt, daß die Abnahme des Wertes des Imports leicht erklärlich erscheint.

Im Durchschnitt berechnet ergibt sich folgendes Bild des Außenhandels in dieser Warengruppe:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	36,6	22,6	103,6	138,6
1901/04	35,4	16,9	133,2	168,2
1905/08	61,9	19,5	173,6	217,0
1909/12	74,8	21,4	212,2	251,5

Aus- und Einfuhr wachsen der Menge nach rasch, in der zweiten Hälfte des berechneten Zeitraums jedoch bedeutend stärker; dagegen weist die Einfuhr einen sinkenden Wert auf. Mit dieser Ausnahme kann die Erhöhung der Kopfquoten nicht zweifelhaft sein; ihre Berechnung ergibt folgende Ziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,66 kg	0,41 Mk.	1,88 kg	2,33 Mk.
1901/04	0,61 „	0,29 „	2,26 „	2,86 „
1905/08	1,02 „	0,31 „	2,80 „	3,60 „
1909/12	1,15 „	0,33 „	3,25 „	3,86 „

Die Zunahme des gesamten Handels ist sonach enorm und das Wertverhältnis für die heimische Produktion zunehmend günstiger.

Einen weiteren Bestandteil der chemischen Industrie bilden

g) Die „künstlichen Düngemittel".

Der bedeutendste Ausfuhrgegenstand derselben sind gemahlene Thomasschlacken, auch Thomas-Phosphatmehl genannt. 1897 wurden davon 170 Mill. kg zu 4,9 Mill. Mk. exportiert, 1912 nahezu das Vierfache dieser Menge zum siebenfachen Wert. Auch die 1897er Ausfuhr von Superphosphat, nämlich 618 Mill. kg zu 3,5 Mill. Mk., ist auf 271 Mill. kg zu 19,7 Mill. Mk. gestiegen.

An der Einfuhr und ihrem Wachstum ist insbesondere Thomas-Phosphatmehl beteiligt, das 1912 mit 372,8 Mill. kg zu 14,4 Mill. Mk. das gut Dreifache der Menge und das Sechsfache des Wertes von 1897 enthält. Der Import von Superphosphaten ist dagegen absolut zurückgegangen. — Erst seit 1906 haben wir durch den schnellen Aufschwung des Exports in „künstlichen Düngemitteln" einen Überschuß des Wertes der Ausfuhr über die Einfuhr erzielt, während schon in den meisten Jahren vorher die Ausfuhr der Menge nach größer als die Einfuhr gewesen war. Zurückzuführen ist diese Tatsache insbesondere auf den stark gesteigerten Export von Thomas-Phosphatmehl und Superphosphaten.

Eine Berechnung nach Durchschnittsziffern bringt in die schwankenden Zahlen der einzelnen Jahre eine gewisse Ordnung; darnach betrug dieser Handel:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	260,1	14,8	270,5	12,0
1901/04	302,2	17,3	322,8	13,5
1905/08	358,0	20,0	482,9	21,9
1909/12	513,2	27,0	688,2	37,9

Daraus ergibt sich für den Export ein dauerndes beträchtliches Anwachsen, für den Import eine bedeutend langsamere Zunahme, die nur in den letzten Jahren rascher wird.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen folgende Anteile:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,73 kg	0,27 Mk.	4,91 kg	0,22 Mk.
1901/04	5,17 „	0,29 „	5,51 „	0,23 „
1905/08	5,78 „	0,32 „	7,80 „	0,35 „
1909/12	7,87 „	0,41 „	10,55 „	0,58 „

Die Kopfquoten wachsen sonach ununterbrochen und intensiv und verdoppeln sich teilweise innerhalb des sechzehnjährigen Zeitraums.

Für den gesamten Fabrikathandel der chemischen Industrie ergibt sich demnach folgende Durchschnittsbewegung im Außenhandel:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	562,9	123,8	1002,9	386,6
1901/04	621,2	131,6	1170,0	426,5
1905/08	764,2	163,4	1686,9	550,6
1909/12	1013,5	198,6	2399,0	717,1

Der Export weist nach schon anfangs lebhaftem Steigen die größte Zunahme in den letzten acht Jahren auf, wobei allerdings die Wertsteigerung nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermag. Die Einfuhr gibt in entsprechendem Sinne das gleiche Bild bei langsamerer Zunahme.

Wie sich diese Verschiebungen im Fabrikathandel zum Bevölkerungswachstum verhalten, ergibt die Umrechnung in folgende Kopfquoten:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	10,23 kg	2,3 Mk.	17,14 kg	6,5 Mk.
1901/04	10,80 „	2,08 „	19,20 „	6,96 „
1905/08	12,35 „	2,65 „	27,85 „	8,90 „
1909/12	16,56 „	3,04 „	36,78 „	11,00 „

Der Anteil an der Ausfuhrmenge, der numerisch auf den einzelnen Bewohner Deutschlands entfällt, hat sich sonach im Laufe der 16 Jahre mehr als verdoppelt, und der Anteil an der Einfuhrmenge hat sich um gut 50 % gehoben. Die entsprechenden Wertziffern sind in Aus- und Einfuhr ähnlich, wenn auch nicht so intensiv, gewachsen.

Im Gegensatz zum Rohstoffhandel der chemischen Industrie verzeichnet der Außenhandel in Fabrikaten eine Aktivbilanz und zwar pro Kopf:

	Nettoausfuhr:	
1897/1900	6,91 kg	4,2 Mk.
1901/04	8,90 „	4,88 „
1905/08	15,50 „	6,25 „
1909/12	20,22 „	7,96 „

Der aktive Überschuß ist also dauernd im Aufsteigen; innerhalb dieser Erscheinung bleibt jedoch die Wertsteigerung hinter der der Mengen zurück. Um drei Viertel des ursprünglichen Betrages pro Kopf hat sich das durch diesen Außenhandel geschaffene deutsche Guthaben vermehrt.

Das Ergebnis ist demnach: eine im Verhältnis zum Bevölkerungswachstum steigende Import- und Exportquote der chemischen Fabrikate. Das gleiche Resultat ergab der Ein- und Ausfuhrhandel in Rohstoffen der chemischen Industrie. Nun ist aber die Gegenüberstellung von Außenhandels- und Bevölkerungszunahme immerhin ein Verfahren, das zwei Größen zueinander in Kausalzusammenhang bringt, für dessen Überzeugungskraft doch noch so manches Bindeglied notwendig ist. Viel überzeugender ist schon ein Vergleich zwischen Zunahme im Außenhandel und dem Bevölkerungsteile, der in der chemischen Industrie gewerblich tätig ist. Letztere berechnet die Berufszählung von 1895 auf 105 939 Personen, und die von 1907 auf 161 987 Personen. Die Zunahme beträgt demnach mehr als 50 %. Die Fabrikatausfuhr hat sich in dem ungefähr gleichen Zeitraum von 1897 auf 1910 bereits gut, die Fabrikateinfuhr nahezu verdoppelt; auch die Rohstoffein- und -ausfuhr wächst im gleichen Zeitraum um gut 80 %, alles scheinbar Anzeichen, daß in der chemischen Industrie der Außenhandel, und insbesondere der Export weit stärker zunahm als die inländische Produktion, daß demnach speziell die chemische Industrie sich immer mehr zu einer in erster Linie für den Export

arbeitenden Industrie entwickelt. Eine solche Schlußfolgerung ist jedoch deswegen nicht gestattet, weil man nicht ohne weiteres das Maß der Vermehrung der in der chemischen Industrie beschäftigten Bevölkerung sofort auf das Wachstum der Produktion übertragen darf. Eine vernünftige Erwägung der gebrachten Ziffern und der Besonderheit der chemischen Industrie zeigt sofort, daß speziell in diesem Gewerbe, in dem eine Vereinfachung oder Neuerung im Verfahren hundertmal produktiver wirken kann und auch gewirkt hat, als eine Verdoppelung oder Verdreifachung des tätigen Menschenmaterials, das Wachstum der produzierten Menge aus diesem Grunde vielleicht nicht zu Unrecht größer angenommen werden kann als 100 %. Mit anderen Worten: Es bestehen hinreichend Gründe, wenn auch das statistische Material für einen Beweis nicht vorhanden ist, mehr als eine Verdoppelung der chemischen Produktion in den letzten 16 Jahren anzunehmen. Ich stütze mich bei dieser Annahme auch auf eine Vermutung, die Werner Sombart in der „Sozialen Praxis" 1899, Nr. 24 ausspricht, indem er die Steigerung der Produktivität des gewerblichen Arbeiters von 1882 bis 1895 durchschnittlich auf mindestens 50 % einschätzt.

Unter Berücksichtigung alles dessen ergäbe sich für die deutsche chemische Industrie eine gewaltige Steigerung der Produktion, die sich selbstverständlich auch in einer entsprechenden Zunahme der (Fabrikat-)Ausfuhr und (Rohstoff-) Einfuhr zeigt, ohne anders als nur scheinbar zu der Folgerung zu berechtigen, daß der Außenhandel eine ungesunde, d. h. nicht mehr im Verhältnis zur Produktion stehende Entwicklung zeige.

Es ist nur zu bedauern, daß bei einer so wichtigen Industrie, wie es die chemische ist, Produktionsangaben erst seit dem Jahre 1908 in größerem Maße vorliegen; damit entfällt für die gegenwärtige Arbeit die Möglichkeit, die früheren Jahre vergleichsweise heranzuziehen, und es kann auch hier die vorhandene Produktionsstatistik nur dazu ver-

wendet werden, das gegenseitige Verhältnis zwischen Produktion und Außenhandel zu zeigen, ohne zugleich auch dessen Entwicklung verfolgen zu können. Vorerst aber sei noch erwähnt, daß für zwei Artikel die Erzeugung auf eine Reihe von Jahren zurück statistisch festgelegt ist: Abraumsalze (sogenannte Staßfurter Salze) und Chlorkalium. Jene zählen zu den Rohstoffen und dieses zu den Fabrikaten der rein chemischen Industrie. Der Export der Abraumsalze betrug zu Anfang des berechneten Zeitraums etwa 9 Zehntel und am Ende etwa 13 Vierzehntel des Exports sämtlicher Rohstoffe der rein chemischen Industrie; der Import ist völlig bedeutungslos. Es folgt daraus, daß die Ausfuhr der Abraumsalze rascher als die der übrigen Rohstoffe gewachsen ist. Trotzdem ging der Anteil des Exports an der Produktion ohne Unterbrechung und bedeutend zurück: 1897/98 betrug er 17,1 %, 1900/04 (nach Jacobsohn) 15,3 %, 1908/10 13,9 % und 1911 12,2 %. Der Export von Chlorkalium — auch hier ist der Import völlig bedeutungslos — betrug anfangs weniger, am Schlusse mehr als ein Viertel der ausgeführten rein chemischen Fabrikate; der Anteil des Exports an der Produktion ging ebenfalls zurück, und zwar von 50 % (1897/98) auf 43 % (1900/04), 35,6 % (1909/10) und 38,7 % (1911)[1]). Beide wichtige Artikel der chemischen Industrie lassen demnach ersehen, daß die 300 prozentige Zunahme ihres Exports vollständig im Rahmen der enormen Steigerung der Produktion blieb. Von den Angaben der neuen Produktionsstatistik können aus Gründen der statistischen Einteilung nur die Angaben über die Erzeugung von Pech, Teer und Teerdestillaten hier Raum finden. Die Ausfuhr dieser Fabrikate stand 1909/10 auf rund 190, 1911/12 auf rund 250 Mill. kg, die Einfuhr zirka 76 und 80 Mill. kg, ihre Produktion auf 950 und 1100 Mill. kg. Wesentliche Folgerungen aus diesen kurzfristigen Angaben zu ziehen, dürfte nicht angehen; der Anteil des Exports an

[1]) Nach Jacobsohn.

der Produktion ist in dieser Zeit tatsächlich gestiegen (von 20 auf 23%), der des Imports aber gefallen (von 8 auf 7%). Es soll nur darauf noch hingewiesen sein, daß die beiden typischen Beispiele einer immensen Exportsteigerung, Abraumsalze und Chlorkalium, die Annahme stützen, daß der Export der chemischen Industrie im wesentlichen innerhalb des Rahmens der Produktion bleibt, sonach keine steigende Quote aufweist.

Die Beteiligung des Außenhandels der chemischen Industrie an der Weltwirtschaft ist zunehmend größer geworden; wenn sich dies auch nicht im Verhältnis zur Produktion feststellen läßt, so doch sicher im Vergleich mit dem Wachstum der Bevölkerung: so ist im Zeitraum 1897/1900 bis 1909/12

der Fabrikataußenhandel von 27,37 kg auf 53,34 kg pro Kopf,
„ Rohstoffaußenhandel „ 37,66 „ „ 62,37 „ „ „ ,

sonach der Gesamtaußenhandel von 65,03 kg auf 115,71 kg pro Kopf gestiegen.

Nach diesen Feststellungen dürfte es von Interesse sein, zu betrachten, wieweit die Nettoeinfuhr der Rohstoffe in der chemischen Industrie durch den Ausfuhrüberschuß der Fabrikate gedeckt wird. Es ergibt sich folgendes Resultat pro Kopf der Bevölkerung:

	Nettoeinfuhr der Rohstoffe:		Nettoausfuhr der Fabrikate:	
1897/1900	15,42 kg	2,78 Mk.	6,91 kg	4,2 Mk.
1901/04	14,94 „	3,12 „	8,40 „	4,88 „
1905/08	18,26 „	3,91 „	15,50 „	6,25 „
1909/12	21,69 „	3,73 „	20,22 „	7,96 „

Die Nettoausfuhr der Fabrikate ist zwar an Menge ständig geringer als die Nettoeinfuhr von Rohstoffen, an Wert dagegen ständig größer, so daß sich eine Aktivbilanz für den Außenhandel der chemischen Industrie ergibt, die in Kopfquoten berechnet, folgendermaßen aussieht:

1897/1900	1,42 Mk.
1901/04	1,76 „
1905/08	2,34 „
1909/12	4,23 „

Infolge des rascheren Wachstums der Nettoausfuhr in Fabrikaten besteht also eine ständig steigende Aktivbilanz, die, wie die Kopfquote als solche ergibt, sogar in intensiverer Zunahme begriffen ist als die deutsche Bevölkerung. Dieses ziffernmäßige Ergebnis entspricht auch der enormen Entwicklung unserer chemischen Industrie in den letzten Jahrzehnten, welche Deutschland instand setzte, auf diesem Gebiete den Weltmarkt zu beherrschen. Vorausgreifend sei hier erwähnt, daß unter den im Jahre 1907 gezählten 122 115 Arbeitern der chemischen Industrie sich 3969 Ausländer (3,3 %) befanden, fast sämtliche in ungelernter Stellung und zur Hälfte aus Österreich-Ungarn, zur anderen aus Italien und Rußland stammend.

VIII.

Asbest-, Stein-, Ton- und Glasindustrie.

a) Erden und Steine, Glasabfälle.

Unter der Ausfuhr ragen insbesondere zwei Waren an Menge und an Wert hervor: Rohblöcke oder -steine und Romanzement. Beide schwanken in ihren Beträgen zwischen gut 400 und 500 Mill. kg; Rohblöcke werden mit zirka 12, Romanzement mit einigen Millionen Mark mehr bezahlt. Wie eine bemerkenswerte Steigerung in der ganzen Ausfuhr nicht konstatiert werden kann, so auch nicht in diesen zwei Hauptgegenständen. Auch liefert lediglich Romanzement eine bedeutendere Aktivbilanz zwischen 10 und 15 Mill. Mk.

In Beträgen von annähernd und über 10 Mill. Mk. führt das Ausland insbesondere Kaolin oder Porzellanerde, Pflastersteine, kohlensauren Kalk, Marmor und Rohblöcke ein, alles Waren, deren Einfuhr sich seit 16 Jahren durchschnittlich verdoppelt hat. Die kostspieligeren Waren dieser Gruppe werden also vom Ausland bezogen.

Auf den Durchschnitt von je vier Jahren gebracht, er-

geben sich für den Außenhandel in dieser Warengruppe folgende Zahlen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1991,9	54,4	2328,0	51,9
1901/04	2041,1	51,6	2493,8	52,9
1905/08	2747,4	81,2	2991,6	57,9
1909/12	3199,3	94,5	3571,8	49,8

Ausfuhr wie Einfuhr gehen während der ersten acht Jahre nur ganz langsam in die Höhe, letztere geht sogar an Wert zurück, so daß dieser deutsche Rohstoffhandel während einiger Jahre zu einer geringen Aktivbilanz von jährlich ca. 1 Mill. Mk. gelangt. In den folgenden Jahren ist der Aufschwung des Imports ein gewaltiger und bringt für Deutschland zugleich auch eine beträchtliche Belastung. Auch der Export hat sich seit 1905 sehr vergrößert. Allerdings geht der Wert in den letzten vier Jahren sogar absolut zurück. Der Vergleich mit dem Bevölkerungswachstum ergibt pro Kopf diese Ziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	36,20 kg	0,99 Mk.	42,30 kg	0,94 Mk.
1901/04	35,00 „	0,88 „	42,70 „	0,91 „
1905/08	44,20 „	1,31 „	46,30 „	0,93 „
1909/12	49,07 „	1,45 „	54,77 „	0,76 „

Der Mengenanteil pro Kopf der Bevölkerung ist in Einfuhr und Ausfuhr größer geworden; die hauptsächliche Zunahme fällt in die neuere Zeit. Die Wertquote ist in der Ausfuhr stark gesunken, in der Einfuhr aber nach anfänglichem Rückgang sehr gewachsen.

„Die deutsche Volkswirtschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts“ von H. v. Scheel gibt eine Zusammenstellung von Produktion, Aus- und Einfuhr in der Industrie der Steine und Erden für das Jahr 1897. Bedauerlicherweise kann wegen des Fehlens solcher Produktionsangaben in den späteren Jahren ein Vergleich nicht gezogen werden. Nur in der Zementindustrie sind die Produktionsverhältnisse in

den Jahren 1910 und 1911 statistisch niedergelegt. Es betrug:

	Produktion:		Einfuhr:		Ausfuhr:	
Zement:	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897	2244,5 [1])	74,2	42,4	1,4	524,6	18,0
1910	5967,1	121,9	242,7	6,3	725,8 [2])	22,7
1911	6741,8	140,3	253,0	6,6	845,8 [3])	26,6
1912	7194,4	165,3	261,2	6,5	1064,7	34,1

	Einfuhrquote:		Ausfuhrquote:	
1897	1,9 %	1,9 %	23,4 %	24,3 %
1910	4,1 %	5,2 %	12,2 %	18,6 %
1911	3,8 %	4,7 %	12,5 %	18,9 %
1912	3,6 %	3,9 %	14,8 %	20,6 %

Zweifellos ist im Zeitraum 1897/1912 die Tendenz der Zementausfuhr trotz absoluter Zunahme eine sinkende im Vergleich zur Produktionsbewegung; der Rückgang der Ausfuhrquote ist so groß, daß man ungeachtet der Einfuhrsteigerung eine im Verhältnis zum eigenen Wachstum geringere Verflechtung der deutschen Zementindustrie in den Welthandel feststellen kann; die Bedeutung des heimischen Marktes ist dagegen stark gewachsen. — Für das Jahr 1897 allein läßt sich ferner aus den Angaben v. Scheels entnehmen, daß in der Steinbruch- und Zementindustrie, die beide zusammen etwa zwei Drittel des Rohstoffhandels der Industrie der Steine und Erden überhaupt umsetzen, die Einfuhr wie die Ausfuhr (beide je zirka 1200 Mill. kg zu 33 Mill. Mk.) zwischen 20 und 25 % der heimischen Produktion über die Grenze führen; daraus ergibt sich die überragende Bedeutung des Inlandmarktes im Jahre 1897.

---

[1]) Die Mengenangabe fehlt; obige Zahl ist aus dem Verhältnis zwischen Menge und Wert in Aus- und Einfuhr berechnet.

[2]) Nach den Angaben der Handelsstatistik; nach der Produktionsstatistik wären es 705,5 Mill. kg ohne Wertangabe.

[3]) Nach den Angaben der Handelsstatistik; nach der Produktionsstatistik wären es 803,7 Mill. kg ohne Wertangabe.

b) Asbest- und Steinwaren.

Bis 1905 ist seit 1897 in der Ausfuhr wohl eine Steigerung zu konstatieren, die aber oft von Zeiten des Rückgangs unterbrochen war. Viel stärker war der Aufschwung in den folgenden Jahren. In den einzelnen Artikeln hat der Export natürlich auch zugenommen, doch finden sich nur wenige, deren Ausfuhrwert 2 Millionen übersteigt. Der Export von Asbestwaren steht gegenwärtig auf einem Werte von zirka 4,5 Mill. Mk.; er übertrifft die Einfuhr um das Vierfache, da er in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. — Der Wert der eingeführten Gegenstände erreicht im einzelnen meist nicht die Hälfte einer Million. Jedoch in Steinmetzarbeiten ergibt die Einfuhr mit ihren zehnmal größeren Mengen wie die der Ausfuhr in den letzten Jahren eine ständige Passivbilanz von mehreren Millionen Mark. Von 1906 auf 1907 hat sich zum Beispiel der Import dieser Ware aufs Doppelte vermehrt.

Die Durchschnittszahlen des Außenhandels dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	28,4	3,4	40,4	10,2
1901/04	27,7	3,6	39,8	11,3
1905/08	51,1	9,4	57,4	15,1
1909/12	69,6	10,4	79,0	18,6

In der ersten Hälfte der 16 jährigen Epoche nehmen Ausfuhr und Einfuhr der Menge nach etwas ab; die Werte jedoch steigen. In der Folgezeit dagegen ist das Wachstum von Menge und Wert intensiv, so daß schließlich der Export in Menge und Wert fast das Zweifache, der Import sogar mehr als das Zweifache der anfänglichen Beträge darstellt. Die Anteile pro Kopf haben sich folgendermaßen geändert:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,52 kg	0,06 Mk.	0,75 kg	0,18 Mk.
1901/04	0,47 „	0,06 „	0,68 „	0,19 „
1905/08	0,82 „	0,15 „	0,93 „	0,24 „
1909/12	1,07 „	0,16 „	1,21 „	0,29 „

Soweit eine Zunahme vorhanden ist, ist sie auch stärker als das Wachstum der inländischen Bevölkerung; das Endergebnis ist eine intensive Erhöhung sämtlicher Kopfquoten.

Die Zunahme in der Bevölkerung, die in der Beschaffung der Rohstoffe sowie in der Fabrikation von Asbest- und Steinwaren tätig ist, hat 12 % nicht übersteigen. Andere Anhaltspunkte, um auf die Produktionssteigerung zu schließen, sind nicht vorhanden. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Produktion und Außenhandel muß also hier völlig offen gelassen werden.

c) Ton- und Porzellanwaren.

Die Zunahme in der Ausfuhr ist eine allmähliche bezüglich der Warenmenge, eine intensive dagegen bezüglich der Werte; die Einfuhr schwankt.

Unter den einzelnen Waren ist am wichtigsten der Handel in Porzellan und feinen Tongegenständen. Ersteres wurde bereits 1897 in Mengen von zirka 20 Mill. kg ausgeführt gegen eine Bezahlung von etwa 35 Mill. Mk. Gegenwärtig hat dieser Export im Werte nahezu, an Menge mehr als das Doppelte erreicht. Die Ausfuhr von Fayence und anderen feinen Tonwaren bringt für rund 25 Mill. kg an 15 Mill. Mk.; die Zunahme der Menge während des betrachteten Zeitraums beträgt hier ungefähr 75 %, des Wertes jedoch weniger. — Die Wertbeträge der einzelnen Gegenstände der Einfuhr übersteigen 1 Mill. Mk. selten und dann nicht bedeutend.

Die Bewegung in diesem Handel stellt sich folgendermaßen dar:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	224,9	8,8	439,6	64,1
1901/04	179,6	7,3	413,3	84,1
1905/08	206,2	8,4	452,3	96,5
1909/12	169,5	10,4	563,0	89,6

Die Ausfuhrmenge bleibt innerhalb 400 und 600 Mill. kg, ihr Wert hebt sich bedeutend. Die Einfuhrmenge steht

bald über, bald unter 200 Mill. kg, ihr Wert meist über 8 Mill. Mk.; ein regelmäßiges Steigen läßt sich also beim Import überhaupt nicht, beim Export nur in geringem Maßstab konstatieren.

Darnach richten sich auch die Bewegungen der Kopfquoten; dieselben betragen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,09 kg	0,16 Mk.	7,98 kg	1,16 Mk.
1901/04	3,08 „	0,12 „	7,10 „	1,43 „
1905/08	3,32 „	0,13 „	7,31 „	1,57 „
1909/12	2,60 „	0,11 „	8,62 „	1,37 „

Die Kopfquoten der Mengen sind sonach in der Einfuhr gefallen, in der Ausfuhr dagegen in den letzten Jahren gestiegen; im Werte sind sie ebenfalls im Export gestiegen, im Import langsam gefallen.

Nach H. v. Scheel betrug die Produktion an Waren aus Gips, Siderolith, Kunstton, Steingut, Majolika und Porzellan, also des größten Teils der Ton- und Porzellanindustrie, im Jahre 1897 465,7 Mill. kg im Werte von 113,8 Mill. Mk., während 89,8 Mill. kg zu 52,1 Mill. Mk. von diesen Waren ausgeführt und 7,77 Mill. kg zu 4,3 Mill. Mk. eingeführt wurden. Der Export machte also nicht ganz 20 %, der Import nicht ganz 2 % der Produktion aus. Nun bleibt die Steigerung der Ausfuhr unter 40 %, die einschlägige Berufsbevölkerung dagegen vermehrte sich in den Jahren 1895 bis 1907 um mehr als 50 %. Da man unter Berücksichtigung der technischen Fortschritte sowie der zunehmenden Fabrikmäßigkeit der Herstellung das Wachstum der Produktion auf mindestens ebenso hoch anschlagen muß, so ergibt sich zweifellos aus diesen Ziffern ein Sinken des Exports im Verhältnis zur Produktion; ferner, nachdem auch der Rückgang des Imports geringer ist als die Produktionssteigerung, auch eine wachsende Bedeutung des heimischen Marktes; die Verflechtung in die Weltwirtschaft dürfte unter diesen Umständen prozentual geringer geworden sein.

d) Glaswaren.

Die Einfuhr ist der Menge nach bis 1901, dem Werte nach bis 1902 ständig gesunken, von da ab jedoch mit Ausnahme eines einzigen Jahres wieder in die Höhe gegangen. Es befindet sich keine Ware von besonderer Bedeutung darunter. — Die Ausfuhr wächst bis 1904, bleibt dann bis 1907 so ziemlich auf der gleichen Höhe, um sodann wieder zu steigen. Die Wertzunahme ist anfangs eine langsame und beginnt erst 1906 einen größeren Umfang anzunehmen. Von der größten Bedeutung ist der Export der verschiedenen Hohlglasarten, von denen 1897 95 Mill. kg mit gut 16 Mill. Mk. bezahlt wurden. 1912 ist der Export dieser Ware um ca. 70 Mill. kg größer; der Wert hat sich inzwischen verdreifacht. Die stärkste Zunahme verzeichnet der Export von Glühlampen, der 1897 ohne jede Bedeutung war und 1912 bereits 2,3 Mill. kg im Werte von 52 Mill. Mk. betrug.

Die Durchschnittsziffern des Außenhandels dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	14,2	10,9	121,5	43,0
1901/04	10,8	9,3	147,8	51,0
1905/08	14,7	10,1	160,3	64,0
1909/12	21,3	15,8	170,8	130,5

Die Ausfuhr ist demnach der Menge nach eine regelmäßig steigende, der die Wertzunahme etwas vorauseilt; die letzten Jahre brachten sogar eine enorme Steigerung derselben. Bei der Einfuhr läßt sich nach anfänglichem Rückgang ebenfalls eine Tendenz nach aufwärts feststellen, welche jedoch bezüglich des Wertes das ursprüngliche Sinken nur allmählich wettmachen kann.

Die Berechnung der Kopfquoten ergibt folgendes Bild. Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,26 kg	0,20 Mk.	2,20 kg	0,78 Mk.
1901/04	0,19 „	0,16 „	2,51 „	0,87 „
1905/08	0,24 „	0,16 „	2,58 „	1,03 „
1909/12	0,33 „	0,24 „	2,62 „	2,00 „

Nach äußerst wechselvollen Bewegungen ist das Ergebnis schließlich doch ein Anwachsen der Kopfquote.

Auch hier gibt die mehrerwähnte Arbeit v. Scheels teilweise Aufschluß über die Produktionsverhältnisse: 1897 betrug bei einer Einfuhr von 13,1 Mill. kg Glaswaren zu 7,9 Mill. Mk. und einer Ausfuhr von 104,6 Mill. kg zu 27,9 Mill. Mk., die Produktion 424,9 Mill. kg zu 115,2 Mill. Mark. Die Steigerung der Ausfuhr von 1897 bis 1912 betrug weniger, die der Einfuhr etwas mehr als 50 %, die Zunahme der Berufsbevölkerung von 1895 bis 1907 betrug mehr als 160 %. Hier erscheint sonach die Schlußfolgerung zwingend, daß die Ausfuhr im Vergleich zur Produktion zurückgeht, die Bedeutung des Inlandmarktes aber stark in die Höhe gegangen ist; die Verflechtung in die Weltwirtschaft dürfte auch in dieser Industrie nicht entsprechend der Steigerung der Produktion zugenommen haben.

Der Gesamtaußenhandel in Asbest-, Stein-, Ton- und Glaswaren entwickelte sich demnach wie folgt:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2259,5	77,5	2929,4	169,3
1901/04	2259,1	71,8	3094,6	199,3
1905/08	3019,3	109,0	3661,6	233,8
1909/12	3459,7	127,7	4384,6	288,5

Für den ganzen Asbest-, Stein-, Ton- und Glasaußenhandel herrschte eine nur mäßige Steigerungstendenz während der ersten acht Jahre, eine äußerst starke dagegen in der Folgezeit.

Der Aktivsaldo der Bilanz für diesen Zweig der deutschen Industrie schwankt in dem berechneten Zeitraum zwischen

90 und 160 Mill. Mk.; er hat sich in den allerletzten Jahren auf seinen Höhepunkt erhoben.

Eine getrennte Berechnung von Rohmaterial- und Fabrikathandel nach Kopfquoten offenbart deutlich den Einfluß des heimischen Marktes auf den Außenhandel:

Kopfquoten der Rohstoffe[1]):

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	36,20 kg	0,99 Mk.	42,30 kg	0,94 Mk.
1901/04	35,00 „	0,88 „	42,70 „	0,91 „
1905/08	44,20 „	1,31 „	46,30 „	0,93 „
1909/12	49,07 „	1,45 „	54,77 „	0,76 „

Kopfquoten der Fabrikate:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,87 kg	0,42 Mk.	10,93 kg	2,13 Mk.
1901/04	3,66 „	0,35 „	10,30 „	2,50 „
1905/08	4,38 „	0,44 „	10,82 „	2,84 „
1909/12	3,90 „	0,51 „	12,45 „	3,66 „

Darnach vergrößert sich die Ausfuhr in Rohstoffen der Menge nach anfänglich langsam, später rascher. Der Import von Rohstoffen schnellt plötzlich in die Höhe, nachdem er anfangs eher eine rückläufige Bewegung zeigte. Die Einfuhr weist trotz ihrer geringeren Menge einen höheren Wert auf.

Die Zunahme im Export von Fabrikaten bleibt der Menge nach lange Zeit hinter dem Bevölkerungswachstum zurück; die Einfuhr von Fabrikaten verzeichnet schon in ihren absoluten Mengen einen Stillstand, geht also auch im Verhältnis zur Bevölkerung zurück.

Der Rohstoffimport bringt für Deutschland eine Belastung, die durch den entsprechenden Export nur selten gedeckt werden kann. Es betrug pro Kopf der Bevölkerung der Einfuhrüberschuß: Mk. 0,05 (— 0,03); 0,38; 0,67. Dagegen überwiegt in dem Handel mit Fabrikaten die Ausfuhr.

---

[1]) Rohstoffe sind Erden und Steine (auch Glasabfälle), vergl. VIII. a.

Es betrug pro Kopf der Bevölkerung der Ausfuhrüberschuß: Mk. 1,71; 2,15; 2,40; 3,15.

Trotz der starken Zunahme der deutschen Bevölkerung werden die Beträge, die auf den einzelnen entfallen, ständig größer. Infolge des bedeutend größeren Wertes des Fabrikatausfuhrüberschusses über den Rohstoffeinfuhrüberschuß ergibt sich in diesem Industriezweig ausnahmslos eine aktive Bilanz, die pro Kopf folgendes Bild annimmt:

1897/1900	1,66 Mk.
1901/04	2,18 „
1905/08	2,02 „
1909/12	2,48 „

Der starke Aufschwung des Rohstoffimports verminderte in den Jahren 1905/08 dieses Guthaben trotz der Zunahme des Fabrikatexports.

IX.

Metallindustrie.

1. Erze.

Die Einfuhr ist in reger Zunahme begriffen, wie sich an ihren Hauptartikeln deutlich ausdrückt: Eisenerze wurden 1897 eingeführt 3186 Mill. kg im Werte von 47 Mill. Mk., Bleierze 88 Mill. kg zu 12 Mill. Mk.; diese haben sich bis 1912 nahezu verdoppelt, jene vervierfacht, während der Import der übrigen Erze in noch höherem Maße stieg. Gold-, Platina- und Silbererze sowie Schlacken sind dagegen während der gleichen Zeit in ihrer Einfuhr zurückgegangen. — Exportiert werden 1897 nennenswerte Beträge lediglich in Eisenerzen, nämlich 3230 Mill. kg zu 9,5 Mill. Mk. Im Laufe der Jahre ist diese Menge bald gestiegen, bald gesunken; auch der übrige Export ist teilweise in die Höhe, teilweise zurückgegangen, und nur die Werte sind, wenn auch nicht

UNIVERSITY COLLEGE NOTTINGHAM

in dem Maße wie bei der Einfuhr, in der Regel stetig höher geworden. — Hinsichtlich der Menge ist der Unterschied zwischen Ein- und Ausfuhr lange nicht so bedeutend wie im Werte; die Ursache dafür ist hauptsächlich in einem entsprechenden Qualitätsunterschied zu suchen. Einige Gesetzmäßigkeit bringen die Durchschnittsziffern in diese Bewegungen des Außenhandels. Sie sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	4 693,4	111,6	3220,9	16,0
1901/04	5 924,9	130,2	3094,8	16,1
1905/08	8 542,3	233,3	3741,2	23,6
1909/12	11 519,6	295,8	2841,4	21,2

Enorm ist die Zunahme der Einfuhrmengen, besonders in neuester Zeit; die Ausfuhrmengen schwanken. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen folgende Beträge:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	85,3 kg	2,03 Mk.	58,5 kg	0,29 Mk.
1901/04	101,6 „	2,22 „	53,0 „	0,28 „
1905/08	138,0 „	3,76 „	60,5 „	0,38 „
1909/12	176,7 „	4,54 „	43,6 „	0,33 „

Die Steigerung der Einfuhr übertrifft das Wachstum der Bevölkerung um ein bedeutendes. Die Kopfquoten der Ausfuhr schwanken. — An der Hand der Produktionsstatistik läßt sich das Verhältnis des Außenhandels zur inländischen Erzeugung darlegen. In den Jahren 1897 und 1911 wurden gewonnen:

	1897		1911	
	Mill. kg	im Werte von Mill. Mk.	Mill. kg	im Werte von Mill. Mk.
Eisenerze	15 466,0	60,1	29 879,0	114,5
Bleierze	150,0	13,0	140,0	14,1
Zinkerze	664,0	16,9	700,0	49,3
Kupfererze	701,0	19,0	869,0	21,5
Silber- und Golderze	9,7	1,5	4,9	0,5

Im Durchschnitt der Jahre 1897/99 — um von der Willkür eines einzelnen Jahres unabhängiger zu sein — bis zum

Durchschnitt 1909/11 hat sich hierbei der Anteil des Exports und Imports an der Produktion folgendermaßen verschoben:

	1897/99		1900/04 (nach Jacobsohn)
Eisenerze	Exp. 18,8 %	Imp. 21,9 %	Exp. 15,8 %
Bleierze	1,2 „	48,5 „	
Zinkerze	4,3 „	6,6 „	6,0 „
Kupfererze	3,8 „	0,37 „	
Silber- und Golderze.	0,2 „	63,3 „	
	1909/11		
Eisenerze	Exp. 10,6 %	Imp. 36,7 %	
Bleierze.	2,0 „	81,5 „	
Zinkerze	7,5 „	32,9 „	
Kupfererze	2,9 „	2,9 „	
Silber- und Golderze.	0,01 „	36,3 „	

Fallende Exportquote sonach bei Eisen-, Kupfer- und Silber- und Golderzen, steigende bei Blei- und Zinkerzen. Bei sämtlichen unedlen Erzen ist der Import im Verhältnis zur heimischen Produktion größer geworden und die Metallindustrie daher in steigendem Maße in die Weltwirtschaft verflochten worden.

Die Produktion der weniger wichtigen Erze kann, da statistisch nicht ausgeschieden, nicht angegeben werden. Unter Hinzurechnung der Nettoeinfuhr bleibt 1897 für die inländische Verarbeitung ein Betrag von zirka 18 000 Mill. kg und 1911 bereits ein solcher von 42 000 Mill. kg. Die in der Erzgewinnung tätige Bevölkerung hat sich in dem Zeitraum von 1895 bis 1907 von 76 154 auf 83 161 Personen vermehrt, was zur Vervollständigung noch bemerkt sei.

2. Rohe, unedle Metalle, auch gemünzt.

Die Bewegung dieses Handels ist sprunghaft zu nennen; um Hunderte von Millionen Kilogramm differieren die einzelnen aufeinanderfolgenden Jahre in Einfuhr sowohl wie in Ausfuhr. Den Hauptanteil am Import hat Kupfer, dessen Einfuhr vom Jahre 1897 (67,5 Mill. kg im Werte von 68 Mill.

Mark) bis 1912 in der Menge um 200 %, im Werte um gut 400 % wuchs. Weniger in der Menge als vielmehr im Wert stieg der Import von Zinn. Im übrigen hat sich der Import sämtlicher Metalle — von dem bedeutenden Rückgang in Roheisen abgesehen — stark vergrößert, oft verdoppelt bis verdreifacht.

Die Zunahme des Exports verteilt sich auf die verschiedenen Metalle. Die Ausfuhr von Zink im Betrage von rund 50 Mill. kg zu 17 Mill. Mk. im Jahre 1897 hat sich um rund 100 % vergrößert; auch der unbedeutende Export von Zinn entwickelte sich zu einem immer wichtigeren Bestandteil des Gesamtexports. Kupfer und Blei bleiben durchschnittlich auf ihrer anfänglichen, nicht bedeutenden Höhe. Die Ausfuhr in Eisen und Zink vermag eine Aktivbilanz zu erzielen, dagegen überwiegt bei den übrigen Metallen, insbesondere bei Kupfer, die Einfuhr beträchtlich. Vor allem in den letzten Jahren ist der Export in Roheisen so intensiv gestiegen, daß der Gesamtexport in Metallen der Menge nach den Import übertrifft. Die Berechnung nach Durchschnitten gibt folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	772,2	202,9	298,5	63,5
1901/04	460,3	192,3	526,1	84,2
1905/08	719,7	358,2	611,3	133,3
1909/12	766,0	438,9	1117,2	173,4

Die ursprüngliche Höhe der Einfuhr wird demnach in den späteren Jahren nicht mehr behauptet, wenn auch die letzte Zeit wieder nahe an sie herankommt; der Wert derselben hat sich wesentlich geändert: er ist mehr als zweimal so hoch geworden. Die Menge der Ausfuhr, anfangs nicht die Hälfte der Einfuhr, übertrifft diese bald um ein bedeutendes; im Werte ergibt sich jedoch ein ständiger und bedeutender Überschuß der Einfuhr. Der Grund ist in der Verschiedenheit der jeweiligen Hauptartikel zu suchen: Der

Import bringt vor allem Kupfer, das wesentlich teurer bezahlt wird als Roh- und Brucheisen, womit Deutschland neben Zink das Ausland versorgt.

Das Bild, welches die Kopfquoten geben, ist folgendes:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	14,0 kg	3,69 Mk.	5,4 kg	1,15 Mk.
1901/04	8,0 „	3,30 „	9,0 „	1,46 „
1905/08	11,6 „	5,74 „	10,0 „	2,15 „
1909/12	11,6 „	6,73 „	17,1 „	2,66 „

Daß der absolute Rückgang der Einfuhrmengen (und teilweise auch der -werte) eine entsprechend größere Verminderung der Anteile pro Kopf der wachsenden Bevölkerung zur Folge hat, ist an sich klar. Die Zunahme der Ausfuhrmengen speziell in den letzten Jahren hat das Wachstum der Bevölkerung um mehr als das Dreifache überholt; die Kopfquote des Wertes ist nicht in so starkem Maße gestiegen.

Die Angaben der Produktionsstatistik beziehen sich hier auf Eisenhochöfen und Metallhütten und deren Erzeugung. Der prozentuale Anteil der Ausfuhr und Einfuhr an der Produktion hat sich, soweit sich dies statistisch verfolgen läßt, im Zwischenraum von 1897/99 auf 1909/11 wie folgt geändert:

	1897/99		1900/04 (nach Jacobsohn)	1909/11	
	Ausf.	Einf.	Ausf.	Ausf.	Einf.
Roheisen (Bruch u. Abfälle)	2,3 %	6,9 %	4,1 %	6,0 %	2,6 %
Blei (Bruch u. Abfälle)	18,8 %	35,3 %	16,9 %	19,4 %	52,9 %
Zink (Bruch u. Abfälle)	31,4 %	13,9 %	36,0 %	41,4 %	19,3 %
Kupfer	22,6 %	222,0 %	15,0 %	19,8 %	510,0 %

Die Ausfuhrquote steigt demnach zweifellos bei Roheisen und Zink, während bei Blei und Kupfer ihre Bewegungen schwankender Natur sind; dagegen ist nur in Roheisen die Einfuhrquote zurückgegangen und auch nur für diese Ware läßt sich, wie wir sogleich sehen werden, ein verhältnismäßiger Rückgang in der Anteilnahme am Welthandel fest-

stellen. Gegenüber dem Auslandmarkt ist überall, vielleicht mit Ausnahme von Zink, die Bedeutung der inländischen Nachfrage gewachsen.

Die Menge der deutschen Produktion der übrigen in der Statistik des Außenhandels berücksichtigten Metalle ist nicht klar zu erkennen, mag sich aber immerhin zwischen 20 und 30 Mill. kg bewegen, und eine Zunahme bis zu 40 und 50 Mill. kg erfahren haben. — Bei Roh- und Brucheisen bestand noch zu Beginn des berechneten Zeitraums (1897 bis 1898) ein Einfuhrüberschuß, der allerdings nur auf ersterem beruhte und rund 250 Mill. kg ins Land brachte; zusammen mit der heimischen Produktion harrten also damals rund 7300 Mill. kg der weiteren Verarbeitung. 1910/11 hat die Ausfuhr in Roheisen die Einfuhr weit überflügelt — um 570 Mill. kg im Jahre —, so daß dem Inland insgesamt etwa 15 800 Mill. kg zur Verfügung standen; die Zunahme beträgt sonach etwa 115 % gegenüber der etwa 500 prozentigen Steigerung der Ausfuhr. Der Inlandmarkt tritt sonach hier relativ mehr und mehr zurück gegenüber dem Weltmarkt. Auch die der inländischen Verarbeitung zu Gebote stehenden Mengen der übrigen Metalle haben sich wesentlich geändert:

	1897/98 Mill. kg	1910/11 Mill. kg	Zunahme in runden %
Blei	ca. 146	220	50
Zink	124	195	58
Kupfer	93	216	130

Dieser Zunahme des Inlandbedarfes steht eine Ausfuhrsteigerung gegenüber

bei	Blei	von 28 %
	Zink	„ 66 %
	Kupfer	„ 0 %

Auch für Zink ist sonach die relativ zunehmende Bedeutung des Weltmarktes dargelegt, während für Blei und Kupfer die heimische Nachfrage in stärkerem Maße auftritt.

Entsprechend diesem stark vermehrten Rohstoffverbrauch ist auch die im Hüttenbetriebe tätige Bevölkerung von 150 000 auf 245 000 Personen angewachsen.

3. Eisenwaren.

a) Einfach bearbeitete Gegenstände. (Halbfabrikate.)

Die Einfuhr ist im Vergleiche zur Ausfuhr nur unbedeutend; eine Ware, die nach Menge oder Wert besonders hervorragen würde, ist nicht vorhanden. — Anders bei der Ausfuhr: dieselbe stieg bei Rohluppen und Rohschienen, von denen 1897 nicht ganz 40 Mill. kg im Werte von 3,5 Mill. Mark ausgeführt wurden, bis 1912 auf das Siebzehnfache; in Stabeisen vermehrte sich der Export von anfänglich 416 Mill. kg zu 46 Mill. Mk. auf 1344 Mill. kg zu 166 Mill. Mk. Die Ausfuhr in Blech stieg von 140 Mill. kg im Werte von 20 Mill. Mk. auf 451 Mill. kg im Werte von 71 Mill. Mk., in Draht von 199 Mill. kg im Werte von 26 Mill. Mk. auf 434 Mill. kg im Werte von 70 Mill. Mk. Eisen zu groben Maschinenteilen hat sich von einer ganz unscheinbaren Ausfuhr, nämlich 2,2 Mill. kg zu 0,77 Mill. Mk. auf die nennenswerte Höhe von 49 Mill. kg im Werte von 18 Mill. Mark gehoben.

Der gesamte Handel hat etwas rasch Veränderliches in seinen Bewegungen. Die Durchschnittsberechnung ergibt folgende Ziffern:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	66,6	15,2	792,5	109,1
1901/04	55,8	12,0	1713,8	174,1
1905/08	112,7	26,0	1897,8	236,2
1909/12	124,1	31,1	2620,1	328,4

Der Import zeigt im Laufe des berechneten Zeitraums zwei entgegengesetzte Strömungen: zuerst einen entschiedenen Rückgang, hernach eine noch stärkere Zunahme, die nahezu

zur Verdoppelung führt und von Dauer zu sein scheint. Die Bewegung der Werte ist analog. Der Export dagegen befindet sich in ununterbrochenem Aufschwung, der allerdings eine Unterscheidung in seiner Schnelligkeit zuläßt. Mit Beginn des neuen Jahrhunderts wird mehr als das Zweifache der vorgehenden Jahre ausgeführt, und dieses Maß der Steigerung erhöht sich in der Folgezeit noch. Die Steigerung der Werte ist entsprechend.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen folgende wechselnde Beträge:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,20 kg	0,28 Mk.	14,4 kg	2,00 Mk.
1901/04	0,96 „	0,20 „	29,3 „	3,00 „
1905/08	1,80 „	0,43 „	30,6 „	3,80 „
1909/12	1,90 „	0,48 „	40,2 „	5,04 „

Nach sehr verschiedenen Steigerungsintervallen trifft gegenwärtig nahezu das Dreifache der ursprünglichen Ausfuhrquoten auf den einzelnen Bewohner Deutschlands, und auch die Einfuhrquote ist nach anfänglichem starken Rückgang um gut die Hälfte gestiegen.

Auf Grund der Produktionsstatistik kann die Gewinnung von Eisendraht, Weißblech und Platten und Blechen aus Eisen mit deren Ausfuhr und Einfuhr in Vergleich gebracht werden; es ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Produktionsangaben nur die Gewinnung in den Eisengießereien, Eisenschweißereien und Flußeisenbetrieben enthalten, daß jedoch die gewaltige, und in neuerer Zeit besonders stark vermehrte Produktion der Walzwerke hier wie auch bei den Ganzfabrikaten, weil nicht erhoben, unberücksichtigt bleiben muß. Es betrug in Prozent der Produktion:

	1897/99		(1904/05)		1909/11	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Eisendraht	1,4	36,1	1,1	41,3	1,4	40,1
Weißblech	47,0	0,60	51,6	0,32	75,1	0,62
Platten und Bleche.	0,3	18,9	0,1	26,5	0,7	21,2

Der Export dieser Gegenstände betrug 1897/99 41 %, 1904/05 33 % und 1909/11 30 % des Gesamtexports einfacher Eisenwaren, ist also in seiner Zunahme hinter der der Gesamtausfuhr zurückgeblieben. Im Verhältnis zur Produktion kann bei den drei Waren eine leise Zunahme der Exportquote festgestellt werden. Auf Grund dieser Tatsachen (Zunahme ihrer Exportquote trotz des Zurückbleibens ihres Prozentanteils an dem Gesamtexport) läßt sich vermuten, daß die Quote des Gesamtexports der Halbfabrikate eine zunehmende Tendenz hat. — Eine nennenswerte Einfuhr unter den obigen drei Waren zeigt nur Weißblech; in diesem wie bei Platten und Blechen überhaupt ist eine Zunahme der Importquote festzustellen.

b) Ganzfabrikate.

Die Zahlen der Einfuhr ändern sich nicht wesentlich, während die Ausfuhr eine starke Zunahme erfährt, an der die einzelnen Waren dieser Gruppe im Verhältnis ziemlich gleichen Anteil nehmen. Eisenbahnschienen, -schwellen, -laschen und -achsen zum Beispiel wurden 1897 177 Mill. kg gegen 22 Mill. Mk., 1912 dagegen 835 Mill. kg gegen 100,5 Mill. Mk. ausgeführt. Die Regel für die Exportsteigerung der einzelnen Waren bildet eine Zunahme zwischen 200 und 300 %. Die vierjährigen Durchschnitte ergeben dieses Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	65,9	29,1	511,0	243,4
1901/04	45,6	22,6	834,8	404,0
1905/08	53,5	30,4	1179,7	462,1
1909/12	43,6	28,6	1512,6	551,6

Es läßt sich daraus klar ersehen, daß der Import gefallen ist, jedoch die Tendenz zeigt, wieder in die Höhe zu kommen. Der Export dagegen weist eine ebenso ständige als starke Zunahme auf, die innerhalb 16 Jahren fast zur Verdreifachung führt, und dementsprechend auch bei den Kopf-

quoten zum Ausdruck kommt. Es fielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,2 kg	0,53 Mk.	9,3 kg	4,4 Mk.
1901/04	0,8 „	0,40 „	14,3 „	7,0 „
1905/08	0,9 „	0,50 „	19,1 „	7,5 „
1909/12	0,67 „	0,44 „	23,2 „	8,5 „

Für Eisenbahnschienen, -schwellen, -laschen, rollendes Eisenbahnmaterial und eiserne Röhren ermöglichen die Produktionsangaben unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Angaben über die Produktion der Walzwerke fehlen, ziemlich exakte Berechnungen. Der Anteil des Exports an der Produktion hat sich bei diesen Waren folgendermaßen geändert:

	1897/99	1904/05	1909/11
Eisenbahnschienen . . .	14,3 %	27,6 % (n. Jac.[1] 1900/04)	37,5 %
Eisenbahnschwellen und Eisenbahnlaschen . .	17,8 %	36,2 %	38,0 %
Rollendes Eisenbahnmaterial	22,1 %	26,4 %	30,2 %
Eiserne Röhren	45,0 %	59,1 %	71,6 %

(Die Einfuhr dieser Gegenstände ist ohne Bedeutung, außer in Röhren, wo sie in den angegebenen Zeiten von 22,40 % auf 11,0 % resp. 4,4 % gesunken ist.)

Die Zunahme der Exportquote ist sonach durchgehend enorm. Die Ausfuhr dieser Waren betrug in den angegebenen Zeiträumen 43 %, 42 % und 52% des Gesamtexports, hat sich also etwas rascher entwickelt als die Ausfuhr der übrigen Waren. Immerhin legt die gewaltige Steigerung der Exportquote bei der Hälfte der ausgeführten Waren den Schluß nahe, daß auch die Ausfuhr der übrigen Ganzfabrikate einen zunehmend größeren Teil ihrer Produktion in Anspruch nimmt.

---

[1]) Dissertationsschrift über die Entwicklung des Verhältnisses zwischen der deutschen Volkswirtschaft und dem Weltmarkt in den letzten Jahrzehnten (Tübingen 1907).

Der Gesamtfabrikathandel der Eisenindustrie hat sich demnach im Laufe der Jahre unter Berücksichtigung des in der gleichen Zeit eingetretenen Bevölkerungszuwachses folgendermaßen entwickelt.

Es fielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,4 kg	0,81 Mk.	23,7 kg	6,4 Mk.
1901/04	1,76 „	0,60 „	43,6 „	10,0 „
1905/08	2,7 „	0,93 „	49,7 „	11,3 „
1909/12	2,57 „	0,92 „	63,4 „	13,5 „

Zwei Drittel des Wertes, jedoch nur zwei Fünftel der Menge des gesamten auswärtigen Fabrikathandels der Eisenindustrie entfallen auf Fertigfabrikate, der Rest auf Halbfabrikate. Die Einfuhr des Gesamthandels an Fabrikaten hat gegenüber der umfangreichen Ausfuhr wenig Bedeutung; sie hat sich auch in dem berechneten Zeitraum nur wenig gehoben, während der Export den Kopfanteil auf das Doppelte erhöhte. — Für die Gesamtheit der Halb- und Ganzfabrikate ermöglicht die Produktionsstatistik wiederum die Aufstellung eines Vergleiches (auch hier fehlt die Produktion der Walzwerke):

Produktion von Waren (Mill. kg).

	1897/99	1904/05	1909/11
Aus Gußeisen	1600,3	2128,0	2628,8
„ Schweißeisen.	1158,5	852,9	439,8
„ Flußeisen	5738,8	9064,1	12763,5
Gesamtproduktion	8497,6	12045,0	15832,1
Ausfuhr in Halb- und Ganzfabrikaten	1291,6	2635,1	3906,8
Daraus die Exportquote. .	15,2 %	21,9 %	24,7 %
Einfuhr in Halb- und Ganzfabrikaten	125,5	116,1	162,0
Daraus die Importquote. .	1,5 %	0,96 %	1,02 %

Das Ergebnis ist sonach eine gewaltige Zunahme der Exportquote und ein Rückgang der Importquote, und dieses Ergebnis kann im großen und ganzen auch dadurch

nicht verändert werden, daß, wie dies bei Gesamtberechnungen gewöhnlich der Fall ist, manche Ungenauigkeiten mit in den Kauf genommen werden müssen, so zum Beispiel, wenn Halbfabrikate, die bereits einmal in der Produktion aufgeführt sind, einer weiteren Verarbeitung unterworfen werden, und so später wiederum (als Ganzfabrikate) in der Produktion erscheinen.

Die im Inland abgesetzten Fabrikate haben sich demnach von 1897/99 bis 1909/11 von 7206 auf 11 925 Mill. kg vermehrt, eine Zunahme, die zwar prozentual hinter der Verdreifachung des Exports zurückbleibt, der absoluten Zunahme der Ausfuhr in Höhe von 2615 Mill. kg aber eine solche von 7335 Mill. kg gegenüberstellt. Es ist an sich klar, daß eine Menge von 8500 Mill. kg (Produktion 1897/99) nicht mit derselben Leichtigkeit verdreifacht werden kann, wie eine solche von 1300 Mill. kg (Export 1897/99); es wird aber auch den natürlichen Entwicklungsfaktoren entsprechend eine solche Vervielfachung gar nicht nötig sein, und es wäre wirtschaftlich durchaus nicht zu begrüßen, wenn die Produktionszunahme über das Maß hinausginge, welches die Entwicklung des heimischen Marktes und der auswärtigen Nachfrage erfordert. — Die angeführten Ziffern lassen also neben der enormen Steigerung eines großen Exports auch die starke Entwicklung des inneren Marktes ersehen. Die Beziehungen zwischen der deutschen Eisenwarenindustrie und dem Weltmarkt sind intensiver geworden; das Verhältnis des Außenhandels in diesen Waren zur Produktionsmenge hat sich von 16,7 % auf 25,7 % erhöht.

4. Waren aus anderen unedlen Metallen.

a) Einfach bearbeitete Gegenstände. (Halbfabrikate.)

Die Einfuhr ist im Verhältnis zur Ausfuhr nicht wichtig. Die letzten Jahre zeigen allerdings in Kupfer-, Messing-

und Tombakhalbfabrikaten, und insbesondere in Telegraphenkabeln einen bedeutenden Aufschwung des Imports, doch bleibt dieser immer noch unter 5 Mill. kg, im Werte unter 7 Mill. Mk. — Die deutschen Halbfabrikate, die 1897 über die Grenze gingen, sind hauptsächlich aus Kupfer und Zink hergestellt; aus Zink 17,5 Mill. kg zu 6,6 Mill. Mk., aus Kupfer 12 Mill. kg zu 16 Mill. Mk. Vor allem aber sind es wieder Telegraphenkabel, die bereits 1897 mit einem Werte von 10 Mill. Mk. den wichtigsten Exportartikel bilden. Die Ausfuhr in Zinkgegenständen stieg langsam; rasch und gut aufs Zweifache vermehrte sich dagegen der Export der Halbfabrikate in Kupfer, und die Ausfuhr in Kabeln hat sich in ihrer Menge verdreifacht, im Werte verdoppelt. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in diesen Waren ergeben folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,9	1,3	45,3	45,3
1901/04	1,4	1,7	54,8	54,6
1905/08	3,1	4,5	69,1	87,2
1909/12	3,1	3,8	107,1	114,9

Die Einfuhr hat sich demnach im Laufe insbesondere der letzten Jahre gut, die Ausfuhr nahezu verdreifacht. Der Hauptanteil der Zunahme an Menge und Wert entfällt für die Ausfuhr in die allerletzte Zeit; für die Einfuhr bedeutet diese Epoche bereits wieder einen Stillstand. Jedenfalls ist das Wachstum des gesamten Handels so, daß es die Zunahme der inländischen Bevölkerung hinter sich läßt. Auf den Kopf der Bevölkerung trifft:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,016 kg	0,02 Mk.	0,82 kg	0,82 Mk.
1901/04	0,024 „	0,03 „	0,94 „	0,94 „
1905/08	0,050 „	0,07 „	1,11 „	1,40 „
1909/12	0,048 „	0,06 „	1,64 „	1,76 „

Der einzige Rückgang in diesem bedeutenden Anwachsen der Kopfquoten findet sich in der Einfuhr in den letzten Jahren.

b) Fertige Fabrikate.

In der Hauptsache sind es Kupferwaren, die das Ausland absetzt, und deren Einfuhr auch die stärkste Zunahme aufzuweisen hat. Auffallend ist die Verdoppelung der Zahlen seit Einführung des neuen Zolltarifs vom März 1906; sie mag wohl auch etwas mit der Neuredaktion der Statistik zusammenhängen, die mit dem gleichen Tag in Erscheinung trat. Tatsächlich ist die Einfuhr sämtlicher Waren, ausgenommen solcher aus Zink, stark im Steigen begriffen; maßgebend ist dabei wohl der enorme Aufschwung der elektrotechnischen Industrie, der speziell um diese Zeit seinen Anfang nahm.

Die Ausfuhr ist in ihrer Zunahme stetig; vor allem sind es Waren aus Kupfer, Zinn und Aluminium, die das Ausland in steigendem Maße begehrt. Sehr stark hat sich die Nachfrage nach den hier einschlägigen Erzeugnissen der elektrotechnischen Industrie gehoben. Die Durchschnittsberechnung der Ziffern dieses Außenhandels ergibt schließlich eine bedeutende Zunahme desselben:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,28	7,5	24,4	61,7
1901/04	2,20	7,7	31,1	79,9
1905/08	4,10	19,4	44,0	133,0
1909/12	4,00	14,8	48,0	141,0

Die Einfuhr hat die erste Zeit eher einen Rückgang, denn eine Zunahme aufzuweisen; in den letzten Jahren hat sie sich allerdings fast verdoppelt. Der Export hat sich nach gleichmäßiger Steigerung ebenfalls nahezu verzweifacht. Im Vergleich mit dem Wachstum der deutschen Bevölkerung ergibt sich folgende Entwicklung.

Es fielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,041 kg	0,13 Mk.	0,44 kg	1,1 Mk.
1901/04	0,038 „	0,13 „	0,53 „	1,4 „
1905/08	0,067 „	0,31 „	0,71 „	2,1 „
1909/12	0,061 „	0,23 „	0,75 „	2,16 „

Die Zunahme der Einfuhr und insbesondere die der Ausfuhr hat den Maßstab, in dem die Bevölkerung gewachsen ist, weit hinter sich gelassen. Im Verhältnis zu dem Handel mit Halbfabrikaten setzt der Handel in Ganzfabrikaten naturgemäß auch bei kleineren Mengen größere Werte um. Der Gesamthandel in Waren aus unedlen Metallen, außer Eisen, ergibt nach Kopfquoten folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,057 kg	0,15 Mk.	1,26 kg	1,92 Mk.
1901/04	0,062 „	0,16 „	1,47 „	2,34 „
1905/08	0,117 „	0,38 „	1,82 „	3,50 „
1909/12	0,109 „	0,29 „	2,39 „	3,92 „

Die Steigerung der Gesamtausfuhr ist darnach bedeutend; sie beträgt rund 90 % und läßt bei ihren großen absoluten Beträgen die viel geringere Einfuhr nicht in Betracht kommen. An sich legt auch diese Exportzunahme, die zum Bevölkerungswachstum in keinem Verhältnis zu stehen scheint, den Gedanken nahe, daß die deutsche Metallwarenproduktion in zunehmendem Maße für den Export arbeite. Zur Beantwortung dieser Frage wäre wieder eine Statistik über Fabrikaterzeugung wohl am besten geeignet; da jedoch eine solche fehlt, muß die vorhandene Statistik über die Verarbeitung von Rohmetallen genügen und sie kann auch genügen, nachdem der Gewichtsverlust, der bei der Fabrikation eintritt, im Laufe der Jahre nicht größer geworden ist, also auf den Vergleich der einzelnen Jahre keinen Einfluß ausübt.

Darnach harrten im Durchschnitt 1897/99 unter Berücksichtigung der Mehreinfuhr in Blei, Kupfer und Zink zusammen 363 Mill. kg der Verarbeitung. Diese Menge war im Durchschnitt der Jahre 1909/11 auf 631 Mill. kg gestiegen. Während sonach die der Verarbeitung harrende Menge eine Zunahme von 74 % erfahren hat, hat sich die (Halb- und Ganz-) Fabrikatausfuhr und -einfuhr um je gut 120 % vergrößert. Die Annahme einer wenn auch nur wenig steigenden Export-

und Importquote ist sonach zwingend. Allerdings darf auch hier nicht übersehen werden, daß die Ausfuhr nicht viel mehr als einem Fünftel bis einem Viertel des verarbeiteten Rohmaterials entspricht, so daß die Hauptmasse der Warenproduktion der Versorgung des Inlandmarktes dient; dazu kommt noch die allerdings hier nicht bedeutende Einfuhr. Unter diesen Umständen muß wohl in dem Steigen der Ein- und Ausfuhrkopfquote von 1,32 auf 2,5 kg auch eine zunehmende Verflechtung dieses Produktionszweiges in die Weltwirtschaft erblickt werden.

Eines besseren Überblicks halber soll eine kurze Zusammenstellung der folgenden Kopfquoten vorgenommen werden:

		Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	Erze	85,3 kg	2,03 Mk.	58,5 kg	0,29 Mk.
1901/04		101,6 „	2,22 „	53,0 „	0,28 „
1905/08		138,0 „	3,76 „	60,5 „	0,38 „
1909/12		176,7 „	4,54 „	43,6 „	0,33 „
1897/1900	Metalle	14,0 „	3,69 „	5,4 „	1,15 „
1901/04		8,0 „	3,30 „	9,0 „	1,46 „
1905/08		11,6 „	5,74 „	10,0 „	2,15 „
1909/12		11,6 „	6,73 „	17,1 „	2,66 „
1897/1900	Eisenwaren	2,4 „	0,81 „	23,7 „	6,4 „
1901/04		1,76 „	0,60 „	43,6 „	10,0 „
1905/08		2,70 „	0,93 „	49,7 „	11,3 „
1909/12		2,57 „	0,92 „	63,4 „	13,5 „
1897/1900	Metallwaren	0,057 „	0,15 „	1,26 „	1,92 „
1901/04		0,062 „	0,16 „	1,47 „	2,34 „
1905/08		0,117 „	0,38 „	1,82 „	3,50 „
1909/12		0,109 „	0,29 „	2,39 „	3,92 „

Der Rohstoffausfuhr (Erze und Metalle) steht eine doppelt bis dreifach größere Einfuhr entgegen; nach den Produktionsberechnungen ist die Entwicklung der Exportquote der einzelnen Erze verschieden, teils zu-, teils abnehmend, die der einzelnen Metalle aber, abgesehen von Kupfer, im Zunehmen begriffen. Die Importquote ist bei den Erzen ausnahmslos, bei den Metallen mit Ausnahme von Roheisen

gestiegen. Der Anteil des Fabrikatexports an der Produktion steigt ebenfalls, desgleichen jener des Fabrikatimports, außer bei Eisenfabrikaten. — Jenes Maß der Zunahme, wie es in den Kopfquoten zum Ausdruck kommt, also gegenüber der Bevölkerungszunahme besteht, ist zwar bei der Import- und Exportquote nicht vorhanden; immerhin kann eine Steigerung der letzteren nicht abgeleugnet werden. Es darf aber anderseits nicht außer acht gelassen werden, daß in nahezu allen Fällen der Export einen geringeren, und zwar meist bedeutend geringeren Bruchteil der Produktion verwertet als der Inlandmarkt aufnimmt; gerade deshalb ist aber sowohl eine raschere Zunahme leichter möglich, als auch in ihrer Wirkung weniger bedeutsam als die relativ geringere Zunahme des an sich größeren heimischen Absatzes.

Es sei hier noch kurz auf die Bewegung der industriellen Bevölkerung eingegangen. Die Eisenindustrie beschäftigte 1895 775 915, 1907 1 019 993 Personen, also um zirka 33 % mehr, die übrige Metallindustrie dagegen in den gleichen Jahren 74 590 und 144 136 Personen, also nahezu die doppelte Anzahl. Der Grund dieses Unterschieds in der Zunahme ist großenteils darin zu suchen, daß in letzterer die Verwendung großer Fabrikbetriebe aus verschiedenen Ursachen nicht im gleichen Maße möglich ist wie in der Eisenindustrie.

Das finanzielle Ergebnis des Gesamthandels gestaltet sich für Rohstoffe, das ist Metalle und Erze, und Fabrikate verschieden. Der Rohstoffhandel ergibt einen Mehrwert der Einfuhr, der pro Kopf der deutschen Bevölkerung folgende Bewegung aufweist: 4,28 Mk., 3,78 Mk., 6,97 Mk., 8,28 Mk. Demgegenüber liefert der Fabrikathandel ständig Ausfuhrüberschüsse, die ununterbrochen, wenn auch verschieden stark, anwachsen: 7,36 Mk., 11,58 Mk., 13,49 Mk., 16,21 Mk. Der Ausfuhrüberschuß des Handels der gesamten Erz-, Eisen- und Metallindustrie ist demnach pro Kopf folgender: 3,08 Mk., 7,80 Mk., 7,06 Mk. und 7,93 Mk. Gegenüber den ersten Jahren ist der Wertüberschuß pro Kopf auf mehr als das Doppelte angewachsen.

X.

Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie.

1. Bau- und Nutzholz.

Die Ausfuhr bleibt der Menge nach stets unter 200 Mill. kg und dem Werte nach unter 10 Mill. Mk. Sie ist der Einfuhr gegenüber unbedeutend, die jährlich über 2000 und 3000 Mill. kg Bau- und Nutzholz liefert gegen Kaufsummen von oft mehr als 100 Mill. Mk. Am bedeutendsten ist dabei der Handel mit Nadelholz, der ständig mehr als drei Viertel der genannten Beträge in Umsatz bringt. Über die Bewegung des Gesamtaußenhandels in dieser Warengruppe geben nachfolgende Durchschnittsziffern Aufschluß:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2464,7	70,6	181,0	8,8
1901/04	2381,5	65,4	167,1	8,8
1905/08	3385,7	107,9	137,3	6,3
1909/12	3543,1	122,4	171,1	6,2

Die Ausfuhr zeigt anhaltend die Tendenz, zurückzugehen, wobei der Wert sich anfangs noch halten kann. — Auch die Einfuhr beweist in den ersten Jahren in Menge und Wert unverkennbar die Neigung, abzunehmen; schließlich beträgt jedoch die Vermehrung nahezu 50 % des Anfangsbestandes. — Da der Export eine absolute Abnahme aufweist, so wird sich natürlich auch im Vergleich mit dem Bevölkerungswachstum nur ein Rückgang konstatieren lassen. Dasselbe ist anfänglich auch beim Import der Fall, doch ist bei ihm die Zunahme in der letzten Zeit so stark, daß, wie nachstehend gezeigt, sein Vermehrungsfaktor den der Bevölkerung weit übersteigt.

Es betrug pro Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	44,7 kg	1,28 Mk.	3,29 kg	0,16 Mk.
1901/04	40,9 „	1,12 „	2,80 „	0,15 „
1905/08	54,7 „	1,74 „	2,23 „	0,11 „
1909/12	54,3 „	1,88 „	2,62 „	0,10 „

Soviel über den Rohstoffumsatz der Holzindustrie.

2. Schnitz- und Flechtstoffe, Borsten.

Deutschland exportiert von diesem Rohmaterial jährlich bald etwas mehr, bald etwas weniger als 20 Mill. kg, während es gewöhnlich den dreifachen, in den letzten Jahren sogar den vierfachen Betrag vom Auslande benötigt. Der Wert der Ausfuhr hält sich in der Regel zwischen 30 und 40 Mill. Mark, der des Imports bewegt sich um 60 Mill. Mk., steigt aber in letzter Zeit um 50 %. Das Jahr 1897 brachte eine äußerst intensive Wertsteigerung im Handel mit Borsten, die jedoch eine entsprechend große Minderung des Wertes im nachfolgenden Jahre wieder ausglich. Der Handel mit Borsten ist überhaupt am bedeutendsten; Ausfuhr und Einfuhr differieren nur ganz wenig voneinander und sind innerhalb der 16 Jahre in ihrem Werte von 13 Mill. Mk. auf über 25 Mill. Mk. (die Ausfuhr beträgt etwas weniger) gestiegen. Die Einfuhr in Stuhlrohr, die auch einigermaßen von Wichtigkeit ist, ging nur wenig in die Höhe; der ursprünglich gleichgroße Importwert von Korkholz dagegen stieg stärker, nämlich um 3 Mill. und erreichte den Wert von 10 Mill. Mk. Durchschnittlich ist die Bewegung des Außenhandels in dieser Warengruppe folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	57,7	67,9	20,9	36,7
1901/04	59,6	55,5	20,9	41,4
1905/08	81,2	65,4	21,4	38,4
1909/12	99,7	80,1	27,6	37,6

Im Gegensatz zu der Rohstoffausfuhr in der Holzindustrie steigt hier der Export; allerdings so langsam, daß er hinter

der Vermehrung der deutschen Bevölkerung zurückbleibt. Bedeutend stärker als unsere Bevölkerungszunahme, wenigstens in der zweiten Hälfte des berechneten Zeitraums, ist das Aufblühen der Einfuhr. Es fielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,05 kg	1,23 Mk.	0,38 kg	0,67 Mk.
1901/04	1,02 „	0,95 „	0,36 „	0,71 „
1905/08	1,31 „	1,06 „	0,35 „	0,62 „
1909/12	1,53 „	1,23 „	0,42 „	0,58 „

3. Holz- und Schnitzwaren.

a) Einfach bearbeitete Gegenstände. (Halbfabrikate.)

Die Ziffern ändern sich bei diesem Handel sprunghaft und lassen es auf den ersten Blick nur schwer erkennen, ob der Handel in Halbfabrikaten einer Zu- oder Abnahme entgegengeht. Der Umsatz zeigt das typische Kennzeichen des deutschen Rohstoffhandels: bedeutendes Übergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr. Jene bewegt sich zwischen 2000 und 3000 Mill. kg im Werte zwischen 130 und 230 Mill. Mark, diese zwischen 100 und 240 Mill. kg und 17 bis 23 Mill. Mark. Hauptsächlich bevorzugt Deutschland in der Einfuhr längsgesägtes oder geschlagenes, auch zu Naben, Felgen und Speichen usw. verarbeitetes Bau- und Nutzholz, und zwar vor allem Nadelholz; dieses bildet die Hauptmasse der Einfuhr und ist demgemäß auch an den starken Schwankungen der Gesamtziffern in erster Linie beteiligt. Genau so steht es im Verhältnis bei den viel kleineren Beträgen des Exports. Die Berechnung nach Durchschnitten ergibt folgende Zahlen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2213,1	178,9	155,9	17,3
1901/04	2180,4	144,5	172,0	19,8
1905/08	2738,7	192,2	189,0	21,2
1909/12	2717,0	199,3	212,8	19,7

Eine gewisse Gesetzmäßigkeit im Export läßt sich zweifelsohne erkennen; er geht langsam in die Höhe, und zwar nach der Zolländerung von 1906 bedeutend stärker als vorher. Entgegengesetzt gestaltete sich seit dem Jahre 1906 der Ausfuhrwert. — Die Einfuhr hebt sich in Menge und Wert in der letzten Zeit wieder mehr, als wollte sie den starken Rückgang der früheren Jahre ausgleichen; doch scheint der Aufschwung nicht von Dauer zu sein.

Ein Vergleich mit der Zunahme der Bevölkerung läßt für den Import sowohl nach Menge wie nach Wert berechtigte Zweifel entstehen, ob seine Vermehrung mit derjenigen der deutschen Bevölkerung gleichen Schritt hält. Dagegen ergibt sich für die Ausfuhrmenge, daß ihre ständige Zunahme das Wachstum der deutschen Bevölkerung überflügelt.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	40,2 kg	3,25 Mk.	2,83 kg	0,31 Mk.
1901/04	37,4 „	2,45 „	2,92 „	0,34 „
1905/08	42,6 „	3,10 „	3,05 „	0,34 „
1909/12	42,6 „	3,06 „	3,26 „	0,30 „

Wesentlich anders als der Handel in Halbfabrikaten gestaltet sich der Umsatz in

b) Ganzfabrikaten der Holzindustrie sowie sonstigen Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz- oder Formerstoffen.

Das Ausland liefert nur die Hälfte der Fabrikatmengen, die es von Deutschland empfängt, und auch die Wertsummen sind, sogar mehr als verhältnismäßig, geringer. Im allgemeinen ist die Entwicklung dieses Handels eine äußerst langsame. Einzelne Gegenstände, die in besonders großer Menge oder besonders hohem Werte ein- oder ausgeführt würden, sind nicht vorhanden. Feine Holzwaren, wie anderseits ganz grobe, verfügen über den besten Absatz;

allerdings vermindert sich speziell in den letztgenannten Waren die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr zugunsten der ersteren immer mehr. Die Durchschnittszahlen beweisen, daß im Laufe von 16 Jahren in diesem Handel nur geringe Änderungen eingetreten sind. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	38,3	27,7	68,6	71,7
1901/04	36,7	25,3	73,3	65,9
1905/08	35,0	35,2	67,8	68,6
1909/12	39,3	45,2	87,6	107,1

Ein- und Ausfuhrmengen zeigen zeitweise einen Rückgang, letztere aber mit dem Unterschied, daß sie das jeweilige Zurückbleiben durch einen um so höheren Aufschwung wieder ausgleichen. Die Werte folgten dieser Bewegung nur teilweise und zeigen eher die Neigung zu steigen. Auf den Kopf der Bevölkerung fielen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,70 kg	0,50 Mk.	1,24 kg	1,30 Mk.
1901/04	0,63 „	0,43 „	1,25 „	1,13 „
1905/08	0,57 „	0,57 „	1,10 „	1,10 „
1909/12	0,60 „	0,69 „	1,34 „	1,64 „

4. Flecht-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaren.

Der ganze Handel hält sich in verhältnismäßig engen Grenzen. In langsamen Steigen kommt die Ausfuhr von 5,0 auf 7,5 Mill. kg und hält sich dann auf dieser Höhe. Die Einfuhr vermag es von 3,0 Mill. kg im Jahre 1897 bis 1912 fast ebenso hoch zu bringen; doch bleiben sich die Werte hier ziemlich gleich. In der Ausfuhr sind besonders die feineren Flecht- und Bürstenbinderwaren wichtig, während das Inland für die Einfuhr von Strohbändern größeren Bedarf zeigt. In diesen Gegenständen spiegeln sich auch die jeweiligen Tendenzen des Gesamthandels wider. Die Durchschnittszahlen für den Außenhandel in dieser Warengruppe betragen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	3,9	10,0	5,8	15,1
1901/04	4,3	9,8	6,1	17,8
1905/08	6,6	11,8	6,6	18,9
1909/12	6,7	12,3	7,2	19,7

Im Gegensatz zu der rascheren Zunahme der Einfuhr zeigt der Export die Neigung, langsamer in der Menge, doch schneller im Werte in die Höhe zu gehen. Auch hier übertrifft die Zunahme, soweit sie überhaupt stärker ist als die Bevölkerungsbewegung, diese nur unmerklich.

Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,07 kg	0,18 Mk.	0,10 kg	0,27 Mk.
1901/04	0,08 „	0,17 „	0,10 „	0,30 „
1905/08	0,11 „	0,19 „	0,11 „	0,31 „
1909/12	0,10 „	0,19 „	0,11 „	0,30 „

Die Zunahme des Handels ist also schließlich ein wenig stärker als die der Bevölkerung.

Nach dieser Darstellung von Rohstoff-, Halb- und Ganzfabrikathandel soll eine kurze Zusammenfassung erfolgen:

Die Bewegung des Außenhandels der Gesamtrohstoffe (1 und 2) ist folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2522,4	138,5	201,9	45,5
1901/04	2441,1	120,9	188,0	50,2
1905/08	3466,9	173,3	158,7	44,7
1909/12	3642,8	202,5	198,7	43,8

Der Rückgang der Ausfuhrmengen wird erst in den letzten Jahren wieder aufgehalten, während die Werte anfangs steigen und sodann sinken. Die Einfuhr hat sich in Menge und Wert nach anfänglichem Zurückgehen um etwa 50 % gehoben.

Der Außenhandel der einfach bearbeiteten Holz- und Schnitzwaren oder Halbfabrikate (3, a) gab folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2213,1	178,9	155,9	17,3
1901/04	2180,4	144,5	172,0	19,8
1905/08	2738,7	192,2	189,0	21,2
1909/12	2717,0	199,3	212,8	19,7

Diese einfach bearbeiteten Gegenstände dürften sich über den Rohstoffcharakter nicht viel erheben, woraus sich dann auch das große Übergewicht der Ein- über die Ausfuhr erklären läßt.

Der Gesamtfabrikathandel (3 b und 4) zeigt folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	42,2	37,7	74,4	86,8
1901/04	41,0	35,1	79,4	83,6
1905/08	41,6	47,0	74,4	87,5
1909/12	46,0	57,5	94,8	126,8

Darnach konnte der Aufschwung, den die zweite Epoche dem Export in Aussicht stellte, in der Folgezeit nicht immer behauptet werden; jedoch ist der zeitweilige Rückgang insofern leichter zu tragen, als geringere Warenmengen einen bedeutend höheren Wert darstellen und die letzten Jahre auch wiederum ein starkes Steigen der Exportmenge zeigen. Die Einfuhr zeigt nach einem leisen Rückgang wieder das Bestreben, ihre frühere Höhe von neuem zu erreichen.

Das Verhältnis zwischen diesen abwechslungsreichen Bewegungen des Rohstoff- und Fabrikathandels und dem ständigen Wachstum des deutschen Volkes ergibt sich aus den Kopfquoten des Rohstoff-, Halbfabrikat- und Fabrikathandels. Diese betrugen:

	Rohstoffe:			
	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	45,75 kg	2,51 Mk.	3,67 kg	0,83 Mk.
1901/04	41,92 „	2,07 „	3,16 „	0,86 „
1905/08	56,01 „	2,80 „	2,58 „	0,73 „
1909/12	55,83 „	3,11 „	3,04 „	0,68 „

Halbfabrikate:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	40,2 kg	3,25 Mk.	2,83 kg	0,31 Mk.
1901/04	37,4 „	2,45 „	2,92 „	0,34 „
1905/08	42,6 „	3,10 „	3,05 „	0,34 „
1909/12	42,6 „	3,06 „	3,26 „	0,31 „

Fabrikate:

1897/1900	0,77 kg	0,68 Mk.	1,34 kg	1,57 Mk.
1901/04	0,61 „	0,60 „	1,35 „	1,43 „
1905/08	0,68 „	0,76 „	1,21 „	1,41 „
1909/12	0,70 „	0,88 „	1,45 „	1,94 „

Für den Rohstoffhandel ergibt sich bei der Ausfuhr eine Verringerung der Kopfquoten in Menge und Wert nach einer anfänglich günstigeren Gestaltung des letzteren. Nachdem vorher ein absoluter Rückgang des Rohstoffexports konstatiert wurde, kann dieses Resultat nicht wundernehmen. Im Gegensatz dazu ist die Einfuhr nach mehrfachen Schwankungen in Menge und Wert stärker als die Bevölkerung gewachsen. — Im Halbfabrikataußenhandel hat Ein- und Ausfuhr (letztere ununterbrochen) das Bevölkerungswachstum überstiegen, während die Werte nicht immer folgen konnten. — Auch der Fabrikatexport hat die Bevölkerungszunahme übertroffen, während der Import der Menge nach hinter ihr zurückgeblieben ist. An sich entspricht eine gesteigerte Fabrikatausfuhr einer Zunahme der Rohstoffeinfuhr. Zu bemerken ist jedoch, daß die Rohstoffeinfuhr sowie die Einfuhr der einfach bearbeiteten Gegenstände ungleich bedeutender ist, sowohl in ihren Beträgen wie in ihrer Zunahme, als die Fabrikatausfuhr; außerdem wird die Beobachtung der Bevölkerungsmenge, die in der Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie gewerblich tätig ist, und die durch ihre Zunahme bzw. ihr Herabgehen das Blühen oder Stagnieren dieser Gewerbe kennzeichnet, ebenfalls Aufschluß darüber geben, in welchem Verhältnis diese Bewegungen des Handels zu denen der heimischen Produktion stehen.

Die erwähnte Bevölkerung betrug 1895 740 275 im Haupt-

und Nebenberuf tätige Personen, 1907 bereits 876466 Personen. Die Zunahme betrug demnach gut 18 %. Nun schwankt die Vermehrung der Fabrikatausfuhr während einer um vier Jahre längeren Zeit zwischen 25 und 30 %, die der Halbfabrikatausfuhr betrug etwa 40 %; die Rohstoffausfuhr ist überhaupt zurückgegangen. Die Einfuhr der Rohstoffe hat sich um zirka 50 %, die der Halbfabrikate um 22 % gehoben.

Bei Berücksichtigung der technischen Fortschritte sprechen diese Zahlen genügend, und es kann nur der eine Grund als maßgebend angesehen werden: starke Anspannung des heimischen Konsums, welche die Produktion zu größter Fruchtbarkeit bringt und damit auch den Fabrikatexport steigert. Die Steigerung der Fabrikatausfuhr wie der Halbfabrikateinfuhr aber scheint nach den erwähnten Symptomen hinter der Zunahme der Produktion zurückzubleiben, dagegen jene der Rohstoffeinfuhr und Halbfabrikatausfuhr mit dieser gleichen Schritt zu halten. Für die steigende Bedeutung des heimischen Marktes spricht auch das enorme absolute Übergewicht der Rohstoffeinfuhr und der Einfuhr von einfach bearbeiteten Gegenständen über den gesamten übrigen Handel, insbesondere den Fabrikatexport.

Von Interesse ist noch, die Bewegung der Mehrbelastung infolge der jährlich erscheinenden Nettoeinfuhr festzustellen. Der Rohstoffhandel ergibt in den drei Epochen folgende Einfuhrüberschüsse pro Kopf der Bevölkerung:

1897/1900	42,08 kg	1,68 Mk.
1901/04	38,76 „	1,21 „
1905/08	53,43 „	2,07 „
1909/12	52,79 „	2,43 „

Die Belastung ist also im Zunehmen, dagegen im Abnehmen bei den Einfuhrüberschüssen des Halbfabrikathandels:

1897/1900	37,37 kg	2,94 Mk.
1901/04	34,48 „	2,11 „
1905/08	39,55 „	2,76 „
1909/12	39,34 „	2,75 „

Demgegenüber ist das entsprechende Guthaben des Ausfuhrmehrbetrages in Fabrikaten pro Kopf:

1897/1900	0,57 kg	0,89 Mk.
1901/04	0,74 „	0,83 „
1905/08	0,53 „	0,65 „
1909/12	0,75 „	1,06 „

Mit der Erhöhung des Fabrikatexports tritt auch eine Steigerung des Wertanteils ein.

Das Endergebnis für den Außenhandel der Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie offenbart sich also in einem Übergewicht der Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr, dessen Bewegungen in Ziffern für den einzelnen Bewohner berechnet folgende sind:

1897/1900	3,73 Mk.
1901/04	2,49 „
1905/08	4,18 „
1909/12	4,12 „

Im allgemeinen ist also das Schuldkonto größer geworden infolge des stark vermehrten inländischen Verbrauches. Infolge der quantitativ bedeutenden Steigerung der Rohstoffeinfuhr ist die Abhängigkeit des deutschen Marktes vom Weltmarkte größer geworden; sie ist pro Kopf von 92,45 auf 104,73 kg gestiegen, weniger dagegen im Fabrikathandel, nämlich von 2,11 auf 2,15 kg. Das Verhältnis des wichtigsten Faktors, der Produktion, zu diesen Erscheinungen läßt sich leider nur aus den vorhandenen Symptomen folgern. — Vorausgreifend sei gesagt: Ausländische Arbeitskräfte wurden im Jahre 1907 unter den in der Holz- und Schnitzindustrie tätigen 571 549 Arbeitern 16 252 (2,8 %) gezählt, die zum größten Teile in gelernter Stellung beschäftigt waren und überwiegend aus Österreich-Ungarn stammten.

XI.

Papierindustrie.

a) Rohstoffe und Halbzeug (Halbstoff).

Das Kennzeichen der Rohstoffeinfuhr ist eine intensive Zunahme, welche die Menge von 1897 bis 1912 auf das Achtfache steigert, den Wert jedoch nicht einmal ganz vervierfacht. Umgekehrt ist in der Ausfuhr die Wertsteigerung bedeutender als die Zunahme der Menge. Dieses Ergebnis beruht auf der in den letzten Jahren verdoppelten Ausfuhr des chemisch zubereiteten Zellstoffes, der Zellulose. Während der Export dieser Ware im Jahre 1905 an Menge und Wert noch fast genau so viel betrug wie 1897 — rund 60 Mill. kg zu 13 Mill. Mk. — brachten die folgenden Jahre den vorerwähnten Aufschwung. Für Ein- und Ausfuhr von Lumpen war der Zeitraum bis 1906 bezüglich der Zunahme bedeutsamer. Für Zellstoff sowohl wie für Lumpen ist die deutsche Bilanz aktiv, was sich aus dem Halbfabrikatcharakter der angeführten Waren ergeben dürfte; dagegen ist das Übergewicht der Einfuhr in Schleifholz über dessen Ausfuhr ganz bedeutend und zeigt auch eine stetige und intensive Zunahme in Menge und Wert. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in diesen Waren sind:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	199,4	18,2	152,6	25,7
1901/04	340,7	24,8	169,2	29,1
1905/08	771,1	39,9	212,9	42,3
1909/12	1118,8	50,4	317,2	66,1

Gegenüber dem schwankenden Bilde der Jahresziffern ergibt die Berechnung nach Durchschnitten bei Ein- und Ausfuhr eine ausnahmslose Zunahme; speziell der Zeitraum 1905—1912 ist dem Aufblühen dieses Handels äußerst

günstig. Der Vergleich dieser Durchschnittsziffern mit den Zahlen der Bevölkerungszunahme ergibt die Tatsache, daß sich der Außenhandel in Rohstoffen und Halbzeugen rascher vergrößert hat als dieselbe. Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,6 kg	0,33 Mk.	2,8 kg	0,47 Mk.
1901/04	5,9 „	0,43 „	2,9 „	0,50 „
1905/08	12,4 „	0,65 „	3,35 „	0,68 „
1909/12	17,2 „	0,77 „	4,86 „	1,01 „

Die anfangs relativ geringe Zunahme der Ausfuhrmenge fällt gegenüber der schließlichen enormen Steigerung auf; der Grund dieser Erscheinung ist schon genannt. Erwähnung verdient ferner, daß die Einfuhrzunahme um das Vier- bis Fünffache über das Maß des Bevölkerungswachstums hinausgeht.

Wenn sich trotz der bedeutend geringeren Ausfuhr eine Bilanz zugunsten des Inlandes ergibt, so ist dies auf die bessere Qualität und den entsprechend höheren Wert der chemisch hergestellten Halbfabrikate zurückzuführen. Das Ergebnis der Berechnungen ist demnach, daß der Import der Rohstoffe stärker zunimmt als es die bloße Vermehrung der Bevölkerung verlangt, anderseits, daß eine Aktivbilanz infolge einer mehrwertigen Halbstoffausfuhr vorhanden ist, die sich pro Kopf folgendermaßen ändert:

0,14 0,07 0,03 0,24 Mk.

Nach den Aufzeichnungen v. Scheels betrug im Jahre 1897 die Erzeugung von Holzschliff und Zellulose 1020 Mill. Kilogramm im Werte von 74,8 Mill. Mk., die Einfuhr 27,6 Mill. Kilogramm zu 5 Mill. Mk. und die Ausfuhr 60,7 Mill. kg zu 14,4 Mill. Mk. Das Übergewicht des inländischen Marktes über den äußeren ist hiernach sehr bedeutend. Vergleiche mit späteren Jahren sind mangels Produktionsangaben nicht möglich.

b) Papier, Pappen und Waren daraus.

Die Zunahme der Ein- und Ausfuhr ist eine allgemeine an Menge und Wert; die letzten Jahre weisen die doppelten bis dreifachen Beträge der ersten Jahre auf; die Ausfuhr beträgt durchschnittlich das Zehnfache der Einfuhr. Bei den unbedeutenden Importziffern der einzelnen Waren, die über 3 Mill. Mk. nicht hinausgehen, erübrigt es sich, darauf näher einzugehen. Die Ausfuhr zeigt Summen bis zu 20 Mill. Mark, insbesondere in Pack-, Bunt- und Druckpapier, in Postkarten und Papierwaren. — Seit 1906 ist die Zunahme des Außenhandels in Papierfabrikaten etwas stärker, im allgemeinen aber ist die Entwicklung eine regelmäßige; deutlich ergibt sich dies aus den folgenden Durchschnitten:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	13,3	9,0	126,2	85,5
1901/04	19,8	11,6	151,8	97,3
1905/08	30,7	16,1	213,4	144,6
1909/12	32,9	16,6	281,7	182,9

Nur die Einfuhr ist in der neuesten Zeit langsamer gestiegen. Mit dieser Ausnahme ist auch die Zunahme der Kopfquoten eine allgemeine. Sie betragen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,22 kg	0,16 Mk.	2,3 kg	1,55 Mk.
1901/04	0,34 „	0,20 „	2,6 „	1,70 „
1905/08	0,50 „	0,25 „	3,45 „	2,35 „
1909/12	0,50 „	0,25 „	4,32 „	2,81 „

Für sich allein betrachtet möchte dieses Ergebnis den Schluß nahelegen, daß bei einer das Bevölkerungswachstum weit überholenden Exportsteigerung in Fabrikaten die Tendenz der deutschen Produktion offensichtlich sei, in erster Linie für das Ausland, für den Export, zu arbeiten. Eine Betrachtung der übrigen relevanten Erscheinungen dürfte jedoch die Unhaltbarkeit dieser Anschauung dartun.

Vorerst sei noch erwähnt, daß v. Scheel die Produktion von Papier und Pappen im Jahre 1897 auf 780 Mill. kg im Werte von 204,7 Mill. Mk. berechnete; ausgeführt wurden im gleichen Jahre 93,7 Mill. kg zu 28,4 Mill. Mk. und eingeführt 7,5 Mill. kg zu 2,8 Mill. Mk.; hier läßt sich schon eine große Überlegenheit der inländischen Nachfrage ersehen.

Wichtig für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen Produktion und Außenhandel ist ferner hauptsächlich das kurz vorher konstatierte Ergebnis der Einfuhr an Rohstoffen und Halbzeug, wonach der Rohstoff- und Halbfabrikatimport sich gut viermal so stark vergrößert hat als die Bevölkerung; die Ausfuhr an Fabrikaten dagegen hat es noch nicht zur Verdoppelung gebracht. Wenn also von Jahr zu Jahr zwar mehr an Fabrikaten exportiert wird, ein Vielfaches dieses „Mehr" jedoch ebenfalls alljährlich an Rohstoffen eingeführt wird, so kann diese Differenz nur am heimischen Markt Verwendung finden.

Einschlägig für diese Frage ist auch die Bewegung der in der Papierindustrie beschäftigten Bevölkerung. Die Zählung vom Jahre 1895 ergibt deren 139 891, die Zählung von 1907 213 683; die Zunahme beträgt demnach 52,7 % oder pro anno 4,4 % gegenüber einer jährlichen Zunahme der Bevölkerung als Ganzes im Betrage von 1,33 %. Diese Zunahme der in der Papierindustrie beschäftigten Bevölkerung deutet auf stark vermehrten Bedarf und entsprechend gesteigerte Produktion.

Da nun die Vermehrung der Fabrikatausfuhr weit hinter dem Wachstum der Rohstoffeinfuhr zurückbleibt, anderseits der Bedarf und die in der Produktion tätige Bevölkerung erheblich gestiegen sind, so ergibt sich daraus die große Bedeutung des heimischen Marktes. Daß der Weltmarkt auch für die deutsche Papierindustrie eine große Rolle spielt, ist nicht zu bestreiten und macht sich in den jährlich zunehmenden Beträgen des Außenhandels bemerkbar. Doch gibt die speziell in den letzten Jahren enorme Anschwellung des Rohstoff-

imports, mit welcher die Ausfuhr der Fabrikate nicht im entferntesten gleichen Schritt gehalten hat, sicher die Berechtigung zu dem Schlusse, daß es in erster Linie der inländische Markt und seine Nachfrage ist, welche über die Inanspruchnahme der heimischen Erzeugung hinaus den Bezug ausländischen Rohstoffes so stark vermehrte. Darnach scheint die Fabrikatexportsteigerung im Betrage von 123 % im Rahmen der Steigerung der deutschen Produktion zu liegen; desgleichen die Rohstoff- und Halbfabrikatexportsteigerung in Höhe von 108 % und die Zunahme des Fabrikatimports von 147 %. Dagegen scheint das Wachstum des Rohstoff- und Halbzeugimports in der Höhe von 460 % schneller zu sein als das der deutschen Produktion. Feste Beweise über Zu- oder Abnahme der Ausfuhr und Einfuhr im Verhältnis zur Erzeugung lassen sich jedoch auf Grund des vorhandenen Materials nicht aufstellen; ich möchte mich damit begnügen, zu sagen, daß die Ausfuhrquote wenigstens nicht wächst. Es kann nur festgestellt werden, daß die Kopfquote des Außenhandels der Papierindustrie in Rohstoffen und Halbfabrikaten von 6,4 auf 22,1 kg, in Fabrikaten von 2,5 auf 4,8 kg gestiegen ist.

Da, wie bereits festgestellt, sowohl im Rohstoff- wie im Fabrikataußenhandel die Werte — nicht die Mengen — der Exporte die der Importe übersteigen, so ist die natürliche Folge ein ständiger Aktivsaldo. Da ferner der Vergleich dieser Zahlen mit der Zunahme der Bevölkerung die Tatsache ergeben hat, daß die Ausfuhr in der Papierindustrie schneller zugenommen hat als die Einwohnerschaft des Zollgebietes, so ergibt sich von selbst, daß der Aktivbetrag, der auf den Kopf der Bevölkerung ziffernmäßig entfällt, in Zunahme begriffen ist. Die Zahlen selbst sind folgende:

1897/1900	1,53 Mk.
1901/04	1,57 „
1905/08	2,13 „
1909/12	2,80 „

Der auswärtige Handel der Papierindustrie erzielt also in den letzten Jahren noch mehr wie früher einen beträchtlichen Überschuß. Auch hier sei im voraus bemerkt: Im Ausland gebürtige Arbeiter wurden im Jahre 1907 in der Papierindustrie 5241 festgestellt (3,0 % der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter überhaupt); sie stammten zum weitaus größten Teile aus Österreich-Ungarn und waren hauptsächlich in ungelernter Stellung tätig.

XII.

Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie.

a) Rohe Häute und Felle.

Das Ausland liefert das Dreifache der deutschen Ausfuhr. An dem Wachstum des Imports sind hauptsächlich beteiligt: Rindshäute, die im Jahre 1897 in der Höhe von 81 Mill. kg zu 74,5 Mill. Mk., 1912 bereits in einer Menge von 147 Mill. kg im Werte von 250,8 Mill. Mk. eingeführt wurden; dann Kalbfelle, die das Ausland 1897 in der Höhe von 13,2 Mill. kg zu 24,5 Mill. Mk., 16 Jahre später in der Menge nahezu, im Werte mit mehr als den dreifachen Beträgen lieferte; endlich Lamm-, Schaf- und Ziegenfelle, deren Einfuhr gegenwärtig das Doppelte von 1897 beträgt und mit ungefähr 47 Mill. Mk. bezahlt wird. — Ins Ausland abgesetzt wurden vor allem Rindshäute, und zwar 1897 mit 51 Mill. kg zu 71 Mill. Mk., im Jahre 1912 bereits das Zweifache in der Menge und das Dreifache des Wertes der Ausfuhr von 1897. Auch der Export von Kalbfellen hat sich um die Hälfte seines ursprünglichen Standes vergrößert, während Schaf- und Ziegenfelle weniger ausgeführt, aber besser bezahlt werden als früher. Die Durchschnittsberechnung ergibt:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	121,0	146,6	45,9	57,0
1901/04	139,5	201,4	56,4	81,7
1905/08	179,8	284,7	59,2	91,2
1909/12	208,6	363,1	73,6	116,2

Der Import ist darnach in Menge und Wert sehr stark in die Höhe gegangen, auch der Export hat sich, wenn auch in geringerem Umfange, vermehrt, und weist sogar eine mehr als verhältnismäßige Werterhöhung auf. Ein Vergleich mit dem jeweiligen Stand der Bevölkerung zeigt folgende Quoten pro Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,20 kg	2,67 Mk.	0,84 kg	1,04 Mk.
1901/04	2,40 „	3,45 „	0,97 „	1,40 „
1905/08	3,00 „	4,60 „	0,96 „	1,47 „
1909/12	3,20 „	5,57 „	1,13 „	1,78 „

Die Zunahme der Einfuhrmenge übertrifft demnach die Bevölkerungsbewegung nahezu um die Hälfte; die noch stärkere Werterhöhung deutet an, daß die deutsche Nachfrage äußerst rege ist. Die Ausfuhrmenge wächst ebenfalls rascher als die Bevölkerung, bleibt jedoch zeitweise hinter ihr zurück. Trotzdem wird das Ergebnis des Exports ständig günstiger. Die, man möchte fast sagen unaufhaltsame Wertzunahme dürfte in Verbindung mit dem zeitenweise feststellbaren Exportrückgang den Schluß nahelegen, daß der inländische Bedarf an rohen Häuten und Fellen sehr stark zugenommen hat und so die deutsche Erzeugung mehr im Lande zurückbehalten wird.

Es sei kurz erinnert, daß in den Jahren 1897 bis 1912, dem Jahre der letzten Viehzählung, der Bestand Deutschlands an Pferden von 4038 auf 4523, an Rindvieh von 18 491 auf 20 182, an Schafen von 10 867 auf 5 803, an Ziegen von 3200 auf 3410 Mill. Stück gestiegen bzw. gesunken ist, und sich also, abgesehen von Schafen, mehr oder weniger vergrößert hat. Häute und Felle können nur von geschlachtetem Vieh bezogen werden; jedoch sind hier die statistischen Angaben wieder nur lückenhaft, denn Hausschlachtungen wurden lediglich dreimal gezählt: vom 1. Dez. 1903 bis 1. Dez. 1904, ebenso vom 1. Dez. 1906 bis 1. Dez. 1907, und vom 1. Dez. 1911 bis 1. Dez. 1912. Die Ergebnisse der Schlachtungsstatistik der Hausschlachtungen sind folgende:

	1903/04		1906/07		1911/12	
Rinder	171221	Stück	193791	Stück	150547	Stück
Schafe und Lämmer	628271	„	588649	„	509444	„
Ziegen	734151	„	750675	„	731855	„

Ziffernmäßige Angaben über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau existieren ebenfalls erst seit 1905. Darnach wurden zur Schlachtbeschau gebracht:

	1905	1907	1910	1912	
an Pferden .	147737	135474	149098	179113	Stück
„ Rindern .	3662092	3542332	3953758	3640709	„
„ Kälbern .	4394078	4374823	4741727	4366302	„
„ Schafen .	2435968	2186177	2434011	2269419	„
„ Ziegen . .	435070	489733	476582	474534	„

Der Unterschied ist nirgends von besonderer Bedeutung, und man muß unter Berücksichtigung der allerdings schwankenden Ergebnisse der dazwischen liegenden Jahre für 1905/12 annehmen, daß die gesamten Schlachtungen sich so ziemlich auf der gleichen Höhe halten. Nachdem die Einfuhr der Häute sowohl nach dem absoluten Betrage als auch nach dem Maße ihrer Zunahme die Ausfuhr übertrifft, ist mit einem ständigen Wachstum des inländischen Bedarfes zu rechnen.

b) Bearbeitete Felle, Leder, Wachstuch.

Die Hauptmasse des ganzen Handels entfällt auf Leder, das im Jahre 1897 in einer Höhe von 10,1 Mill. kg im Werte von 32 Mill. Mk. eingeführt und in nicht viel größerer Menge, jedoch infolge einer intensiveren Be- und Umarbeitung in doppeltem Werte ausgeführt wurde. Ferner wurden 1897 2,1 Mill. kg Pelzfelle zu 31 Mill. Mk. exportiert, während ihre Einfuhr zur gleichen Zeit nach Menge und Wert um je ein Drittel höher stand. Der Handel in Wachstuch überstieg 1 Mill. Mk. nicht bedeutend und ergab zugleich eine Aktivbilanz. — Im Laufe der Jahre stieg der Lederexport aufs Doppelte, im Werte aber auf fast das Vierfache, die Ausfuhr in Pelzfellen auf gut das Doppelte, im Werte aufs Siebenfache, noch

mehr aber der Export in Wachstuch, wenngleich sein absoluter Wert hinter dem der beiden ersten Gegenstände weit zurückbleibt. Die Einfuhr in Leder ging zurück, stieg aber bedeutend im Werte, der Import an Pelzfellen verdoppelte sich nach Menge, verfünffachte sich in seinem Werte, während die Einfuhr an Wachstuch gleich unbedeutend wie im Jahre 1897 blieb. Bemerkt muß werden, daß der Pelzfellhandel Rohstoff- und Halbfabrikathandel zugleich ist, und mit den Hilfsmitteln der Statistik nicht geschieden werden kann. Doch läßt sich feststellen, daß rohe, nicht zubereitete Pelzfelle in der Hauptsache importiert werden, während der Export in überwiegender Menge zubereitete Pelze in entsprechend höherem Werte dem Ausland übermittelt.

Dem ganzen Handel ist eine enorme Wertsteigerung eigen. Seine Bewegung veranschaulichen die folgenden Durchschnittszahlen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	14,1	79,8	14,6	103,3
1901/04	13,2	128,5	17,5	161,9
1905/08	14,2	186,3	23,1	274,1
1909/12	15,7	262,5	29,7	390,4

Die Einfuhrmenge verzeichnet nach anfänglichem Rückgange eine geringe Zunahme; im Gegensatze dazu hat sich die Ausfuhrmenge mehr als verdoppelt; im Werte ist der ganze Handel fast auf das Vierfache gestiegen. Die Gestaltung der Kopfquoten kann darnach nicht zweifelhaft sein.

Es entfielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,26 kg	1,45 Mk.	0,27 kg	1,88 Mk.
1901/04	0,23 „	2,17 „	0,30 „	2,74 „
1905/08	0,23 „	3,00 „	0,37 „	4,49 „
1909/12	0,24 „	4,02 „	0,46 „	6,00 „

Das Wachstum der Ausfuhr schreitet in bedeutend rascherem Tempo vorwärts als das der Bevölkerung; die Einfuhrmenge ging anfänglich zurück, konnte sich aber

dann wieder etwas erholen, ohne jedoch die ursprüngliche Höhe der Kopfquote zu erreichen. Die Wertzunahme des gesamten Handels läßt die Kopfquoten enorm steigen.

Nach den Produktionserhebungen des Statistischen Amtes betrug im Jahre 1910 die Gewinnung von Leder rund 140,3 Mill. kg in einem Werte von 656,5 Mill. Mk.; im gleichen Jahre wurden 21,2 Mill. kg zu 192,3 Mill. Mk. ausgeführt und 8,6 Mill. kg zu 66,6 Mill. Mk. eingeführt, so daß die Lederausfuhr 15 % und die Ledereinfuhr rund 7 % der deutschen Ledererzeugung ausmachte. Zu einem Vergleich mit den früheren Jahren fehlen die Unterlagen; die Angaben der Produktionsstatistik können, soweit vorliegend, nur die Überlegenheit des heimischen Marktes beweisen.

Zur vollständigen Behandlung der angeführten Industrien fehlt noch der Handel in

c) Leder-, Riemen- und Täschnerwaren sowie Pelzwerk.

Vor allem sind es feinere Lederwaren und Schuhe, die Deutschland vom Ausland begehrt; im allgemeinen ist ihre Einfuhr sich gleichgeblieben. Das gleiche kann von Pelzwaren gesagt werden, jedoch mit dem Beisatz, daß ihr Wert ganz enorm gewachsen ist. — Im dreifachen Betrage ihrer Einfuhr werden feine Lederwaren exportiert; hier läßt sich von 1897 bis 1912 in der Menge eine Zunahme von 2,7 auf 6,4 Mill. kg feststellen, im Werte dagegen nur eine geringe Steigerung von 45 auf 47 Mill. Mk.

Handschuhe sind in der Ausfuhr etwas zurückgegangen, weisen aber höhere Wertbeträge auf: 1912 erzielten zirka 0,4 Mill. kg gut 19 Mill. Mk. Der Export an Pelzwerk blieb auf derselben, nicht besonders bedeutenden Höhe, zeigte aber, wie bei diesem Gegenstand schon des öfteren erwähnt, eine starke Wertzunahme.

Der gesamte Außenhandel ist Schwankungen wenig unterworfen; seine Durchschnittsziffern betragen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,5	28,2	7,3	90,7
1901/04	2,4	28,3	8,0	74,8
1905/08	2,25	43,6	7,4	89,2
1909/12	2,23	29,8	9,5	97,2

Die Einfuhrmenge sinkt durchgehends, die Ausfuhrmenge steigt anfangs, geht dann wieder zurück und erreicht hierauf ihren Höhepunkt. Die Wertbewegung gestaltet sich für den gesamten Handel ziemlich entgegengesetzt.

Der Rückgang der Kopfquoten ist fast allgemein; ihr Bild ist folgendes:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,045 kg	0,51 Mk.	0,132 kg	1,65 Mk.
1901/04	0,042 „	0,49 „	0,137 „	1,28 „
1905/08	0,036 „	0,70 „	0,120 „	1,44 „
1909/12	0,034 „	0,46 „	0,146 „	1,49 „

Der Gesamteindruck ist der eines Niederganges, den lediglich die Ausfuhr durch zeitenweisen Aufschwung auszugleichen bestrebt ist.

Es zeigt sich also in der Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie für den Rohstoffimport eine starke Zunahme, für den Export von Fabrikaten teils eine wesentliche Steigerung, teils eine nicht lückenlose Zunahme. Durchschnittlich steht der Hälfte der Fabrikatausfuhr eine gleichartige Einfuhr entgegen. Nun ergab der Rohstoffhandel unzweifelhaft eine starke Steigerung der heimischen Nachfrage; die Zunahme der Einfuhr betrug rund 72 %; ebenso stiegen auch die Kopfquoten der gesamten Fabrikatausfuhr; aus dem Vergleich läßt sich entnehmen, daß die Ausfuhr zum mindesten nicht in stärkerem Maße wächst, als es der Zunahme des Rohstoffimports entspricht. —

Die Ergebnisse der Berufszählungen sind diese: Das Personal der Lohmühlen und Lohextraktfabriken ist von 1895 bis 1907 von 1249 auf 478 Personen zurückgegangen,

und zwar erklärlicherweise; Lohe wird vielfach ersetzt durch andere Gerbstoffe. — Die Gerberei beschäftigt 1907 auch bedeutend mehr Angestellte als 1895. Die Arbeiterzahl betrug 1895 38 465, 12 Jahre später 42 711, das mittlere Personal in den gleichen Zeiten 1210 und 2917 Personen, während die 7805 Selbständigen sich um gut ein Drittel verminderten. Die gesamte Bewegung deutet auf eine Änderung in den Betrieben. Die Zunahme der Rohstoffverarbeitung bringt die Notwendigkeit mit sich, entweder für eine entsprechende Vermehrung des Personals oder eine Vereinfachung der Fabrikation Sorge zu tragen. Im vorliegenden Falle ist beides eingetreten. — In der Lederfärberei und -lackiererei ist in ähnlicher Weise nur die Zahl des Verwaltungs- und Aufsichtspersonals gewachsen, Arbeiter und selbständige Unternehmer sind weniger geworden.

Die Zahl der in Wachstuch- und Ledertuch-, Ledertreibriemen- und Linoleumfabrikation Beschäftigten hat sich nahezu verdreifacht: 1895 zählten sie 2561 Personen, 1907 7225. Ein Fünftel beträgt die Zunahme der Erwerbstätigen in der Riemerei und Sattlerei (1895 74 840, 1907 89 322 Personen), und eine 50 prozentige Vermehrung repräsentiert im Jahre 1907 die Zahl der Tapezierarbeiter in einer Höhe von 47 984 Personen. Die stärkste Vermehrung zeigt jeweils das Verwaltungs- und Aufsichtspersonal.

Die Berufszählung ergibt also entweder eine absolute Vermehrung des Personals oder Stillstand oder Rückgang desselben unter untrüglichen Anzeichen für eine zunehmende Fabrikmäßigkeit der Erzeugung und Bearbeitung. Beides aber deutet auf eine Vermehrung der inländischen Produktion, welche die bei einem Teil der Fabrikate festgestellte Fabrikatexportsteigerung erklärlich macht. Dazu kommt noch die gewaltige Zunahme der an sich schon bedeutenden Rohstoffeinfuhr sowie ein ziemlich umfangreicher Import von Fabrikaten. Diese Symptome deuten sämtlich auf zunehmenden Bedarf des Inlands und in ihrer Mehrzahl auch auf ein Maß

der Zunahme der Produktion, welches die erwähnte Exportsteigerung nur als Begleiterscheinung nach sich zieht und keinesfalls die Ansicht aufkommen lassen kann, daß sich der Export rascher entwickelt wie die inländische Produktion. Darnach dürfte auch die Zunahme der Rohstoffeinfuhr im Rahmen der Produktionssteigerung liegen, dagegen die der Fabrikateinfuhr hinter ihr zurückbleiben. Um jedoch sichere Feststellungen über Steigen oder Sinken der Ausfuhr im Verhältnis zur Erzeugung treffen zu können, genügen die vorhandenen statistischen Nachweise nicht; ebenso läßt sich auch hinsichtlich der Frage einer zu- oder abnehmenden Verwicklung in die Weltwirtschaft lediglich konstatieren, daß eine Zunahme im Vergleich mit dem Bevölkerungswachstum vorliegt, und zwar im Rohstoffhandel von 3,04 kg auf 4,33 kg und im Fabrikathandel von 0,71 auf 0,88 kg. Die Gesamteinfuhr und -ausfuhr der Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie zeigt im Verhältnis zur Bevölkerung folgende Bewegung.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	2,505 kg	4,63 Mk.	1,242 kg	4,57 Mk.
1901/04	2,672 „	7,14 „	1,407 „	5,42 „
1905/08	3,266 „	8,30 „	1,450 „	7,40 „
1909/12	3,474 „	10,05 „	1,736 „	9,27 „

An Menge und Wert ist die Einfuhr überlegen und bis in die letzte Zeit stärker gewachsen; die Bewegung des Rohstoffimports war ausschlaggebend; demnach ist die Bilanz passiv und beträgt pro Kopf:

1897/1900	1,263 kg	0,06 Mk.
1901/04	1,265 „	1,68 „
1905/08	1,816 „	0,90 „
1909/12	1,738 „	0,78 „

Anfangs gänzlich unbedeutend hat sich der Mehrwert des Imports gegen Mitte des berechneten Zeitraums enorm gehoben, ist hierauf auf Grund einer starken Werterhöhung

der Ausfuhr nahezu um die Hälfte zurückgegangen und auch späterhin gefallen. Nach den bisherigen Erscheinungen dürfte jedoch für die genannten Industrien eine Aktivbilanz nicht so bald zu erwarten sein.

XIII.

Textil- und Filzindustrie; Kleider.

1. Haare, Federn und sonstige Polstermaterialien.

Die Statistik zeigt, daß der Export dieser Waren in dem berechneten Zeitraum, vom Rückgang in den allerletzten Jahren abgesehen, sich nicht sonderlich geändert hat; dagegen weist die Einfuhr eine nicht unbeträchtliche Zunahme in Menge und Wert auf. Die Beträge der einzelnen Waren sind hier nicht groß; lediglich die Einfuhr in Bettfedern zeigt beträchtlichere Werte: im Jahre 1897 19 Mill. Mk., 1912 28 Mill. Mk. Die Durchschnittsziffern bringen folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	21,0	33,4	5,6	17,6
1901/04	22,3	34,4	5,9	15,6
1905/08	27,3	45,4	6,0	17,6
1909/12	28,2	51,9	4,7	16,4

Deutlich läßt die Einfuhr eine ständige Zunahme erkennen; auch die Ausfuhrmenge wies einen leisen Ansatz zum Wachstum auf, dem die Bewegung der Werte sich nach anfänglichem Rückgang anzuschließen schien; in den letzten Jahren aber geht die Ausfuhr etwas zurück. Auf den Kopf der Bevölkerung trafen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,382 kg	0,61 Mk.	0,102 kg	0,32 Mk.
1901/04	0,383 „	0,59 „	0,101 „	0,27 „
1905/08	0,44 „	0,73 „	0,095 „	0,28 „
1909/12	0,43 „	0,80 „	0,072 „	0,25 „

Der Export blieb also in seinem Wachstum hinter der Bevölkerungszunahme zurück, während der Import sie übertrifft.

2. Spinnstoffe.

a) Baumwolle roh und kardätscht und Baumwollabfälle.

Die Schwankungen im Außenhandel mit Baumwolle sind besonders lebhaft und häufig. Öfter als bei anderen Warengattungen ist es hier der Fall, daß die Menge eine bedeutende Zunahme erfährt, der Wert dagegen ebenso bedeutend zurückgeht und umgekehrt. Zur Hälfte wird die Baumwolle aus Nordamerika, zu je rund einem Fünftel aus Britisch-Indien und Ägypten bezogen.

Nach dem Gesagten ist es hier besonders am Platze, durch die Berechnung von Durchschnitten eine gewisse Übersichtlichkeit in der Bewegung herzustellen. Es betrug der Handel:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	362,1	269,7	49,8	34,3
1901/04	412,5	397,6	59,8	52,6
1905/08	487,3	500,3	73,2	68,9
1909/12	529,7	609,2	89,5	82,4

Ausfuhr wie Einfuhr nehmen an Wert und Menge in verhältnismäßig gleich starkem Maße und ziemlich regelmäßig zu. Das Verhältnis dieser Zunahme zum Bevölkerungswachstum ergibt sich aus folgenden Kopfquoten:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	6,6 kg	4,9 Mk.	0,9 kg	0,62 Mk.
1901/04	7,3 „	6,8 „	1,025 „	0,90 „
1905/08	7,8 „	8,0 „	1,16 „	1,11 „
1909/12	8,1 „	9,3 „	1,37 „	1,26 „

Das Wachstum des Rohbaumwollhandels übertrifft demnach die Bevölkerungszunahme um ein bedeutendes. Eine intensive Steigerung hat speziell der Wert der Baumwolle erfahren. Vor allem muß festgehalten werden, daß die

Einfuhr dieses Rohstoffes stets rund ein Siebenfaches der Ausfuhr beträgt und um zirka 20 % rascher zugenommen hat als die Vermehrung der deutschen Bevölkerung. Die Einfuhr ist die einzige Möglichkeit der Beschaffung von Baumwolle für Deutschland; da ihre Zunahme zirka 40 %, die der Ausfuhr aber 60 % beträgt, so muß man wohl auch hier von einer steigenden Exportquote sprechen; wir ersehen also nicht nur in der Einfuhr, sondern auch in der Ausfuhr eine zunehmende Verflechtung in die Weltwirtschaft.

b) Pflanzliche Spinnstoffe außer Baumwolle.

Hier ein vom Rohbaumwollhandel vollständig verschiedenes Bild. Im Gegensatz zu dem dort allenthalben in die Augen springenden intensiven Wachstum mit einer auffallenden Unregelmäßigkeit der jährlichen Bewegungen, geht hier die Einfuhr nur in langsamem und regelmäßigem Tempo nach aufwärts, während die Ausfuhr auf den ersten Blick irgendein Anzeichen von Wachstum überhaupt nicht aufweist. — Auffallend sind die großen Beträge, die in den ersten zwei Monaten des Jahres 1906 in den Handel kommen. Die Ausfuhr hat gut ein Drittel, die Einfuhr über die Hälfte der Jahresmenge lediglich in den beiden Monaten über die Grenze geführt. Flachs, Hanf, Jute, in geringerem Maße auch Hede oder Werg sind die Produkte, die hauptsächlich vom Ausland geliefert werden. Der Import von Jute hat sich in dem 16 jährigen Zeitraum nahezu verdoppelt, der von Hanf ist sich gleichgeblieben, der von Flachs und Hede hat sich um ein Drittel gehoben. Auch in der Ausfuhr sind die genannten Waren die bedeutendsten, doch bleiben ihre Werte je unter 10 Mill. Mk.; auch ist während des ganzen Abschnittes, von Flachs abgesehen, nicht die geringste Steigerung, eher ein kleiner Rückgang in ihrem Export wahrzunehmen. Der Durchschnitt der Außenhandelsziffern ergibt folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	243,5	100,9	57,7	26,2
1901/04	268,1	120,6	53,7	25,7
1905/08	323,0	160,6	55,0	28,3
1909/12	314,3	171,4	53,7	29,4

Die Einfuhr zeigt demnach unzweifelhaft eine starke Tendenz nach aufwärts; ebenso deutlich läßt sich das entgegengesetzte Streben bei der Ausfuhrmenge erkennen. Die Wertbewegung der Ausfuhr aber weist mit Ausnahme der zweiten Periode ein Steigen auf. Der Anteil, der auf den einzelnen Bewohner Deutschlands trifft, hat sich folgendermaßen gestaltet:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	4,42 kg	1,8 Mk.	1,05 kg	0,48 Mk.
1901/04	4,40 „	2,1 „	0,90 „	0,44 „
1905/08	5,2 „	2,6 „	0,89 „	0,46 „
1909/12	4,8 „	2,6 „	0,82 „	0,45 „

Demnach war die Steigerung in der Einfuhr anfangs wenigstens nicht so stark, daß sie mit dem Bevölkerungswachstum gleichen Schritt hätte halten können, später allerdings ist die Zunahme um so größer. Die Ausfuhr zeigt wie absolut so auch im Vergleich zur Bevölkerungsbewegung einen Rückgang, der trotz der absoluten Wertsteigerung den ziffernmäßigen Betrag pro Kopf der Bevölkerung vermindert hat.

Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem im Rohbaumwollhandel erhaltenen und behält man überdies im Auge, daß diese Rohprodukte fast alle zur Herstellung ähnlicher Fabrikate dienen, so dürfte sich unschwer der Schluß ergeben, daß das anfängliche relative Sinken der Einfuhr der pflanzlichen Spinnstoffe außer Baumwolle auf Kosten der vermehrten Nachfrage nach Baumwolle zu setzen ist. Letztere weist auch tatsächlich im gleichen Zeitraum eine auch relativ stärkere Zunahme als in der nachfolgenden Epoche auf. Infolge dieses Ausgleichs ergibt sich bis auf die neueste Zeit

ununterbrochen ein Übergewicht der Gesamteinfuhr in pflanzlichen Spinnstoffen über das Wachstum der Bevölkerung.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	11,02 kg	6,7 Mk.	1,95 kg	1,10 Mk.
1901/04	11,70 „	8,9 „	1,925 „	1,34 „
1905/08	13,0 „	10,6 „	2,05 „	1,57 „
1909/12	12,9 „	11,9 „	2,19 „	1,71 „

Auch die Ausfuhr, die allerdings ständig weniger als ein Fünftel der Einfuhr beträgt, weist steigende Kopfquoten auf.

Es existiert für diese pflanzlichen Spinnstoffe, die sogenannten Handelsgewächse, auch eine Statistik, welche die mit Handelsgewächsen bepflanzte Bodenfläche Deutschlands, allerdings nur für die drei Jahre 1883, 1893 und 1900 angibt: Darnach hat diese Bodenfläche eine Verminderung erfahren. Man bepflanzte

1883	0,352 qkm
1893	0,261 „
1900	0,188 „

Man pflanzte also von 1883 bis 1900 ständig weniger Handelsgewächse an; daß dieser Rückgang ab 1900 sich ins Gegenteil verwandelt hat, dies anzunehmen besteht keine Veranlassung. Doch ist diese Tatsache deswegen nicht von großer Bedeutung, weil die auf diesen Flächen geerntete Menge verhältnismäßig nur gering ist. Es soll deshalb auf diese unvollständige statistische Erhebung nur der Vollständigkeit halber hingewiesen werden.

c) Spinnstoffe tierischer Herkunft.

Den Hauptanteil an diesem bedeutenden Einfuhrartikel hat die Schafwolle (roh und auf dem Rücken gewaschen). 1897 betrug sie zirka 160 Mill. kg im Werte von 219 Mill. Mk., 1912 196 Mill. kg zu 339 Mill. Mk. Geringer ist der Anteil der gekämmten Wolle einschließlich der Fabrikwäsche: 1897 wurden davon 33,6 Mill. kg zu 146,6 Mill. Mk. eingeführt;

1912 ist etwa um die Hälfte mehr, jedoch mit nur wenig höherem Werte ins Inland gekommen. — Auch der Export dreht sich in der Hauptsache um rohe und gekämmte Wolle. Während jedoch Rohwolle ihre ursprüngliche Ausfuhr von zirka 5 Mill. kg zu 8 Mill. Mk. nur wenig erhöhte, hat sich der Export der gekämmten Wolle (mit Fabrikwäsche) im Betrage von 10,7 Mill. kg zu 48 Mill. Mk. im Laufe der Jahre verdoppelt.

Infolge der Unregelmäßigkeit der jährlichen Ziffern erweist sich hier die Berechnung der folgenden Durchschnittszahlen als sehr vorteilhaft. Es betrug der Handel in Spinnstoffen tierischer Herkunft:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	195,3	329,4	37,3	68,0
1901/04	196,2	342,9	38,7	78,0
1905/08	220,5	451,0	43,9	109,9
1909/12	246,7	491,6	50,0	121,4

Es zeigt sich klar, daß im Laufe der Zeit sämtliche Ziffern eine Erhöhung gefunden haben. Ob diese mit der Bevölkerungszunahme gleichen Schritt gehalten, ergibt die folgende Berechnung.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	3,55 kg	5,98 Mk.	0,68 kg	1,2 Mk.
1901/04	3,36 „	5,86 „	0,67 „	1,3 „
1905/08	3,56 „	7,35 „	0,71 „	1,75 „
1909/12	3,78 „	7,54 „	0,77 „	1,86 „

Das Endergebnis ist eine etwas stärkere Zunahme als sie die Bevölkerung Deutschlands aufzuweisen hat, jedoch nicht ohne die Erscheinung eines Rückganges in der Epoche 1901/04.

Offenbar sind die Beträge der Ein- und Ausfuhr in tierischer Wolle vor allem auch abhängig von dem Viehstande des Inlandes. Da ist nun zu konstatieren, daß die Viehzählungen seit den 60 er Jahren einen ununterbrochenen

Rückgang in der Haltung von Schafen, auf die es hier hauptsächlich ankommt, verzeichnen. Es wurden gezählt:

Anfang der 60er Jahre . .	28,0	Mill.	Schafe
1. Dezember 1892	13,590	„	„
1. „ 1897	10,867	„	„
1. „ 1900	9,693	„	„
1. „ 1904	7,907	„	„
2. „ 1907	7,704	„	„
2. „ 1912	5,788	„	„

Nach v. Juraschek liefert ein Schaf durchschnittlich 1,3 kg Wolle, und zwar Rückenwäsche. Die Produktionsstatistik läßt ersehen, daß in den Wollwäschereien und -kämmereien rund die Hälfte des Gewichts des Rohmaterials verloren geht. Was die ausländische Wolle (Alpakka-, Lama-, Kamelhaarwolle) betrifft, so wird man demnach nicht fehlgehen, wenn man mit Jacobsohn annimmt, daß die fünf Positionen, welche die Handelsstatistik als Rohwolle aufführt (Schafwolle mit dem Schweiß oder nur auf dem Körper gewaschen, Schafwolle nach der Schur gewaschen, auch gekrämpelt oder gebleicht, ausländische Wolle, gekämmte Wolle, Kämmlinge), auf Rückenwäsche berechnet, mit 0,75 vermehrt werden müssen. Berücksichtigt man ferner die für die einzelnen Jahre sich ergebende Abnahme des Schafbestandes, so ergibt sich folgender Anteil des Wollaußenhandels an der Produktion:

	1897/98	1904/05	1911/12
Ausfuhr	207 %	323 %	477 %
Einfuhr	1075 %	1500 %	2435 %

Beide Quoten sind sonach in starker Zunahme begriffen; zu beachten ist das enorme Übergewicht des Außenhandels über die heimische Produktion; Deutschland ist auch auf diesem Gebiete überwiegend von der Einfuhr abhängig, die den Inlandmarkt befriedigt und Material für die Ausfuhr schafft. Der im Inland verbleibende Teil des Imports wird ständig größer; die Exportquote steigt, jedoch weniger als die Importquote.

Die Bevölkerung, welche mit der Herstellung von Spinnstoffen beschäftigt ist, hat sich in den Jahren der Berufszählungen 1895 und 1907 um 45 % vermehrt, was der Vollständigkeit halber noch bemerkt sei.

Die Kopfquoten des gesamten Rohstoffhandels der Textilindustrie ergeben folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	14,95 kg	13,29 Mk.	2,73 kg	2,62 Mk.
1901/04	15,44 „	15,35 „	2,70 „	2,91 „
1905/08	17,05 „	18,73 „	2,85 „	3,60 „
1909/12	17,15 „	20,31 „	3,03 „	3,82 „

Der Rohstoffimport vermehrt sich also bedeutend, der Export nur wenig stärker als die Bevölkerung.

Zwischen Rohstoffen und Fabrikaten stehen die

3. Garne und Watten

als Halbfabrikate.

Die Einfuhr hält sich hier gewöhnlich in Menge und Wert auf dem doppelten bis dreifachen Betrag der Ausfuhr. Die Hauptmasse bilden die verschiedenen Arten und Unterabteilungen von Garnen; auch Seide und insbesondere Rohseide wird zu beträchtlichem Werte eingeführt: 1897 2,9 Mill. Kilogramm zu 93 Mill. Mk., 1912 4,3 Mill. kg für 151 Mill. Mark, Florettseide schwankt zwischen 30 und 40 Mill. Mk. — Auch die Ausfuhr besteht hauptsächlich aus den verschiedenen Garnen; Roh- und Halbzeug aus Seide wird nicht viel über 20 Mill. Mk. exportiert. Durchschnittlich wurden folgende Beträge umgesetzt:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	68,3	318,8	24,0	108,4
1901/04	59,1	310,9	31,4	130,2
1905/08	81,9	443,5	34,1	131,8
1909/12	89,8	470,8	44,3	196,1

Unverkennbar ist das Streben nach Zunahme, wenn auch bei der Einfuhr durch Schwankungen beeinträchtigt. Im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme war die Bewegung diese. Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,24 kg	5,8 Mk.	0,43 kg	1,96 Mk.
1901/04	1,01 „	5,3 „	0,54 „	2,22 „
1905/08	1,32 „	7,2 „	0,55 „	2,14 „
1909/12	1,38 „	7,2 „	0,68 „	3,01 „

Bemerkenswert ist der starke Aufschwung des Imports in den letzten Jahren, der den vorhergehenden Rückgang wieder ausgleicht. Die Zunahme des Exports dauert an.

Soweit die Garne aus Wolle und Baumwolle hergestellt werden, läßt sich mit Hilfe einiger Umrechnungen und Schlußfolgerungen die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Außenhandel und inländischer Produktion verfolgen.

Nach der Produktionsstatistik betrugen im Jahre 1907 in den Baumwoll-, Vigogne- und gemischten Spinnereien die hergestellten Baumwollgarne oder -gespinste zwischen 87 und 88 % des Gewichts der verarbeiteten Rohstoffe. Ich nehme deshalb, um möglichst sicher zu gehen, nicht wie Jacobsohn 90 %, sondern nur 85 % als Verhältnis der Rohstoffe zum Garn an und berechne darnach unter Nichtberücksichtigung der Watteproduktion aus der Baumwoll-Reineinfuhr folgende Exportquote:

	1897/98	1904/05	1911/12
Baumwollmehreinfuhr .	314,1 Mill. kg	381,4 Mill. kg	467,6 Mill. kg
Garnproduktion (85 % davon)	266,9 „ „	324,2 „ „	397,5 „ „
Garnausfuhr	6,5 „ „	11,2 „ „	17,0 „ „
Exportquote (des Baumwollgarns)	2,44 %	3,43 %	4,28 %
Garneinfuhr.	24,5 Mill. kg	20,5 Mill. kg	27,0 Mill. kg
Importquote (des Baumwollgarns)	9,18 %	6,32 %	6,79 %

Der Berechnung der Wollproduktion liegt, wie schon beim Wollhandel erwähnt, die Annahme zugrunde, daß von

einem Schafe 1,3 kg Wolle — Rückenwäsche — gewonnen wird, und zur Umrechnung des gesamten Wollaußenhandels auf Rückenwäsche eine Vermehrung mit 0,75 nötig erscheint. Aus 100 kg Wolle — Rückenwäsche — können[1]) nur 70 kg Garn gewonnen werden; diese beiden letztgenannten Schätzungen entsprechen auch den Angaben der Produktionsstatistik, wonach bei den Wollkämmereien die Produktion an Kammzug 53% der verarbeiteten Wolle und bei den Wollspinnereien die Produktion an Kammgarn 93% des verarbeiteten Kammzugs ausmachen.

	1897/98	1904/05	1911/12
Wollproduktion	13,9 Mill. kg	10,2 Mill. kg	7,8 Mill. kg
Mehreinfuhr (Rückenwäsche)	118,0 „ „	118,3 „ „	152,8 „ „
Daraus die Garnproduktion zu 70 %. . . .	92,3 „ „	90,0 „ „	112,4 „ „
Wollgarnausfuhr. . . .	8,7 „ „	10,8 „ „	13,7 „ „
Exportquote	9,4 %	12,0 %	12,2 %
Wollgarneinfuhr	5,9 Mill. kg	4,5 Mill. kg	6,3 Mill. kg
Importquote	6,4 %	5,0 %	5,6 %

Der Anteil des Exports an der Produktion ist sonach bei Baumwoll- und Wollgespinsten in Zunahme begriffen, das Verhältnis des Imports zur inländischen Produktion aber gegenüber dem Zeitraum 1897/98 gefallen. Nachdem die Ausfuhr dieser Waren rund 75 % der gesamten Garnausfuhr beträgt und in gleichem Maße wie diese zunimmt, läßt sich auch hier für den gesamten Garnexport eine Steigerung der Exportquote vermuten. Dagegen nimmt die Einfuhr der anderen Garne (außer Baumwoll- und Wollgarne) stärker zu als die Einfuhr dieser, so daß hier ein analoger Schluß nicht mit dieser Wahrscheinlichkeit gezogen werden kann.

Die Produktionsstatistik[2]) gibt selbst eine Reihe von Zusammenstellungen der Produktionen in den Jahren 1897 und 1907. Auf ihrer Grundlage läßt sich folgendes berechnen:

[1]) Nach der mehrfach erwähnten Arbeit von Jacobsohn.

[2]) Vierteljahrshefte der Statistik des Deutschen Reiches 1913, Beil. zu Heft III, ferner auch H. v. Scheel, „Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts".

Baumwoll-, Vigogne- und Streichgarn.

	Produktion		Ausfuhr		Einfuhr		Ausf.	Einf.
	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	Quote	Quote
1897	33,8	473,9	14,5	55,6	31,3	78,0	4,3 %	9,2 %
1907	44,8 [1])	873,4	10,6	31,2	46,5	181,7	2,4 %	10,4 %
1908 }	Produktion teils nur unvollständig erhoben,							
1909 }	teils nicht mehr vergleichbar.							

Flachs-, Hanf-, Jute- usw. -garn.

1897	129,2	84,1	3,8	3,2	15,2	17,3	2,9 %	11,8 %
1907	201,4 [2])	176,8	5,5	6,7	17,1	36,9	2,7 %	8,5 %
1908—10 ist die Produktion noch nicht für alle Garne erhoben.								

Kammgarn.

1897	56,3	274,9	0,2	1,1	17,0	76,8	0,4 %	30,1 %
1907	104,3	410,8	9,4	65,5	17,3	86,1	9,0 %	16,6 %

Florettseidengespinste (Chappe).

1897	0,18	2,4	0,27	3,3	1,2	18,1	152 %	700 %
1907	1,1	8,4	0,24	4,0	1,9	31,4	21,6 %	170 %

Diese Zusammenstellung ergänzt und spezialisiert die im Anschluß an Jacobsohn angestellten Berechnungen; der scheinbare Widerspruch zwischen den letztgenannten Ziffern, wonach Baumwollgarn eine steigende Exportquote aufweist, und den Zahlen der Produktionsstatistik, auf Grund deren für Baumwoll-, Vigogne- und Streichgarn zusammen eine sinkende Exportquote ermittelt wurde, erklärt sich größtenteils aus der Einbeziehung von Streichgarn (aus tierischer Wolle), dessen Ausfuhr sehr zurückgegangen ist. Nur in Kammgarn übertrifft nach diesen statistischen Angaben die Steigerung des Exports jene der Produktion; desgleichen ist darnach die Einfuhrquote nur bei Baumwoll-, Vigogne- und Streichgarn gewachsen, sonst ist überall ein Rückgang der Quoten im Verhältnis zum Wachstum der Produktion

---

[1]) 1907 ff. fehlen Erhebungen über die Produktion von Ramiegarnen.

[2]) Absatz für eigene Rechnung, was der fehlenden Produktionsangabe ziemlich entsprechen dürfte (ist etwas geringer als die Produktion).

zu ersehen, was, abgesehen von Kammgarn, eine stärkere Entwicklung des heimischen Marktes ergibt.

Die in der Spinnerei tätige Bevölkerung ist um 15 % unter deutlichen Anzeichen einer fabrikmäßigen Entwicklung der Betriebe gewachsen.

4. Zeugwaren.

In beträchtlichen Mengen werden vor allem Baumwoll- und Seidenzeugwaren eingeführt, 1897 bis zu 30 bzw. 20 Mill. Mk., 1912 in beiden Arten für je zirka 40 Mill. Mk. Auch Zeugwaren aus Wolle wurden bis zu 30 Mill. Mk. importiert. — Bedeutend größer sind die Ausfuhrziffern. An erster Stelle stehen Zeugwaren aus Wolle, 1897 im Werte von 156 Mill. Mk., dann kommen Zeugwaren aus Seide in der Höhe von rund 100 und Zeugwaren aus Baumwolle in der Höhe von etwa 80 Mill. Mk. Im Laufe der Jahre trat dann mit Ausnahme von seidenen Zeugwaren eine starke Zunahme der Ausfuhr in allen Gegenständen ein. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	11,2	72,9	56,2	382,9
1901/04	10,1	78,9	67,2	447,1
1905/08	13,6	104,6	71,4	520,4
1909/12	16,7	117,8	77,2	504,4

Der Zeitraum von 1900 bis 1904 ist bezüglich der Einfuhrmenge, nicht der Werte, hinter den ersten vier Jahren zurückgeblieben; sonst ist durchweg eine Zunahme des Imports vorhanden. In der Ausfuhr zeigte das Jahr 1908 einen Rückgang, doch ist die Zunahme der Durchschnitte eine ununterbrochene und nur die Ausfuhrwerte gehen in allerletzter Zeit zurück. Im Vergleich mit dem Bevölkerungswachstum stellt sich die Bewegung im Zeugwarenhandel folgendermaßen dar.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,20 kg	1,30 Mk.	1,02 kg	6,94 Mk.
1901/04	0,17 „	1,35 „	1,15 „	7,7 „
1905/08	0,22 „	1,7 „	1,12 „	8,4 „
1909/12	0,26 „	1,8 „	1,18 „	7,7 „

Import und Export zeigen entgegengesetzte Tendenzen. In der zweiten vierjährigen Epoche nimmt die Einfuhr ab, die Ausfuhr zu; in den nächsten Jahren wächst die Einfuhr und die Ausfuhr geht zurück, allerdings nicht absolut, sondern nur im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme. Jedenfalls ist der Export nicht in dem Maße weitergewachsen, als er es anfangs vermuten ließ.

Der Bevölkerungsteil, der in der Weberei und Tuchbereitung tätig ist, ist sich in den Jahren 1895 bis 1907 so ziemlich gleichgeblieben; die Anzeichen einer fabrikmäßigen Entwicklung (Abnahme der Selbständigen und Zunahme der Angestellten) sind jedoch unverkennbar.

Nach der mehrfach erwähnten Arbeit von H. v. Scheel [1]) wurden im Jahre 1897 Seidenwebwaren im Werte von 194 950 000 Mk. erzeugt. Die Produktionsstatistik des Deutschen Reiches ermöglicht folgenden Vergleich für die Seidenwebwaren:

	Produktion		Ausfuhr		Einfuhr		Ausf.	Einf.
	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	Quote	Quote
1897	4,2[2])	194,9	0,40	18,5	0,39	18,5	9,5 %	9,2 %
1907	5,2[2])	275,6	0,50	29,6	0,49	37,4	10,7 %	9,5 %

Desgleichen läßt sich auf Grund der Angaben dieser beiden Werke folgende Zusammenstellung von Produktion und Handel in wollenen und halbwollenen Tuchen, Buckskins, Flanellen, überhaupt Kleider- und Futterstoffen machen:

---

[1]) „Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts".

[2]) Nach dem Verhältnis des Wertes zur Menge in der Ausfuhr berechnet.

	Produktion		Ausfuhr		Einfuhr		Ausf.	Einf.
	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	Quote	Quote
1897	55,7[1])	364,3	22,8	149,6	1,4	9,5	41,0 %	2,6 %
1907	113,4	774,5	25,1	209,6	2,4	25,5	22,1 %	2,1 %

In Seidenwebwaren ist sonach die Exportquote sowie die Importquote in geringer Zunahme, in Kleider- und Futterstoffen dagegen beides in Abnahme begriffen; die wachsende Bedeutung des Inlandmarktes für die Produktion der letztgenannten Waren ist unverkennbar.

5. Strumpfwaren.

Die Einfuhr ist völlig bedeutungslos gegenüber der wichtigen Ausfuhr. Hauptsächlich kommen für die offensichtliche Zunahme der letzteren in Frage: Strumpfwaren aus Baumwolle, deren Menge von 1897 bis 1912 von 10 Mill. kg um gut 60 %, und deren Wert von 54 Mill. Mk. um 150 % gestiegen ist, ferner aus Wolle, deren Menge von 3 Mill. kg zu 24 Mill. Mk. sich um rund 30 % vermehrte; Strumpfwaren aus Seide wurden 1897 in der Höhe von 0,1 Mill. kg und 6 Mill. Mk., 1912 zu nicht viel größeren Beträgen ausgeführt. Die Zunahme ist sonach, soweit vorhanden, enorm und gibt sich in folgenden Durchschnitten noch besser kund:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,10	1,1	12,9	87,6
1901/04	0,09	1,0	13,5	104,4
1905/08	0,17	1,8	18,7	198,6
1909/12	0,25	2,4	22,8	170,5

Die an sich bedeutenden Schwankungen des Imports sind infolge seiner Geringfügigkeit ohne Belang. Der Export vergrößert sich intensiv und zeigt dauernd höhere Werte

[1]) Nach dem Verhältnis des Wertes zur Menge in der Ausfuhr berechnet (nach der Prod.-Stat. 136007229 Meter bei Kleider- und Futterstoffen).

mit Ausnahme der letzten Jahre. Die Zunahme der Ausfuhr übertrifft das Bevölkerungswachstum.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,0019 kg	0,02 Mk.	0,23 kg	1,6 Mk.
1901/04	0,0016 „	0,017 „	0,23 „	1,8 „
1905/08	0,003 „	0,03 „	0,30 „	3,2 „
1909/12	0,004 „	0,04 „	0,35 „	2,6 „

Erst in den letzten Jahren hat der Export seinen stärksten Aufschwung genommen; die Bevölkerungszunahme wird um 50 % übertroffen.

Die Strumpfwarenfabrikation beschäftigte 1895 88 238, 1907 111 632 Personen; damit bliebe die Zunahme in der Höhe von 27 % hinter der Exportvermehrung zurück. Dieser Prozentsatz ist jedoch nur deswegen so gering, weil die Verminderung in der Zahl der selbständigen Strumpfwarenfabrikanten miteingerechnet ist. Ihre Anzahl im Jahre 1907, nämlich 31 898 Personen, beweist, daß noch viele Kleingewerbetreibende, Handwerksmeister, in diesem Berufe tätig sind. Doch ist auch der Übergang zum Großbetrieb bereits ein reger, was sich daraus ergibt, daß das mittlere Personal, dem Aufsicht und Verwaltung obliegen, sich um 88 %, die Arbeiter selbst um 58 % vermehrten.

6. Posamentier- und Knopfmacherwaren.

Auch hier wieder die Erscheinung einer sogenannten Exportindustrie: die Einfuhr gering und verschwindend gegenüber einer ansehnlichen Ausfuhr. Von letzterer sind die Posamentierwaren aus Seide hervorzuheben, die in neuerer Zeit den Hauptanteil am Export ausmachen. Knopfmacherwaren aus Wolle, Baumwolle und sonstigen pflanzlichen Gespinsten werden nur mehr in ganz geringen Beträgen über die Grenze befördert. Die vierjährigen Durchschnitte dieses Außenhandels ergeben nachstehendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,20	2,1	6,8	66,2
1901/04	0,21	2,0	5,7	55,3
1905/08	0,14	1,4	5,0	51,6
1909/12	0,19	2,2	5,8	62,8

Der Rückgang ist bis in die letzte Zeit offensichtlich und nicht unbeträchtlich nach Menge und nach Wert. In den folgenden Kopfquoten kommt er noch deutlicher zum Ausdruck:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,0036 kg	0,038 Mk.	0,12 kg	1,20 Mk.
1901/04	0,0036 „	0,034 „	0,10 „	0,95 „
1905/08	0,0022 „	0,022 „	0,080 „	0,83 „
1909/12	0,0030 „	0,034 „	0,089 „	0,96 „

Die in der Posamentenfabrikation tätige Bevölkerung betrug 1895 37 332, 1907 31 450 Personen; demnach auch hier ein Rückgang, der jedoch nicht auf eine Produktionsminderung schließen läßt. Die Zahl der selbständigen Fabrikanten ist um ein Drittel gesunken, auch Arbeiter wurden weniger angestellt; dagegen hat sich die Summe des Verwaltungs- und Aufsichtspersonals nahezu verdoppelt. Auch ist zu beachten, daß es sich bei der Posamentenfabrikation um die Herstellung von Massen- und Modeartikeln handelt, ein Umstand, der die Umwandlung in den Fabrik- und Großbetrieb zur Notwendigkeit macht. Es ist also zum mindesten wahrscheinlich, daß die Produktion nicht abgenommen hat. Wenn der Export nun so bedeutend fiel, ohne zugleich eine entsprechende Reaktion des Imports auszulösen, so läßt dies im Zusammenhang mit der Produktionsbewegung nur auf eine Ursache schließen: steigende Bedeutung des heimischen Marktes.

7. Spitzen, Stickereien und Blonden.

Von Bedeutung ist einzig und allein der Umsatz in baumwollenen Spitzen und Stickereien; er bildet die Hälfte

der Einfuhr und nahezu die ganze Ausfuhr. Im übrigen ist nach 1905 ein Wertrückgang eingetreten, der sich in der beträchtlicheren Ausfuhr auch entsprechend mehr fühlbar macht. Im Durchschnitt ergeben sich folgende Beträge für den Außenhandel:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,29	13,6	1,23	37,4
1901/04	0,30	14,6	1,92	72,1
1905/08	0,46	15,6	3,29	87,5
1909/12	0,58	13,5	4,00	84,0

Der Import zeigt der Menge nach in den ersten acht Jahren keine wesentliche Neigung, sich zu steigern; das ändert sich in der Folgezeit, ist aber nicht von der entsprechenden Werterhöhung begleitet. Der Export hat der Menge nach unverkennbar die Tendenz, sich stark zu vermehren, ohne daß auch hier die Werte in demselben Maße folgen.

Zweifelsohne aber ist die Exportsteigerung stärker als das Wachstum der Bevölkerung.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,0053 kg	0,25 Mk.	0,02 kg	0,70 Mk.
1901/04	0,0050 „	0,25 „	0,03 „	1,22 „
1905/08	0,007 „	0,25 „	0,05 „	1,42 „
1909/12	0,009 „	0,21 „	0,06 „	1,29 „

Darnach ist die Ausfuhrmenge dreimal so rasch gestiegen als die deutsche Bevölkerung, während die Einfuhr anfangs schwächer, dann aber auch stärker als diese zugenommen hat.

Die Berufszählungen von 1895 und 1907 ergeben für die Spitzenindustrie Resultate, wie sie in der Textilindustrie nicht zu häufig sind: die Zahl der selbständigen Unternehmer ist um ein Drittel gewachsen, das Aufsichts- und Verwaltungspersonal hat sich mehr wie verfünffacht, die

Anzahl der Arbeiter selbst mehr als verdoppelt; insgesamt ergibt sich eine Zunahme von 49 292 auf 76 958 Personen.

Diese Angaben über das Wachstum der Berufsbevölkerung beweisen zur Genüge, daß die Produktion mehr als verdoppelt wurde, wenn man bedenkt, daß die Verschiedenartigkeit der Zunahme in den drei Berufsklassen zweifelsohne auf eine starke fabrikmäßige Entwicklung hindeutet und damit auch eine größere Herstellungsmöglichkeit gegeben ist. Übrigens handelt es sich auch hier größtenteils um Mode-, also Massenartikel. Nach all dem aber scheint selbst die starke Zunahme unseres Exports in den Grenzen des Wachstums unserer Produktion zu bleiben, so daß zum mindesten die Behauptung von der ständig größeren Bedeutung des Auslandes aus der Exportsteigerung allein nicht begründet werden kann.

Für Gewebe (Zeug-, Strumpf-, Posamentierwaren und Spitzen) aus Wolle und Baumwolle lassen sich im Anschluß an die Berechnungen über die Garnproduktion wiederum statistische Feststellungen über das Verhältnis von Produktion und Außenhandel treffen. Nach den Produktionsangaben des Statistischen Jahrbuches kommen die Erzeugnisse der Kleiderstoffwebereien 89 % der verarbeiteten Garne und Zwirne (aus Baumwolle und Wolle) gleich. Jacobsohn rechnet den Verlust bei der Fabrikation von Baumwollgeweben (gegenüber dem Gewicht der verarbeiteten Garne) gleich Null infolge der künstlichen Beschwerung, bei der Wollproduktion auf 20 %. Angenommen, es würden gleichviel Baumwoll- und Wollgewebe hergestellt, so ergäbe sich für Baumwoll- und Wollverarbeitung zusammen somit nur ein Verlust von 10 %, was den Angaben der Reichsstatistik über die Tuchwebereien entspricht. Eine genauere Prüfung der Jacobsohnschen Schätzungen ist mangels anderer Produktionsangaben nicht möglich; ich glaube sie aber nach dem Gesagten auch meinen Berechnungen zugrunde legen zu dürfen. Es betrug:

Baumwolle:

	1897/98	1904/05	1911/12
Garnproduktion	266,9 Mill. kg	324,2 Mill. kg	397,5 Mill. kg
Garnmehreinfuhr . . .	16,7 „ „	9,4 „ „	9,3 „ „
Gewebeproduktion (100 %)	283,6 „ „	333,6 „ „	406,8 „ „
Gewebeausfuhr	35,4 „ „	50,3 „ „	64,8 „ „
Exportquote in Prozent	12,5 %	15,1 %	15,9 %
Gewebeeinfuhr	7,2 Mill. kg	6,6 Mill. kg	10,6 Mill. kg
Importquote in Prozent	2,5 %	2,0 %	2,6 %

Wolle:

Garnproduktion	92,3 Mill. kg	90,0 Mill. kg	112,4 Mill. kg
Garnmehreinfuhr . . .	14,3 „ „	10,6 „ „	10,8 „ „
Gewebeproduktion (80 %)	85,3 „ „	80,5 „ „	98,6 „ „
Gewebeausfuhr	30,2 „ „	35,7 „ „	32,2 „ „
Exportquote in Prozent	35,4 %	44,3 %	32,7 %
Gewebeeinfuhr	2,4 Mill. kg	3,0 Mill. kg	4,4 Mill. kg
Importquote in Prozent	2,8 %	3,7 %	4,5 %

Die Exportquote der Baumwollgewebe ist sonach offensichtlich im Zunehmen, während bei jener der Wollwaren von einer durchhaltigen Steigerung nicht gesprochen werden kann; gerade umgekehrt ist es bei den Importquoten. Baumwoll- und Wollwaren bilden das Gros dieses Handels (zwischen 85 und 90 %), und man kann deshalb ohne große Bedenken behaupten, daß die Exportquote des gesamten Gewebeaußenhandels (soweit er bis jetzt dargestellt wurde) ein Sinken nicht erkennen läßt.

8. Seilerwaren, Fußdecken, Filze und Haargewebe.

Das Gros der Ein- und Ausfuhr entfällt auf die Industrie der Fußdecken und Filze. Mit der Änderung der Statistik im Jahre 1906 steigen — wohl auch aus Gründen der Einteilung — die Einfuhrziffern von Seilerwaren auf das Fünffache und auch die Wertbeträge des Fußdecken- und Filzimports verdoppeln sich, während der Export der Seilerwaren von dem genannten Jahre ab an Menge nachläßt. Die Durchschnitte dieses Außenhandels gestalten sich folgendermaßen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	1,19	4,0	9,6	18,8
1901/04	1,16	4,8	10,8	22,7
1905/08	2,3	12,1	10,0	26,6
1909/12	3,0	15,1	9,9	29,1

Die gegenüber der ersten Periode mehr als verdoppelten Einfuhrbeträge der letzten vier Jahre sind teilweise auch auf die redaktionellen Änderungen der Statistik zurückzuführen, haben also keinen Anspruch auf bedingungslose Gültigkeit. Die Ausfuhr ist zuerst gestiegen, dann ständig gesunken, stellt aber trotzdem stets höhere Werte dar. Für die Kopfquoten ist das Bild ein anderes.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,021 kg	0,07 Mk.	0,18 kg	0,34 Mk.
1901/04	0,020 „	0,08 „	0,19 „	0,39 „
1905/08	0,037 „	0,20 „	0,16 „	0,43 „
1909/12	0,046 „	0,23 „	0,15 „	0,45 „

Während absolut der Durchschnitt der Ausfuhrmenge in der letzten Periode höher war als in der ersten, ist die Kopfquote doch zurückgeblieben. Die Ausfuhr hielt also in ihrer Menge nicht gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme. Anderseits hielt die Wertsteigerung an, so daß das Ergebnis trotz des Rückganges in der Menge ein günstiges zu nennen ist. Die Einfuhr ist doppelt, ihr Wert dreifach so schnell gestiegen als die Bevölkerung. Der Vergleich mit der einschlägigen gewerblichen Bevölkerung muß aus Gründen der Berufsstatistik im Zusammenhange mit dem nächsten Industriezweig gezogen werden.

Für die Jahre 1897 und 1907 ist die Erzeugung an Bindfaden, Seilerwaren, Tauwerk aus Flachs, Hanf, Hede, Jute und anderen Faserstoffen, sowie an Nähgarn und Nähzwirn aus dem Werke H. v. Scheels und der Prod.-Statistik des Deutschen Reiches bekannt. Es betrug:

	Produktion		Ausfuhr		Einfuhr		Ausf.	Einf.
	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	M. kg	M. Mk.	Quote	Quote
1897	27,6	32,2	5,8	6,0	5,9	2,1	21,2 %	2,2 %
1907	23,3[1])	29,4	4,0	6,3	7,4	1,3	17,4 %	3,2 %

Man begegnet hier der in der deutschen Volkswirtschaft seltenen Erscheinung, daß die Produktion abgenommen hat; trotzdem ist die Ausfuhrquote auch gesunken; dagegen ist die Einfuhr wie absolut so auch im Verhältnis zur Produktion gestiegen. Die Bedeutung des ausländischen Absatzmarktes wurde geringer, die heimische Nachfrage — relativ — bedeutender.

9. Hüte, Schmuckfedern, künstliche Blumen und Haararbeiten.

Der Import besteht in seinen nennenswerten Beträgen aus Hüten und rohen Schmuckfedern, der Export ebenfalls, aber in geringerem Werte, aus Hüten und ferner aus künstlichen Blumen. — Die beträchtliche Einfuhr von nicht zubereiteten Schmuckfedern wird nach Zubereitung in nur ganz geringen Quantitäten ausgeführt, findet also ihren Verbrauch zum größten Teile im Inlande selbst.

Da ein Anhaltspunkt für die Umrechnung von Kilogramm in Stück oder umgekehrt nicht gegeben ist, ist der Vergleich zwischen den Ziffern vor und nach 1906 nur beschränkt möglich.

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,55	17,4	1,06	21,4
1901/04	0,56	15,3	1,16	22,9
1905	0,64	21,2	1,18	21,6
1906/08	0,42 4,296 Mill. St.	31,4	1,50 5,045 Mill. St.	30,8
1909/12	0,42 4,380 Mill. St.	37,6	1,2 4,984 Mill. St.	33,3

[1]) Erzeugung für eigene und fremde Rechnung (letztere unbedeutend).

Der ganze Handel zeigt in den ersten acht Jahren eine Zunahme, die nach den statistischen Ziffern auch wohl für die zweite Hälfte des berechneten Zeitraums angenommen werden darf. Eine Berechnung der umgesetzten Quantitäten nach Kopfquoten ist wegen der Verschiedenheit der vorhandenen Angaben nicht möglich, kann aber hinsichtlich der Werte durchgeführt werden. Es fiel auf den Kopf:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1897/1900	0,32 Mk.	0,39 Mk.
1901/04	0,26 „	0,39 „
1905/08	0,47 „	0,47 „
1909/12	0,58 „	0,51 „

Die Werte haben sich darnach schneller gehoben als die Bevölkerung, und sich insofern geändert, als in letzter Zeit eine Aktivbilanz nicht mehr erzielt werden kann. Wenn die Industrien der Seilerwaren, Fußdecken, Filze und Haargewebe einen Rückgang ihrer Ausfuhr im Verhältnis zur Bevölkerungsvermehrung mit Sicherheit nachweisen lassen, dürfte dieses Endergebnis bei der Industrie der Hüte und Schmuckfedern, künstlichen Blumen und Haararbeiten bei der langsamen Steigerung der Ausfuhrbeträge als wahrscheinlich anzunehmen sein. —

Die Zusammenstellung mit den Ergebnissen der Berufszählung wird einen Anhaltspunkt dafür ergeben, wie sich die Produktionsverhältnisse in dem entsprechenden Zeitraum gestaltet haben: Die Industrie der Seilerwaren hat im Jahre 1895 19443, im Jahre 1907 22079 Personen beschäftigt; das ist an sich eine geringe Zunahme. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die Herstellung von Netzen, Segeln und Säcken und dergleichen innerhalb der genannten zwölf Jahre eine Verdoppelung der Berufsangehörigen aufwies, während in der eigentlichen Seilerei die für die Textilindustrie fast typische Erscheinung auftritt, daß die Zahl der selbständigen Unternehmer (hier um 10%) zurückgeht unter gleichzeitiger Zunahme des Arbeiter- und Verwaltungs-, sowie Aufsichtspersonals.

Die Veränderung der Zahl der in der Industrie der Fuß-

decken und Filze, künstlichen Blumen, Hüte und Schmuckfedern Beschäftigten ist den Gesamtzahlen nach gleich Null: es waren 47 684 bzw. 47 877 Personen. In diesen Ziffern steckt jedoch die fast 100 prozentige Zunahme der in der Verfertigung von künstlichen Blumen und Federnschmuck tätigen Personen, während die Filzindustrie bei den selbständigen Unternehmern einen Rückgang von 25 %, beim Verwaltungspersonal eine Vermehrung von 100 % und bei den Arbeitern von 15 % aufweist.

Bezüglich des Haarflechterei- und -webereigewerbes sei auf das bei der Behandlung der Kautschukindustrie Gesagte hingewiesen.

Das Ergebnis für sämtliche hier angeführten Industrien als Ganzes, also ohne Berücksichtigung einzelner Warengruppen, aber ist eine Vermehrung der Produktion. Wie groß diese ist, dafür allerdings gibt es bis jetzt nur die wenigen angeführten zahlenmäßigen Belege.

Wenn die Industrie der Hüte und Schmuckfedern, künstlichen Blumen und Haararbeiten ihren Export in den letzten Jahren wahrscheinlich weniger, jedenfalls aber nicht mehr zu steigern vermochte, als der Bevölkerungszunahme entspricht, so dürfte dies an sich schon ein Beweis dafür sein, daß eine Steigerung des Anteils der Ausfuhr an der Produktion nicht vorhanden ist; außerdem ist noch zu beachten, daß in der gleichen Zeit die Einfuhr der Ausfuhr nahezu gleichkommt, und daß ferner nach den Zahlen der Berufsstatistik die Zahl der in diesen Produktionszweigen Beschäftigten bedeutend stärker gewachsen ist wie die Einwohnerzahl Deutschlands. Es sei nur erinnert an das Wachstum der Industriebevölkerung bis zu 100 %, das mehrfach konstatiert werden konnte, sowie an die mannigfachen Anzeichen des zunehmenden Fabrik- und Großbetriebes. Diese Feststellungen deuten sämtlich darauf hin, daß die Export- und wohl auch die Importzunahme hinter einer noch stärkeren Vermehrung der Produktion zurückbleibt.

10. Kleider, fertige Leibwäsche und Putzwaren.

Die Einfuhr ist unbedeutend; für den Export am wichtigsten sind Kleider aus Baumwolle, Wolle und Leinen, insbesondere Frauenkleider, die nahezu die Hälfte der Gesamtausfuhr bilden und zu einem beträchtlichen Teile in oder wohl über die Niederlande gehen. In zweiter Linie kommen Putzwaren, Leibwäsche und Männer- und Knabenkleider, auch Korsette, in Betracht. Die Ausfuhr schwankt fortwährend zwischen 8,5 und 11 Mill. kg, im Werte zwischen 96 und 150 Mill. Mk. Die Bewegung läßt sich am besten in den folgenden Durchschnitten erkennen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,25	5,0	9,5	118,6
1901/04	0,32	6,8	9,9	142,5
1905/08	0,45	8,1	9,9	124,2
1909/12	0,56	8,7	10,3	105,6

Die Ausfuhrmenge vergrößert sich unmerklich, sinkt aber im Werte; die Einfuhr hat sich verdoppelt, was jedoch bei der Geringfügigkeit ihrer Beträge ohne besondere Bedeutung ist.

Auf den Kopf der Bevölkerung trafen:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,0044 kg	0,09 Mk.	0,173 kg	2,15 Mk.
1901/04	0,0056 „	0,12 „	0,170 „	2,40 „
1905/08	0,0072 „	0,13 „	0,160 „	2,00 „
1909/12	0,0087 „	0,13 „	0,167 „	1,62 „

Die Kopfquote der deutschen Ausfuhr ist der Menge nach im Abnehmen; eine Zeitlang wies die des Wertes eine entgegengesetzte Bewegung auf. Die Zunahme der Einfuhr ist ausnahmslos stärker als das Bevölkerungswachstum.

Nun läßt aber die Vermehrung der einschlägigen Berufsbevölkerung die Möglichkeit einer Produktionsabnahme nicht zu: die Kleider- und Wäschekonfektion beschäftigte 1895 58873

Personen; 1907 waren in der Wäschekonfektion allein schon 49 403 Menschen tätig. Die Kleiderkonfektion ist in der letzten Berufszählung nicht selbständig, sondern insgesamt mit Schneider und Schneiderinnen behandelt; letztere müssen also auch für 1895 dazu gerechnet werden. Darnach zählten in diesem Jahre die genannten Geschäftszweige: Schneider, Schneiderinnen, Kleider- und Wäschekonfektion 542 119, 1907 716 811 Personen; die Vermehrung liegt also zwischen 25 und 30 %. In Putzmacherei arbeiteten in den gleichen Jahren 37 050 bzw. 59 199 Personen, demnach 60 % mehr. Die Zunahme ist beidemal derartig, daß man mit mehr Recht eine Verdoppelung, denn einen Rückgang der Produktion annimmt. Die relative Abnahme des Exports kann demnach nur die Folge eines steigenden Inlandbedarfes sein. Der Import dürfte ein der inländischen Produktionssteigerung entsprechendes Maß des Wachstums aufweisen.

Die Kopfquoten des gesamten Rohstoff-, Halbfabrikat- und Fabrikathandels in der Textilindustrie ergeben folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
Rohstoffhandel:				
1897/1900	14,95 kg	13,29 Mk.	2,73 kg	2,62 Mk.
1901/04	15,44 „	15,35 „	2,70 „	2,91 „
1905/08	17,05 „	18,73 „	2,85 „	3,60 „
1909/12	17,15 „	20,31 „	3,03 „	3,82 „
Halbfabrikathandel:				
1897/1900	1,24 kg	5,8 Mk.	0,13 kg	1,96 Mk.
1901/04	1,01 „	5,3 „	0,54 „	2,22 „
1905/08	1,32 „	7,2 „	0,55 „	2,14 „
1909/12	1,38 „	7,2 „	0,68 „	3,01 „
Ganzfabrikathandel:				
1897/1900	0,236 kg	1,77 Mk.	1,74 kg	12,93 Mk.
1901/04	0,206 „	1,85 „	1,87 „	14,46 „
1905/08	0,276 „	2,33 „	1,86 „	16,28 „
1909/12	0,330 „	3,03 „	1,99 „	15,18 „

Erwähnt werden muß, daß der Handel in Hüten und Schmuckfedern, künstlichen Blumen und Haararbeiten aus

technischen Gründen nicht einbezogen werden konnte, was in diesem Falle jedoch ohne Belang ist, da Ein- und Ausfuhr unbedeutend sind und sich nahezu gleichstehen.

Die Zusammenstellung ergibt nun für die Einfuhr von Rohstoffen, wie auch für die Ausfuhr von Ganzfabrikaten eine sehr bedeutende, die Bevölkerungszunahme um rund 15 % übertreffende Steigerung. Der Halbfabrikathandel ist in seiner Einfuhr gut zweimal so stark wie in der Ausfuhr; sein Import bleibt in der ersten Zeit weit hinter der Bevölkerungsbewegung zurück, erhebt sich jedoch in der Folge stark über diese.

Diese Feststellungen lassen die zunehmende Bedeutung des Inlandmarktes und zugleich die wachsende Verflechtung der deutschen Textilindustrie im ganzen in die Handelsbeziehungen der Welt ersehen. Im einzelnen sei noch kurz wiederholt, daß die Einfuhr in Rohstoffen die Ausfuhr sowohl absolut wie auch (mit Ausnahme von Baumwolle) hinsichtlich des Maßes der Steigerung übertrifft. Die Export- und Importquote von Schafwolle wächst; desgleichen die Ausfuhrquote der Halbfabrikate, deren Einfuhrquote sinkt. Unter den Ganzfabrikaten ist der Anteil des Exports an der Produktion bei Baumwollwaren im Steigen, der Anteil des Imports in ungefähr gleichem Wachstum begriffen; bei Wollwaren aber zeigt sich die entgegengesetzte Erscheinung. Bei Seilerwaren, Fußdecken und Filzen sowie bei Kleidern und Leibwäsche sind die Ausfuhrkopfquoten im Fallen, während die Einfuhr steigt, in Hüten und Schmuckfedern deuten die Symptome mehr auf einen Rückgang der Exportquote und ein Steigen der Importquote. Stets aber lassen Produktionsangaben und -berechnungen, mag auch die Exportquote wachsen, ersehen, daß die Ausfuhr den kleineren Bruchteil der Produktion absorbiert.

Einen deutlichen Beleg für die Umwälzung der Betriebsart der Textilindustrie bildet die Feststellung, daß 1895 in 193 358 Betrieben 993 257 Personen, 1907 dagegen in nur mehr

161 218 Betrieben 1 088 280 beschäftigt waren; nicht eine Vermehrung, aber eine Vergrößerung der Betriebe ist eingetreten.

Die Bilanz des Außenhandels der Textilindustrie ist eine passive, die sich im Laufe der Jahre pro Kopf folgendermaßen änderte: 3,35 Mk., 2,91 Mk., 6,24 Mk., 8,53 Mk. Infolge des Minderbedarfs an Halbfabrikaten gegen Mitte der Epoche ging die Belastung pro Kopf der Bevölkerung zurück, um gegen Ende infolge enormen Anwachsens der Nachfrage nach Rohstoffen, Halb- und auch Ganzfabrikaten nahezu verdreifacht zu werden. Hier sei vorausgreifend erwähnt:

Die Textilindustrie beschäftigte 1907 856 522 Arbeiter, darunter 46 393 (5,4 %) Ausländer, die zum weitaus größten Teile aus Österreich-Ungarn stammten und zu drei Fünftel in ungelernten Stellungen beschäftigt waren. Unter den im Bekleidungsgewerbe tätigen 707 143 Arbeitern waren 21 809 (3,1 %) im Ausland, und zwar zu drei Viertel in Österreich-Ungarn, geboren und fast ausschließlich in gelernten Berufen tätig.

XIV.

Kautschukindustrie.

a) Rohstoffe.

Die Hauptmasse der Ein- und Ausfuhr besteht aus Rohkautschuk selbst, in geringen Mengen auch aus Guttapercha, Balata und Abfällen. Bezogen wird die Ware größtenteils aus Brasilien über England und in neuerer Zeit auch in größeren Quantitäten aus dem Kongostaat. Abnehmer sind die verschiedenen Länder, in erster Linie die Vereinigten Staaten.

Die durchschnittliche Bewegung des Außenhandels drückt sich in folgenden Ziffern aus:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	11,4	60,9	3,7	16,1
1901/04	15,3	74,8	5,2	17,1
1905/08	22,7	128,0	8,1	36,2
1909/12	30,3	200,9	9,55	40,95

Die Zunahme ist eine offensichtliche und ausnahmslose, in den letzten Jahren stärker als in den früheren. Das Verhältnis zur Bevölkerungszunahme ist folgendes:

Es fielen auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,21 kg	1,10 Mk.	0,07 kg	0,30 Mk.
1901/04	0,26 „	1,28 „	0,09 „	0,30 „
1905/08	0,37 „	2,10 „	0,13 „	0,60 „
1909/12	0,46 „	3,08 „	0,15 „	0,63 „

Import- wie auch Exportmengen wachsen rascher an als die Bevölkerung zunimmt, und die Werte für die Rohstoffe sind noch intensiver gestiegen.

b) Fabrikate.

Die Einfuhr ist wie bei fast allen Fabrikaten bedeutend geringer als die Ausfuhr. Waren aus weichem Kautschuk stehen mehr im Handel als aus Hartkautschuk. Deutschland ist hauptsächlich, wenn auch in abnehmendem Maße, Abnehmer von Gummischuhen, insbesondere aus dem europäischen Rußland, und von Kautschukfäden und feineren Kautschukartikeln überhaupt. Das Ausland bezieht die verschiedensten Waren, insbesondere gröberer Art, vor allem Kautschukplatten, von Deutschland.

Ein typisches Beispiel für die Torschlußpanik, die vielfach in den letzten Monaten vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs im März 1906 beobachtet wurde, bildet die Einfuhr von Gummischuhen. Von ihnen wurden in den beiden Monaten Januar und Februar 1906 1,25 Mill. kg zu fast 7 Mill. Mk., in den übrigen Monaten des Jahres 1906 dagegen lediglich 0,07 Mill. kg zu 402 000 Mk. importiert. Es dürfte nur wenige Fälle geben, welche diese panikähnliche Erscheinung so deutlich veranschaulichen. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in diesen Waren sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	2,8	13,1	6,7	42,8
1901/04	1,8	12,5	10,6	42,9
1905/08	2,4	15,9	27,5	64,3
1909/12	3,9	25,6	26,7	79,7

Der Export ist innerhalb des berechneten Zeitraums bei einer besonders in der letzten Zeit raschen Steigerung auf den vierfachen Betrag gekommen, während die dafür erzielten Wertsummen verhältnismäßig weit zurückblieben. Die Einfuhr ist anfangs nicht unwesentlich gesunken und brachte es auch trotz späterer dauernder Zunahme erst in der allerletzten Zeit wieder über die ursprüngliche Höhe. Im Gegensatz zu der deutschen Ausfuhr repräsentiert die Einfuhr auch relativ höhere Werte.

Auf Grund der großen absoluten Zunahme läßt sich ohne weiteres eine Steigerung der Ausfuhrkopfquoten voraussagen.

Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,05 kg	0,24 Mk.	0,12 kg	0,78 Mk.
1901/04	0,03 „	0,21 „	0,20 „	0,73 „
1905/08	0,04 „	0,26 „	0,44 „	1,04 „
1909/12	0,06 „	0,39 „	0,41 „	1,22 „

Die Einfuhrmenge ist anfänglich zurück- und dann wieder in die Höhe gegangen, die Ausfuhrmenge dauernd gestiegen, in der letzten Zeit aber etwas gesunken. Die Werte sind nach anfänglichem Rückgang stark der Bevölkerungszunahme vorausgeeilt.

Der auf den einzelnen Bewohner Deutschlands entfallende ziffernmäßige Anteil des Exports hat sich also mehr als verdreifacht, allerdings ohne eine entsprechende Wertsteigerung.

Nach den Feststellungen v. Scheels in seiner Schrift „Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts“ betrug im Jahre 1897 die Produktion von Kautschuk, Guttapercha und Zelluloid 15,896 Mill. kg im Werte von 79,1 Mill. Mk.;

ihr stand eine Ausfuhr von 8,0 Mill. kg zu 42 Mill. Mk. und eine Einfuhr von 11,467 Mill. kg zu 52,9 Mill. Mk. gegenüber. Produktion und Handel von Zelluloid können im Verhältnis als unbedeutend bezeichnet werden und der Prozentanteil, den Aus- und Einfuhr dieser drei Warengattungen mit 50,5 % und 72,1 % an der Produktion haben, kann ohne Bedenken auch auf Kautschuk und Guttapercha allein angewandt werden. Angaben über die Produktion in den späteren Jahren fehlen; man ist also auf Symptome, vor allem die Berufszählung angewiesen.

Die Berufsstatistik lehrt nun, daß 1895 11 140, 1907 28 594 Personen in der Verarbeitung von Kautschuk beschäftigt waren. Dieses Wachstum von 157 % steht hinter der Fabrikatexportsteigerung von 400 % bedeutend zurück, entspricht aber ungefähr der Zunahme der Rohstoffeinfuhr. Nun ist aber zu beachten, daß dieses Wachstum der Gewerbetätigen vorzugsweise auf den zunehmenden Fabrikbetrieb zurückzuführen ist: 1895 beschäftigte durchschnittlich ein Selbständiger 34, 1907 50 Angestellte. Bekannt ist aber, daß im Fabrikbetriebe die Produktion nicht lediglich entsprechend der Mehranstellung von Arbeitern wächst. Die Handarbeit ist ersetzt und vervielfacht durch Maschinenarbeit; werden mehr Arbeiter beschäftigt, müssen mehr Maschinen vorhanden sein. In welchem Maße der maschinelle Betrieb zunahm, ist mangels statistischer Angaben mit Bestimmtheit nicht zu sagen, wird aber mindestens der Mehrverwendung von Personal entsprechen.

Daraus erhellt, daß eine Verdreifachung einer gewerbtätigen Bevölkerung eine Produktionsvermehrung zur Folge haben muß, welche dieses Wachstum zum mindesten erreicht, in vielen Fällen aber verdoppelt und verdreifacht. Die 400 prozentige Steigerung des Fabrikatexports dürfte sich damit zur Genüge erklären; sie ist eben hervorgerufen durch eine zum mindesten ebenso hohe Produktionsvermehrung. Es ist nach dem Gesagten, wenn auch nicht

exakt zu beweisen, so doch wahrscheinlich, daß die Ausfuhr im Verhältnis zur Produktion trotz ihrer enormen Steigerung einen Rückgang erfahren hat, jedenfalls aber ihre Zunahme durchaus im Rahmen der Produktionsvermehrung liegt. Ein Anwachsen der Bedeutung des Absatzes am Weltmarkte gegenüber dem am heimischen Markte ist sonach nicht anzunehmen. Bei der großen Produktionssteigerung, die nach dem Gesagten behauptet werden darf, ist es auch ungewiß, ob die starke Exportzunahme eine relativ stärkere Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft bedeutet als dem Wachstum der Fabrikation entspricht; die Zunahme der Rohstoffeinfuhr, bei der ausschließlichen Bezugsmöglichkeit im Auslande, bedeutet jedenfalls eine zunehmende Verflechtung der Kautschukindustrie in die Weltwirtschaft. Die Kopfquoten des gesamten Kautschukhandels ergeben eine Zunahme von 0,45 auf 1,08 kg.

Es soll hier noch auf einen kleinen Zweig der Kautschukindustrie hingewiesen werden, auf die Herstellung von Gummi- und Kautschukgeweben; sie ist in der Berufszählung zusammen mit der Haarflechterei und Weberei behandelt, ist also nur zum Teil hier einschlägig, und hat ihr Personal von 4012 auf 2180 Menschen reduziert. Während aber 1895 über die Hälfte dieser Gewerbtätigen selbständige Gewerbetreibende, also kleine Handwerksmeister waren, bildeten diese 1907 nur mehr ein Viertel der Gesamtsumme, und das wissenschaftlich und technisch gebildete, sowie das Aufsichtspersonal hat sich in dem gleichen Zeitraum nahezu verdoppelt. Die Schlußfolgerung ist zwingend: Aufgehen der zahllosen Kleinbetriebe in einigen Hundert Fabrikbetrieben unter Ersatz der menschlichen Tätigkeit durch Maschinenarbeit und unter Vermehrung des besser gebildeten, insbesondere des Verwaltungs- und Aufsichtspersonals. Auch für diese Produktion gilt das vorhin Gesagte.

Der Sollüberschuß pro Kopf, abhängig von den Schwankungen des gesamten auswärtigen Handels, zeigt pro Kopf

folgende Bewegungen: 0,26, 0,46, 0,72, 1,62 Mk. Das Schuldkonto ist demnach stark gestiegen, und zwar auf Grund einer intensiven Zunahme der Rohstoffeinfuhr.

XV.

Industrie der Eisenbahnfahrzeuge, Schiffe, gepolsterten Wagen und Möbel.

Die Berechnung nach Stücken und Kilogramm hat sich hier mit dem Jahre 1906 derart geändert, daß ein Vergleich der Zeit vor und nach 1906 unmöglich gemacht ist. Anhaltspunkte für eine Umrechnung von Stück in Kilogramm oder umgekehrt sind ebenfalls nicht gegeben. Man ist also, will man trotzdem einen Vergleich durchführen, lediglich auf die Betrachtung der Werte angewiesen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde auch die Einrichtung der Handelsstatistik beibehalten, nach der der auswärtige Handel in gepolsterten Möbeln ebenfalls hier mitberechnet wird; denn diese werden wohl weniger selbständig als in Verbindung mit Eisenbahnfahrzeugen oder Schiffen, zu deren vollständigen Ausrüstung sie gehören, über die Grenze gebracht.

Im übrigen ergibt die Handelsstatistik für die Produkte dieser Industrie sprunghafte Bewegungen der Einfuhr; bald erhöht sie sich auf das Dreifache, bald geht sie wieder auf die Hälfte zurück. Die gleiche Tendenz scheint der Ausfuhr, wenn auch in etwas geringerem Maße anzuhaften. Die Hauptmasse des Imports besteht aus Wasserfahrzeugen mit Antriebsmotoren, die mehr kosten als die gesamten übrigen Gegenstände. Sie bilden auch in der Ausfuhr einen wichtigen Artikel und werden an Bedeutung lediglich von dem Export in Landfahrzeugen ohne Antriebsmaschinen übertroffen. Der gesamte auswärtige Umsatz in gepolsterten Möbeln ist im Verhältnis zu den angeführten Ziffern ohne Bedeutung.

Soweit die Durchschnittszahlen hier benützbar sind, geben sie folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	33,4	7,5	37,2	24,0
1901/04	38,5	10,0	45,7	21,3
1905	52,7	12,2	48,6	22,7
1906/08	0,98 1051 Stück	19,7	25,8 2840 Stück	23,3
1909/12	2,3 1267 Stück	17,4	47,0 2323 Stück	36,6

Die Bewegung ist also bis 1905 eine stets aufwärtsstrebende sowohl in Einfuhr wie in Ausfuhr der Menge nach, und bei der Einfuhr auch dem Wert nach; bei dem Export ist der wesentliche Wertrückgang sehr zu beachten; ab 1906 legen die Wertbewegungen, die für die Einfuhr bis 1908 ständig gesteigerte und auch für die Ausfuhr trotz der erwähnten starken Wertreduzierung anfangs langsam, dann schnell zunehmende Ziffern aufweisen, die Vermutung nahe, daß die bisherige Steigerung — in der Einfuhrmenge wenigstens bis 1908 — ihren Fortgang genommen hat; und wenn es auch nicht sicher ist, so können doch die Zahlen vor 1906 sowie die bei fast allen Industrien beobachtete Erscheinung, daß der Höhepunkt ihrer Entwicklung erst nach 1905 eingetreten ist, die Annahme rechtfertigen, daß die Entwicklung der Ausfuhr rascher, intensiver vor sich ging als der numerische Aufschwung der Bevölkerung. Daß diese Möglichkeit aber keinen Grund bieten kann für die Annahme, die Ausfuhr wachse schneller als die inländische Produktion, ergibt sich hier schon einmal daraus, daß im Verhältnis zum Gewicht und zur Kostspieligkeit der im Inland hergestellten Gegenstände — es handelt sich hier ja um Eisenbahnfahrzeuge und Schiffe — wenig bedeutsame Beträge ins Ausland verhandelt werden, ferner daraus, daß dem Export ein Import von halber Höhe gegenübersteht. Die Ergebnisse der Berufszählungen berechtigen zu dem gleichen Schlusse: die im

Schiffsbau beschäftigte Bevölkerung ist von 20 290 auf 46 702 Personen gestiegen, weist mithin eine Vermehrung von 130 % auf; Stellmacher, Wagner, Radmacher sowie Unternehmer und Personal in Wagenbauanstalten zählte man 1895 113 241 und 1907 122 544. Hier blieb die Zunahme mit 8,2 % hinter jener der Gesamtbevölkerung und der Exportsteigerung zurück. Unter Berücksichtigung der folgenden zwei Punkte dürfte jedoch dieser Erscheinung eine andere Bedeutung zukommen: Die selbständigen Personen der angeführten Berufsklassen haben nämlich eine Verminderung um 12 %, dagegen die gewerblich Angestellten eine Zunahme von 25 % erfahren, mit anderen Worten: die vielen kleinen Handwerksmeister der Stellmacher, Wagner, Radmacher mußten mehr und mehr der Zentralisierung des Gewerbes in Fabriken, in Großbetrieben weichen. Unter diesem Gesichtspunkt bedeutet auch die nur 8 prozentige Zunahme der in diesem Berufe Tätigen — ganz abgesehen von der Verdoppelung der im Schiffsbau tätigen Personen — eine starke Produktionsvermehrung. Es ist also auch nach diesen Berechnungen eine in der einschlägigen Industrie überhandnehmende Bedeutung des Auslandmarktes nicht anzunehmen; mag auch die Zunahme des Exports der Vermehrung der Bevölkerung meist vorauseilen, die deutsche Produktion ist nach allen angeführten Symptomen so stark gewachsen, daß die Zunahme des Außenhandels nur als die natürliche Folge dieses Wachstums der Produktion angesehen werden kann und vermutlich auch hinter diesem zurückbleibt. Die Ursache dieses Wachstums aber muß demnach im Inland, in der Steigerung seines Bedarfs, zu finden sein. Der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ist bis 1905/08 zurückgegangen, dann gestiegen. Absolut betrug er:

1897/1900	16,5	Mill.	Mk.
1901/04	11,2	„	„
1905/08	7,0	„	„
1909/12	19,2	„	„

Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet: 0,30, 0,20, 0,11, 0,29 Mk. Der Aufschwung des Exports und der Rückgang des Imports in der letzten Zeit bringen den Exportüberschuß absolut vollständig und relativ nahezu auf die ursprüngliche Höhe.

XVI.

Industrie der Maschinen, Uhren, musikalischen Instrumente, sonstigen Instrumente zu wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken, Elektrotechnik und Gewehre.

a) Maschinenindustrie.

In größeren Mengen liefert das Ausland nur Maschinen für Zwecke der Landwirtschaft und für die Textilindustrie. Im allgemeinen läßt sich eine Steigerung nicht beobachten. Das Jahr 1900 steht in der Höhe der Einfuhrbeträge im ganzen Zeitraum unerreicht da. Großbritannien und die Vereinigten Staaten waren besonders an dem Import dieses Jahres beteiligt. — Die bedeutenderen Ziffern der Ausfuhrartikel sollen für die Jahre 1897 und 1912 einander gegenübergestellt werden:

	1897	1912
Dampflokomotiven und -lokomobilen	13,25 Mill. kg	59,7 Mill. kg
	12,5 „ Mk.	61,8 „ Mk.
Nähmaschinen mit und ohne Gestell	10,8 „ kg	27,0 „ kg
	15,0 „ Mk.	56,8 „ Mk.
Fahrräder und Fahrradteile	0,66 „ kg	8,4 „ kg
	9,9 „ Mk.	21,9 „ Mk.
		(1911 13 „ kg
		zu 79,8 „ Mk.)

Maschinen zu Metallverarbeitung kamen 1912 im Werte von 80 Mill. Mk., elektrotechnische Maschinen und Bestandteile im Werte von 52 Mill. Mk. zur Ausfuhr. Für diese

beiden Arten von Maschinen macht das Fehlen statistischer Angaben im Jahre 1897 einen Vergleich unmöglich.

Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in dieser Warengruppe sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	88,2	68,9	208,5	182,2
1901/04	65,5	63,0	246,6	238,4
1905/08	88,5	99,0	361,6	456,2
1909/12	84,0	100,7	504,8	684,7

Daraus läßt sich ersehen, daß in den letzten Jahren die Zunahme der Ausfuhr eine sehr starke ist, während sie anfangs nur wenig stieg. Die Einfuhr steht ihrer Menge nach nach mehrfachen Schwankungen gegenwärtig unter ihrem Anfangsbetrage, im Werte jedoch höher. Das Bild der Kopfquoten ist dieses:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	1,6 kg	1,25 Mk.	3,8 kg	3,4 Mk.
1901/04	1,1 „	1,08 „	4,2 „	4,1 „
1905/08	1,44 „	1,60 „	5,8 „	7,2 „
1909/12	1,29 „	1,54 „	7,7 „	10,5 „

Der Bedarf des Auslandes ist demnach derart in die Höhe gegangen, daß auf den einzelnen Bewohner Deutschlands ständig größere Ausfuhrbeträge entfallen; besonders günstig stellt sich dieses Ergebnis hinsichtlich der Werte. Der Import weist geringere Mengen- und höhere Wertquoten auf. Das Ergebnis ist also ganz deutlich das einer bedeutend stärkeren Inanspruchnahme der deutschen Maschinenindustrie durch die ausländische Nachfrage. Die Steigerung ist um 100 % stärker als das Maß der Bevölkerungszunahme und kommt absolut einer 150 prozentigen Zunahme gleich. Was sagen nun zu diesem enormen Aufschwung die Symptome unserer Produktion?

Die Berufszählung von 1895 erwähnt 148 589 Personen, die mit der Herstellung von Maschinen, Werkzeugen und

Apparaten beschäftigt sind; die Automobil- und Fahrräderfabrikation, die auch hauptsächlich hier einschlägig ist, findet bei dieser Berufszählung überhaupt noch keine besondere Erwähnung. 1907 wurden in der Maschinenindustrie 472 381 Personen und in der Automobil- und Fahrradindustrie 21 473 Beschäftigte gezählt. Demnach ist in dem erstgenannten Gewerbe eine absolute Zunahme von 300 bis 400 %, in dem letztgenannten eine jedenfalls noch höhere vorhanden. Unter Berücksichtigung dieser Zahlen, sowie der allgemeinen Erscheinung, daß die Produktion infolge Verbesserung und Vereinfachung der Technik viel rascher wächst als einer Vermehrung der menschlichen Arbeitskräfte entspricht, kann also auch eine gut verdoppelte Ausfuhr nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß diese Zunahme jene der Produktion überträfe. Im Gegenteil: Von dem Plus der Produktion, das infolge der ungeheueren Vermehrung der menschlichen wie der maschinellen Arbeitskräfte entstanden ist, hat nach den gemachten Berechnungen das Ausland verhältnismäßig weniger bezogen als das Inland. Man kann ruhig behaupten, die Ausfuhr in der Maschinenindustrie wuchs nicht in demselben Maße wie die Produktion, sie ist relativ gesunken; desgleichen noch mehr die Einfuhr. Das genaue Verhältnis, in welchem der Außenhandel zur Produktion steht, kann nicht festgestellt werden; es läßt sich nur ersehen, daß die Kopfquoten von 5,4 auf 9,0 kg gestiegen sind.

Für die Automobilindustrie speziell gestaltet sich die Forschung bedeutend lohnender infolge der Produktionsstatistik (veröffentlicht im Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches). Nach ihr ergeben sich folgende Zahlen.

Es wurden Automobile hergestellt:

1901	925	Stück	5,7	Mill.	Mk.
1903	4441	„	14,1	„	„
1906	9141	„	51,0	„	„
1907	8927	„	57,5	„	„

1908	8711	Stück	52,9 Mill. Mk.
1909	13147	„	73,0 „ „
1910	17871	„	109,5 „ „
1911	21919	„	153,1 „ „

Die Betriebe sind im gleichen Zeitraum von 12 auf 58 angewachsen und die Fabrikanten und Angestellten in der ursprünglichen Anzahl von 1773 Personen vermehrten sich auf 26 572. Der auswärtige Handel der Automobilindustrie war in den gleichen Jahren folgender:

(Die Angaben sind bedauerlicherweise nur in Kilogramm vorhanden.)

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1901	0,27	1,6	0,48	2,7
1903	0,61	5,2	0,80	6,0
1906	0,63	5,1	0,80	5,1
	1,46	14,3	2,05	15,8
1907	1,82	18,0	2,08	14,5
1908	1,36	10,7	1,99	13,3
1909	1,34	9,8	2,84	20,0
1910	1,41	10,5	4,58	33,0
1911	1,59	11,7	6,93	48,2
1912	2,10	14,7	11,47	76,2

Die Verschiedenartigkeit der statistischen Angaben, teils nach Stück, teils nach Kilogramm, verhindert leider die Berechnung des Anteils, den der Export an der Produktion nimmt, sowie die Verschiebungen dieses Anteils. Doch kann man sich immerhin über die Zu- oder Abnahme des Exports im Verhältnis zu den Bewegungen der Produktion klar werden. Die Zunahme des Exports beträgt nämlich — die beiden Jahre 1901 und 1911 in Vergleich gestellt — rund 1340 %, die der Einfuhr 500 %, das Wachstum der Produktion dagegen im gleichen Zeitraum 2270 %. Demnach ist der Export, der an sich nur den geringeren Teil der Produktion in Anspruch nimmt, trotz seiner enormen Steigerung weit hinter dem Aufschwung der Produktion zurückgeblieben, so daß auch hier ein Sinken der Export-

quote festgestellt werden muß; noch stärker ist die Importquote gesunken. Der heimische Markt ist somit von absolut und relativ steigender Bedeutung.

b) Uhrenindustrie.

Die Berechnung nach Stücken umfaßt die Taschenuhren, die nach Kilogramm alle anderen Arten von Uhren sowie Uhrwerke und -furnituren. Eingeführt werden also in der Hauptsache Taschenuhren, und zwar vorzugsweise aus der Schweiz, ausgeführt dagegen werden in überwiegender Bedeutung die übrigen Arten von Uhren, und zwar fast zur Hälfte nach Großbritannien. Die deutsche Ausfuhr vermochte bis 1901/04 eine starke Wertsteigerung zu erzielen; von da ab ist eine Verlangsamung eingetreten.

Die Durchschnittsberechnung ergibt folgende Bewegung:

	Einfuhr:			Ausfuhr:		
	Mill. kg	u. Mill. St.	Mill. Mk.	Mill. kg	u. Mill. St.	Mill. Mk.
1897/1900	0,066	1,493	25,941	4,5	0,153	13,5
1901/04	0,064	1,397	21,892	5,1	0,321	20,8
1905/08	0,086	1,613	25,5	6,0	0,422	23,8
1909/12	0,085	1,569	26,4	5,4	0,415	25,6

Im Zeitraum von 1901 bis 1904 ist der Import an Menge und Wert zurückgegangen, hat sich jedoch in der Folgezeit über seine ursprüngliche Höhe wieder emporgehoben. Die allerletzten Jahre bringen jedoch wieder einen geringen Rückgang, desgleichen im Export, der bis dahin ohne Unterbrechung gestiegen ist. Die Werte stehen am Schlusse in der Ausfuhr doppelt, in der Einfuhr nur ebenso hoch wie zu Beginn. Ein Vergleich der Bewegungen des deutschen Außenhandels in Uhren mit der Zunahme der Bevölkerung ergibt für die Einfuhr nach anfänglich absolutem, demnach auch relativem Rückgang eine der Bevölkerungszunahme annähernd entsprechende Steigerung bei geringerer Belastung; die statistische Berechnung der auf

den Kopf der Bevölkerung entfallenden Stücke ist unzweckmäßig. Die numerische Berechnung der Ausfuhrmengen pro Kopf der Bewohner Deutschlands kann dagegen gegeben werden, wobei die Zunahme des Exports in Stücken in der Höhe von gut 150 % noch zu berücksichtigen ist.

Es trafen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	— kg	0,47 Mk.	0,08 kg	0,24 Mk.
1901/04	— „	0,37 „	0,09 „	0,36 „
1905/08	— „	0,41 „	0,10 „	0,40 „
1909/12	— „	0,40 „	0,08 „	0,39 „

Die Ausfuhr von Uhren konnte demnach mit dem Wachstum der Bevölkerung gleichen Schritt halten und ihm sogar zeitweise etwas vorauseilen. Die Werte gestalteten sich so günstig, daß der ursprünglich vorhandene Saldo zugunsten des Auslandes schon seit längerem so ziemlich ausgeglichen ist.

Die verhältnismäßig nicht bedeutsamen Beträge des Uhrenexports lassen an sich schon den Gedanken nicht aufkommen, daß seine der Bevölkerungszunahme vorauseilende Steigerung dem Überwiegen des ausländischen Bedarfs über den heimischen ihre Entstehung verdanke. Zudem erklärt sich diese Steigerung ganz natürlich als Folgeerscheinung einer vermehrten Produktion. Die Berufszählung in der Industrie der Herstellung von Zeitmeßinstrumenten ergab 1895 35 436, 1907 43 715 Personen, das ist eine Zunahme von gut 20 % gegenüber einem Gesamtbevölkerungswachstum von 17 %. Zu erwägen ist außerdem noch, daß die Ausfuhr dieser Fabrikate hinter deren Einfuhr ständig zurückbleibt, daß demnach das Inland mehr vom Ausland benötigt als es an dasselbe abgeben kann.

Das Ergebnis dürfte demnach das sein, daß die Steigerung des Exports wie auch des Imports ganz und gar im Rahmen der inländischen Produktionszunahme blieb, ja, jedenfalls das Maß derselben gar nicht erreichte, und von einem Rückgang der Bedeutung der heimischen Nachfrage zugunsten jener

des Auslandes keine Rede sein kann. Die Beteiligung am Welthandel hat, wenn auch nicht im Verhältnis zur Produktion, so doch zur Bevölkerung, etwas zugenommen.

c) Industrie der musikalischen Instrumente.

Hier ist die Einfuhr gegenüber der Ausfuhr ohne Bedeutung; der Gesamtbetrag der letzteren setzt sich zusammen aus dem Export vieler, in ihrem Werte unter 5 Mill. Mk. bleibender Gegenstände, und lediglich der Handel in Klavieren setzt höhere Beträge um: 1912 20,7 Mill. kg für 51,0 Mill. Mk., worin eine Steigerung von zirka 75 % und in den Werten von gut 100 % der Zahlen von 1897 enthalten ist.

Die Durchschnittsberechnung ergibt für den Außenhandel in diesen Waren folgende Bewegung:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,52	2,0	15,7	37,4
1901/04	0,61	2,6	17,1	47,2
1905/08	0,79	3,7	19,0	57,8
1909/12	0,70	3,7	23,9	67,3

Nur eine einzige der berechneten Ziffern weist einen Rückgang auf, nämlich die Einfuhr in der neuesten Zeit; die absolute Zunahme ist sonst eine ununterbrochene, dabei aber doch in einigen Zeiträumen so schwach, daß bei einem Vergleich mit der Vermehrung der Bevölkerung nur ein geringes Überwiegen über diese zu erwarten ist.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,010 kg	0,03 Mk.	0,28 kg	0,70 Mk.
1901/04	0,011 „	0,04 „	0,29 „	0,80 „
1905/08	0,012 „	0,06 „	0,305 „	0,93 „
1909/12	0,011 „	0,057 „	0,37 „	1,03 „

Die Zunahme der Einfuhr ist sonach so ziemlich entsprechend dem Bevölkerungswachstum, jene der Ausfuhr aber bedeutend stärker. Das ist bei der Stärke des Exports ein genügender Anlaß, die Ursache dieser Erscheinung zu

ergründen. Mangels anderer Angaben läßt sich lediglich ein Vergleich mit der betreffenden Berufsbevölkerung zu diesem Zwecke anstellen. Die Zählung von 1895 wies 21317 Personen in dieser Industrie auf, jene von 1907 36605; dabei hat sich die Zahl der in der Pianoforteindustrie angestellten Personen mehr als verdoppelt, die der übrigen um 50 % vermehrt. Das Gesamtergebnis entspricht einer Zunahme von zirka 57 %. Dabei noch in Betracht gezogen, daß auch hier ein fabrikmäßiger Betrieb und eine fabrikmäßige Herstellung speziell bei Pianos und den übrigen Instrumenten die Regel bildet, so ergibt sich, daß die Produktion in diesem Zeitraum zum mindesten eine Verdoppelung erfahren hat. Demgegenüber steht eine Ausfuhrvermehrung von nur etwa 50 % und eine Einfuhrsteigerung von nur etwa 30 %.

Die immense Steigerung der Produktion zeigt sonach, daß die Exportzunahme der Versorgung des heimischen Marktes nicht den geringsten Abbruch tat, daß vielmehr die große Masse der Mehrfabrikation zur Befriedigung einer stark erhöhten Inlandnachfrage dienen mußte und in dieser jedenfalls auch ihre Quelle hatte und noch hat. Es mag dahingestellt bleiben, ob der ausländische Bedarf auch seinerseits zu dieser Produktionsvermehrung Anlaß gab oder ob nicht infolge der Produktionsvermehrung dem Ausland ein stärkeres Angebot gemacht werden konnte; jedenfalls geht die Ausfuhr und Einfuhr im Verhältnis zur Produktion zurück. Daher wohl auch infolge der geringen absoluten Einfuhrzunahme der äußere Markt überhaupt verhältnismäßig an Bedeutung verlor, obwohl die Kopfquoten von 0,29 auf 0,38 kg gestiegen sind.

d) Industrie der sonstigen Instrumente zu wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken, einschließlich elektrotechnischer Erzeugnisse.

Auch hier ist die Einfuhr verschwindend klein gegenüber dem Export, dessen enorme Zunahme vor allem auf dem

starken Aufblühen der optischen und elektrotechnischen Industrie beruht. Die Ausfuhr der von diesen beiden Industrien erzeugten Instrumente hat sich speziell in den letzten Jahren mehr als verdoppelt.

Die Durchschnittsberechnung vermag deutlich die Gesetzmäßigkeit der Bewegungen des Außenhandels zu zeigen. Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,09	3,3	1,0	25,3
1901/04	0,10	3,4	1,3	25,3
1905/08	0,17	5,4	3,0	58,7
1909/12	0,20	4,5	5,1	51,6

Einfuhr und Ausfuhr weisen demnach in ihrem Verhalten sowohl hinsichtlich der Menge wie des Wertes vollkommene Gleichmäßigkeit auf: Gegen Mitte des berechneten Zeitraums eine nicht allzu hohe Zunahme der ein- und ausgeführten Mengen, die jedoch die entsprechende Werterhöhung nicht zu erzielen vermag; gegen Schluß der Epoche jedoch eine intensive Steigerung des ganzen Handels, welche die zwei- bis dreifache Höhe der Anfangsbeträge erreicht, jedoch in ihrem Werte allmählich wieder zurückgeht. Aus diesem Grunde dürfte also auch die Steigerung der Kopfquote lediglich für den mittleren Zeitraum aussetzen.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	Die Menge ver-	0,06 Mk.	0,017 kg	0,46 Mk.
1901/04	doppelt sich,	0,057 „	0,022 „	0,43 „
1905/08	ist aber un-	0,09 „	0,048 „	0,93 „
1909/12	bedeutend.	0,07 „	0,078 „	0,79 „

Die Zunahme des Imports und Exports ist demnach weit intensiver als die der Bevölkerung. Für die weitere Ergründung dieser Tatsache stehen bedauerlicherweise exakt zutreffende Angaben der Statistik nicht zur Verfügung. Denn einerseits gehören zu den Produkten der hier behandelten Industrie ohne Zweifel auch die der Telegraphen-

und Telephonindustrie, elektrische Apparate und dergleichen und werden auch im systematischen Warenverzeichnis der Handelsstatistik dazu gerechnet. Anderseits rechnen die Berufszählungen von 1895 und 1907 die Personen, welche mit der Herstellung dieser Instrumente beschäftigt sind, zur elektrotechnischen Industrie, die aber ihrerseits eine Menge von Produkten liefert, die in der Handelsstatistik der früheren Jahre wegen der Geringfügigkeit ihres Umsatzes gar nicht eigens erwähnt sind und so eine Zusammenstellung und einen Vergleich mit den früheren Jahren zur Unmöglichkeit machen.

Soweit nun von der Statistik auch die Herstellung elektrischer Apparate usw. zur Industrie der Instrumente für gewerbliche und wissenschaftliche Zwecke gezählt wird, soll diese Einrichtung beibehalten und für den Zeitraum 1897/1912 für sich abgeschlossen behandelt werden. Anderseits verdient die elektrotechnische Industrie eine besondere Behandlung, die ihr jedoch mit Rücksicht auf die Unvollständigkeit der Handelsstatistik in diesem Punkte erst von dem Jahre 1906 an zuteil werden kann. Soweit einzelne Gegenstände dieser Industrie bereits vor 1906 aufgezählt werden, bleiben sie in dieser Arbeit außerdem in jenen Industrien beibehalten, die sich mit ihrer Rohproduktion befassen, z. B. Kabel in der Metallindustrie, Glühlampen in der Glasindustrie.

Die Verfertigung von mathematischen, physikalischen, chemischen und chirurgischen Instrumenten — ohne elektrotechnische Produkte — hat im Jahre 1895 29 804, im Jahre 1907 52 990 Personen beschäftigt; das bedeutet eine Zunahme von 80 %. Die elektrotechnische Industrie zählte 1895 19 604, 12 Jahre später 116 308 Personen; das ist eine Zunahme von 500 %. Diese Ziffern — die zudem noch für eine kürzere Zeit gelten — deuten unter Berücksichtigung der Fortschritte in der Technik und Verwendung von Maschinen an, daß eine Verfünffachung des Exports noch nicht

außerhalb des Rahmens der Produktionssteigerung liegen muß, die Verdoppelung der Einfuhr aber hinter ihr zurückbleibt. Bezüglich der Anteilnahme an der Weltwirtschaft kann eine Erhöhung der Kopfquoten von 0,019 auf 0,081 kg festgestellt werden.

Der Außenhandel mit den Produkten der elektrotechnischen Industrie selbst gibt ab März 1906 — dem ersten Jahre, in dem er sich aus der Handelsstatistik erschöpfend zusammenstellen läßt — folgendes Bild:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
ab März 1906	2,2	5,2	48,2	97,0
1907	3,7	9,0	72,9	167,3
1908	3,8	8,2	80,6	179,4
1909	2,8	7,7	79,3	183,2
1910	2,9	7,6	93,0	220,6
1911	47,0	9,8	110,5	210,5
1912	43,6	10,4	119,3	239,7

Der Zeitraum ist jedoch zu kurz, um einen Vergleich zu ermöglichen. Die innerhalb 12 Jahren erfolgte und jedenfalls einzig dastehende Versechsfachung der einschlägigen Gewerbstätigen deutet jedoch zweifelsohne auf eine eminente Produktionsvermehrung, die naturgemäß auch auf den Export in der Richtung einer starken Zunahme gewirkt hat. Die vorhandenen Anhaltspunkte aber berechtigen weniger zu der Annahme, daß die Ausfuhr im Laufe der Jahre ständig größere Bruchteile der Produktion ins Ausland entführe, als vielmehr zu dem Schlusse, daß der stark erhöhte Export im Rahmen der enorm gesteigerten Produktion bleibt.

Abgesehen von der Uhrenindustrie ist bei sämtlichen (unter XVI) erwähnten Industrien der Export größer als der Import. Da außerdem die Zunahme der Ausfuhr ständig und stets größer war als die der Einfuhr, so ergibt sich von selbst, daß der Anteil, der im Außenhandel mit diesen Produkten infolge des Exportüberschusses auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, im Wachsen begriffen ist.

Es betrugen die Kopfquoten bei:

	Gesamteinfuhr:	Gesamtausfuhr:	Überschuß:
1897/1900	1,81 Mk.	4,80 Mk.	2,99 Mk.
1901/04	1,55 „	5,69 „	4,14 „
1905/08	1,92 „	9,36 „	7,44 „
1909/12	2,07 „	12,7 „	10,63 „

Speziell die letzten acht Jahre haben dem deutschen Außenhandel einen sehr gesteigerten Bruttogewinn pro Kopf gebracht, mehr als das Dreifache der ersten Zeit.

c) Feuerwaffen.

Deutschland bezieht hauptsächlich Luxuswaffen, das Ausland Luxus- und insbesondere Kriegswaffen. Während die Ziffern des Imports wenig Abwechslung zeigen, steigt der Export in manchen Jahren auf das Doppelte bis Dreifache der früheren und späteren Beträge. Die statistischen Nachweise rechtfertigen die Ansicht, daß der auswärtige Handel für diese Industrie ohne große Bedeutung ist. In vierjährigen Durchschnittsziffern ist das Bild dieses Handels folgendes:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,16	1,89	0,59	9,4
1901/04	0,17	1,91	0,66	11,1
1905/08	0,22	1,87	0,73	6,8
1909/12	0,20	1,75	1,30	10,0

Darnach hat die Einfuhr in den letzten acht gegenüber den ersten acht Jahren eine größere Zunahme aufzuweisen; die Ausfuhr wächst langsam, und zwar in den ersten drei Perioden um sich gleichbleibende Beträge; die Werte der Einfuhr sind ziemlich gleichgeblieben, die der Ausfuhr sind schwankend.

Ein Vergleich dieser Steigerungen mit den Bewegungen der deutschen Bevölkerung ist für die eingeführten Mengen bei ihrer Geringfügigkeit ohne Bedeutung und ergibt folgendes pro Kopf:

		Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	Die Mengen	0,034 Mk.	0,011 kg	0,17 Mk.	
1901/04	sind ziemlich	0,033 „	0,011 „	0,19 „	
1905/08	gleich geblie-	0,030 „	0,012 „	0,11 „	
1909/12	ben.	0,027 „	0,020 „	0,16 „	

Der Export wächst demnach schneller als die Bevölkerung. Der geringe Umfang des ganzen Außenhandels, sowie die weltbekannte Bedeutung dieser Industrie für das Inland lassen nun zwar ein weiteres Eingehen auch auf die einschlägige Berufsbevölkerung für unnötig erscheinen, der Vollständigkeit halber aber soll es doch geschehen. Die Zählung von 1895 ergab 11 817, die von 1907 15 546 Personen, das ist eine Zunahme von gut 30 %. Dazu die Fortschritte der Technik, der zunehmende Großbetrieb, das Zurückgehen des Berufs der Büchsenmacher, das ist der Handarbeiter, im Gegensatz zum Gesamtgewerbe, das sind genügend Beweismittel zugunsten einer starken Produktionsvermehrung, die ihrerseits wieder mehr an das Ausland abgeben konnte. Mangels Angaben kann auch das Verhältnis der Produktion zum Außenhandel nicht festgestellt werden; die Kopfquoten haben sich von 0,014 auf 0,023 kg gehoben.

Der Ausfuhrüberschuß pro Kopf ist in folgenden Stufen in die Höhe gegangen:

0,14 Mk.
0,16 „
0,08 „
0,13 „

XVII.

Kurzwaren und Schmuck, Spielzeug.

a) Kurzwaren und Schmuck.

Die Einfuhr besteht in den hauptsächlichsten Werten aus Edelsteinen und edlen Metallwaren; besonders der Import von ersteren hat eine starke Zunahme zu verzeichnen, weniger schon

der von Waren aus edlen Metallen; die Einfuhr von Waren aus Bernstein und Elfenbein ist sogar wesentlich zurückgegangen.

In der Ausfuhr müssen die Jahre 1897—99 wegen ungenauer statistischer Angaben außer Betracht bleiben. Für den Durchschnitt kommen deshalb lediglich die anderen vierjährigen Epochen in Berechnung. Überwiegend ist die Wertsteigerung im Export der Waren aus edlen Metallen, Edelsteinen und Perlen, die 1897 zu 42 Mill. Mk. und 1912 zu 57 Mill. Mk. ausgeführt wurden, nachdem sie mehrere Jahre lang bereits die doppelten Beträge erreicht hatten; auch feinere Waren aus unedlen Metallen, vergoldet oder versilbert, haben eine Wertzunahme von 6 auf 37 Mill. Mk. erfahren, sind dann aber wieder auf 27 Mill. Mk. zurückgegangen. Fabrikate aus Perlmutter, Elfenbein, Bernstein usw. scheinen dagegen auf dem Wege des auswärtigen Handels weniger begehrt zu werden, denn auch im Export ist ihr Rückgang unverkennbar. Der Kern der Bewegung ist folgender:

Es betrug:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,61	24,3	(3,2	80,2)
1901/04	0,76	27,2	1,7	117,9
1905/08	0,68	41,4	2,7	167,6
1909/12	1,02	55,2	3,6	97,9

Darnach ist im Import die Zunahme an Menge und Wert unzweifelhaft; ebenso ist eine intensive Vermehrung des Exports der Menge nach deutlich ersichtlich, jedoch hat sich sein Wert in den allerletzten Jahren fast auf drei Fünftel dessen der dritten Epoche vermindert. Auf den einzelnen Bewohner Deutschlands trafen im Laufe der Jahre folgende Beträge:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,011 kg	0,44 Mk.	(0,06 kg)	(1,4 Mk.)
1901/04	0,013 „	0,47 „	0,029 „	2,0 „
1905/08	0,011 „	0,67 „	0,043 „	2,7 „
1909/12	0,015 „	0,85 „	0,055 „	1,5 „

Demzufolge wächst die Einfuhrmenge in nur wenig, die Ausfuhrmenge dagegen in bedeutend rascherem Tempo wie die Bevölkerung; die Werte eilen mit Riesenschritten voraus, fallen jedoch im Export in den letzten Jahren plötzlich stark. Daß die Mengenbeträge überhaupt im Vergleich zu den Ziffern, mit denen der Außenhandel in anderen Industrien operiert, nicht besonders hoch sind, kann mit Rücksicht auf die Art der Waren nicht wundernehmen; jedenfalls handelt es sich um sehr bedeutende Wertsummen und um einen nicht unwesentlichen Bestandteil des deutschen Gesamthandels.

Die Steigerung des Exports ist nach den gemachten Berechnungen eine enorme, sie beträgt zirka 100 %, die des Imports zirka 75 % gegenüber einer nur 17 prozentigen Vermehrung der deutschen Gesamtbevölkerung.

Die Berufsstatistik gibt deutlichen Aufschluß über den Teil der deutschen Bevölkerung, der im Gewerbe der Goldschmiede, Juweliere und verwandten Berufsarten tätig ist: 1895 wurden deren 41 470, 1907 56 287 gezählt; das bedeutet eine Steigerung von zirka 36 %. Eine Zusammenstellung dieser drei verschiedenen Stufen der Steigerung in der Gesamtbevölkerung (17 %), in den hier einschlägigen Berufen (36 %) und im Außenhandel (100 und 75 %) ergibt, daß im Laufe der Jahre fast das Dreifache von dem ausgeführt wird, was früher von der Produktionsmenge eines Arbeiters in die Ausfuhr kam. Es hat also ganz den Anschein, als ob die Versorgung des Auslandes in ständig zunehmendem Maße die Produktion für das Inland in den Hintergrund dränge und als ob auch die Einfuhr schneller als die heimische Produktion wachse.

Dabei ist jedoch eines zu bedenken: Schmucksachen und Galanteriewaren sind zu einem nicht unbedeutenden Teile der Mode unterworfen; das Gros der Modesachen hinwiederum ist der Natur der Sache nach ein Massenartikel, der als solcher eine Herstellung im Fabrikbetrieb ermöglicht

und demgemäß auch im Fabrikbetrieb hergestellt wird. Nun bedeutet aber eine 36 prozentige Vermehrung des Personals im Fabrikbetriebe unter diesen Umständen eine Vermehrung zum mindesten eines Teiles der Produktion, die mehr als eine Verdoppelung erreichen wird. Unter Würdigung der angeführten Symptome dürfte sich sonach die Schlußfolgerung ergeben, daß die festgestellte Exportzunahme zum mindesten zu einem großen Teile ihren Grund hat in einer ebenso intensiven Produktionssteigerung, durch die zugleich und in erster Linie die vermehrten Bedürfnisse des Inlandes gedeckt werden; die Einfuhr dürfte verhältnismäßig die gleiche Steigerung wie die Produktion aufweisen. Nähere Feststellungen über die Beziehungen zwischen Erzeugung und Außenhandel können nicht getroffen werden, als daß die Kopfquoten von 0,05 auf 0,07 kg gewachsen sind.

b) Spielzeug.

Die Beträge der Einfuhr verschwinden gegenüber den ansehnlichen Werten, welche die deutsche Spielwarenindustrie im Handel mit dem Auslande umsetzt. Da die Statistik eine Spezialisierung der Spielwaren nicht gibt, so ist es hier nicht möglich zu erwähnen, welche Stoffe bei der Fabrikation des Spielzeuges am meisten beteiligt sind und welche Stoffe dabei im Laufe der Jahre eine erhöhte, verminderte oder sich gleichbleibende Verwendung gefunden haben.

Der regelmäßige Gang dieses Außenhandels ist folgender:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	0,22	0,42	23,4	43,9
1901/04	0,23	0,41	34,2	57,6
1905/08	0,37	0,66	41,1	71,5
1909/12	0,47	0,82	48,5	86,3

Es zeigt sich eine Aufwärtsbewegung in Mengen und Werten, die lediglich einmal durch einen geringen Wertrückgang der Einfuhr unterbrochen wurde. Im Gegensatz

zur Einfuhr hat die Ausfuhrmenge in der neueren Zeit, wenngleich immer noch eine bedeutende Steigerung, so doch nicht mehr die der früheren Zeit behaupten können.

Das Wachstum pro Kopf der Bevölkerung war dieses:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,004 kg	0,008 Mk.	0,42 kg	0,80 Mk.
1901/04	0,004 „	0,007 „	0,60 „	1,00 „
1905/08	0,006 „	0,011 „	0,66 „	1,15 „
1909/12	0,007 „	0,012 „	0,74 „	1,38 „

Die Einfuhr kann wegen ihrer gänzlich unbedeutenden Beträge nicht in Betracht kommen; im übrigen ist ihre Zunahme durchschnittlich etwas größer wie die der Bevölkerung. Der Export geht unvermindert schneller in die Höhe, sowohl nach Menge wie nach Wert; ein leises Zurückhalten in der neueren Zeit läßt sich jedoch feststellen. Die Bewegung in dem Bevölkerungsteil, der mit der Herstellung der Spielwaren beschäftigt ist, ist folgende: 1895 erwähnte die Berufszählung 16 240, 1907 24 959 solcher Personen, dazu kamen bei der letzten Zählung die in der Spielwarenproduktion der Textilindustrie beschäftigten Personen, deren im Jahre 1895 noch keine Erwähnung geschieht; tatsächlich ist auch dieser Zweig der Spielwarenindustrie erst neueren Datums, so daß man ohne weiteres die Zahl der solcher Art erwerbstätigen Bevölkerung im Jahre 1907 auf 29 519 erhöhen darf. Die Zunahme ist eine enorme, sie beträgt zirka 80 %.

Wenn nun, wie in diesem Falle, die Steigerung der Einfuhr und Ausfuhr nicht viel stärker ist wie die der einschlägigen Berufsbevölkerung, so läßt das klar erkennen, daß die Bedeutung des ausländischen Absatzmarktes gegenüber dem inneren für die Spielwarenindustrie zum mindesten nicht zugenommen hat. Die Annahme, daß gerade infolge der steigenden Wichtigkeit der ausländischen Nachfrage auch die inländische gewerbstätige Bevölkerung eine dementsprechende Zunahme erfahren mußte, ist widerlegt mit dem Hinweis darauf, daß die Ausfuhr hier anerkannter-

maßen nur der bedeutend kleinere Bruchteil der heimischen Produktion ist. Wenn dieser Bruchteil nur im Rahmen der entsprechenden Produktivbevölkerung gewachsen ist, so ist klar, daß die inländische Nachfrage zum mindesten auch verhältnismäßig nicht geringer geworden ist. Anderseits hat es aber auch hier die Fabrikation teilweise mit Massenartikeln zu tun, was insoweit wieder eine Herstellung im Fabrikbetriebe mit all den Verbesserungen der Neuzeit ermöglicht. Damit aber bekommt die 80 prozentige Zunahme der in der Spielwarenindustrie tätigen Bevölkerung eine ungleich höhere Bedeutung. Unter diesen Umständen erscheint auch hier der Schluß gerechtfertigt: Der inländische Markt hat gegenüber dem ausländischen seine an sich schon größere Nachfrage auch relativ bedeutend stärker gehoben, so daß Ausfuhr und Einfuhr im Verhältnis dazu und zur Produktion selbst zurückgegangen sein dürfte; die Kopfquoten des Außenhandels stiegen von 0,424 auf 0,747 kg.

Es bleibt noch übrig, die aktiven Überschüsse des auswärtigen Handels in der Schmuck- und Kurzwaren-, sowie Spielwarenindustrie zu ermitteln. Sie betrugen pro Kopf der Bevölkerung:

1897/1900	0,465 kg	1,75 Mk.
1901/04	0,612 „	2,52 „
1905/08	0,686 „	2,17 „
1909/12	0,773 „	2,02 „

Das Plus pro Kopf der deutschen Bevölkerung ist demnach ständig größer geworden, jedoch sind trotz Erhöhung der Menge die Wertbeträge gesunken.

XVIII.

Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst.

Die Hauptartikel der Einfuhr sind Bücher, Karten, Musikalien, dann Farbendruckbilder und Kupferstiche und endlich Gemälde und Zeichnungen. An ersteren wurden

1897 eingeführt 3,9 Mill. kg zu fast 20 Mill. Mk.; 1912 waren es 6,3 Mill. kg zu 24 Mill. Mk., nachdem die Werte in den letzten Jahren stark zurückgegangen waren. Der Import von Farbendruckbildern und Kupferstichen, der 1897 noch 0,7 Mill. kg für rund 11 Mill. Mk. einführte, hat so enorm abgenommen, daß 1912 lediglich gegen 0,3 Mill. kg für nicht ganz 2 Mill. Mk. nach Deutschland kamen. Gemälde und Zeichnungen haben sich in der Menge des Imports nur wenig, in ihrem Werte aber um 75 % gehoben; 0,65 Mill. kg dieses Artikels kosteten Deutschland im Jahre 1912 etwas über 19,5 Mill. Mk.

Die Ausfuhr zeigt so ziemlich die gleichen Erscheinungen. An Büchern wurden 1897 exportiert 12 Mill. kg zu 64,5 Mill. Mark, an Farbendruckbildern und Stichen 4,8 Mill. kg zu 55 Mill. Mk. und an Gemälden 0,34 Mill. kg zu 7 Mill. Mk. Bei Büchern und Farbendrucken brachten die Jahre des neuen Zolltarifs den Umschwung: Nach einer beträchtlichen Zunahme sind infolge eines noch bedeutenderen Rückganges die Exportziffern von 1912 folgende: An Büchern, Karten und Musikalien 19 Mill. kg zu 66 Mill. Mk., an Drucken und Stichen 4,3 Mill. kg zu 15 Mill. Mk. In Gemälden und Zeichnungen wurde 1912 nur wenig mehr, jedoch zum doppelten Preise ausgeführt. Die Durchschnittsziffern des Außenhandels in diesen Waren sind folgende:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	Mill. kg	Mill. Mk.	Mill. kg	Mill. Mk.
1897/1900	5,8	43,7	18,8	140,5
1901/04	6,8	50,9	23,0	178,8
1905/08	6,9	49,1	24,8	122,3
1909/12	7,1	49,8	24,1	96,9

Import wie Export haben demnach, wenn man den Kern ihrer Bewegung in Betracht zieht, gleichartige Erscheinungen aufzuweisen: In der ersten Hälfte des berechneten Zeitraums starke Zunahme an Menge und Wert, sodann Stillstand in den Einfuhr-, Rückgang in den Ausfuhrwerten.

Das Verhältnis zur Bevölkerung hat sich folgendermaßen verschoben.

Es fielen auf den Kopf:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
1897/1900	0,11 kg	0,80 Mk.	0,34 kg	2,5 Mk.
1901/04	0,12 „	0,87 „	0,40 „	3,1 „
1905/08	0,115 „	0,79 „	0,415 „	2,0 „
1909/12	0,109 „	0,76 „	0,37 „	1,5 „

Wegen des absoluten Wertrückganges in den letzten Jahren ist natürlich auch die Wertkopfquote zurückgegangen; das trifft auf den gesamten Handel der Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst zu. Die Menge der Einfuhrgegenstände ist im allgemeinen im gleichen Tempo wie die Bevölkerung gewachsen, während die Exportmenge vorerst bedeutend rascher, in den letzten Jahren dagegen nur mehr wenig schneller als die Einwohnerzahl Deutschlands sich vermehren konnte und schließlich hinter ihr zurückblieb.

Demnach scheint die Produktion in Gegenständen der Literatur und bildenden Kunst im Inlande so reichhaltig zu sein, daß sie trotz Bevölkerungszunahme und dadurch erfolgter Steigerung des heimischen Bedarfs das Ausland mit fast ständig zunehmenden Mengen versehen kann. Infolge starken Wertrückgangs gestaltet sich jedoch der Außenhandel bei weitem weniger lukrativ als in den früheren Jahren. Es stößt nun einigermaßen auf Schwierigkeiten, die Berufe und Gewerbearten, die hier in Betracht kommen, hinsichtlich der Bewegung ihrer Bevölkerungsziffer mit dem Außenhandel in Vergleich zu bringen, denn es ist ja bekannt, daß Schriftsteller, bildende Künstler und auch das polygraphische Gewerbe in erster Linie nicht für das Ausland, sondern für den heimischen Markt produzieren. Immerhin wird die Beobachtung, ob und in welchem Maße sich diese Berufe vermehrt haben, einen Schluß zulassen auf Zu- oder Abnahme ihrer Produktion. Die in den polygraphischen Gewerben tätige Bevölkerung zählte 1895 122 159, im Jahre

1907 201 849 Personen[1]); den stärksten Anteil an dieser intensiven Zunahme hat das Farbendruckgewerbe; sehr bedeutend ist auch das Anwachsen im Photographen- und Buchdruckerberufe. Lediglich die an sich schon geringe Anzahl der in der Kupfer- und Stahldruckerei tätigen Personen hat sich im Laufe der zwölf Jahre noch mehr vermindert. Schriftsteller, Journalisten und Privatgelehrte wurden in der ersten Berufszählung 7407, in der zweiten 12 002 aufgeführt.

Die Zunahme im Berufe der bildenden Künstler ist der Natur der Sache nach geringer. Gegenüber einer Zahl von 29 353 Personen im Jahre 1895 hat die Berufszählung von 1907 38 332 Personen festgestellt[2]); relativ am raschesten hat sich die Zahl der Maler und Bildhauer gehoben. Die Zunahme der Berufsbevölkerung in den polygraphischen Gewerben beträgt also 65 %, ebenso im Berufe der Schriftsteller, und in dem der bildenden Künste zirka 30 %.

Aus den Berechnungen über die Zunahme der Personen im polygraphischen Gewerbe und im Berufe der Schriftsteller und bildenden Künstler ergibt sich durch den Vergleich mit dem Wachstum der Gesamtbevölkerung Deutschlands, daß der Bevölkerungsanteil jener Berufe zwei- bis dreifach so rasch gestiegen ist als der Einwohnervermehrung Deutschlands entspräche. Daß dieses Plus der Erwerbstätigen nicht etwa durch eine riesige Nachfrage des Auslandes geschaffen wurde, zeigt ohne weiteres die Ausfuhr des entsprechend gleichen Zeitraumes, die nur unbedeutend stärker als die deutsche Bevölkerung gewachsen und schließlich sogar zurückgegangen ist. Sonach könnte auch ein

---

[1]) Unter den Arbeitern in den polygraphischen Gewerben, von denen im Jahre 1907 163 322 gezählt wurden, waren 3775 (2,3 %) im Ausland, vor allem in Österreich-Ungarn, geboren und überwiegend in gelernten Stellungen tätig.

[2]) Unter den darin einbegriffenen 22 076 Arbeitern befanden sich 1267 (5,7 %) Ausländer, vor allem aus Österreich-Ungarn; naturgemäß waren sie fast ausschließlich in gelernter Stellung.

bedeutend stärkeres Anwachsen der Ausfuhr seine Erklärung finden in dem allseits anerkannten und hier ziffernmäßig nachgewiesenen Aufschwung der polygraphischen Gewerbe und der hier einschlägigen freien Berufe.

Sämtliche Erscheinungen lassen sich demnach kurz dahin zusammenfassen, daß das polygraphische Gewerbe zusammen mit den Berufen der bildenden Künste und der Schriftstellerei in dem ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts infolge äußerst starker inländischer Nachfrage einen riesigen Aufschwung genommen hat und eine ausgiebige Produktion entfaltete. Damit Hand in Hand ging eine Verbilligung der hergestellten Waren. Die Ausfuhr ist gestiegen, aber nicht in gleichem Maße wie die Produktion; das Gleiche dürfte auch für die Einfuhr gelten; die Kopfquoten selbst des gesamten Außenhandels von Gegenständen der Literatur und bildenden Kunst sind von 0,45 auf 0,48 kg gewachsen.

Ständig ist ein Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr vorhanden; er weist pro Kopf der Bevölkerung folgende Zahlen auf:

1897/1900	0,23 kg	1,70 Mk.
1901/04	0,28 „	2,23 „
1905/08	0,30 „	1,21 „
1909/12	0,26 „	0,74 „

Der durch die Mehrausfuhr erzielte Überschuß ist in dem berechneten Zeitraum nach anfänglich kolossalem Aufschwung infolge starken Wertrückgangs auf die Hälfte gesunken.

Wenn ich das Ergebnis dieser sämtlichen Untersuchungen kurz zusammenfasse, so muß ich zwischen jenen Forschungen unterscheiden, denen ausreichendes statistisches Material zugrunde lag, deren Ergebnis also auch mit der Sicherheit feststeht, welche man statistischen Nachweisen überhaupt nachzurühmen pflegt, und jenen Forschungen, deren statisti-

sche Grundlagen nur mangelhaft waren und eine lückenlose zwingende Schlußfolgerung nicht ermöglichten.

Ein Rückgang des Exports im Verhältnis zur Produktion kann mit Bestimmtheit nachgewiesen werden bei Vieh, Gerste, Wiesenheu, Alkohol, Wein, Tabak, Zigaretten [Kaffee, Kakao und Tee, Südfrüchten], Zucker, Abraumsalzen, Chlorkalium, Zement, Ton- und Porzellanwaren, Glaswaren, Eisen-, Kupfer-, Silber- und Golderzen, Kupfer, Streichgarn, Florettseidengespinsten, Kleider- und Futterstoffen aus Wolle und Halbwolle, Seilerwaren, fertigen Kleidern und Leibwäsche, bei der Maschinen- und Automobilindustrie [und bei den Rohstoffen der Kautschukindustrie].

Nur mit Wahrscheinlichkeit läßt sich ein fallendes Verhältnis der Ausfuhr zur Produktion behaupten für Rohnahrungsmittel tierischen Ursprungs, Brennholz und Holzkohlen, Rohstoffe und Ganzfabrikate der Holzindustrie, für die Spielwarenindustrie, die Industrie der Eisenbahnfahrzeuge, gepolsterten Wagen und Möbel, die Erzeugnisse der Industrie der Haare, Federn und sonstigen Polstermaterialien, der pflanzlichen Spinnstoffe außer Baumwolle, der musikalischen Instrumente und für Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst.

Dagegen kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die Zunahme des Exports schneller ist als die der Produktion bei Getreide (außer Gerste) und anderen mehligen Rohstoffen, bei Hopfen, Bier und Salz, Braun- und Steinkohle, Blei- und Zinkerzen, Roheisen, Zink, eisernen Platten, Blechen, Eisenbahnschienen, -schwellen, -laschen, Röhren, rollendem Eisenbahnmaterial, bei der Gesamtheit von Fabrikaten aus Eisen und anderen unedlen Metallen, bei Wolle, Baumwolle, Woll- und Baumwollgarn, Kammgarn, Seiden- und Baumwollwebereien; mit Wahrscheinlichkeit bei Fischen und Seetieren, Preßkohle, Torf und Torfkohle, Koks, Zinn.

Eine gleichmäßige Entwicklung von Produktion und Export läßt sich mit Bestimmtheit feststellen bei Getreide-

fabrikaten und anderen mehligen Nahrungsstoffen im ganzen, bei Blei, Eisendraht, Weißblech, Flachs-, Hanf- und Jutegarn und bei Wollwebereien, dagegen nur mit Wahrscheinlichkeit, welche das Vorhandensein eines fallenden Verhältnisses der Ausfuhr zur Produktion nicht vollständig ausschließt, für die Industrie der Fabrikate von tierischen Nahrungsmitteln, für die Gesamtindustrie der Fette, fetten Öle und Mineralöle, für die chemische Industrie, außer Abraumsalzen und Chlorkalium, für die Halbfabrikate der Holzindustrie, die Papier- und Lederindustrie, die Fabrikate der Kautschukindustrie, für die Industrie der Hüte und Schmuckfedern, künstlichen Blumen und Haararbeiten, der gewerblichen und wissenschaftlichen Instrumente, für die Uhren-, Feuerwaffen- und Schmucksachenindustrie.

Zu unsicher aber, um nach irgendeiner Richtung hin einen Schluß mit Wahrscheinlichkeit zu ermöglichen, sind die statistischen Grundlagen für die Rohstoffe der Industrie der Steine und Erden (außer Zement), der Asbest- und Steinwaren, für Abfälle, natürliche Düngungsmittel und sonstige tierische Produkte, für Obst, Früchte und Gemüse, Sämereien und Gewächse für Aussaat und Futter (mit Ausnahme von Wiesenheu), für Gewürze (außer Salz), Konfitüren und Konserven.

Die Untersuchungen, welche die Beziehungen der Ausfuhr zur heimischen Nachfrage, also Bedeutung und Wachstum des Exports im Vergleich zu Produktion und Import, zum Gegenstande hatten, ergaben eine überragende Entwicklung des Inlandmarktes mit Bestimmtheit oder großer Wahrscheinlichkeit für Vieh, Nahrungsmittel tierischen Ursprungs, Fische und Seetiere, Obst, Südfrüchte und Gemüse, Sämereien und Gewächse für Aussaat und Futter, für Alkohol, Wein, Tabak, Zigaretten, Kaffee, Tee, Zucker, Zement, Ton und Porzellanwaren, Glaswaren, sämtliche Erze, Wolle, Garne außer Kammgarn, Kleider- und Futterstoffe aus Wolle und Halbwolle, fertige Kleider und Leibwäsche, Seiler-

waren, Blei, Kupfer, endlich für die Erzeugnisse der Kautschuk- und Automobilindustrie. Als wahrscheinlich kann das Übergewicht der inländischen Nachfrage auch bezeichnet werden für die Fabrikate tierischer und mehliger Nahrungsmittel, Gewürze, Konfitüren und Konserven, Abfälle, Fette, fette Öle und Mineralöle, pflanzliche Spinnstoffe außer Baumwolle, die Holz-, Papier-, Leder-, Maschinen-, Spielwarenindustrie, für die Industrie der Eisenbahnfahrzeuge, Schiffe, gepolsterten Wagen und Möbel, der musikalischen, gewerblichen und wissenschaftlichen Instrumente, der Uhren, Feuerwaffen und Schmucksachen, für Gegenstände der Literatur und bildenden Kunst.

Ein weniger verlässiges Urteil hinsichtlich dieser Beziehungen gestatten die Grundlagen für die Rohstoffe der Industrie der Steine und Erden, für die Asbest- und Steinwaren und die chemische Industrie.

Dagegen kann mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes hinsichtlich des Maßes ihrer Zunahme hinter der Ausfuhr zurückbleibt bei Hopfen, Bier, Salz, Roheisen, Eisenfabrikaten sowie Fabrikaten aus anderen unedlen Metallen, Zink, Braun- und Steinkohle, Baumwolle, Kammgarn, Seidenwebereien, Getreide und anderen mehligen Rohstoffen. Ausnahmslos ist jedoch bei all diesen Waren, was die Menge selbst, nicht das Maß ihrer Zunahme anlangt, der Inlandmarkt der ausländischen Nachfrage weit überlegen.

Was ferner das Verhältnis der Einfuhr zur Produktion anlangt, so läßt sich ein mit Ziffern nachweisbares Fallen desselben mit Sicherheit nachweisen bei Vieh (außer Schafen), bei Roggen und Hafer, Bier, Alkohol, Schaumwein, Salz, Braunkohle, Brennholz und Holzkohle, Ton- und Porzellanwaren, Glaswaren, Silber- und Golderzen, Roheisen, Fabrikaten aus Eisen (außer Weißblech und Platten und Blechen), Baumwoll- und Wollgarn, Flachs-, Hanf-, Jutegarn, Kammgarn, Florettseidengespinsten, den Erzeugnissen der Maschinen-

und Automobilindustrie [Südfrüchten]. Mit hoher Wahrscheinlichkeit läßt sich auf dieses Ergebnis schließen bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs (Rohnahrungsmitteln und Fabrikaten), bei Getreidefabrikaten, Gewürzen, Preßkohle, Torf und Torfkohle, Koks, Halb- und Ganzfabrikaten der Holzindustrie, Fabrikaten der Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie, bei Haaren, Federn und sonstigen Polstermaterialien, bei Fabrikaten der Kautschukindustrie, Eisenbahnfahrzeugen, Schiffen, gepolsterten Wagen und Möbeln, Instrumenten zu wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken, Feuerwaffen, Spielzeug und bei Gegenständen der Literatur und bildenden Kunst.

Umgekehrt läßt sich ein steigendes Verhältnis der Einfuhr zur heimischen Produktion als sicher feststellen bei Schafen, Getreide (außer Roggen und Hafer), bei Hopfen, Wein (außer Schaumwein), Tabak, Zigaretten, Zucker, Steinkohlen, Zement, Eisen-, Blei-, Kupfer- und Zinkerzen, bei Blei, Kupfer und Zink, Weißblech, Platten und Blechen, Fabrikaten aus unedlen Metallen (außer Eisen), bei Baumwolle, Spinnstoffen tierischer Herkunft, Kleider- und Futterstoffen, Wollgeweben (Zeug- und Strumpfwaren, Posamenten und Spitzen), Seilerwaren [Kaffee, Kakao, Tee], musikalischen Instrumenten und Rohstoffen der Kautschukindustrie; als wahrscheinlich darf dieses Resultat erachtet werden bei pflanzlichen Spinnstoffen (außer Baumwolle), bei Rohstoffen und Halbzeugen der Papierindustrie, bei Hüten und Schmuckfedern, künstlichen Blumen und Haararbeiten.

In ungefähr gleichem Maße entwickeln sich Import und Produktion in der Industrie der Fette, fetten Öle und Mineralöle, in der chemischen Industrie, bei Fischen und Seetieren, Rohstoffen der Holzindustrie, der Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie, bei Fabrikaten der Papierindustrie, Seidenwebwaren, Baumwollgeweben (Zeug- und Strumpfwaren, Posamenten und Spitzen), bei Uhren und Schmucksachen.

Keinerlei Schlußfolgerungen in einer der erwähnten Richtungen gestatten die mangelhaften statistischen Angaben bei Konfitüren und Konserven, Abfällen und natürlichen Düngemitteln, Obst, Früchten und Gemüsen, Sämereien und Gewächsen für Aussaat, Futter und Gärtnerei sowie bei Steinen und Erden (außer Zement).

In völliger Abhängigkeit von der Einfuhr stehen Ausfuhr und Produktion, oder hier besser gesagt, die Möglichkeit der Weiterverarbeitung, von Reis, Südfrüchten, Tabak, Kaffee, Kakao, Tee, Chilesalpeter, Baumwolle, Jute, Seide und Kautschuk neben einer Reihe von anderen minder wichtigen Waren; desgleichen kann eine starke Abhängigkeit der Ausfuhr und Produktion (resp. Weiterverarbeitung) von der Einfuhr in Weizen, Gerste, Mais, Wein, Viehfutter, fetten Ölen und Mineralölen, Erzen, Kupfer und auch Schafwolle nicht bestritten werden, wie überhaupt bei der Mehrzahl von Rohstoffen das Ausland von großer Bedeutung für die heimischen Produktions- und Ausfuhrmöglichkeiten ist.

Sehr mangelhaft sind endlich die Angaben, welche eine Erkenntnis des Verhältnisses unserer Produktion zu Aus- und Einfuhr zusammen, also der gesamten Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft ermöglichen. Mit Sicherheit kann eine relative Zunahme dieser Verflechtung angenommen werden bei sämtlichen Erzen außer Kupfererzen, bei Zink, Blei, Kupfer, der Gesamtheit der Fabrikate aus Eisen und anderen unedlen Metallen, bei Wolle, Baumwolle, Seide, Jute, der Gesamtheit der Garne, bei Seidenwebereien und endlich bei Weizen, Südfrüchten, Kartoffeln, Hopfen, Bier, Wein, Tabak, Kaffee, Kakao, Tee, Reis, Steinkohle, Chilesalpeter und Kautschuk.

Mit derselben Gewißheit kann dagegen eine Abnahme dieser Verwicklung in den Welthandel, also eine größere Selbständigkeit des Inlandmarktes festgestellt werden bei Vieh (außer Schafen), Zement, Ton-, Porzellan- und Glaswaren, Silber- und Golderzen, Kupfererzen, Roheisen, Floretts-

seidengespinsten, Kleider- und Futterstoffen aus Wolle und Halbwolle, Seilerwaren, bei der Maschinen- und Automobilindustrie und schließlich bei Alkohol, Zigaretten und Zucker.

Bei allen übrigen Waren und Industrien lassen sich derartige Berechnungen nicht anstellen, höchstens Berechnungen über das Verhältnis von Ein- und Ausfuhr zum Wachstum der Gesamtbevölkerung; dies ist auch überall geschehen und hat mit wenigen Ausnahmen eine Zunahme der Kopfquoten von Ausfuhr und Einfuhr ergeben.

An der Gesamtausfuhr bzw. -einfuhr des deutschen Zollgebietes nehmen die Industrien mit fallender, steigender und gleichbleibender Export- bzw. Importquote in den Jahren 1897/98 und 1911/12 nach runden Berechnungen etwa folgenden Anteil:

	1897/98	1911/12
Industrien mit fallender Exportquote	23 %	13 %
„ „ „ Importquote	37 %	22 %
„ „ steigender Exportquote.	62 %	73 %
„ „ „ Importquote.	40 %	53 %
„ „ gleichbleibender Exportquote . .	8 %	9 %
„ „ „ Importquote . .	17 %	18 %

Die Industrien mit steigenden Quoten vergrößern sonach, eben infolge dieser Tatsache, ihren Anteil am Gesamtaußenhandel, jene mit gleichbleibenden Quoten behalten ihren Anteil, während die Industrien mit fallenden Quoten an Bedeutung für den Gesamtaußenhandel naturgemäß zurückgehen.

Innerhalb des deutschen Gesamthandels nehmen die Fabrikatausfuhr sowie die Rohstoffeinfuhr den ersten Rang ein; die Entwicklung ihrer Werte in dem Zeitraum 1897/98 bis 1911/12 war folgende:

Fabrikatmehrausfuhr.

1897/98	1359,8 Mill. Mk.	in 9 Jahren eine Zunahme von 1000 Mill. Mk.
1904/05	2360,4 „ „	in 7 Jahren eine Zunahme von 1780 Mill. Mk.
1911/12	4140,0 „ „	

Rohstoff-, Halbfabrikat-, Tier- und Nahrungsmittelmehreinfuhr.

1897/98	2544,6 Mill. Mk.	in 9 Jahren eine Zunahme von 1083 Mill. Mk.
1904/05	3628,0 „ „	
1911/12	5858,2 „ „	in 7 Jahren eine Zunahme von 2230 Mill. Mk.

Es ist sonach klar, daß nach 1905 eine schnellere Entwicklung des deutschen Handels eingesetzt hat; dieser Wendepunkt fällt zusammen mit dem Inkrafttreten des erhöhten Zollschutzes seit 1. März 1906. Zweifellos besteht auch ein ursächlicher Zusammenhang zwischen diesem Aufschwung und der Änderung in der Zollpolitik; eine Zollerhöhung erhöht für gewöhnlich auch den Preis der betreffenden Ware in dem geschützten Gebiet, spornt damit zur Produktion dieser Ware an und ermöglicht die Konkurrenzfähigkeit auch auf dem billigeren Weltmarkt dadurch, daß dem Inland höhere Preise als dem Ausland abverlangt werden.

Die gleichen Wirkungen können auch privatrechtliche Vereinbarungen in Industrien mit monopolartigem Charakter haben. So sehen wir die Getreideproduktion und die Metallindustrie in der Gruppe, bei der mit Sicherheit eine steigende Exportquote nachgewiesen werden kann.

Eine Steigerung des gesamten Exports führt naturgemäßerweise auch zu einer Steigerung des gesamten Imports, da die Leistungen vergütet werden müssen. Doch ist die Zunahme des Imports zu einem beträchtlichen Teile auch anderen Ursachen zuzuschreiben, die ich anfangs dieser Arbeit schon kurz erwähnt habe. Immerhin aber muß zweifellos die Zunahme unseres Außenhandels zu einem Teil auf die Zollerhöhung und ihre oben erwähnte Rückwirkung auf die Produktion zurückgeführt werden.

Bezug und Abstellung von Arbeitskräften seitens Deutschlands vom resp. ans Ausland.

Die vorangehenden Erörterungen haben die durch den auswärtigen Handel bewirkte Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft dargetan. — Doch wie schon die einleitenden Worte ausführten, beruht die Verflechtung einer Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft noch auf anderen Faktoren. Denn neben den Produkten (Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten) stellen sich die verschiedenen Volkswirtschaften wechselseitig auch die Produktionsmittel zur Verfügung. Davon zeugt die häufig und in immer größerem Umfange stattfindende Anlage von Kapitalien im Ausland, die Leistung von Frachtdiensten für fremde Länder und die Abstellung von Arbeitskräften seitens einer Volkswirtschaft für eine andere.

Nicht all diese Beziehungen sollen für den hier behandelten Fall — die Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in eine Weltwirtschaft — erörtert werden. Die folgenden Auseinandersetzungen sollen sich vielmehr lediglich auf Bezug resp. Abstellung von Arbeitskräften seitens Deutschlands vom und ans Ausland beschränken.

Seit der Begründung des Rechtes der Freizügigkeit mobilisierten sich die Bevölkerungsmassen. Solange nun Deutschlands Industrie nur wenig entwickelt, solange im Inland die Arbeitsgelegenheit mangelhaft und die Vermittlung derselben ungenügend war und solange jenseits des Meeres höhere Löhne und billiges Land und damit die Aussicht auf Selbständigkeit lockten, blieb Deutschland ein Auswanderungsland. Die Verhältnisse änderten sich vollkommen, als die Periode des Aufblühens der deutschen Industrie einsetzte. Nunmehr auch hier in den Industrie-

zentren höhere Löhne und die Aussicht auf ein relativ selbständigeres Leben. Daher eine starke Binnenwanderung begann, die einmal die überschüssigen Arbeitskräfte absorbierte, dann aber auch nicht überschüssige vom Land nach der Stadt abzog. Die Folge war, daß die überseeische Auswanderung[1]) sowohl absolut, als auch infolge des stetigen Wachstums der Bevölkerung noch viel mehr relativ zurückging (siehe Tab. I).

I. Die überseeische Auswanderung.

Deutsche Auswanderer überhaupt (über deutsche und fremde Häfen).

Jahr	Zahl	Pro Tausend der Bevölkerung	Jahr	Zahl	Pro Tausend der Bevölkerung
1871	75912	1,85	1893	87677	1,73
1872	125650	3,05	1894	40964	0,80
1873	110438	2,66	1895	37498	0,72
1874	47671	1,13	1896	33824	0,64
1875	32329	0,76	1897	24631	0,46
1876	29644	0,69	1898	22221	0,41
1877	22898	0,53	1899	24323	0,44
1878	25627	0,58	1900	22309	0,40
1879	35888	0,80	1901	22073	0,39
1880	117097	2,60	1902	32098	0,56
1881	220902	4,86	1903	36310	0,62
1882	203585	4,45	1904	27984	0,47
1883	173616	3,77	1905	28075	0,47
1884	149065	3,22	1906	31074	0,50
1885	110119	2,36	1907	31696	0,51
1886	83225	1,77	1908	19883	0,32
1887	104787	2,20	1909	24921	0,39
1888	103951	2,16	1910	25531	0,39
1889	96070	1,97	1911	22690	0,35
1890	97103	1,97	1912	18545	0,28
1891	120089	2,41	1913	25843	0,39
1892	116339	2,31	1914	11803	0,17

(Vgl. Stat. Jahrb. für das Deutsche Reich 1885 S. 23, 1893 S. 13, 1897 S. 28, 1907 S. 23, 1915 S. 42.)

[1]) Eine Statistik über die Zu- und Abwanderung über die Trockengrenze besitzt Deutschland nicht.

Diese Binnenwanderung, dieser „Zug zur Stadt", entwickelte sich derart, daß das Land von der zu seiner Bebauung benötigten Arbeiterschaft immer mehr entblößt wurde. Dies sowie der ständig wachsende Bedarf der Industrie an Arbeitskräften, ferner die bei Völkern höherer Kultur allgemein auftretende Abneigung gegen gewisse niedrige und schwere Arbeiten [1]) bewirkte die Umwandlung Deutschlands aus einem Auswanderungs- in ein Einwanderungsland.

Die Menge der von Deutschland verwerteten ausländischen Arbeitskräfte festzustellen, bietet gewisse Schwierigkeiten.

Einmal könnten dafür die Volkszählungen einen gewissen Anhalt bieten. Doch sind deren Angaben nicht allzu wertvoll. Aus folgenden Gründen: Erstens finden diese Erhebungen im Winter statt (1. Dezember), umfassen also nicht die wichtigen, gerade im Sommer hinzutretenden Saisonwanderer; zweitens lassen ihre Ergebnisse keine scharfe Scheidung zwischen den produktiven Ausländern und den unproduktiven Elementen zu [2]). Immerhin sollen die durch die Volkszählungen ermittelten Ziffern hier angegeben werden (siehe Tab. II).

II. Nach den Volkszählungen lebten Ausländer im Deutschen Reich:

Jahr	Männer	Frauen	Zusammen
1871	124715	82040	206755
1895	270908	215282	486190
1900	464274	314463	778737
1905	599320	429240	1028560
1910	716994	542879	1259873

(Siehe Stat. Jahrbuch für das Deutsche Reich 1912 S. 11 sowie Reichsarbeitsblatt 1913 S. 204.)

[1]) So herrscht in Deutschland eine Abneigung gegen die Arbeiten bei Kanalbauten (Teltowkanal, Seeschiffahrtskanal Berlin-Stettin!) und gegen die Arbeiten beim Hackfrucht-, insbesondere Rübenbau. Siehe auch Tab. IX und XVII, die deutlich dartun, daß in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Industrie der Steine und Erden und im Baugewerbe die Zahl der ungelernten ausländischen Arbeiter die der gelernten bei weitem übertrifft.

[2]) Es wird bei den Volkszählungen zwar nach dem Beruf gefragt, aber die Angaben werden nicht ausgebeutet.

Darnach hat sich die Zahl der im Deutschen Reich lebenden Ausländer seit 1871 nahezu versechsfacht, was — wenn es auch nicht einen exakten Nachweis für die Verwendung ausländischer Arbeitskräfte im Dienste der deutschen Volkswirtschaft bildet — doch als ein Symptom für die Entwicklung dieses Vorganges angesehen werden kann.

Ein weit klareres und zuverlässigeres Bild über die Verwertung ausländischer Arbeitskräfte seitens des Deutschen Reiches gibt die letzte, im Jahre 1907 vorgenommene Berufszählung. Da sie am 12. Juni, also im Sommer, stattfand, umfaßte sie auch den größeren Teil der Saisonwanderung, allerdings nicht die reinen Erntearbeiter, die zu dieser Zeit noch nicht im Reiche weilten. Daher verhältnismäßig am stärksten mit Ausländern durchsetzt die Verkehrs- und Industriezentren sowie die Grenzländer erschienen (vgl. dazu Tab. III).

III. Die in den Landesteilen ermittelten Fremdbürtigen.

Gebiete	Im Ausland Geborene überhaupt (A—H)[1]	Prozent der Orts-anwesenden	Davon hauptberuflich Erwerbstätige in der	
			Landwirtschaft (I a) insgesamt	Industrie (B) insgesamt
Rheinland	173165	**2,6**	14951	77913
Königreich Sachsen	154570	**3,4**	11051	75732
Schlesien	106855	2,1	37148	37056
Elsaß-Lothringen	86342	**4,7**	6107	42212
Südbayern	84073	**2,9**	8487	34173
Westfalen	80492	2,1	4962	44860
Brandenburg	73991	2,0	24585	19907
Provinz Sachsen	56078	1,8	39696	8970
Baden	56041	**2,7**	2319	26633
Berlin	47308	**2,4**	115	18495
Hannover	37992	1,4	12300	11955

[1]) A: Land und Forstwirtschaft. — B: Industrie. — C: Handel und Verkehr. — D: Lohnarbeit wechselnder Art, persönliche Dienste. — E: Freie Berufe. — F: Berufslose Selbständige. — G: Dienende. — H: Angehörige.

Gebiete	Im Ausland Geborene überhaupt (A—H)	Prozent der Orts-anwe-senden	Davon hauptberuflich Erwerbstätige in der Landwirt-schaft (I a) insgesamt	Industrie (B) insgesamt
Posen	37756	1,9	20588	2731
Württemberg	34474	1,5	2283	18223
Nordbayern	33875	1,2	2686	14988
Schleswig-Holstein	31418	2,0	9006	7814
Westpreußen	29842	1,8	16673	2309
Hessen-Nassau	29488	1,4	3514	9072
Hamburg	27971	**3,1**	1311	7285
Pommern	27418	1,6	21137	1752
Ostpreußen	24299	1,2	11370	4671
Thüringen	22888	1,5	6538	9892
Beide Mecklenburg	21470	**2,9**	16998	1522
Braunschweig und Anhalt	17718	2,1	9061	4781
Hessen	15735	1,3	1767	5238
Bremen	11129	**4,1**	1302	4177
Rheinpfalz	6832	0,8	555	3278
Oldenburg	6511	1,5	280	3638
Lübeck	3268	**3,0**	320	920
Beide Lippe	1428	0,8	779	193
Waldeck	1295	2,0	340	312
Hohenzollern	563	0,8	91	251
Deutsch. Reich i. ganzen	1342294	2,2	288320	500953

(S. Deutsche Reichsstatistik Bd. 211 S. 304.)

Insgesamt wurden also 1 342 294 Ausländer ermittelt, (809 453 Männer und 532 841 Frauen), die sich auf die Berufsabteilungen folgendermaßen verteilten:

IV. Es sind gezählt im Deutschen Reiche (1907):

Ausländische Erwerbstätige in

A. Land- und Forstwirtschaft . 294893 = 3% aller Erwerbstätigen
B. Industrie . . . . . 500953 = **4,5%** „ „
C. Handel und Verkehr. . . . 86469 = 2,5% „ „
D. Lohnarbeit wechselnder Art . 9120 = 1,9% „ „
E. Freie Berufe . . . . . 33511 = 1,9% „ „

F. Berufslose Selbständige. .	75707	= 2,2%	aller Berufslosen
G. Dienende	24798	= 2,0%	„ Dienenden
H. Angehörige	316843	= 1,0%	„ Angehörigen.
Insgesamt A—H:	1342294	= 2,2%	der Gesamtbevölkerung.

(Statistik des Deutschen Reichs Bd. 211 S. 307; siehe Tab. XVII B.)

Über die wichtigsten Herkunftsländer der Fremdbürtigen unterrichtet folgende Tabelle:

V. Die Herkunftsgebiete der Fremdbürtigen.

(Bd. 211 der Statistik des Deutschen Reichs 1907 S. 308.)

Gebürtige aus	Im ganzen (A — II)[1]	Erwerbstätige	Dienende G [1]	Berufslose F [1]
Österreich-Ungarn.	556842	396439	11561	22931
Rußland	280761	219029	2765	15476
Italien	147034	131316	355	1650
Niederlande . . .	100709	58848	3408	5608
Schweiz	64829	35260	2013	5874
Frankreich	35535	16447	1013	4103
Dänemark	21378	13888	758	1838
Großbritannien . .	18766	7648	633	4041
Belgien	14425	7483	425	1366
Luxemburg. . . .	13629	6939	365	1097
Schweden	12076	7063	294	1224
Norwegen	3081	1848	100	401

Das Hauptkontingent an ausländischen Erwerbstätigen [2] stellt nach diesen Angaben Österreich-Ungarn, Rußland und Italien. Die Erwerbstätigen dieser Nationalitäten sind zumeist Arbeiter, über deren Tätigkeit in den verschiedenen Berufsabteilungen Tab. VI (S. 218) und VII (S. 219) Auskunft gibt.

[1] Siehe Tab. IV.
[2] A—E.

VI.

Hauptberuf	Im Deutschen Reiche im ganzen ermittelte (1907) Erwerbstätige, geboren in		
	Österreich-Ungarn	Rußland	Italien
Erwerbstätige insgesamt. . .	396439	219029	131316
und zwar in:			
A. Land- und Forstwirtschaft.	98155	156847	971
B. Industrie	243454	45439	124031
C. Handel und Verkehr . . .	38784	10040	4554
D. Lohnarbeit verschiedener Art, persönliche Dienste. .	4393	1253	596
E. Freie Berufe, öffentliche Dienste	11653	5450	1164
Darunter in arbeitender Stellung (c)			
in Abteilung A	93732	153095	864
„ „ B	210681	39568	120945
„ „ C	20292	4258	2760
„ A—D zusammen	329098	198174	125165

(Statistik des Deutschen Reichs Bd. 211 S. 309.)

Die österreichisch-ungarischen und russischen Arbeiter befinden sich zumeist in ungelernter Stellung in der Landwirtschaft sowie in der Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe und Bergbau, ebenso die Italiener in den letzteren drei Berufsarten (siehe Tab. XVII). Immerhin stellen die Österreicher in Landwirtschaft und Industrie mehr gelernte Arbeiter als die Russen. Inwieweit dafür die polizeilichen Maßnahmen gegen das Vordringen bestimmter Ausländer in der Industrie haftbar zu machen sind, soll hier unerörtert bleiben.

Diejenigen Staaten, welche nicht so ausgesprochen wie Österreich-Ungarn, Rußland, Italien und die Niederlande Erwerbstätige stellen, schicken eine verhältnismäßig größere Anzahl Selbständige und Angestellte oder Berufslose, Vergnügungsreisende. So England und Frankreich (siehe Tab. V).

Was nun speziell die ausländischen Arbeiter, die sogenannten c-Personen anlangt [1]), so sind dieselben besonders

[1]) Bei den einzelnen Berufsarten der Abteilungen A, B und C

stark in der Landwirtschaft und in der Industrie vertreten (siehe Tab. VII und S. 212, 214).

VII. Arbeitskräfte (c = Personen bei A—C).

	Geborene Ausländer	Russen[1]	Österreicher[1]	Ungarn	Italiener	Niederländer
A. Land- und Forstwirtsch.	279940	153095	86029	7630	864	11912
B. Industrie. .	440800	39568	195664	14494	120945	31351
C. Handel und Verkehr . .	45205	4258	19239	1032	2760	4639
D. Persönliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art .	9120	1253	4048	335	596	729
E. Dienende für häusl. Dienste	24708	2765	10811	739	2013	3408
	799773					

(Reichsarbeitsblatt 1913 S. 204.)

---

werden in der deutschen Berufsstatistik die Erwerbstätigen eingeteilt in:

a) Selbständige,
b) Angestellte und
c) Arbeiter einschließlich der im Gewerbe tätigen Familienangehörigen und Dienenden.

Bei A I, Landwirtschaft, Zucht landwirtschaftlicher Nutztiere usw. gliedert sich c in:

c_1 Familienangehörige, die in der Wirtschaft des Haushaltungsvorstandes (des Vaters, Bruders usw.) tätig sind;
c_2 landwirtschaftliche Knechte und Mägde;
c_3 landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner, die eigenes oder gepachtetes Land bebauen;
c_4 landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner, die kein eigenes oder gepachtetes Land, aber sonstiges Land bebauen;
c_5 landwirtschaftliche Arbeiter und Tagelöhner, welche kein Land bebauen.

Bei B, Industrie, gliedert sich c in c_1, Familienangehörige, die im Betrieb ihres Haushaltungsvorstandes tätig, aber nicht eigentliche Gewerbsgehilfen sind, c_2 Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeiter für Dienstleistungen, zu welchen in der Regel eine Vorbildung erforderlich ist, c_3 andere Hilfspersonen.

Die Zahl der ungelernten ausländischen Arbeiter übersteigt bei weitem die der gelernten (siehe Tab. VIII).

VIII.

Von den im Ausland geborenen Arbeitern (c 2—5) waren:

	gelernte c_2	ungelernte c_{3-5}	auf 100 ungelernte Arbeiter trafen Ausländer
A. Land- und Forstwirtschaft	39039	221819	**11,8**
B. Industrie	187670	251173	**7,1**
C. Handel	19684	18192	2,9
D. Persönliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	9120	1,9
E. Dienende, bei der Herrschaft lebend	—	24798	2,0

(Reichsarbeitsblatt 1913 S. 204.)

Besonders stark sind die ausländischen Arbeiter in den folgenden Berufen vertreten (siehe Tab. IX).

IX.

Es entfielen nach dem Reichsarbeitsblatt 1913 S. 204 und 205 auf c_2 = gelernte Arbeiter und c_{3-5} solche in ungelernter Stellung:

Beruf	Gelernte Arbeiter		Ungelernte Arbeiter		Auf 100 ungelernte Arbeiter treffen Ausländer
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	
Ia. Landwirtschaft im engeren Sinne	1296259	36458	1618278	220871	**12,0**
III. Bergbau und Hüttenbetrieb	384867	27296	441078	49596	**10,1**
IV. Industrie der Steine u. Erden	165778	13960	407407	55014	**11,9**
XVI. Baugewerbe	896172	40915	547249	83687	**13,3**
IX. Textilindustrie	367238	19113	432303	27090	**5,9**
XVIII. Künstl. Gewerbe	19588	1168	1087	91	7,7

Reichsarbeitsblatt 1913 S. 205.

Eine zusammenfassende und ausführliche Übersicht über die Verwendung ausländischer Arbeitskräfte im Deutschen Reiche gibt die Schlußtabelle XVII.

Bei der überwiegenden Bedeutung der ausländischen Erwerbstätigen in den Berufsabteilungen Landwirtschaft und Industrie (siehe Tab. IV und VII) und bei ihrer geringeren Anzahl und ihrem geringeren Verhältnisanteil an den übrigen Berufsabteilungen[1]) sollen nur die ersteren beiden einer näheren Würdigung unterzogen werden. —

Was die Landwirtschaft[2]) betrifft, so ist betreffs ihrer Durchsetzung mit Ausländern ein starker Unterschied zwischen dem Nordosten und dem Süden und Südwesten Deutschlands zu bemerken. Der Grund liegt in der Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Verfassung, nämlich darin, daß im Süd und Südwest Mittel- und Kleinbetrieb mit Verwendung von Angehörigen als Arbeitskräfte, im Osten Großbetrieb mit einem starken Bedarf an fremden Arbeitskräften vorherrscht. Wie stark die Verschiedenheit der geographischen Verteilung der in der Landwirtschaft tätigen Ausländer ist, zeigt Tab. X (S. 222 und 223).

Die Provinz Sachsen steht als Zuckererbaugebiet obenan in der Verwendung landwirtschaftlicher ausländischer Arbeiter. Hier auch tritt unter diesen das weibliche Element besonders stark hervor. — Der größte Teil dieser ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter gehört zur Tagelöhnerschaft ohne Land, zu den Wanderarbeitern. Nach Tab. X finden sich in der Landwirtschaft 288 329 ausländische Erwerbstätige. Davon waren 257 329 Lohnarbeiter (ohne c_1 = mithelfende

[1]) Für Handel und Verkehr sei kurz bemerkt, daß 1907 darin 86469 ausländische Erwerbstätige (65707 Männer, 20762 Frauen) gezählt wurden. Die Zahl der Arbeiter betrug 45205 Personen, darunter 13653 Frauen (siehe Tab. XVII).

[2]) Siehe Tab. III, IV, VI, VII, VIII, IX.

X A. Reihenfolge der Gebiete nach der Durchsetzung ihrer landwirtschaftlichen Erwerbstätigen mit ausländischen Erwerbskräften.

Gebiete (mit mehr als 100 000 Erwerbstätigen in A I)	Von 100 in der Landwirtschaft (A I) im Gebiete gezählten Erwerbstätigen überhaupt sind nicht im Deutschen Reich geboren	Anzahl der in A I erwerbstätigen nicht im Deutschen Reiche Geborenen	Anzahl der Erwerbstätigen in A I überhaupt
Beide Mecklenburg. . .	11,8	16998	143576
Braunschweig und Anhalt	8,9	9061	101551
Provinz Sachsen. . . .	8,3	**39696**	447783
Pommern	5,8	21137	367234
Brandenburg	4,8	24585	509000
Königreich Sachsen . .	4,6	11051	240793
Westpreußen	4,5	16673	368365
Schlesien	4,4	37148	845068
Posen	4,2	20588	494395
Schleswig-Holstein . . .	4,1	9006	219576
Thüringen.	3,4	6538	190653
Rheinland.	2,4	14951	633216
Ostpreußen	2,3	11370	501934
Hannover.	2,1	12300	587773
Elsaß-Lothringen . . .	1,9	6107	329530
Westfalen.	1,4	4962	351798
Südbayern	1,1	8487	766075
Hessen-Nassau.	1,1	3514	311836
Hessen	1,1	1767	157859
Baden	0,6	2319	416682
Württemberg	0,5	2283	496792
Nordbayern	0,4	2686	731592
Rheinpfalz	0,3	555	168341
Deutsch. Reich insgesamt	3,0	**288320**	9581802

(Statistik des Deutschen Reichs Bd. 211 S. 305.)

X B. Einheimische und ausländische Landarbeiter in den einzelnen Gebieten.

Staaten und Landesteile	Landwirtschaftl. Arbeiter A I c_2—5			Auf 100 landwirtschaftliche Arbeiter entfallen Ausländer
	überhaupt	darunter Ausländer		
		überh.	weiblich	
Provinz				
Ostpreußen	244755	10656	2970	4,4
Westpreußen	163822	12774	5003	7,8
Brandenburg (ohne Berlin)	221572	24364	10357	11,0
Pommern	187413	20972	9297	11,2
Posen	224976	14241	5946	6,3
Schlesien	345253	35196	16652	10,2
Sachsen	225889	39492	21708	17,5
Schleswig-Holstein	102719	7198	2628	7,0
Hannover	178211	11248	5485	6,3
Westfalen	87474	4236	1407	4,8
Hessen-Nassau	61555	3315	1499	5,4
Rheinland	114312	11348	3102	9,9
Preußen	2161522	195154	86083	9,0
Nordbayern	130447	1926	760	1,5
Südbayern	204121	4807	1591	2,4
Pfalz	22204	436	143	2,0
Bayern	356772	7169	2494	2,0
Königreich Sachsen	159268	10644	4808	6,7
Württemberg	81755	1886	493	2,3
Baden	53866	1602	489	3,0
Hessen	40512	1613	625	4,0
Beide Mecklenburg	101580	16791	7473	16,5
Acht Thüring. Staaten	62880	6468	3234	10,3
Oldenburg	25137	217	79	0,9
Braunschweig und Anhalt	60382	9009	5094	14,9
Waldeck	4877	323	132	6,6
Beide Lippe	11801	766	340	6,5
Elsaß-Lothringen	42708	2901	555	6,8
Deutsches Reich	3171866	257329	112427	8,1

(Aus: „Die deutsche Landwirtschaft", bearbeitet vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Berlin 1913 S. 91.)

Familienangehörige [1]) und von diesen wiederum 36 458 Knechte und Mägde (c_2), 2641 Tagelöhner mit eigenem Lande (c_3), 3087 Tagelöhner mit sonstigem Lande (c_4) und 215 143 Tagelöhner ohne Land (c_5).

Wichtig ist ferner für die Ermittlung ausländischer Wanderarbeiter die Zahl der Legitimierungen, welche von der Deutschen (Feld-) Arbeiterzentrale ausgestellt werden. Dieses Institut hat die Aufgabe, „Dienstverträge mit ausländischen, vornehmlich landwirtschaftlichen Arbeitern zu vermitteln und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen zu lösen". Die Zahl der Legitimierungen für ausländische landwirtschaftliche Arbeiter betrug:

1908/09	335824
1909/10	374751
1910/11	387902
1911/12	397364.

Da jedoch im Deutschen Reich noch keine einheitlichen Bestimmungen herrschen, kann von einer vollständigen Erfassung der ausländischen Wanderarbeiter nicht gesprochen werden. Um der Wahrheit zu entsprechen, müßten obige Ziffern noch bedeutend erhöht werden.

„Die Polen und Ruthenen stellen die Hauptmasse der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter dar . . . Die in der Industrie so zahlreichen Italiener spielen in der Landarbeit keine Rolle.

Die fremden Wanderarbeiter traten zum großen Teil an die Stelle der heimischen Arbeitskräfte, die sich nachweislich der Berufszählungen erheblich vermindert haben [2])." So

---

[1]) „Von den fremdbürtigen Arbeitern entfällt nur ein ganz geringer Teil auf die sonst in der Landwirtschaft so ungemein zahlreich vertretenen mithelfenden Angehörigen (c_1). Im Reiche insgesamt finden sich nur 16904 solcher aus dem Ausland stammender Familienangehörigen". (Deutsche Reichsstatistik Bd. 211 S. 305.)

[2]) Die Deutsche Landwirtschaft, bearbeitet vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Berlin 1913 S. 82 und 83.

betrug die Zahl der Arbeiter und Tagelöhner mit eigenem oder gepachtetem Land:

1895 382872
1907 259390 = (— 32%),

die der Arbeiter und Tagelöhner ohne eigenes Land dagegen:

1895 1445300
1907 1579759 = (+ 9,3%).

(Vgl. dazu auch S. 212, 213.)

Betreffs des Vorhandenseins von Ausländern in der Industrie gibt Tab. III, IV, VI, VII, VIII, IX schon mancherlei Auskunft. Tab. XI führt diejenigen Berufsgruppen auf, in denen die Beteiligung der ausländischen Erwerbstätigen sehr stark ist.

XI. Die nicht im Deutschen Reiche geborenen Erwerbstätigen nach den wichtigeren gewerblichen Berufsgruppen im Deutschen Reiche.

Berufsgruppe	Nicht im Deutschen Reiche geborene Erwerbstätige überhaupt	%	Lohnarbeiter (ohne c_1)	Gelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter
Bergbau u. Hüttenbetrieb	78259 (II)	8,1	76892	27296	49596
Industrie der Steine und Erden . . .	71930 (III)	10,1	68974	13960	55014
Metallverarbeitung .	27507 (VI)	2,3	24229	19120	5109
Maschinenbau . . .	27118 (VII)	3,0	20007	13395	6612
Spinnstoffgewerbe .	52247 (IV)	4,9	46203	19113	2790
Bekleidungsgewerbe	37250 (V)	2,6	21330	19724	1606
Baugewerbe . . .	131792 (I)	6,9	124602	40915	8367

(Statistik des Deutschen Reichs Bd. 211 S. 307. Im übrigen siehe Tab. XVII.)

Das Baugewerbe und die Industrie der Steine und Erden sind in höherem Grade Saisongewerbe und können stark

Wanderarbeiter heranziehen. Im Metall- und Bekleidungsgewerbe spielt die Wanderarbeit keine Rolle. Daher hier im Gegensatz zu den oben genannten Berufsgruppen mehr gelernte als ungelernte ausländische Arbeiter, nämlich Qualitäts- und Spezialitätsarbeiter, verwandt werden.

Die geographische Verteilung der ausländischen industriellen Arbeiter ergibt sich demgemäß aus der jeweiligen geographischen Lage der betreffenden Industrien ganz von selbst. Der Westen und Südwesten (Elsaß-Lothringen!) beschäftigt die größte Zahl (siehe Tab. XII und Tab. III).

XII. Die ausländischen Erwerbstätigen in der Industrie nach ihrer hauptsächlichen geographischen Verteilung (Statistik des Deutschen Reichs Bd. 211 S. 306).

Gebiete	In der Industrie gezählte, nicht im Deutschen Reiche geborene					
	Erwerbstätige überhaupt (a — c)			Arbeiter (c)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Westl. Deutschland	131845	125955	5890	122658	117707	4951
und zwar in						
Rheinland . .	77913	74341	3572	71879	68922	2957
Westfalen . .	44860	43257	1603	43465	41974	1491
Hessen-Nassau	9072	8357	715	7314	6811	503
Westliches Mitteldeutschland .	118885	96359	22526	102679	83261	19418
und zwar in						
Kgr. Sachsen .	75732	59113	16619	64011	49929	14082
Hannover . .	11955	10407	1548	10861	9402	1459
Thüringen . .	9892	8773	1119	9127	8081	1046
Hamburg . .	7285	6653	632	5779	5436	343
Braunschweig und Anhalt.	4781	4019	762	4421	3683	738

Gebiete	In der Industrie gezählte, nicht im Deutschen Reiche geborene					
	Erwerbstätige überhaupt (a — c)			Arbeiter (c)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Südwestliches Deutschland .	95835	84417	11418	86643	76511	10132
und zwar in Elsaß-Lothringen . .	42212	39245	2967	38720	36319	2401
Baden	26633	21288	5345	23986	19025	4961
Württemberg .	18223	15778	2445	16486	14241	2245
Hessen. . . .	5238	4829	409	4431	4111	320
Südöstliches Deutschland .	49161	41878	7283	41131	34965	6166
und zwar in Südbayern . .	34173	29132	5041	28347	24192	4155
Nordbayern. .	14988	12746	2242	12784	10773	2011
Ferner in Schlesien. . .	37056	33099	3957	31994	28781	3213
Brandenburg .	19907	17655	2252	16684	14781	1903
Berlin	18495	15680	2815	13301	11402	1899
Prov. Sachsen	8970	8334	636	8038	7481	557
Schleswig-Holstein. . . .	7814	6946	868	6675	5983	692
Ostpreußen. .	4671	4149	522	4189	3721	468
Deutsches Reich	500953	441824	59129	440800	390621	50179

Interessant sind auch die folgenden beiden Spezialausweise (Tab. XIII, XIV).

XIII. Ausländische Arbeiter im Ruhrbergbau (Steinkohlenbau). (Erhebungen des Knappschaftsvereins.)

Jahr	Insgesamt	vom 100 der Belegschaft
1907	25748	8,26
1908	31875	9,07
1909	28160	7,87
1910	27511	7,81
1911	30610	8,35

Die deutsche Industriezeitung vom 5. Oktober bringt für das Jahr 1911 folgende Zusammenstellung für den lothringischen Eisenerzbau:

XIV. Es bestand in Prozent die Belegschaft:

aus Deutschen	59,5
„ Italienern	29,7
„ Österreichern	2,1
„ Ungarn	0,2
„ Luxemburgern	6,5
„ Franzosen	1,0
„ Belgiern	0,5
„ sonstigen Ausländern	0,5.

Für die Feststellung des Maßes der Verwendung von ausländischen industriellen Wanderarbeitern sind ebenfalls die Legitimierungen der Deutschen (Feld-) Arbeiterzentrale von Wichtigkeit (Tab. XV).

XV. Es betrugen die Legitimierungen der Deutschen (Feld-) Arbeiterzentrale:

1908/09	Landwirtschaft	335824	59,4%
	Industrie	229247	40,6%
		565071	**100%**
1909/10	Landwirtschaft	374751	58,3%
	Industrie	268182	41,7%
		642933	**100,0%**
1910/11	Landwirtschaft	387902	55,7%
	Industrie	308123	44,3%
		696025	**100,0%**
1911/12	Landwirtschaft	397364	54,5%
	Industrie	332211	45,5%
		729575	**100,0%**

(Reichsarbeitsblatt 1913 S. 207.)

Über die Heimat der von der Zentrale legitimierten Wanderarbeiter überhaupt gibt Tab. XVI Auskunft.

XVI. Es stammten aus:

	1909/10	1910/11	1911/12
Rußland:			
Polen	239879	253143	281813
Ruthenen	136	388	148
Deutsche	19111	23337	17937
Sonstige	—	—	8934
Österreich:			
Polen	83447	77567	75851
Ruthenen	81956	82718	77911
Deutsche	46949	58390	54553
Tschechen	—	—	26845
Sonstige	—	—	27784
Ungarn:	23209	17389	—
Deutsche	—	—	5747
Sonstige	—	—	17278
Schweizer	—	—	3846
Italiener	53995	47690	52177
Niederländer und Belgier	39672	63743	65613
Dänen, Schweden und Norweger	7624	9849	9458
Franzosen, Luxemburger	710	793	909
Übrige Nationalitäten	46245	61018	2771
	642933	**696025**	**729575**

(Reichsarbeitsblatt 1913 S. 207.)

Die Frage, ob es für ein Land vorteilhafter sei, ein Auswanderungsland oder ein Einwanderungsland zu sein, ist oft erörtert worden. Als Vorteile eines Auswanderungslandes führt man die Entlastung eines überfüllten Arbeitsmarktes und die Heimsendung der von den Auswanderern ersparten Lohnsummen an, als Nachteile die Lockerung der Familienbande und die Entziehung von eventuell im Inland selbst benötigten Arbeitskräften. — Der Gewinn des Einwanderungslandes dagegen liege darin, daß es produktive Kräfte gewinnt, deren Aufziehungskosten für die Jugendjahre

und deren Verpflegungskosten im Alter es nicht zu tragen habe; nachteilig dagegen wirke der durch Heranziehung fremder Arbeitskräfte verursachte Lohndruck, die häufig eintretende Mehrung der Unglücksfälle (Ruhrkohlengebiet!) und die mangelnde Lust und Fähigkeit der Ausländer zur Organisation.

Jedenfalls ist hinsichtlich Deutschlands zu sagen: Wohl kann der bessere Ausbau der Arbeitsvermittlung und die Ansiedlung von Rückwanderern mildernd auf den Bedarf an ausländischen Arbeitskräften wirken. Doch nur in beschränkter Weise. Denn die Statistik der Krankenkassen weist gerade zur Zeit der Sommer- und Herbstmonate, zur Zeit also, da das Bedürfnis nach Arbeitskräften am stärksten ist, die größte Zahl der versicherungspflichtigen männlichen Mitglieder auf; daher zu dieser Zeit kaum eine genügend große Zahl einheimischer Arbeitsloser vorhanden sein dürfte, um die ausländischen Arbeiter zu ersetzen. Die Zahl kapitalkräftiger Rückwanderer aber kommt noch weniger in Betracht. Wirkungsvoll kann, soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, nur eine kräftige, planmäßige innere Kolonisation durch richtige Verteilung und Verwertung der einheimischen Bevölkerung wirken (Ansiedlung von Bauern und Landarbeitern auf zerschlagenem Großbesitz); in der Industrie käme als Maßnahme die immer intensivere Verwendung arbeitsparender Maschinen in Betracht.

Wenn auch diese Maßnahmen bei dem Aufblühen der deutschen Volkswirtschaft den Bedarf an ausländischen Kräften kaum kürzen werden, so könnten sie doch vielleicht die Wirkung haben, daß er nicht wächst oder wenigstens nicht so schnell wächst, als es ohne Ergreifung derselben der Fall sein würde. Dies ist im Hinblick auf politische Verwicklungen für Deutschland wünschenswert; doch wird der Bezug ausländischer Arbeitskräfte seitens Deutschlands der Natur der Dinge nach (siehe S. 212 ff.) in einem gewissen Umfange stets bestehen bleiben.

Tabelle XVII A

Die in einem außerdeutschen Staate geborenen Erwerbstätigen des
Gliederung nach Beruf

(Statistik des Deutschen Reichs, E

Berufsgruppen		Erwerbstätige überhaupt	Davon geb. in einem außerdeutschen Staate	Rußland in Europa und Asien	Österreich inkl. Liechtenstein	Bosnien und Herzegowina	Ungarn inkl. Kroatien	der Schweiz
Ia. Landwirtschaft	Se	9 581 802	288 320	155 933	86 954	71	7 631	9 300
	M	5 023 084	161 006	83 020	46 803	38	4 265	8 159
	W	4 558 718	127 314	72 913	40 151	33	3 366	1 141
Ib. Gärtnerei und Tierzucht	Se	150 670	4 029	532	1 789	2	108	282
	W	27 031	520	138	253	—	10	27
IIa. Forstwirtschaft und Jagd	Se	125 980	2 308	353	1 514	—	48	35
	W	11 692	260	51	176	—	18	2
IIb. Fischerei	Se	24 805	236	29	38	—	—	17
	W	1 545	13	4	1	—	—	—
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	Se	963 278	78 259	5 763	33 790	63	4 494	333
	M	943 494	77 697	5 547	33 545	63	4 490	333
	W	19 784	562	216	245	—	4	—
IV. Industrie der Steine und Erden	Se	714 520	71 930	9 007	24 907	44	1 735	570
	M	642 250	65 520	7 951	21 577	44	1 533	539
	W	72 270	6 410	1 056	3 330	—	202	31
V. Metallverarbeitung	Se	1 186 099	27 507	2 380	14 877	22	1 651	1 665
	M	1 113 060	26 460	2 335	14 229	22	1 622	1 590
	W	73 039	1 047	45	648	—	29	75
VI. Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate	Se	907 048	27 118	2 867	13 756	27	1 017	2 305
	M	863 789	26 201	2 793	13 266	26	998	2 186
	W	43 259	917	74	490	1	19	119
VII. Chemische Industrie	Se	158 776	5 379	753	2 194	5	202	406
	W	25 691	576	34	370	1	15	19
VIII. Forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe usw.	Se	75 879	2 131	244	849	2	63	151
	W	9 368	217	24	122	—	3	26
IX. Textilindustrie	Se	1 057 243	52 247	2 210	33 157	9	834	3 749
	W	528 235	25 863	869	16 797	2	462	1 772
X. Papierindustrie	Se	206 763	6 200	468	4 049	3	224	439
	W	67 322	1 261	78	868	—	24	83
XI. Lederindustrie usw.	Se	219 443	5 822	585	3 400	3	290	316
	W	20 781	420	30	258	1	19	17
XII. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	Se	787 754	19 379	1 418	11 352	5	768	982
	W	48 082	850	82	518	—	20	46
XIII. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	Se	1 127 516	21 999	2 884	10 040	12	527	1 567
	W	248 962	3 071	592	1 282	3	103	263
XIV. Bekleidungsgewerbe	Se	1 421 695	37 250	3 111	24 891	97	1 433	1 404
	W	721 445	11 462	1 407	6 301	5	327	806
XV. Reinigungsgewerbe	Se	270 374	5 865	448	3 680	3	234	357
	W	161 739	2 729	248	1 459	—	64	236
XVI. Baugewerbe	Se	1 905 987	131 792	12 605	41 319	263	2 484	2 194
	M	1 887 055	129 001	12 147	39 160	263	2 458	2 179
	W	18 932	2 791	458	2 159	—	26	15
XVII. Polygraphische Gewerbe	Se	197 903	4 859	383	2 870	3	227	464
	W	37 908	652	55	410	—	12	56
XVIII. Künstlerische Gewerbe	Se	37 111	2 664	211	1 247	1	118	209
	W	3 049	254	50	81	—	15	22
XIX. Fabrikanten, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	Se	18 865	552	102	193	—	20	33
	W	4 112	47	7	24	—	1	1
XX. Handelsgewerbe	Se	1 739 910	47 108	6 869	20 463	24	1 523	2 457
	W	545 177	9 851	1 156	5 085	3	172	649
XXI. Versicherungsgewerbe	Se	60 531	976	111	387	—	40	97
	W	3 827	45	4	23	—	1	7
XXII. Post- und Eisenbahnbetrieb	Se	667 884	3 959	600	1 544	1	57	289
	W	28 955	212	45	61	1	2	18
XXIII. Übriges Verkehrsgewerbe	Se	358 404	14 005	1 350	2 485	1	292	348
	W	13 859	251	42	83	—	3	12
XXIV. Gast- und Schankwirtschaften	Se	650 897	20 421	1 110	11 495	13	459	1 587
	W	339 555	10 403	604	5 857	12	230	815

ichs im Jahre 1907 nach ihrem Geburtsland unter ruppen.

211, S. 179*.)

Italien und San Marino	Frankreich	Luxemburg	Belgien	den Niederlanden	Dänemark	Schweden	Norwegen	Großbritannien
793	3 180	1 477	877	13 582	4 183	1 066	22	228
687	1 710	899	482	9 555	2 818	722	12	112
106	1 470	578	395	4 027	1 365	344	10	116
74	153	43	73	491	116	124	24	36
1	19	4	1	17	4	16	8	2
104	65	19	18	89	10	16	2	3
4	3	—	—	1	..	2	—	—
—	3	2	—	110	23	7	1	2
—	—	—	—	6	1	..	—	—
23 072	768	1 381	623	7 199	46	58	22	52
23 042	764	1 380	619	7 145	45	57	22	51
30	4	1	4	54	1	1	—	1
30 946	386	113	822	2 408	219	165	19	72
29 320	346	111	796	2 347	213	161	17	66
1 626	40	2	26	61	6	4	2	6
1 526	596	377	308	2 237	691	203	50	126
1 452	578	373	293	2 170	685	187	48	115
74	18	4	15	67	6	16	2	11
1 218	626	167	385	1 693	831	407	135	473
1 114	605	163	374	1 673	822	401	—	458
104	21	4	11	20	9	6	—	15
643	131	35	106	499	52	69	11	69
69	9	3	10	19	3	4	—	5
176	45	15	28	377	38	30	6	32
10	5	—	3	9	—	1	—	2
4 516	1 223	129	316	5 006	166	139	27	248
3 240	621	50	91	1 584	46	64	6	32
260	107	25	73	234	79	46	11	33
59	27	7	17	43	9	8	—	2
219	102	33	98	233	176	106	17	54
49	9	3	4	9	2	6	1	3
682	449	160	181	1 612	836	288	63	77
42	31	4	9	14	4	53	1	6
1 007	512	269	337	2 755	605	284	55	109
139	101	43	31	237	48	65	13	19
541	1 046	394	365	1 609	629	372	83	236
141	634	158	193	507	210	109	31	116
60	237	77	64	256	104	122	11	50
36	157	52	30	171	52	110	8	25
58 710	834	404	750	8 415	1 610	445	181	188
58 617	831	402	748	8 406	1 607	445	177	183
93	3	2	2	9	3	—	4	5
45	108	51	38	192	114	38	24	62
8	18	5	6	23	14	5	1	8
375	76	7	29	85	51	38	20	48
7	10	2	2	6	9	4	4	17
35	17	6	16	41	8	10	4	17
3	2	—	1	3	1	2	—	—
2 153	1 814	546	682	3 389	1 228	733	270	1 061
260	524	179	147	617	158	122	31	149
16	58	15	17	50	26	21	21	37
—	3	—	—	1	—	—	1	—
198	199	141	69	450	90	48	10	41
3	10	4	2	8	4	6	3	9
354	298	102	319	2 952	707	1 077	464	1 905
1	16	4	8	17	5	17	6	19
1 833	719	285	176	816	408	325	84	325
1 034	322	195	76	414	150	167	38	154

Die inländischen und die ausländischen Arb

(Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 211

Berufsabteilungen Berufsgruppen	Im ganzen (Se), Männlich (M), Weiblich (W)	Hauptberuflich Erwerbstätige in arbeitender Stellung (c)	Von den Arbeitern						In Österreich-Ungarn			In Rußland			
			überhaupt (c)		in gelernter Stellung (c 2)		in ungelernter Stellung (c 3—5)		geborene Arbeiter						
			sind geboren						überhaupt (c)	in gelernter Stellung (c 2)	in ungelernter Stellung (c 3—5)	überhaupt (c)	in gelernter Stellung (c 2)	in ungelernter Stellung (c 3—5)	überhaupt (c)
			im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche							
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei	Se	7 283 471	7 003 531	279 940	1 369 086	39 039	1 655 611	221 819	93 732	14 192	72 346	153 095	9 772	138 061	86
	M	3 028 983	2 875 282	153 701	752 149	28 137	983 347	119 891	50 296	9 511	38 513	80 211	6 728	71 750	75
	W	4 254 488	4 128 249	126 239	616 937	10 902	672 264	101 928	43 436	4 681	33 833	72 884	3 044	66 311	10
B. Industrie einschließlich Bergbau und Baugewerbe	Se	8 593 125	8 152 325	440 800	4 740 893	187 670	3 265 156	251 173	210 681	112 246	97 445	39 568	11 283	28 078	120 94
	M	7 030 427	6 639 806	390 621	4 106 540	170 999	2 495 260	219 073	179 207	101 088	77 866	35 227	10 038	25 130	115 30
	W	1 562 698	1 512 519	50 179	634 353	16 671	769 896	32 100	31 474	11 158	19 579	4 341	1 245	2 948	5 64
C. Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schankwirtschaft	Se	1 959 525	1 914 320	45 205	559 785	19 684	603 844	18 192	20 292	9 272	8 187	4 258	1 873	1 574	2 76
	M	1 354 482	1 322 930	31 552	358 207	15 015	445 829	13 357	12 579	6 441	4 903	3 190	1 471	1 231	1 82
	W	605 043	591 390	13 653	201 578	4 669	158 015	4 835	7 713	2 831	3 284	1 068	402	343	93
A—C. Landwirtschaft, Industrie und Handel.	Se	17 836 121	17 070 176	765 945	6 669 764	246 393	5 524 611	491 184	324 705	135 710	177 978	196 921	22 928	167 713	124 56
	M	11 413 892	10 838 018	575 874	5 216 896	214 151	3 924 436	352 321	242 082	117 040	121 282	118 628	18 237	98 111	117 89
	W	6 422 229	6 232 158	190 071	1 452 868	32 242	1 600 175	138 863	82 623	18 670	56 696	78 293	4 691	69 602	6 67
D. Persönliche Dienste, auch Lohnarbeit wechselnder Art	Se	471 695	462 575	9 120	—	—	462 575	9 120	4 393	—	4 393	1 253	—	1 253	59
	M	150 791	147 084	3 707	—	—	147 084	3 707	1 659	—	1 659	532	—	532	43
	W	320 904	315 491	5 413	—	—	315 491	5 413	2 734	—	2 734	721	—	721	15
Ia. Landwirtschaft	Se	7 054 900	6 780 667	274 233	1 296 259	36 458	1 618 278	220 871	90 561	12 892	71 959	152 293	9 520	137 820	69
	M	2 837 768	2 689 012	148 756	681 932	25 606	959 877	119 296	47 573	8 233	38 319	79 598	6 483	71 628	59
	W	4 217 132	4 091 655	125 477	614 327	10 852	658 401	101 575	42 988	4 659	33 640	72 695	3 037	66 192	10
Ib. Gärtnerei und Tierzucht	Se	114 822	111 342	3 480	67 234	2 481	34 774	889	1 708	1 287	377	491	245	234	6
	M	90 322	87 333	2 989	64 661	2 431	21 092	544	1 455	1 265	184	356	238	117	6
IIa. Forstwirtschaft und Jagd	Se	103 337	101 279	2 058	—	—	—	—	1 439	—	—	293	—	—	1
IIb. Fischerei	Se	10 412	10 243	169	5 593	100	2 559	59	24	13	10	18	7	7	—
III. Bergbau und Hüttenbetrieb	Se	903 156	826 250	76 906	384 867	27 296	441 078	49 596	37 802	18 574	19 218	5 614	1 204	4 410	23 0
IV. Industrie der Steine und Erden	Se	644 604	575 549	69 055	165 778	13 960	407 407	55 014	25 154	7 662	17 471	8 889	960	7 926	30 3
V. Metallverarbeitung	Se	993 927	969 656	24 271	749 640	19 120	215 577	5 109	14 681	12 059	2 595	2 123	1 781	338	13
VI. Industrie der Maschinen usw.	Se	700 184	680 131	20 053	419 769	13 395	258 450	6 612	11 631	8 319	3 307	1 874	1 148	724	10
VII. Chemische Industrie	Se	122 115	118 146	3 969	12 644	266	105 386	3 699	1 840	121	1 717	529	29	500	6
VIII. Forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe usw.	Se	57 176	55 507	1 669	3 734	119	51 390	1 547	716	71	643	190	4	186	1
	M	49 239	47 760	1 479	3 536	115	44 113	1 363	604	69	535	168	4	164	1
IX. Textilindustrie	Se	856 522	810 129	46 393	367 238	19 113	432 303	27 090	30 385	13 317	16 915	1 872	1 004	864	4 4
	M	390 312	368 502	21 810	186 529	9 909	180 519	11 881	14 058	6 476	7 580	1 060	646	412	1 2
	W	466 210	441 627	24 583	180 709	9 204	251 784	15 203	16 317	6 841	9 335	812	358	452	3 2
X. Papierindustrie	Se	173 004	167 763	5 241	41 468	1 506	125 326	3 721	3 680	1 033	2 639	396	99	296	2
	M	110 233	106 186	4 047	38 040	1 462	68 020	2 583	2 823	1 008	1 814	326	96	230	1
XI. Lederindustrie usw.	Se	158 413	153 664	4 749	89 761	3 012	62 234	1 715	3 134	2 005	1 114	431	302	127	2
	M	140 611	136 231	4 380	87 350	2 989	48 257	1 380	2 887	1 995	883	406	296	110	1
XII. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	Se	571 549	555 297	16 252	411 571	12 410	134 388	3 726	10 333	7 932	2 334	1 155	696	458	6
	M	536 896	521 281	15 615	403 315	12 204	113 653	3 377	9 937	7 811	2 107	1 090	684	406	5
XIII. Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	Se	789 615	772 779	16 836	434 682	10 183	281 333	6 174	8 452	5 712	2 541	2 126	1 029	1 032	8
	M	568 002	553 833	14 169	368 105	9 747	177 559	4 345	7 266	5 562	1 673	1 602	890	703	6
XIV. Bekleidungsgewerbe	Se	707 143	685 334	21 809	564 156	19 724	90 016	1 606	15 771	14 432	1 084	1 709	1 507	128	2
	M	303 264	288 179	15 085	251 718	14 367	33 003	679	11 805	11 340	441	895	855	39	2
	W	403 879	397 155	6 724	312 438	5 357	57 013	927	3 966	3 092	643	814	652	89	
XV. Reinigungsgewerbe	Se	143 719	140 102	3 617	65 710	2 384	67 263	1 130	2 468	1 838	553	263	123	134	
XVI. Baugewerbe	Se	1 571 154	1 446 509	124 645	896 172	40 915	547 249	83 687	41 299	16 430	24 851	12 036	1 115	10 919	57
	M	1 557 371	1 435 426	121 945	895 976	40 906	536 984	81 011	39 163	16 424	22 731	11 587	1 114	10 472	57
XVII. Polygraphische Gewerbe	Se	163 322	159 547	3 775	114 115	3 099	44 669	656	2 467	2 008	451	280	241	36	
XVIII. Künstlerische Gewerbe	Se	22 076	20 809	1 267	19 588	1 168	1 087	91	727	713	12	41	41	—	
XX. Handelsgewerbe	Se	804 286	787 827	16 459	397 523	8 862	257 782	5 297	7 564	4 162	2 333	2 075	1 143	697	
	M	477 388	466 025	11 363	226 478	6 296	223 258	4 775	5 039	2 900	2 023	1 471	815	623	
	W	326 898	321 802	5 096	171 045	2 566	34 524	522	2 525	1 262	310	604	328	74	
XXI. Versicherungsgewerbe	Se	3 933	3 894	39	502	4	3 247	35	22	2	20	6	1	5	
XXIIa. Post- und Eisenbahnbetrieb	Se	497 503	494 686	2 817	—	—	—	—	1 108	—	—	461	—	—	
XXIIb. Übriges Verkehrsgewerbe	Se	247 871	237 784	10 087	70 164	4 414	161 990	5 580	1 979	563	1 407	1 006	528	453	
XXIII. Gast- und Schankwirtschaften	Se	405 932	390 129	15 803	91 596	6 404	180 825	7 280	9 619	4 545	4 427	710	201	419	1
	M	139 002	131 563	7 439	61 199	4 305	61 507	3 047	4 486	2 977	1 480	289	128	156	
	W	266 930	258 566	8 364	30 397	2 099	119 318	4 233	5 133	1 568	2 947	421	73	263	
D_1. Persönliche Dienste	Se	315 999	310 373	5 626	—	—	310 373	5 626	2 874	—	2 874	678	—	678	
	M	36 791	35 925	866	—	—	35 925	866	464	—	464	77	—	77	
	W	279 208	274 448	4 760	—	—	274 448	4 760	2 410	—	2 410	601	—	601	
G. Dienende, bei der Herrschaft lebend	Se	1 264 755	1 239 957	24 798	—	—	1 239 957	24 798	11 561	—	11 561	2 765	—	2 765	
	W	1 249 383	1 225 328	24 055	—	—	1 225 328	24 055	11 190	—	11 190	2 691	—	2 691	

er im Deutschen Reiche im Jahre 1907.

Berlin 1913. Übersicht 45. S. 180*, 181*.)

Italien		Von je 100 Arbeitern (c) des in der Vorspalte bezeichneten Berufs entfallen auf														Von je 100 Arbeitern in ungelernter Stellung (c 3—5) des in der Vorspalte bezeichneten Berufs entfallen auf					Berufsabteilungen Berufsgruppen
		im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	c 2-Personen		c 3—5-Personen		in Österreich-Ungarn			in Rußland			in Italien			im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	in Österreich-Ungarn	in Rußland	in Italien	
in gelernter Stellung (c 2)	in ungelernter Stellung (c 3—5)			im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	im Deutschen Reiche	nicht im Deutschen Reiche	geborene									geborene					
								c-Personen	c 2-Personen	c 3—5-Personen	c-Personen	c 2-Personen	c 3—5-Personen	c-Personen	c 2-Personen	c 3—5-Personen						
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	
219	489	96,2	3,8	18,8	0,5	22,7	3,0	1,3	0,2	1,0	2,1	0,1	1,9	0,0	0,0	0,0	88,2	**11,8**	**3,9**	**7,4**	0,0	
192	459	94,9	5,1	24,8	0,9	32,1	4,0	1,7	0,3	1,3	2,6	0,2	2,4	0,0	0,0	0,0	89,0	11,0	3,5	6,6	0,0	A.
27	30	97,0	3,0	14,5	0,3	16,0	2,4	1,0	0,1	0,8	1,7	0,1	1,6	0,0	0,0	0,0	87,0	13,0	4,3	8,5	0,0	
29 373	91 449	94,9	**5,1**	55,2	2,2	38,0	2,9	2,5	1,3	1,1	0,5	0,1	0,3	1,4	0,3	1,1	92,9	**7,1**	2,8	0,8	**3,6**	
28 502	86 735	94,4	5,6	58,4	2,4	35,5	3,1	2,5	1,4	1,1	0,5	0,1	0,4	1,6	0,4	1,2	91,9	8,1	2,9	0,9	3,2	B.
871	4 714	96,8	3,2	40,6	1,1	49,3	2,1	2,0	0,7	1,3	0,3	0,1	0,2	0,4	0,1	0,3	96,0	4,0	2,4	0,4	0,6	
844	902	97,7	2,3	28,6	1,0	30,8	0,9	1,0	0,5	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	97,1	2,9	1,3	0,3	0,1	
804	799	97,7	2,3	26,4	1,1	32,9	1,0	0,9	0,5	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	97,1	2,9	1,1	0,3	0,2	C.
40	103	97,7	2,3	33,3	0,8	26,1	0,8	1,3	0,5	0,5	0,2	0,1	0,1	0,2	0,0	0,0	97,0	3,0	2,0	0,2	0,1	
30 436	92 840	95,7	4,3	37,4	1,4	31,0	2,8	1,8	0,8	1,0	1,1	0,1	0,9	0,7	0,2	0,5	91,8	**8,2**	3,0	2,8	1,5	
29 498	87 993	95,0	5,0	45,7	1,9	34,3	3,1	2,1	1,0	1,1	1,0	0,2	0,8	1,0	0,2	0,8	91,7	8,3	2,8	2,3	2,1	A—C.
938	4 847	97,0	3,0	22,6	0,5	25,1	2,2	1,3	0,3	0,9	1,2	0,1	1,1	0,1	0,0	0,1	92,1	7,9	3,2	4,0	0,3	
—	596	98,1	1,9	—	—	98,1	1,9	0,9	—	0,9	0,3	—	0,3	0,1	—	0,1	98,1	1,9	0,9	0,3	0,1	
—	437	97,5	2,5	—	—	97,5	2,5	1,1	—	1,1	0,4	—	0,4	0,3	—	0,3	97,5	2,5	0,1	0,4	0,3	D.
—	159	98,3	1,7	—	—	98,3	1,7	0,9	—	0,9	0,2	—	0,2	0,0	—	0,0	98,3	1,7	0,9	0,2	0,0	
174	467	96,1	3,9	18,4	0,5	22,9	3,1	1,3	0,2	1,0	2,2	0,1	2,0	0,0	0,0	0,0	88,0	**12,0**	**3,9**	**7,5**	0,0	
147	437	94,8	5,2	24,0	0,9	33,5	4,2	1,7	0,3	1,4	2,8	0,2	2,5	0,0	0,0	0,0	88,8	11,2	3,6	6,7	0,0	I a.
27	30	97,0	3,0	14,6	0,3	15,8	2,4	1,0	0,1	0,8	1,7	0,1	1,6	0,0	0,0	0,0	86,8	13,2	4,4	8,6	0,0	
45	22	97,0	3,0	58,6	2,2	30,3	0,8	1,5	1,1	0,3	0,4	0,2	0,2	0,1	0,0	0,0	97,5	2,5	1,1	0,7	0,1	
45	22	96,7	3,3	71,6	2,7	23,4	0,6	1,6	1,4	0,2	0,4	0,3	0,1	0,1	0,0	0,0	97,5	2,5	0,9	0,5	0,1	I b.
—	—	98,0	2,0	—	—	—	—	1,4	—	—	0,3	—	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	II a.
—	—	98,4	1,6	53,7	1,0	24,6	0,6	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	—	—	—	97,7	2,3	0,4	0,3	—	II b.
4 672	18 331	91,5	8,5	42,6	3,6	48,8	**5,5**	**4,2**	2,1	2,1	0,6	0,1	0,5	2,5	0,5	2,0	89,9	**10,1**	**3,9**	0,9	3,7	III.
4 152	26 164	89,3	**10,7**	25,7	2,2	63,2	**8,5**	**3,9**	1,2	2,7	1,4	0,1	1,2	**4,7**	0,6	**4,1**	88,1	**11,9**	**3,8**	1,7	**5,7**	IV.
649	705	97,6	2,4	75,4	1,9	21,7	0,5	1,5	1,2	0,3	0,2	0,2	0,0	0,1	0,0	0,1	97,7	2,3	1,2	0,2	0,3	V.
356	723	97,1	2,9	60,0	1,9	36,9	0,9	1,7	1,2	0,5	0,3	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	97,5	2,5	1,2	0,3	0,3	VI.
8	593	96,7	3,3	10,4	0,2	86,3	3,0	1,5	0,1	1,4	0,4	0,0	0,4	0,5	0,0	0,5	96,6	**3,4**	1,6	0,5	0,5	VII.
9	160	97,1	2,9	6,5	0,2	89,9	2,7	1,3	0,1	1,1	0,3	0,0	0,3	0,3	0,0	0,3	97,1	2,9	1,2	0,4	0,3	
9	150	97,0	3,0	7,2	0,2	89,6	2,8	1,2	0,1	1,1	0,3	0,0	0,3	0,3	0,0	0,3	97,0	3,0	1,2	0,4	0,3	VIII.
897	3 543	94,6	**5,4**	42,9	2,2	50,5	3,2	**3,5**	1,5	2,0	0,2	0,1	0,1	0,5	0,1	0,4	94,1	**5,9**	**3,7**	0,2	0,8	
211	1 000	94,4	5,6	47,8	2,5	46,2	3,0	3,6	1,7	1,9	0,3	0,2	0,1	0,3	0,0	0,3	93,8	6,2	3,9	0,2	0,5	IX.
686	2 543	94,7	5,3	38,8	2,0	54,0	3,3	3,5	1,5	2,0	0,2	0,1	0,1	0,7	0,1	0,6	94,3	5,7	3,5	0,2	1,0	
14	236	97,0	3,0	24,0	0,9	72,4	2,1	2,1	0,6	1,5	0,3	0,1	0,2	0,1	0,0	0,1	97,1	2,9	2,0	0,2	0,2	
12	179	96,3	3,7	34,5	1,3	61,7	2,3	2,6	0,9	1,6	0,3	0,1	0,2	0,2	0,0	0,2	96,3	3,7	2,6	0,3	0,3	X.
32	175	97,0	3,6	56,7	1,9	39,3	1,1	2,0	1,3	0,7	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	97,3	2,7	1,7	0,2	0,3	
32	127	96,9	3,1	62,1	2,1	34,3	1,0	2,1	1,4	0,6	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	97,2	2,8	1,8	0,2	0,3	XI.
345	273	97,2	2,8	72,0	2,2	23,5	0,6	1,8	1,4	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	97,3	2,7	1,7	0,3	0,2	
329	255	97,1	2,9	75,1	2,3	21,2	0,6	1,9	1,5	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	97,1	2,9	1,8	0,3	0,2	XII.
315	496	97,9	2,1	55,0	1,3	35,6	0,8	1,1	0,7	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	97,9	2,1	0,9	0,4	0,2	
305	375	97,5	2,5	64,8	1,7	31,3	0,8	1,3	1,0	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	97,6	2,4	0,9	0,4	0,2	XIII.
251	31	96,9	3,1	79,8	2,8	12,7	0,2	2,2	2,0	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	98,2	1,8	1,2	0,1	0,0	
185	12	95,0	5,0	83,0	4,7	10,9	0,2	3,9	3,7	0,1	0,3	0,3	0,0	0,1	0,1	0,0	98,0	2,0	1,3	0,1	0,0	XIV.
66	19	98,3	1,7	77,4	1,3	14,1	0,2	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	98,4	1,6	1,1	0,2	0,0	
11	26	97,5	2,5	45,7	1,7	46,8	0,8	1,7	1,3	0,4	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	98,3	1,7	0,8	0,2	0,0	XV.
7 462	39 915	92,1	**7,9**	57,0	2,6	34,8	**5,3**	2,6	1,0	1,6	0,8	0,1	0,7	**3,7**	0,1	2,5	86,7	**13,3**	**3,9**	1,7	**6,3**	
7 461	39 825	92,2	7,8	57,5	2,6	34,5	5,2	2,5	1,0	1,5	0,7	0,1	0,7	3,7	0,1	2,6	86,9	13,1	3,7	1,7	6,4	XVI.
24	11	97,7	2,3	69,9	1,9	27,4	0,4	1,5	1,2	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	98,6	1,4	1,0	0,1	0,0	XVII.
176	67	94,3	**5,7**	88,7	**5,3**	4,9	0,4	**3,3**	3,2	0,1	0,2	0,2	—	1,1	0,8	0,3	92,3	7,7	1,0	—	**5,7**	XVIII.
397	333	98,0	2,0	49,4	1,1	32,1	0,7	0,9	0,5	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	98,0	2,0	0,9	0,3	0,1	
363	323	97,6	2,4	47,4	1,3	46,8	1,0	1,1	0,6	0,4	0,3	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	97,9	2,1	0,9	0,3	0,1	XX.
34	10	98,4	1,6	52,3	0,8	10,6	0,2	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	98,5	1,5	0,9	0,2	0,0	
—	2	99,0	1,0	12,8	0,1	82,6	0,9	0,6	0,1	0,5	0,2	0,0	0,1	0,1	—	0,1	98,9	1,1	0,6	0,2	0,1	XXI.
—	—	99,4	0,6	—	—	—	—	0,2	—	—	0,1	—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	XXII a.
31	281	95,9	4,1	28,3	1,8	65,4	2,3	0,8	0,2	0,6	0,4	0,2	0,2	0,1	0,0	0,1	96,7	3,3	0,8	0,3	0,2	XXII b.
416	286	96,1	3,9	22,6	1,6	44,5	1,8	2,4	1,1	1,1	0,2	0,0	0,1	0,3	0,1	0,1	96,1	**3,9**	2,4	0,2	0,1	
410	193	94,6	5,4	44,0	3,1	44,2	2,2	3,2	2,1	1,1	0,2	0,1	0,1	0,4	0,3	0,1	95,3	4,7	2,3	0,2	0,3	XXIII.
6	93	96,9	3,1	11,4	0,8	44,7	1,6	1,9	0,6	1,1	0,2	0,0	0,1	0,3	0,0	0,0	96,6	3,4	2,4	0,2	0,1	
—	171	98,2	1,8	—	—	98,2	1,8	0,9	—	0,9	0,2	—	0,2	0,1	—	0,1	98,2	1,8	0,9	0,2	0,1	
—	32	97,6	2,4	—	—	97,6	2,4	1,3	—	1,3	0,2	—	0,2	0,1	—	0,1	97,6	2,4	1,3	0,2	0,1	D_1.
—	139	98,3	1,7	—	—	98,3	1,7	0,9	—	0,9	0,2	—	0,2	0,0	—	0,0	98,3	1,7	0,9	0,2	0,0	
—	355	98,0	2,0	—	—	98,0	2,0	0,9	—	0,9	0,2	—	0,2	0,0	—	0,0	98,0	2,0	0,9	0,2	0,0	G. 3
—	326	98,1	1,9	—	—	98,1	1,9	0,9	—	0,9	0,2	—	0,2	0,0	—	0,0	98,1	1,9	0,9	0,2	0,0	

UNIVERSITY COLLEGE
NOTTINGHAM